

## Staatsarchiv Zürich A 18.3, Nr. 1 / Wasterkinger Hexenprozess 1701

### *Abschrift der Akten und von Ratsbeschlüssen über den Hexenprozess von Wasterkingen*

Abschrift der meisten der Akten und Verhöre in chronologischer Reihenfolge; mit Abschriften auch von Ratsbeschlüssen, die nicht in den Prozessakten enthalten sind.

Originaltitel: Beschreibung des mühsamen und bedauerlichen Wasterkingischen Unholden-Prozess. Geschehen den 8. Apprilis bis 23. Novembris 1701. Geschrieben den 9. Septembris bis den 20. idem 1743.

Der Band wurde im Jahr 1861 von Pfarrer Theodor Wild im Pfarrhaus von Wil entdeckt und gelangte danach ins Staatsarchiv.

Bericht aus dem Schloss Eglisau

Des Tags warend unterschiedenliche persohnen, wegen einicher verdächtiger Unholdinen und Hexen rev: zu Wasterkingen verhört, und von denselben ausgesagt und geklagt worden, wie hernach folget.

### **1. Über Anna Vogel zugenant Wildin.**

*Hanss Heinrich Keller und seyn Weib* sagend aus, dass sie die Frauw vor ungefehr 13 jahren, nebst ihro bey dem Brunnen gewesen, alda sie einsmahls grossen Kopfschmerzen bekomme, dass sie sich legen müssen, und in selbiger nacht, seye die Wildin zum 3<sup>ten</sup> mahl vor ihre kammer kommen, und mit nammen gerufft, allein es seye ihro nichts geantwortet worden. Jtem vor 3 jahren habe sie ihm zum öffteren Strau kaufflich angetragen, so er erstens ausgeschlagen, endtlich 2 Burdj abgehollt, und ware seyn Eheweib, ein Theil abzunehmen, entgegen gegangen, da seye die obere Burdj ihro auf den Kopf und Armm gefallen, darmit einen solchen jammer empfangen, dass nit anderst gewesen, als wollte mann ihro die arm ausreissen, und den Kopf mit messeren von oben und zu beyden seithen durchstechen, dass sie es auf den heutigen Tag noch empfinde.

*Fridli Keller Tischmacher* sagt aus, dass als er vor 5 jahren Anken aussgestossen, seye die Wildin darzukommen, und gleich darauf seye Kuh s.v. erlambt worden.

*Johannes Bechtold* sagt, dass er vor etlichen jahren ein Sak mit Spreuwe in ihrem Hauss abgehollt, und gleich an dem rechten Bein geschwollen worden, habe peinnlichen schmerzen erlitten, will der Docteret aber kein Artzney annehmen wollen, und müsse dissmahlen noch schmerzen tragen.

*Leonhardt Bechtold* sagt, dass er vor 4 jahren nebst seinem Bruder in Elsbetha Kelleren Hauss gegangen, alda die Wildin auch gewesen, sein Bruder habe mit, er aber nichts mit ihro geredt, anderen hingegangen, und hinter den Offen gelegen, da seye ihm gleich der Kopf gantz gross geschwollen worden.

*Rathsherr Johannes Strässlers* Frauw sagt, dass sie diesen Frühling die Milchbekj an die Sonnen gestellt, und die Wildin darbey sitzend angetroffen, als sie hernach Anken wollen, habend sie 2 Tag gerührt und gestossen, aber nichts bekommen.

*Jacob Rutschmann* sagt, dass er vor 4 jahren einen Aker mit Erbsen angeseyet habe, welche gantz verwunderlich Schön in den Blust gewachsen, und in die 6 Mütt Nutzen darvon zubekommen gehofft, in welchem Aker er dj Wildin wegen grassens zum 3<sup>ten</sup> mahl darin angetroffen, und mit allem ernst sie daraus heissen gehen. 3 Tag hernach seyen die Stauden und das Blust völlig verdorben, und nit anders gewesen, als wenn es Ruess oder gebranter Aschen were, also dass er keinen Nutzen darvon bezogen.

*Hanss Haffner Küeffer* sagt, dass seyn Frauw nebst der Wildin in Reben gearbeitet, in dem bite sie um ein gufen, vorgeblich sie habe ein spreissen im finger, wolle den herausthun, deren sie gewillfahret. Jnnert 24 Stunden darauf aber so voller laüss s.v. geloffen, dass selbe zu den Ermlen heraus kommen, und 8 Tag jemmerlich gepeiniget worden.

*Hans Rutschman* sagt, dass er 2 gelämbt geschwollene Stier breüken lassen, und seye jedes mahl die Wildin darzukommen, auch seye seyn knab in ihrem bey wesen geschwollen worden.

## **2. Über Anna Vogel Rutschman der Wildenen Tochter.**

*Joggli Rutschmann* sagt, dass er vor 1½ jahren zu Aker fahren wollen, allein seye ihm der Zug bestellt worden, dass er nit vorkommen können, entlich ausssetzen und heimb müssen, auch seye der Treibbub auf eine hefftige weiss geschwollen worden, und indem dises geschehen, seye die Tochter zugegen gewesen. Jtem sie sey auch der Tantzgesellschaft einverleibet, so hernach mit mehrerem gemeldt und von etlichen Persohnen ausgesagt wird.

## **3. Über Maria Rutschman.**

*Johannes Berchtold* sagt, dass als er seyn Pferdt ob dem brunnen Trenken wollte, seye sie darzukommen, und gleich dem pferdt kopf und maul geschwollen worden.

*Hans Rutschman* sagt, dass er vor 2 jahren bey der nacht ein Liecht in ihrer stuben auf ein wunderliche weiss gesehen herumb fahren, nachgehends habe er mit fleiss auf das Liecht Tantzen gewahret. Als nun die Maria anderwärts keine Liechter gesehen, habe der Schwöster gesagt, sollind vortfahren, denn niemand mehr auf.

*Richter Spüler* und *Michael Baumgartner* habinds auf gleiche weiss gesehen.

*Schulmeister Keller* sagt, dass er dises zum öfteren gesehen, habind aber allwegen das Liecht etwas Zeit gelöscht, bis sie vermeint niemand mehr auf zu seyn.

*Jacob Rutschman* und *Heinrich Bechtold* sagend, dass sie an der letsten nacht des 99<sup>sten</sup> jahrs ein Teüfelisch Tantzen alda gesehen, und beschehen von ihren, ihrer Schwöster, Anna Wisserig, der Wildenen 3 Kinder, und Hänssli Wissers 3 kinder, wie das Tantzen so wunderlich, seye nit auszusprechen.

*Leonhardt Bechtold* sagt, dass er diss Tantzen nachts um 12 Uhr gesehen, worüber ihne ein grosser Schrecken ankommen, geschehen vor 1½ jahren.

*Hans Bechtold* sagt, dass unter villem anderen Vych, so ihm auf die ellende Weiss zu grund gerichtet, auch ein pferd gelämbt worden, habe der Schmid von Hochfelden selbiges brauket, worzu die Maria kommen.

*Hans Rutschman* sagt, dass sie seyn Kind zu Fissibach, bey dem Haar angerürt, seither leide es grosse noth.

*Fridli Keller Tischmacher* sagt, dass sie der krämer verene von Eglisauw 3 Eyer gegeben, worin 3 Röhrli gleich jmmen waben, welche gants schwarz gewesen.

*Hans Heinrichs Kellers Schumachers Frauw* sagt, dass sie vor 15 jahren ihro kriesi geben, die sie aber nit geessen, hernach seye sie ellend in allen glideren worden und 2 Tag gewährt.

*Maria Meyerin von Raffz* zu Wasterkingen in diensten, sagt, sie habe das Liecht Tantzen auch gesehen.

*Jacob Rutschman* sagt, dass sie seinem Knaben vor 18 Jahren ein Schaffhauser Weggli geben, der es aber nicht, sonder er der Vatter geessen, gleich darauf seyen ihme Tödliche schmerzen ankommen.

Jtem vor 2 jahren kamme die in sein Hauss, und ein seiner Knaben stehe mit empor hebendem Kopf vor ihro, welche ihme, mit der linggen hand, auf dem Kopf angerühret, worüber er selbigen also unveregt tragen müssen, bis ihme mit einem Rauch geholfen worden.

Jtem vor 2 jahren habe er ein Rauch einem Knaben gemacht, worzu sie kommen.

*Hans Heinrich Spüelers selg. Tochter* sagt auss, dass sie zu ihrer einten Schwöster gesagt, die eltere Schwöster Elsbeth habe so vill milch, wann aber der Ulrich Wiser, ihr Bruder, so zu Hüntwangen in diensten nit mehr alda, werde es ein end nemmen, dann daselbst gar gut Küh.

Weiter ist gemeinlich von ihro geredt worden, dass sie zu *Hans Rutschman genant Hänsslj* (der in gleichem Verdacht) gesagt habe, wann mann es ihro also machen wurde, wolte einem das Hauss anzünden, und er soll es hiemit auch thun.

## **4. Über Anna Rutschmannin.**

*Jacob Haffner* sagt, als seiner Kueh s.v. die milch genommen worden, gange seye Frau zu ihro, mit vermelden, Jhr Mann seye zum Nachrichten, und werde nit nachlassen, biss das gesindlj ausgeruth, darüber sie zur antwort geben, solle nur schweigen, werde schon besser werden, worauf die Kueh wider gesund worden, und habind die Milch bekommen, wie zuvor. Bey dem Tantz und Liechtspillen, solle sie auch ein Meisterin seyn.

#### **5. Über Margareth Ruetschmannin, Andreas Ruetschmans Tochter.**

Vorgemelte *Anna Meyerin von Raffz* sagt auss, dass sie vor einem jahr, ihro der Kopf erschüt, worüber sie geschwollen worden, blattern im maul bekommen, und in die 4 Wochen gewährt. Dem Tantzen soll sie auch beygewohnnet haben.

*Hans Baumgartner Schmid* sagt, dass die bedeüte Ruetschmanin seinen Knaben küsst, worauf er geschwollen worden, und entlich so ellend, dass er dessen sterben müssen.

#### **6. Über Elisabeth Rutschmanin obiger Schwöster.**

*Jacob Rutschman* sagt, dass sie vor 15 jahren, seyn Frouw in einer Kindbett besucht, und während der Zeit einen Trunk mit einanderen gethan, worüber seyn Frau grossen schmerzen bekommen, und das Kindbeter Kindlj erlammt worden, dass es diser stund noch auf einer stelten gehen muss. Dj war auch ein Tänzlerin.

#### **7. Über Hans Ruetschman zugenant Hänsslj.**

*Hans Ruetschman Ehegaumer* sagt auss, als er vor 1½ jahren zu Aker gefahren, der Hänssli gesagt, werde den Aker nit auf ein mahl bauwen mögen, worauf die Stier geschwollen worden, dass er aussetzen müssen.

*Hartman Keller* sagt, dass er zu ihm geredt, solle seinen fehler bekennen, sonst werde er überwisen, worauf er zur Antwort geben, wann er nacher Zürich komm, werdind vill noch hin müssen.

*Heinrich Kellers selg. Wittib* sagt, dass sie ihme Anken gegeben, hernach habe sie keinen von ihrer Kueh s.v. bekommen können.

*Heinrich Keller* sagt, dass den letstern Winter, er ihm ein Holzschlitten in das Holz geführt, unterwegs seye ein warm windlj an ihn kommen, gleich hernach so ellend geschwollen worden, dass höchste lebensgefah gewesen und 5 Wochen inligen müssen.

*Joglj Rutschman* sagt, dass er in seyne eingemachten Sachen zu allerhand Wasseren, gelanget, gleich darauf kein Tropfen mehr brennen können.

*Heinrich Keller Vogts Sohn von Hündtwangen* sagt, dass er in seinem zusehen, einen Stier auf die Hufften angerührt, welcher augenblichlamm und ellend worden.

Das Tantzen soll auch in seinem Hauss geschen seyn.

#### **8. Über Barbara Ruetschmanin.**

*Hans Rutschman* sagt, dass sie ein Helsing einem Zeit Kuehlin angelegt, sogleich lamm worden. – War auch ein Tänzlerin.

#### **9. Über Anna Wisserin, so dermahl in Kleggeüw in Diensten.**

*Fridli Keller Tischmacher* sagt, dass als er sie gwüsser ursachen wegen, von seinem dienst gethan, sie getreüwet, wolle es ihm schon machen, darüber 2 Kälber erlammt und ein Kuh s.v. verderbt worden.

*Leonhardt Haffner Kueffer* sagt, dass er vor 3 jahren auf freyer Strass sie gesehen Tantzen, und solche Luftsprüng und bewegungen gemacht, dass nicht zu sagen, entlich habe er ihro zugeruefft, worauf sie in ungläubliche sprüng kommen, dass man sie mit keinem Pferd ereilen mögen.

*Fridli Kellers Frau* sagt, dass sie vor 4 jahren 2 Birren von ihro gessen und darauf gross geschwollen worden.

*Anna Meyerin* sagt, dass sie vor 3 Jahren ein apfel von ihro geessen, in der Nacht darauf ihro nicht anderst gewesen, als wann man sie bey den beinen erschinten thete, und in allen glideren gantz ellend und krank worden.

*Jacob Rutschman* sagt, vor 3 Wochen seye er zu Aker gefahren, wobey sie grasset, und seye der virte Stier geschwollen worden, dass er ausssetzen müssen.

**10. und 11. Über Klein Hanss und Ulrich Wiser**, Vatter und Sohn wird wegen Liecht Tantzens und anderes villfältig geklagt; in Summa es sind noch vill menschen und Vych ellend zugericht worden, dass es disen bösen Leüthen zugeschriben wird.

Vorbedeüte *Anna Wisserin* hat vor etlichen jahren Herren *Pfarrers Wirtz selg.* und *Untervogt Keller* bekent, dass sie hinter ihrer Muter auf einem Schürgsteken nach Berwangten auf den Tantz gefahren, der *Schmid von Büehl* seye auf einem Geissbock geriten und ein Frauw aus dem Elegäuw auf einer Enten, der Schmid seye Koch und Mathias Haffner Spilman gewesen.

*Jacob Spüeler* habe mit voriger Maria gedantzet, ihr Grossvatter habe zünt.

In einem Stubenthauss hat sie dis und mehrers erzellt, auch alles in ihrer Gegenwart machen wollen.

Præsentibus Herren Landvogt und Quartier Hauptman *Hirtzel*, Herr Pfarrer *Bernharts* zu Weyl, beambtete zu Eglisauw und Herrschafft Untervogt.

Cantzley Eglisauw

*Schreiben Herren Landtvogt Hirzels an unsere Gnädigen Herren*

Hochgeachte Herren,

Obwohlen mir hertzlich leid, dass Eüwer Gnädige und Weise Herren schon widerum bemühen muss, hab ich doch solches aus hernach folgenden bedauerlichen Ursachen und vornemlich auch wegen der grossen gefahr, so aus fehrnerer Connivenz erwachsen möchte, zuthun nicht unterlassen können, es ist nun von 20 jahren her, wie man mich berichtet, zu Wasterkingen eine gemeine sag, und vill Lamentierens gewesen, dass daselbst einige persohnen sich befinden, welche mit allerley bösen Künsten und Hexereyen s.v. umgehen thügen, und hat solches der schädliche effect, so in allerley weg verspürt worden, mehr als gnugsam bezeüget. Bey zu und laufender Regierung Herren *Landvogt Werdmüllers selg.* ist *Anna Wisser*, so damahls noch minderjerig war, dismahl aber zu Wilchingen im Schaffhausser gebieth in diensten seyn soll, in Verhafftung genohmmen worden, und hat gegen Herren *Pfarrer Wirtzen selg.* und *Untervogt Keller* zu Hüntwangen, viel bekent, wie an dem und der beylag zu ersehen. Als sie aber Oberkeitlich Examiniert worden, hat sie alles widrum verlaugnet, und weilen damahls der abzug Ehrengedachten Herren Landvogt *Werdmüller selg.* eingefallen, und man nit gnugsames fundament gehabt jemand anzugreifen, hat man die sach Gott und der Zeit heimstellen müssen. Weil aber seitharo das übel stark um sich gefressen, disser Teüflische Sammen sich vermehret, und daharo nicht ohnzeilig besorget wird, es möchte aus der fehrneren Tolleranz ein ellender jammer erfolgen, haben die meiste Eydsognossen von Wasterkingen mich gantz trungenlich gebeten, sie Sach Eüwer Gnaden und Weysheiten anhängig zu machen, und deroselben gnädige und vätterliche Hilffen gezimmender Unterthännigkeit auszubiten. Damit aber Eüwer Gnaden und Weysheiten etwas grundtliches an die Hand gegeben werden können, hab ich alle diejennigen so etwas klagen, oder sonst dieser Materj halber etwas zu berichten wüssen, verhört und ihre ausssagen in Verzeichnung nemmen lassen, welche Eüwer Gnaden und Weysheiten hierbey übersende, zumahlen auch demühtigst bite, dass sie nach anwohnender hoher Prudenz und Landsvätterlicher vorsorg, gnädig geruwen, wider dises eingerissen Leidige Übel, diejennigen Mittel vorzukehren, welche zu aussreütung derselben erforderlich seie; worzu der Allerhöchste Cooperiren und Eüwer Gnade und Weysheit in beharrlicher Glückselligkeit und allen segen erhalten wolle.

Eüwer Gnaden und Weysheiten

Unterthännigst Gehorsamer Jh. Hirtzel

Eglisauw den 19. Aprilis Anno 1701

Rathserkantnuss hierüber:

Über den von Herren Landvogt Hirtzel zu Eglisauw weitläufigen, kundtschafftswaiss eingenommenen, alharo überschikten, und ablesens angehörten bericht, betrefend den verdacht einiger passierender unerlaubten Künsten und Hexereyen zu Wasterkingen, haben

Meine Gnädigen Herren gut befunden, dass Herr Landvogt Hirtzel zu Eglisau den sachen mit aller vorsichtigkeit nochmals fleissig nachforschen, insonderheit was bey vill jahren und erst seit kurzem beschehen seyn, und eigentlich den anlas zu disen Klägden gegeben haben möchte, wohl onderscheiden, der Jnteressierten persohnen geführten lebens und wandels, von den Herren Geistlichen und Stillständeren, auch ihres alters und zustands ihrer Mitlen sich erkundigen; alsdan darüberhin diejennigen persohnen, auf dennen der verdacht fehrners ruhen möchte, in das Schloss in niemands anderen als des Herren Pfarrers und Landschreibers beywesen, beschiken, examinieren, so es erforderlich und etwas grunds vorhanden, mit der Kundtschafft confrontieren, und da fehrn auch auf eint und andere persohn, nit auss der ausssag anderer, sonder ihrer eignen bekantnuss etwas grunds und fondaments einichen bösen, heraus kommen solte, solche alsdann in verwahrung nemmen, hiemit nach befindtnuss verfahren, und Meine Gnädigen Herren allesse hernach widrum benachrichtigen solle, die Anna Wiserin, so dissmahls im Schaffhausser Gebieth in diensten seyn solle, betreffende, fals sie sich dermahlen wohl verhaltet, und auf sie nichts grundtliches hervor kommen möchte, ihrethalb die sach biss sie sonsten in das Land komme, eingestellt verbleiben könnte.

Act: Sambstags den 23. Aprilis Anno 1701

Coram Senatu

2. Schreiben Herren Landtvogt Hirtzels von Eglisau an unsere Gnädigen Herren um mehrers Examen.

Auss Befehls mein Hochgeachten Gnädigen Herren und Oberen, ist das verdächtige Hexengsind von Wasterkingen Examiniert und fehrnere Klägden verhört worden, wie hernach folget.

Erstlichen

1. *Hanss Rutschman*, zugenant Hänsslj, seines alters 21 jahr, will nicht gestehen, dass er das geringste dergleichen gethan habe, noch könne, allein das letst verstrichen jahr, habe er nicht mehr betten können, und anfechtungen gehabt, solches zu lernen, dissmahl aber deren wider ledig usw. Elssbetha Maria und Margareta Rutschman, seines Vatters selgen Schwösteren seyend diejennigen, dann sie seinem Vatter selgen in einem küechlj vergeben, die Muter selg. gequelt und wollen unter ihren gewallt und Hexerey bringen, ja sogar dass sie in verwirrung gerathen, und endlich ellend ausssterben müssen, item sie habend sein Schwöster Anna erlämt, dass sie dermahl auf einer Stültzen ellend gehen müsse und könne man von ihro vernemmen, was sie von demselben gehört und empfangen.

2. Gedachte *Anna Rutschmanin* ihres alters 22 jahr, sagt auss, dass letsten drey Tag obbedeüte 3 Schwösteren und Anna Vogel zugenant Wildin beyeinanderen gewesen, und habe die Wildin geredt, sie habe den Buben (obgemeldten Hänsslj gemeint) nicht geförcht, aber anjetzo gebe sie auf, weilen Anna Wisserin, um disser ursach wegen in gefangnus, und so vill angeb, man werde sie alle zusammen nemmen und verbrennen, die übrigen drey habind gesagt, sie förchtind ihnen übel.

Jtem die *Margaretha* habe ihro 3 jüpen, 2 Schlutten, 2 Fürschlössli, 2 Brüechlj, 2 Hauben, 1 Gürtlen von Sammet, und ein neüw paar Schue s.v. gegeben, mit dennen worten, wann sie nicht mehr von Zürich komme, soll es ihro und übrigen geschwüsterten verbleiben.

3. *Anna Rutschmanin*, Andreas Rutschmans und vorbemelter Wildenen Tochter, ihres Alters 20 jahr, bekennt, nach vorher gethanem laugnen und falscher ausssag, dass sie und ihre Schwösteren auch Kleider von der Margaretha empfangen, mit dennen worten, wann sie nit mehr von ihrer krankheit aufkomme, sollind sie ihnen verbleiben.

4. *Hanss Jacob Haffner* geschworner zeüget, dass letsten Montag bedeüte Wildin zu ihme gesagt, wann sie nicht mehr heimkomme, soll er auch gut sorg zu ihren Kinderen haben, und wann sie verbrennt werde, gang es ihro wie den drey gesellen Danniels.

5. Gedachte *Wildin* ihres alters 55 jahr gesteth, dass Haffners Ausssag mit ihren Kinderen empfangenen Kleideren auch, aber gegen ihrer Tochter in der Ausssag ungleich, die wort so sie zu vorigen Weiberen gesagt haben solle, wolle sie nicht Laugnen, allein wüsse nicht, ob sie es geredt, ihren Tochter habe von Weyl gebracht, die Anna Wisserin habe so vil angeben, so wohl aussert als in Wasterkingen, darüber sich bekümbere, werde ein grosser jammer

geben, sie aber betreffend, thüge man ihro gewalt und unrecht, seye nichts bösses und könne nichts bösses.

Vorgedachte Elssbetha ihres Alters 70 jahr, Maria 66 und Margaretha 50 jahr, sagend auch seyend nichts bösses und können nichts bösses usw., nach dem ihnen vorgehalten worden, warum sie zusammenkommen, und was die Wildin bey ihnen zuthun gehabt, sie auch alles verlaugnet, habind die Wildin nicht gesehen, seye auch von keiner Hexerey geredt noch gedacht worden, entlich hat man ihnen die Zeügen vor augen gestellt, da habind sie es gestanden und entschuldiget, habind die Margaretha in der krankheit besucht.

Die *Margaretha* hat sich wegen hinweggebung der Kleideren verantwortet, weilen sie ihrer gehabten Krankheit nit mehr getrauwet aufzukommen, habe sie selber vorher gegeben, denn nach ihrem Todt die Kinder nichts bekommen heten.

7. *Anna Wissler, Klein Hanss Wissers* und voriger *Elssbetha Tochter*, ihres alters 24 jahr, hab vor der gefangung und anjetzo bekennt, dass sie in ihrer Kindheit 2 mahl auf einem Veld, bey einem Holtz, bey dem Tantz gewesen, alda habe man geessen und trunken, und seye mit einer Pfeiffen aufgemacht worden, wie sie aber dahin kommen und wer darbey gewesen, könne sie nit mehr wüssen, und seyen etliche Todt und wüsse nichts bösses.

Præsentibus Herr Quartierhauptman und Landvogt Hyrtzel und Herren Pfarrer Bernharten.  
Act. Eglisauw den 28. Aprilis Anno 1701. Cantzley alda.

Hochgeachte usw.

Zu gehorsammer bewerkstellung dessen, was Eüwer Gnaden und Weisheiten der verdächtigen persohnen halber zu Wasterkingen, in antwort über die alhier über sie verhörte kundschaftten und aussagen, gnädig anbefohlen, habe ich beforderst ihres bisher geführten lebens und wandels, alters und mitlen halben mich genauw erkundiget, und dessethalben theils von dem Herrn Pfarrer und theils von den Stillständeren und anderen ehrlichen leüthen in erfahrung gebracht, dass sie sämmtlich die kirchen fleissig besucht, und auch darneben einen solchen wandel geführt, dass dessethalben kein klag were, wann nicht zu mehrmahlen und von unterschiedenlichen ehrlichen leüthen were gewahrnet worden, dass die beklagten sämmtlich bey der *Maria und Margareth den Ruetschmannen* ihre nächtliche zusammenkonfften halten, und mit dem liecht auf eine seltsame weiss spillen und herum fahren. Das Alter disser persohnen ist auss beylag zu ersehen und ist die beschaffenheit ihrer mitlen ungleich; die *Maria Ruetschman* empfach Eüwer Meiner Gnädigen Herren allmossen, ihre *Schwöster die Margarethen*, welche bey ihro wohnt und unverheürathet ist, hat etwas verdienet, und vermuthet man, dass sie über etwas gelts, so sie aussgelihen, auch etwas an Barschaftten habe; die *Anna Vogel und Hanss Ruetschman* besitzen auch etwas an Räben und anderen güteren, so dass sie sich und die ihrigen darvon wohl ernehren können; die Elssbetha Ruetschman aber hat nicht viel, sonder schickt ihre Kinder in anderer leüthen dienste! Nach disser eingenommenen jnformation, hab ich nach dem befelch Eüwer Gnaden und Weissheiten in gegenwart Herren Pfarrer Bernharten von Weyl und Stattschreiber Lauffers alhier, die beklagten persohnen, gestert und vorgestert examinirt, die in Schrifft verfasste Klägden jeder absönderlich vorgehalten, und erstlich mit aller freündlichkeit, und anerbiethung Hoch Oberkeitlicher gnad, hernach aber auch mit möglichstem ernst und Scharfen bedröhungen, sie zur bekentnus zu verleiten getrachtet. Allein es war alles vergeblich und umsonst; dann sie widersprachen alles, was ihnen vorgehalten wurde, sowohl altes als neüwes, und insonderheit auch das herumfahren mit dem liecht, welches doch unterschiedenliche persohnen gesehen. Sie gebrauchten gleiche wort und expressionen, so dass genugsamm darauss abzunehmen ware, dass sie sich die Zeit her wohl miteinander underredt hatten; ja auch die geringsten umstände, welche doch zu der Hauptsach nicht viel erläüterung geben könten, laugneten sie, bis sie derselben Convimirt und überzeügt worden. Disse gar zu grosse hartnäkigkeit nun von seithen der beklagten, wie auch die forchtsamkeit der beschädigten, dass sie inskönfftig grösseren schaden zu befahren haben möchten, machet, dass ich nicht rathsamm erachtet, die Confrontation vorzunehmen, bis Eüwer Gnaden und Weissheit dieses Examinis berichtet und derselben fehrneren befelch empfangen haben werde, sonder die beklagten sämmtlich, ausser der

*Anna Wisser*, widerum heimbgelesen habe, mit der ernstlichen Erinnerung sich still und einzogen zu halten, bis ihrer Verantwortung Eüwer Gnaden und Weissheiten überschikt und deroelben Erkenntnis darüber eingelangt sein werde. Was aber ernante *Anna Wiserin* belanget, weile selbige bekennt, dass sie vor 12 oder 14 Jahr, da sie nit mehr als 6 in 8 Jahr gewesen, zum anderen mahl bey einer Zusammenkonfft, alwo man geessen, gespilt und gedantzed habe, sich eingefunden, mehrere Umstände aber, wer sie dahin geführt, auf was Manier und wer darbey gewesen, nicht anzeigen will, sonder darauf beharret, es habe sie ein frömbdes Meitlj darzu verleithet, und wüsse sie sich der Umstände nicht mehr zu erinnern, sonder habe sich seinthar fromm und ehrlich verhalten, hab ich sie nit widrum auf freyen Fuss stellen wollen, ohne Eüwer Gnaden und Weissheiten vorwüssen und Befehl, welchen, weilen sie nun 10 Tag lang in Verhaftung ist, mir mit erstem zu überschiken gehorsammest bitte und nechst Erlassung usw. Eglisauw den 29. Aprilis Anno 1701.  
Eüwer Gnaden und Weissheit unterthänigst gehorsammer JH. Hyrtzel

Rathserkenntnuss hierüber.

Überen den mehreren Bericht Herren Landvogt Hyrtzels zu Eglisauw wegen vorgehenden verdächtigen ungebühren zu Wasterkingen thun Meine Gnädigen Herren ihme Herren Landvogt Hirtzel Befehl auftragen, dass er die *Anna Vogelin* zugenant *Wildin* und *Maria Ruetschmanin* könnftigen Ziestag wohlverwahrt alhero sende, auch von Empfang dieses Befehls an die *Voglin* und beyden *Ruetschmannin* sich versichern, wo jr absönderlicher gefangenschafft halber im Schloss die gelegenheit were, fahls es aber anderst, dass er Landvogt Hyrtzel die abschikung der ersteren in geheimb halte, und hernach die 2 anderen am Mitwochen mit beobachtung obiger Cautionen, gleich bey den ersteren harnach schike. Da die *Wisserin* in *Wellenberg*, die *Voglin* in neuen *Thurn*, und die beyde *Ruetschmanen* in *Öetenbach* seperatim zu incarcerieren sind, wobey der Herren Nachgänger die Acta von nun an zu participieren, damit sie sich hierin nachrichtlich versehen, und bey anwesenheit vor ernanter persohnen dem Nachgang einen anfang machen können.

Actum Samstag den 30. Aprilis Anno 1701.

Coram Senatu

Erster Nachgang.

Act. Freytags den 6<sup>th</sup> May 1701.

Præsentibus Herren Rathsherr Locher und Herren Zunfftmeister Füessli.

Meiner Gnädigen Herren Erkenntnis gemäss, haben obbemeldet meine Hochgeachte Herren die von Herren Landvogt zu Eglisauw gefänglich alharo gefehrtigte weibspersohnen, jede in ihrem verhaftorth besucht, und des auf ihnen ruhenden verdachts halber, wegen unerlaubt, abergläubisch geübten Zauberkünsten, nach Anleitung der Acten zu Eglisauw, und beförderst die in dem *Wellenberg* gefangene *Anna Wisserin* von Wasterkingen 24 Jahr alt mit ernstlicher Erinnerung das übel ihrer missethaten zu entdecken, und Gott durch wahre bekantnuss der wahrheit, mehr als dem Teüfel durch hinderhaltung zu gehorsammen Examiniert.

2.1 Warum sie in verhaft, und was man sie zu Eglisauw befraget.

A Sie wüss nichts bösses, könne nichts böses, sey nichts böses, und sey nichts böses in ihrem Herten.

2.2 Ob sie nit auch Kälber lähmen könne, oder ob sie nie keine gelähmt.

R Sie wüsse nichts von denen sachen, ach behüete sie ihr Herzliebster Gott; sie sey dessen schon entlediget.

2.3 Wessen sie dann entlediget seye.

R Sie wüsse nichts, sie könne nichts böses. NB bey jeder frag, ja vast jedem wort missbraucht sie den nammen Gottes.

2.4 Ob sie nie nichts mit einer Kueh (s.v.) gemacht.

R Sie wüsse nichts und könne nichts.

2.5 Ob sie auch brav dantzen könne.

R Nein, Behüet sie Gott darvor.

2.6 Ob sie dann keine Luftsprüng gethan.

R Nein.

2.7 Ob sie niemandem kein obs oder anders zu essen gegeben.

R Sie wüsse nichts.

2.8 Sie soll sich recht besinnen, ob sie nit wüsse, was den leüthen von selben birren widerfahren.

R Des Fridli Kellers Frauw hab sie von ihren eignen birren aus der hinteren kammer gehollet und gegeben, es soll ihro aber nichts darvon beschehen seyn. Sie könne nichts mit Birren machen, sie hoffe sie werde ein liebes Engelein im Himmel werden, sie sey schon von dem Teüfel abgefallen.

2.9 Weil sie sag, dass sie von dem Teüfel abgefallen, was sie dann mit ihme gehabt?

R Sie wüsse nichts böses.

2.10 Ob sie niemandem keine Apfel gegeben.

R Sie wüsse nichts.

2.11 Ob sie nit zur Zeith als sie gegraset, einen Akerman so geacheret, bestellt.

R Sie wüsse nichts, er hab alle Zeit fortacheren können.

2.12 Ob sie nie auf keinem dantz gewesen.

R Sie wüsse nichts, hab auch nichts gesagt, es sey doch ein grausam bedenken, wann man einem so viel aufladen wolle.

2.13 Ob sie dann nit schon bekennet, dass sie schon zu etlichen mahlen auf dantzen gewesen.

R Sie sey ein klein junger halb Narr gsi, und het wohl können verführt werden.

2.14 Wer sie dann habe verführen wollen.

R Jhre Gotten habe sie können nahen nemmen, dann sie noch ein junger halbnarr gewesen, ihro gesagt, sie solle diess und das sagen, so sie nit mehr wüsse.

2.15 Wer ihre Gotten seye, und wie selbige sie habe verführen wollen.

R Jhre Gotten sey Todt, sie wüsse ihren nammen nit mehr, sie wüsse nichts bösses.

2.16 Ob sie auf den dantz geriten oder gegangen, ob sie lustig gewesen, brav geessen und getrunken.

R Sie wüsse nichts mehr, ob sie geriten oder gegangen, auch nit ob sie lustig gewesen.

2.17 Wer mit auf dem dantzen gewesen.

R Sie wüsse es nit, seyen alle Todt.

2.18 Was sie vor Speiss geessen.

R Sie denke wohl auch essige speissen, rechtes brodt und wein.

2.19 Ob ihre Mutter nit auch auf dem Tantz gewesen.

R Sie wüsse nichts, ihre Elteren haben sie nur zu dem bëtten gehalten.

2.20 Ob sie nit vormahlen Herren Pfarrer Wirtzen selg. überall eine andere bekantnus abgelegt.

R Sie wüsse nichts; mit diesen und beständigen beteurungen an ihren Hertzliebsten Gott endete sie ihre aussag.

B Diesem nach ist gleichfalls die in dem Neüen Thurn verhafte *Anna Voglin* von Wasterkingen, 66 oder 67 jahr alt, *genant Wildin*, Examiniert worden.

2.1 Warum sie in den verhafte komen.

R Sie wüsse nichts bösses und hab nichts bösses gethan, mann mög mit ihro thun was man wolle.

2.2 Ob sie nit wüsse dass einem gewüssen mann sein bein geschwollen worden.

R Vor ungefähr 14 jahren hab Johannes Bechtold ein Sak voll Spreüe bey ihro gehollet, dem sie ihren wein zu versuchen gegeben. 4 Wochen darnach, da er noch seine Arbeit aller orthen verrichtet, und zu Osterfingen gebadet, seye ihme sein bein geschwollen worden, ein jud der damahls sich zu Wasterkingen aufgehalten und ein Artzet gewesen, habe ihme gesagt, diese geschwulst seye ihme von bösen leüthen angethan worden, worauf er Bechtold gesagt, die Wildin habs ihm angethan, wesswegen sie ihne für den Pfarrer genohmmen, da er sie wider entschlagen und gesagt, er wüss nichts, als alles ehrlieb und guets über sie.

2.3 Ob sie nit jemandem einen geschwollnen Arm gemacht.

R Nein, Hanss Heinrich Keller habe 2 Burdenen Strau von ihro entlehnet, eine darvon als er sie ab der Strohtilli geworfen, sey seiner Frauwen auf den arm gefallen, darvon ihr der arm geschwollen worden, als sie die Frau hin und wider gesagt, dass sie ihro die geschwulst angethan, seye sie mit ihren für den Jungen Herren Wirtzen, dissmaligen Pfarrer zu Männedorff gekehrt, alwo des Kellers Frauw sie entschlagen.

2.4 Ob sie nie keine Kueh gelähmbt.

R Nein, behüet sie Gott, sie wüsste nichts von der Kueh, man habe ihro nichts gesagt, man hete es ihro auch vorhalten sollen; es seyen ihro selbst 2 Kueh gefallen, sie wüss aber nit woher, wahr sey es, dass sie darzu kommen, als der Keller Anken aussgestossen.

2.5 Wem in ihrem hauss der kopf geschwollen worden.

R Sie wüsse nichts, als dass sie einem halb gewachsenen buben mit dem geschwollenen angesicht sehen kegen, wüsse aber nit woher es ihme kommen.

2.6 Ob sie nie gemacht, dass man aus milch keinen Anken machen können.

R Sie wüsse nichts von dennen sachen, sey seith ihrer krankheit nirgend als da es noch geschneyet, bey der Cronnen wirthin zu Eglisauw gewesen, weil sie ihren Kinderen kein Schmalz geben wollen, sie hab aber nirgend kein milch gesehen. Es sey doch ein schwer bedenken, dass man ihro so vill auflegen wolle, sie wolte es sagen, wann sie einer Linsen grass in dem Herten hette, wie sie doch auch wolte können hoffen seelig zu werden, wenn sie mit laugnen Gott und die so liebe Oberkeit betrogen wurde, Gott kenn alle ihre grauwen haar auf ihrem Hautb und ihr unschuldig Hertz.

2.7 Ob sie niemandem keinen Aker verderbet habe.

R Mann sag, dem Joggel Ruetschmann sey sein erbsenblust abgefallen, sie wüsse aber nichts. Die Nebel und andere sachen können den Blust verderben, es gebs vielen leüthen, sie wüss nit, ob sie jemahls in des Joggel Ruetschmanns Aker gewesen, sonstn grassen man bey ihnen an allen äkeren.

2.8 Was sie, da sie in den Räben gehaket, gemacht, dass bewusste Frucht so vol laüss (s.v.) worden.

R Sie hab nichts gemacht, man habe ihro in dem Schloss zu Eglisauw gesagt, dass sie in den Räben neben des Hanss Haffners Frauw gearbeitet, und selbiger, einen speiss ausszugraben, eine guff geliehen, darvon sie vol laüs (s.v.) worden, wann man es ihro nicht gesagt hete, so hete sie es nicht gewusst. Sie wolle gern bekennen, wann sie etwas wusste, dann ihro wohl bewusst, dass sie sonstn sünd auf sünd häufen wurde, des Haffners Frauw seye schon 6 oder 7 jahr todt.

2.9 Ob sie da nebend einer Frauw bim Brunnen gewesen, selbiger nit den kopf geschwollen gemacht.

R Sie wüsse hiervon nichts, könne niemandem keine haar krümmen.

2.10 Ob sie nie auf keinem dantz gewesen.

R Ach nein, wie were das ein schwere sach.

2.11 Ob sie nie bey der Margareth, Anna Maria Ruetschmannin in ihrem hauss gewesen, und was da gemacht und geredt.

R Vor langer Zeit har einmahlen, als kürzlich da sie ihnen 1. Stotzen voll wein, so sie bey ihro im keller geholt, gebracht, dass die Anna Wisserin gefangen seye, und schon 15 angeben, worüber sie gesagt, wann die Blitzg also angebe, so könnte man einen mit gute gewüssen und ohnschuldig verbrennen, es muss sich einer mit guter gewüssen fürchten.

2.12 Als sie von Wasterkingen weggegangen, was sie zu Jacob Haffner geredt habe.

R Sie habe ihre Kinder befohlen, er soll zu ihnen schauwen, es möge gehen wie es wolle, so werde Gott ihrer gewähren, wie der 3. Gesellen Daniels, und ihrer dieser sach halber nichts geschehen lassen.

2.13 Ob sie nie keinen Stierr gelähmbt, und darnach gesehen braüken.

R Nein sie wüsse nichts von solchen sachen.

Drittens ist die in dem Öetenbach enthaltene Maria Ruetschmannin, 66 jahr alt von Wasterkingen, ebenmässig Examiniert worden.

2.1 Aus was ursachen mann sie eingezogen.

R Sie wüsse nichts und könne nichts, hab auch von disen sachen kein böses stücklein in ihrem hertzen.

2.2 Ob sie nie bey keinem brunnen gewesen, darauss ein Pferd getrunken, und nachhin ein geschwollenen Kopf bekommen.

R Sie wüsse nichts von dennen sachen, und wann man sie umbringen wolte.

2.3 Ob sie nie gesehen ein Pferd bräuen.

R Nein, sie wüss hiervon nichts.

2.4 Ob sie niemandem kein Vieh hingerichtet.

R Nein Behüet sie Gott, wo sie das wolte können.

2.5 Ob sie niemandem ein Kind angerührt, dem nachhin etwas widerfahren.

R Nein.

2.6 Was sie vor Liecht Stubeten gehabt, ob nit die Wildin und Anna Wisserin auch in ihrem Hauss zu nacht gewesen.

R Sie wüsse von keiner Liechtstubeten nichts. Vor 2 jahren grad vor der h. Weihnacht seyen der Wildin 3 Kinder bey ihnen gewesen, haben der Wildin Kind auf das H. Nachtmahl behört, gelesen und gebeten, die Wisserin aber und die Wildin seyen nit darbey gewesen.

2.7 Was sie an dem Neüwjahr abend zu nacht für ein dantz gehabt, und warum das Liecht also auf dem Tisch herumb gedantzed habe.

R Sie wüsse von keinem dantzen nichts, auch sey das Liecht auf dem Tisch stillgestanden, bis sie es gelöscht, auch könne sie nicht dantzen und wüsse nichts darvon.

2.8 Wann und was für Eyer sie verkaufft.

R Vor schon villen jahren hab ihr Mann zu Stetten einen Kratten voll Eyer gekaufft, darvon sie der Krämerj zu Eglisauw verkaufft, seyen rechte Eyer, und wann etwas darinn gewesen, so habs die Krammerin darin gethan.

2.9 Wem sie Kriessi gegeben.

R Sie wüsse nichts von dem.

2.10 Wem sie Schaffhausser weggj gegeben.

R Jacob Ruetschmanns Kinden, es soll ihnen aber nichts ihrenthalben geschehen seyn, dann sie so wenig darmit gemacht, als die Mein Hochgeehrte Herren, die sie befragen.

2.11 Was sie des einen Knaben gethan, als sie ihn auf dem Kopf angerührt.

R Sie wüsse nichts, hab sie ihn angerühret, so wüsse sie es nit, hab sie ihn nit angerührt, so wüsse sie es auch nicht.

2.12 Warum sie auch darzukommen, als einer seye kalb gebraukt.

R Sie sey ohngefehr derzukommen, weil sie dem Jacob Ruetschmann habe sagen wollen, er habe sich den Tag zuvor, als sie mit ihme wegen Holtzführens abgerechnet, überrechnet.

2.13 Was sie des Hänsslj Ruetschmans leüthen gethan.

R Nichts, sein Vatter hab dem Schulmeister Wein auss dem Keller gestollen, und doch der, vor geschworenen, wann ers gethan habe, so wolte er, dass er auss serben müsst, sein Frauw hab gleicher gestalten geschwooren, sie wolte, dass sie einen bauch überkämme, so gross als wie ein offne gupfen, welches beyden widerfahren, das Kind sey von einem bösen bein s.v. lamb und von den Lachsneren im Schwabenland, die sie rahts gefraget, vollends verderbt worden, auch hier in dem Spittal nit habe kuriert werden können. Diesse ihre ausssag endigte sie mit immerwährenden betheürungen an ihren Gott.

D 4. Entlichen ist *Margaretha Ruetschman* ein Lediges mensch von 50 jahren gleichmässig befraget worden.

2.1 Was sie übel gethan, dass sie in verhafft gezogen worden.

R Sie wüss nichts böses, könn nichts böses als fleissig betten und Gott anrufen, sie wüss vom Teüfel nichts, denn der gute geist würke allezeit in ihrem Herten, sie wüss auch nicht, dass jemandem etwas geschehen.

2.2 Ob sie niemanden gekusst, der hernach geschwollen worden und gestorben.

R Sie wüsse nichts von dem.

2.3 Ob sie niemand bey dem Kopf erschütet, der hernach den kopf nit mehr regen können.

R Sie wüsse ebenso wenig von diesem.

2.4 Ob sie nie auf keinem dantz gewesen.

R Nein, ach dass sey ein schwer bedenken, wann man einen so fälschlich verklage.  
2.5 Ob die Wildin und Anna Wisserin niemahlen nachts oder sonst bey ihro gewesen.  
R Niemahlen, als da sie von ihnen in ihrer Krankheit besucht worden. Hiemit beteüerte sie beständig an ihr Herzliebsten Gott und endete ihre aussag.

#### Rahts Erkantnuss

Auf abgehört umständliche Verhandlung mit dennen wegen bösen Zauberkünsten in merklichem Verdacht stehenden, von Herren Landvogt Hyrtzel zu Eglisauw alhero gefügigten persohnen von Wasterkingen ward erkannt, dass sie beforderst sammtlich von den Herren Geistlichen, jede in ihrem Verhaffungsorth von nun an besucht, dero besitzende erkantnus in dem handel des heils erforschet, zu aufrichtiger bekantnus ihrer sünden ernst beweglich aus Göttlichem worth ermahnet, hernach auch durch die Herren Nachgänger ein widerhollendes Examen auf bereits wohl angefangenem fuss mit selbigen, sonderlich in dem Wellenberg verhafften, *Anna Wissereg*, als die in dem grösten argwohn stehet, verrichtet, hernach sie bis nach verfließung der Heiligen Pflingstandachten auch in den Öetenbach geführet, inmittelst dem Herren Landvogt Hyrtzel die aussagen mit ansinnend mehrerem nachforschen communiciert, bedeüter Wisserin verstorbenen Tauffgotten Nammen, Geschlecht und Leümden erkundiget von Herren Pfarrer Wirtz zu Männidorff auf denne sie sich berufft, was ihme ihrenthalben in wüssen bericht eingehollet, und als den dan die befindtnus widrum an Meine Gnädigen Herren gebracht werden solle.

Actum Montags den 9. May 1701.

Coram Senatu

#### Bericht von Herren Geistlichen

##### 1. Herren Leütpriester Hofmeister.

Die in dem Wellenberg verhafte *Anna Wisserin* hat ein schlechte erkantnuss in dem Handel des Heils, kann die Frag Stükj zwar daher sagen, aber ohne verstand wann sie bettet, so mischt sie die wort ellendiglich untereinanderen, wann sie erinneret wird der schweren sünden der Lachsnerey, ruft sie immerhin, ich kann nichts bösses, ich weiss nichts bösses, ich hab nichts böses im Herten; bezeüget immerhin an Gott, er sehe alles, er höre alles, wann man ihro in das Hertz hinein sehen könnte, so wurde man dasselbige rein finden, von solcher grausammen sünd. Der erbarmende Gott erbarme sich des armen menschen.

Den 11<sup>ten</sup> May 1701

Diacon Hofmeister

##### 2. Bericht Herren Pfarrer Joh. Heinr. Friesen.

Hochgeachte usw.

Nachdeme mir gestert Hochoberkeitlich aufgetragen worden, die in dem Neüen Thurn in verhafit sitzende Anna Voglin genant Wildin von Wasterkingen zu besuchen, bin ich unverweilt dahin gekehret und habe sie gefunden wie folget. Grad anfänglich beseüfzete sie ihr ellend, dass sie in einen so bösen leümden gerahten, und mit so grosser schmach under zulauff einer grossen menge volks in disen Thurn geführt worden, da sie doch ihr lebenslang niehmahlen jemand kein leid gethan habe, sie hoffe zwar doch gleichwohl es werde ihro an ihrer selligkeit nichts schaden; darauf fragte ich sie alsobald, ob und in wann sie dann auch begere, sellig zu werden, worauf sie geantwortet, freilich hofe sie ein kind der selligkeit zu werden; und wüsst dass ihr Erlöser seye der Herr Jesus Christus, der am stammen des Creützes, für alle ihre sünden bezahlt habe; worauf ich sie gefraget, ob sie sich denn vor Gott dargebe als eine schwere und grosse Sünderin; worüber sie geantwortet: ja freylich sie wüsse wohl, dass sie in Sünden empfangen und gebohren, und täglich ihren Gott villfaltig, insonderheit auch vielmahlen durch unbesonnene Schwür, die ihr aus dem mund entfahren, beleidiget habe, aber deren sünd halber, die ihren aufgeträet werde, und um deren willen sie allhier in verhafit sitze, seye sie lauter und rein vor Gott, sie habe ein gut gewüssen, und möge man mit ihro anfangen was man wolle, wolle sie doch steif und vest an ihrer gerechtigkeit halten, bis an ihr end. Darauf sagte ich ihro, sie soll nit meinen, dass ein weisse gnädige Oberkeit ohne starken und wohlbegründeten verdacht auf sie, zu ihro gegrifen hete, sie solle desswegen Gott und einer gnädigen Oberkeit die ehr geben, ihre Missethat nit aus liebe ihrer selbs bedenken, mir ihr Hertz öffnen, und den schweren stein, der auf

demselbigen lige, trachten abzuweltzen, sie soll ansehen ihrer graue haar, und dass bald die Zeit anbej werde nahen, da sie dem, der Herten und Nieren forschet und ins verborgene siehet, werde müssen rechenschafft geben, und wie erschröcklich es ihrer dan werde seyn, zu fallen in die Hand des Lebendigen Gottes, es werde bald sie betreffen ein ewiges wohl, oder aber ewiges wehe: das einige Mittel zu jennem zu gelangen, seye ein aufrige bekantnus ihrer sünden, dann wo selbige werd erfolgen, sey der Herr Treü und gerecht, dass er ihre sünden verzeihe, und sie reinige von aller ungerechtigkeit, mit disen und vielen anderen reden, suchte ich ihre das Hertz zu rühren, fieng auch an, ihre alle die puncten, die in den actis verzeichnet, vorzuhalten. Sie blib aber steif und vest darauf, dass sie unschuldig, sie sey nichts böses und könne nichts böses, sey jemand was vor der bet worden, so könne sie nichts darvor: sey jemand krank worden, hab sie ihr nit krank gemacht, seye jemand gesund, so habe er Gott darvor zu danken. Summa mit vielfaltigen schwerren und eidtlichen bethaürungen bezeigete sie ihr unschuld. Jch vermahnete sie daruf nochmahlen, sie solle doch ihrer gewüssen kein gewalt anthun, jetz seye es noch die rechte Zeith, ihre seel zu erreten und sich mit Gott zu versühnen, sie solle trachten zu erwachen aus den striken des Teuffels und ihr heil mit forcht und ziteren würgen, worauf ihre antwort war, sie begere sowohl selig zu werden als ich, und wüsse wohl, dass sie ein unverantwortliche sünd begieng, wann sie Gott und eine wohlweisse Oberkeit, die an Gottes statt seye, äffete: Gott sehe alles, Er höre alles und werde sie wohl um ihre Missethat finden. Entlich noch danne ich noch ein Examen Catecheticum mit ihre angestellt, in dem sie mir vernünfftig über das, was ich sie gefraget, geantwortet, heisse ich sie auch betten, da sie dann mit grossem Eyfer das Gebett des Herren, die 12 Artikel des Christenlichen Glaubens, ein morgengebett und den 15 psallmen Davids gesprochen, und da sie zu den worten: der frömmlich wandlet und recht thut, der die Wahrheit redt von Herten, der seinem nechsten kein arges thut, kommen, die Application allzeit auf sich selbst gemacht hat. Zu Letst bate sie mich, ich solle doch bald wider zu ihre kommen, sie möchte mir ein Stund lang betten; und als sie das wehe wolte schreyen über die bösen leüth, die sie in diesen leümden gebracht, vermahnete ich sie zur Christlichen gedult, und tröstete sie, wann sie unschuldig, werde der Herr ihre gerechtigkeit schon wüssen hervorzubringen, wie das Liecht, und ihre rechte wie den Mittentag. Diss ist was ich Meine Hochgeachte Gnädige Herren diser Anna Voglin halbe habe berichten sollen, in erwartung fehrneren Hochobrigkeitlichen befehls, befelle ich die Meine Hochgeachte Gnädige Herren Gottes allgewaltigen obhut, mich aber ihrer Hulde und Gunsten als der ich bin.

Actum den 11. Mey 1701.

Meiner Hochgeachten usw. Unterthänig gehorsammer Joh. Heinrich Friess, V.D.M.

2<sup>ter</sup> Nachgang und Examen mit Anna Wiserin.

Actum Mittwochs den 11<sup>ten</sup> Mey 1701.

Præsentibus Herren Rahtsherr Locher und Herren Zeügherr Füessli.

Jn Hoffnung, dass durch ernstlich zusprach der Herren Geistlichen, vermittelt der k... krafft des Geistes des Worts Gottes, der in dem Wellenberg verhafftten Anna Wiserin so nach beruhet und erweicht worden seyn möchte, dass nunmehr eine wahre vrüende bekantnus von ihre aller ihrer verbrechen zu vernemmen seyn werde, sind zu gehorsammer folg Meiner Gnädigen Herren Erkantnus obgesetzte Meine Hochgeehrte Herren zu besagter Wiserin in den Wellenberg gekehrt und haben sie, sowohl mit Gottseligen als Hertz durchtringenden Terminis freünderntlich ermahnet. Wann je der böse geist auf ein oder andere weiss sie zu bösen thaten verführt, und in seine Netzen zu bringen getrachtet, selbigem als dem geist der Lugenen, der keine seiner Schmeichelnden Versprechungen zu halten mächtig, und deme also hinwidrum niemand nichts zu halten schuldig seye, völlige absag zu thun, und noch vilmehr bey so heiligem umstand der Zeiten durch wahre und aufrichtige bekantnus und reüwen über alle ihre verbrechen die Thür ihres Hertzens zu öffnen, dass der Heilige Geist selbiges in Besitz nemmen, und also ihre forthin den hinderlistigen Versuchungen des Teuffels einen selligen Widerstand zu thun, helfen könne. Worauf sie aber auf dennen vorigen seithen geschlagen, und deutlich widerhollet, sie könne nichts bösses, sie wüsse nichts böses und seye nichts bösses, eine Sünderin zwaren wie andere leüth, disses stuks halber

aber ganz ohnschuldig. Nichts desto weniger aber ist sie von denen in vorigem Examine enthalten puncten, folgender gestalten widerum Examiniert worden.

2.1 Ob sie nie keinen Kälber nichts gethan.

R Nein sie habe nichts bösses in ihrem Herten, man solle ihre die leüth, die solch schwere sachen über sie sagen, unter die augen stellen.

2.2 Ob sie mit keiner küh s.v. nichts gemacht.

R Nein sie wüsse nichts bösses.

2.3 Ob sie mit keinem obs nichts zu machen wüsse und mit apfeln und birren niemand beschädiget.

R Ach Nein, der Lieb Gott werde ihre falsche ankläger schon straffen, und in die fuststapfen stellen, darein selbige sie zu bringen getrachtet haben.

2.4 Ob sie niemahl nichts von keinen bössen künsten des Sathans gehört oder gelehret.

R Sie wüsse nichts vom leidigen bössen Sathan.

2.5 Wie sie dan letstesmahl habe sagen können, sie seye schon vom Teüfel abgefallen.

R Sie wüsse nichts von dem, und mache sich deshalb keine beschwerd, dann sie seye nichts bösses, habe sie etwas gesagt, so soll es ihre Gott verzeihen.

2.6 Ob sie dan der Teüfel nichts mehr angehe, und ihre nicht mehr angenehm seye.

R Nein.

2.7 Ob er ihre jemahls angenehm gewesen seye.

R Sie wüsse es nicht.

2.8 Wie sie dan habe können auf einem Schürgsteken aussreithen.

R Sie wüsse nichts hiervon.

2.9 Was für grosse Luftsprüng sie habe machen können, dass sie kein Pferd habe ereilen können.

R Auch von dem wüsse sie nichts, man solle ihre ankläger unter augen bringen, Gottvatter Sohn und Heiliger Geist sollen ihre sündin gnädig seyn. Sie hoffe Gott werde sie nicht verachten.

2.10 Was einem Akerman widerfahren, der, als sie gegrasset, nicht weith von ihre in Ackeren bestellt worden.

R Sie wüsse nichts, gegrasset habe sie, und Jacob Ruetschman geackeret, sie aber wider vor ihm heimgegangen, und wüsse sie also nicht, ob er bestellt oder nicht bestellt worden.

2.11 Gesetzt, sie were wider so viel Ehrelicher leüthen heitere klägden ohnschuldig, so werde sie doch nicht laugnen können, dass sie dantzen können und auf dantzen gewesen.

R Sie könne nicht dantzen, wüsse auch von keinen sachen nichts.

2.12 Wie sie so frech seyn dörfte, und laugnen das, so sie schon zum öffteren bekent.

R Sie wüsse nichts, dass sie bekent habe, auch Herr Landvogt zu Eglisauw nichts, habe sie aber etwas bekent, so habe man sie darzu gezwungen, sie hab aber nichts sagen können.

2.13 Laugnen könne sie nicht mehr, aber mit lieb oder leid müsse sie sagen, wo der Tantz gewesen.

R Sie wüsse nichts bösses.

2.14 Ob sie auf den Tantz geriten, gefahren oder gegangen.

R Sie seye gegangen, wüsse aber nicht ob es Tag oder nacht gewesen, und wann sie gegangen, so hab sie ein schöne Gotten gehabt, die sie hete verführen können.

2.15 Wer ihre Gotten gewesen, über die sie klage.

R NB Sie heülete doch ohne Nachtruk einicher Thränen, sagende, sie seye ein halb nar gewesen, und erst seith etwann 6 jahren ein wenig witzig worden, nun seye sie 24 jahr alt und sint dem schon 13 jahre, wer nun ihre Gotten gewesen, wüsse sie nicht mehr, sie müss des Schmid's Frauw gewesen seyn, ob disser Schmid ein Bertold gewesen, wüsse sie nicht.

2.16 Diser ihrer bekantnus nach seye sie schon 11 jahr und also nicht mehr zu kindisch gewesen, sie solle nun sagen, wie diese ihre Gotten sie verführt habe.

R Sie seye wie andere Maitli zu ihre zliecht gaangen, da sie gesponnen, und habe sie danmahlen die Gotten als ein Närsch Kind neher nemmen können, und gesagt, sie solle dass und das thun, dass und das reden.

2.17 Was sie dan habe thun und reden müssen.

R Sie wüsse nichts, bösses hab sie nichts gethan, es stehe ja geschriben.

2.18 Was dan geschriben stehe.

R Sie wüsse nichts mehr.

2.19 Weil sie also in der Gotten Haus sofft zliecht gangen, war mehr dorthin kommen, und was sie dorthen gethan.

R Es seyen vill leüth dahin kommen, seyen nun aber alle gestorben, ein so genantes Kretzli-Bethli des Kretzlin's Tochter seye auch da gewesen, aber auch gestorben, haben nichts gethan als gesponnen.

2.20 Ob sie von dannen aus nie auf einen Tantz geriten.

R Sie seye nie auf keinem Dantz gewesen, wüsse nichts, und könne nichts bösses, Könn auch nichts bekennen, wann sie auf einem Dantz gewesen, wüss sie es nicht, und wan sie nicht darauf gewesen, wüsse sie auch nicht, man möge sie plagen wie man wolle, niemahlen habe man an einem unschuldigen menschen grosser sünd gethan, als nun an ihro.

2.21 Weil sie also über ihre Gotten klage, so soll sie doch auch sagen warumb.

R Sie wüsse nichts, habe nichts bösses thun müssen.

2.22 Sie werde sich ja noch wohl zu erinnern wüssen, was sie vormahlen Herren Pfarrer Wirtzen selg. bekent, solle dissmahlen gleiche bekantnuss ablegen.

R Sie wüsse nichts mehr, als ihrem Vatter und Muter vorkommen, was sie dem Pfarrer sollte gesagt haben, haben selbige sie braf erschlagen, und von danne an, sie zum Betten und arbeithen fleissig angehalten.

4. Examen mit Anna Voglin.

Mit diser widersprechenden bekantnus, welche sie mit gewohnt immerwährender anrufung ihres Gottes begleithet, enderte sie ihre Aussagen.

Diesem nach haben obehrenbemelte Herren gegen Anna Voglin genante Wildin, so in dem Neüen Thurn verhafft, das nöthige Examen fortgesetzt, welche aber über alle, gleich gegen der Wisserin beschehene freünd-ernstliche erinnerungen und bey jedem puncten gethane trefenliche instanzen nichts anders als die einfaltige bestetigung ihrer erst abgelegten aussag von sich hören lassen.

Bekantliches.

1. Sie wüssen nichts von bösen sachen, und habe hexenwerchs halber ein gut gewüssen.

2. Niemand habe sie kein geschwollen bein gemacht.

3. Niemand keinen geschwollenen arm, dann sie wüss und kenne nichts bösses, Gott kenne ihr Hertz.

4. Keine kueh s.v. könnte sie lähmen, und habe keine gelähmt, dan sie allezeit den guten und nicht den bössen geist in ihrem Herten habe man solle sie doch nicht mehr von dennen sach tribulieren und fragen.

5. Keinen geschwollenen kopf könne sie machen.

6. Von der Milch, daraus man keinen anken machen könne, wüsse sie nichts, seye auch nur ein mahl dis jahrs, als man angefangen die räben schneiden, zu Eglisauw gewesen, und habe der krämer vrenen 3 Lott kaudergarn gebracht, von der Cronnen wirtin Schmaltz und der gärberin läder gehollet. Wormit sie ihrer ersten aussag widerspricht.

7. Keinen Aker oder die Frucht darauf habe sie verderbt, das Milthauw [Mehltau] könne grossen schaden thun, sie wüss auch nur nicht, dass sie in bewustem aker gewesen.

8. Laüs habe sie nie keine gemacht, könn es auch nicht, hab auch hievon nichts gewüsst, bis es ihro der Pfarrer gesagt.

9. Niemandem habe sie bey dem brunnen einen geschwolnen kopf gemacht.

10. Habe sie niehmalen gesehen ein Stier braüken.

11. Dantzen könne sie nicht, seye auch auf keinem dantz niemahlen gewesen.

12. Vor 2 jahren an der letsten nacht im jahr, seye ihre grosse Tochter bey der Margret Ruetschmanin gewesen, welche sie auf das Fest gefragt, ob die anderen kinder auch da gewesen, wüsse sie nicht.

13. Bey besagter Margaretha Ruetschmanin seye sie bey 3 jahren nie gewesen, als da sie in ihrer krankheit ihro ein Stritzen voll Wein gebracht.

14. Mit ihro habe sie nichts als nur gutes und frommes geredt, leid sey ihro, dass sie von der Anna Wisserin gesagt, wann der wust also angebe, so könt man manchen unschuldigen verbrennen.

15. Bey ihrer verhafftnehmung habe sie zu Hauss Haffner gesagt, er soll ihre felder auch ären, Gott werde ihro nichts geschehen lassen. Womit sie geendet.

**Bericht** Herren Pfarrer Schobingers am Oetenbach, wegen Maria und Margaretha den Ruetschmanninen von Wasterkingen.

Hochgeehrte usw.

Auf befelch und begehren Eüwerer Meiner Gnädigen Herren hab ich die Maria und Margareth die Ruetschmanin von Wasterkingen dismahlen in dem Oetenbach verhafft, disen morgen besucht, und mit einer jeden absonderlich mit allem mir möglichstem Eyfer und ernst geredt, sie zur erkantnuss, und runder wahrhaffter bekanntnuss wegen angeklagter Zaubersünden vermahnet, dessentwegen sie sich auf das höchst entschuldiget, auch dessentwegen Gott zum Zeügen ihrer unschuld angeruffen, dass sie von solchen sachen niehmalen nichts gewusst, auch noch jetz nichts wüssen, niemahlen nichts dergleichen begangen. Hete auch auss ihrem gebätt mir nachgespröchen, glaubensbekantnus, gantz ernstlicher absagung des Teüfels samt allen seinem Raht und werken, bey dem geringsten nicht verspüren, dass sie disser verfluchten Kunst und Teüfelsbetriegerey solten bejgethan seyn. Allein ein einiges ist mir verdächtigt vorkommen, dass obwohlen ich zu Zeiten, ihnnen der greüel diser sünd, die Bossheit des Teüfels, die grosse Gefahr ihrer seelen, und die ewige Pein der Höllen, dergestalten zu sinn gelegt, dass sie darüber geseüfzet, sich als weinens gestellet, dennoch nicht hab vermerkt, dass ein einiger Thränen von ihren augen were geflossen. Gott verleihe selber durch seyn Heilige Regierung in einer so wichtigen sach, dass die wahrheit möchte an den Tag kommen.

Den 12. May 1701.

Eüwer Meiner Hochgeehrten Herren gehorsamster Claudius Schobinger,  
Pfarrer im Öetenbach

Nachgang mit voriger Maria und Margreth Rutschmann

Actum Donstags den 12. May Anno 1701.

Drittens ist die in dem Öetenbach gefangne Maria Ruetschmanin mit gleichmässiger erinnerung und erforderlichen instanzen bey jeder frag Examiniert worden, welche aber nichts anders als ihre ersten ausssagen bestetet, als:

1. Gott im Himmel wüsse, dass sie aller auf sie geklagter sachen unschuldig seye.
2. So gewüss als Gott imm Himmel seye, habe sie keinem Pferd, so nebent ihro bim brunnen getrunken, weder geschwolnen kopf, noch maul gemacht, sie wüsse nichts darvon.
3. Wüsse nicht, dass sie ein pferdt gesehen braüken.
4. Kein Vieh hab sie hingericht, Gott werde ihre ankläger als stinkende Bök auf die lingge, und sie auf die rechte seithen als ein liebes Schöffli stellen.
5. Mit Eyeren habe Sie nichts gemacht, könne auch nichts, massen sie einen kraten voll zu Eglisauw hinweggeben und keines darvon angerührt.
6. Weggli habe sie zu Schaffhausen gekaufft, und Jacob Ruetschmans Kind gekrammet, weil sie das ganze jahr von ihnen zu verdienen gehabt, sie hab aber nichts damit gemacht.
7. Sie wüsse sich nicht zu erinneren, dass sie jemandem Kriesi gegeben, dass wüsse sie wohl, dass sie nichts darmit gemacht.
8. Kein Kind zu Fissibach gab sie angerührt, und seye von ihro keins krank worden.
9. Des Hänssli Ruetschmans leüth seyen nicht von ihro, sondern weilen sie bekanter massen gottlosse und falsche betheürung gethan, krank worden.
10. Dantzen könne sie nicht, seye auch ihr leben lang nie auf keinem dantz gewesen.
11. Vor 2 jahren seyen am Heiligen Abend zu nacht nach Bättzeit der Wildin 3 kind und des Hänssli Ruetschmans 3 kinder zu ihnen kommen, auch 2 von der Wildin kinderen, und des Hänsslis 3 an der letsten nacht im jahr um gleiche Zeit, haben sich beyde mahl um den tisch herum gesetzt, sich untereinanderen aus dem fragstückli bhört, besonderbar seye der Wildin grösste tochter das erste mahl auf das fest von ihrer Schwöster der Margaretha gefraget

worden. Beyde mahl seyens nicht mehr als etwann 2 Stund bey ihnen gewesen und gradenwegs heimgegangen, also dass nicht wahr seye, dass das Liecht auf dem tisch, und niemand von ihnen in der Stuben herum gedantzed.

12. Wahr seye, dass sie darzukommen, als Jacob Ruetschman ein Kalb braüken lassen, seye aber bewusstermassen ungeferd beschehen, und habe sie es nicht gesehen, sonder mit ihme dem Jacob Ruetschman in der stuben allein geredt; in Summa sie könne und wüsse nichts Bösses, welches der der anfang und end ihrer aussag ist.

Endlichen ist gleiches Examen mit gleich erinnerungen und instanzen mit Margaretha Ruetschmanin gehalten worden, welche aber nichts anders, als den inhalt des ersten Examinis bestetet, nemlich:

1. Sie seye nichts Böses, könne nichts und wüsse nichts bösses.
2. Niemand habe sie bey dem kopf erschütet, dem darvon etwas widerfahren sey.
3. Auch niemand geküsst, deme danahen etwas geschehen seye.
4. Dantzen könne sie nicht, wüsse auch von keinem dantz nichts, auch seye in ihrem hauss nie gedantzet, sonder nur gebättet worden.
5. Vor 2 jahren am letsten tag im jahr seyen 2 von der Wildin Kinderen allein und sonst niemahls bey ihnen grad nach Bättzeit gewesen, welche sie in der fragstücklenen bhört, sonsten seye nichts mit dem Liecht noch dantzen vorgangen. Auss dissem hat sich ein zimmliches widersprechung der Maria Ruetschmanins aussag erhohlet, desswegen beyde miteinander Confrontiert worden, jede aber auf demme, so sie ausgesagt, beharret benantlicher, die Maria, die Wildin Kinder mit des Hänsslins seinen, seyen 2 mahl bey ihnen gewesen, die Margareta hingegen, der Wildin 2 kinder allein du nur einmahl. NB Alle 4 wolten mit ganzem ernst weinen, und thrennen [Tränen] hervorpresen, es könte aber nichts nasses hervor kommen, als man sie auch dessen befragte, sagten sie, sie weinen sich in der gefangenschafft so sehr aus, dass wann sie constituirt werden, ihnen kein wasser mehr überbleibe. Es falt aber der Bericht, dass auch in der gefängnus von ihnen noch nie keine nassen augen gewahret worden.

1. Bericht Herren Pfarrer Wirtzen von Männedorff.

Hochgeachte usw.

Auf Communicirtes , so vil betrifft benante berufung auf mich, füege in schuldiger Antwort, zu notwendigem vorbericht. Es schinne namlich same nechst verwichnen Kriegs Conjunctionen durch den umgang sowohl mit den streifenden Zygeinern, als sonderlich den in der Herrschafft Sulz viel jahr lang einquartierten Soldaten einichen einsamen und kerniges vorwitziger und unerlaubtes usw. künsten in die Raffzerfeldische angrenzungs öhrter ausstrauen wolten und pflanzen wolten, massen der verdacht mit erfolgenden täglichen berüchtigungen so angewachsen, dass mein lieber Vater selg. auf vorhin eingenommenes gutachten vor Jr. Landvogt Meyer seinen amtsernst gehöriger ohrten mit erforderlichem eyfer zwar angekehrt, allein allezeit befunden, dass der raffzfeldische humeur und gewohnheit in verklagen und wider laugnen gar ungebunden, folgends eine vorsichtigkeit, absonderlich in dergleichen weit aussehenden incidentien brauche und erfordere, wie dan auch niehmahlen solche schadenswürkungen an manchen vieh usw. mit steifem Rechtsgrund, wol aber ungesintes und einfaltiges wortgeprang von diesem oder jenem erlehrntem unstükklj, und zwaren an vor naturrauhem, tölpischen, und sonst durchaus unwüssenden persohnen ausfündig gemacht, folgends an seines judicem gebracht, hingegen durch nöthige paradigmatismos oder hassliche vorred an prangenstellung dieser sachen aus dem 3<sup>ten</sup> Gebett ab offner Cantzel sowohl als in privat zuredungen, bis an das end der bedienung meines vorgedachten lieben Vatters selg. alles gestillet worden. Auf disen sothannen vorberichts, gründt sich auch Hochoberkeitlichen anbefollener bericht, betreffend ehemaligen vorgenommenen Confrontation zweyer weibspersohnen in eben der gleichen beschuldigung, da mir zwar der eigentliche Casus samt den interessenten persohnen nit aber entfallen, dass in beywesen 2 zugezogner Ehegaumeren zu Wasterkingen in Hanss Ruetschman kirchmeyers Hauss nach gehaltner Sontäglicher Mittagspredig eine dergleichen zulagen halber über die ander geklagt, die beklagte aber kräftiglich gelangnet, und weder

auf klagende noch jemand anderen etwas wüssten wollen, ist das, was auf bemelten hohen befehl in schuldiger unterthänigkeit notificieren und zu handen Meinem Gnädigen Herren Rahts Substituten benachrichtigen sollen.

In Männedorf den 13. May 1701, an Herren Rahts Substitut Hyrtzel abgegangen.

Meines Herren Rahts Substitut bereitwilligster Conr. Wirtz, Pfarrer daselbst.

2. Bericht von Eglisauw aus der Canzley und Schloss.

Auss befehl Meiner Gnädigen Herren und Oberen, sind nachbeschriebne persohnen von Wasterkingen, ob sie der jüngsthin über die, wegen verdächtigen Zauberkünsten, in verhaft ligenden persohnen, gethanner aussag verharrind, als ob ihnen etwas weiters wüssen; verhört worden, die dan nach verlesung ihrer aussag und überschribene verantwortung der verhaftten aussagesagt, wie folget:

Erstlich wegen Anna Wisserin.

2.4 Fridli Keller verharret.

5. Leonhardt Haffner dessgleichen.

7.8 Fridli Kellers Frau gesteht, dass die Wisserin die Birren in ihrer hinderen kammer gehollet, aber sobald sie davon gessen, seye ihr der bauch gross geschwollen worden, als ware sie Schwanger, und solche schmerzen bekommen, die sie in 9 kindbetenen nicht gehabt, hab es deren verwiesen, und darum von dem Lidlohn innbehalten, denn den sie nit fordern dürfen.

10. Anna Meyerin sagt, dass sie ihre öpfelstükli in Hanss Heinrich Spüelers Haus geben, als sie es gessen, die schmerzen bekommen, wie vorhin verdeüth. Es seye darbey gewesen des Spüelers Tochter und Barbara Bechtold, der Verena Hansselis Tochter, welche auch davon gessen, und in 4 wochen peinliche schmerzen bekommen, hab es ihre gesagt, dass sie die ursach. Von der Zeit an, seye sie nicht mehr in das Hauss komen.

11. Jacob Ruetschman gesteht, dass erfahren können, als sie zugegen gewesen, aber sobald sie weg, seye dem einten Stier der kopf einmahls gross geschwollen worden, dass leider bey ihnen wohlbekannt, dass es von bösen leüthen.

13. bis auf 20. Wird alles bestethet und sagt Hanss Ruetschmanns Frau, dass sie es auch von ihre gehört, und mehrers sagen auch probieren wollen, allein habe es nicht begehrt und sie darvon abgemahnt.

2.) Anna Voglin sogenant Wildin.

2. Johannes Bechtold gesteht, dass als er bey ihre getrunken, das bein erst 3 Wochen hernach geschwollen worden, allein hab der jud gesagt, dass er von einem bösen Trunk habe gant lam werden sollen, seye vor Herren Pfarrer gewesen, aber nicht entschlagen.

3. Hanss Heinrich Keller und sein Frau gestehen, der ersteren aussag, die Frau seye niemahlen i der Scheur gewesen, auch bey Herren Pfarrer Wirtz nit entschlagen.

4. Fridli Keller verharret, sagt auch, dass er Hexen verwissen, welche nichts draus gemacht.

5. H. Leonhardt Bechtold verharret und sagt, habe niehmahls keglet, seye vor 4 jahren geschehen und er war 30 jahr alt.

6. Rahtsherr Strässlers Frau bleibt bey ihrer ersten aussag.

7. Jacob Ruetschman dessgleichen, und sagt, dass zu selbiger Zeit keine erbel gewesen.

8. Hanss Haffner Chüeffler gesteth, hab solches ihres Sohns Frau klagt, worüber die Wildin es ihme verwissen, darauf er geantwortet, wann sie meine, er rede unrecht, woll er vor Oberkeit bescheid geben.

9. Hanss Heinrich Kellers Frau beharret des ersten und sagt fehnerns, dass man sie Braükt, habe sie besegnet, und nach dreymahligem rufen vor der Wildinen, seye aber nicht anderst gewesen, als wann man ein Sak mit ysen auf eine besetze würfe.

12 und 13. Gestehend beyd Theil Ihrer ersten meinung.

Hanss Berchtolds Frau sagt, als dass sie vor einem jahr ein 4wöchige kindebetterin gewesen, habe die Wildin durch ihre elteste Tochter 6 Tropfen ihrer milch begert.

Leonhardt Schacher sagt, dass er ihre vor einem jahr ein Hag machen sollen, und als er in ihre kuchi kommen, habe sie ein pfannen mit milch ob den Feür gehabt, daraus in 2 blatten von 6 Massen gross angericht, und seye nichts destowenniger die pfannen voll milch gewesen, und habe kein Vieh gehabt.

Jacob Keller Schumachers Frau sagt, dass sie auch milch in ihrem Hauss gesehen. Hanss Ruetschman zugenanten Hänssli sagt, die Wildin habe seinem Vater selg. vorgeben, auch habe sie ihme allezeit auss gläseren, worin allerhand unrath gewesen, wollen zu trinken geben, item immer hin Botten geschickt, dass er bey der nacht soll zu ihrer gesellschaft kommen, fehrner als er den letsten winter ihro Holtz geführt, und alda getrunken, habe sie unter anderem gefragt, ob er nichts Bösses, und auch wolle lernen dantzen, auf alles abschlagen hin, habe sie ihr um 1000 Gottes willen gebetten, er soll doch nicht sagen, dass sie ein Hex, seye ohne das im gschrey, Sie müsste wider in das Schloss. NB. Disser worten verharret er steif, und will es ihro unter augen sagen.

3. Maria Ruetschman.

2.3. Gestehend ihrer ersteren aussag 6 und 7 dessgleichen. Ebenmässig zeüget es, Wachtmeister Hanss Heinrich Keller von Hündtwangen und sagt, dass er diss liecht in der Höhe schwebend gesehen, und seye die stuben voll darum gefahren, und wunderlich ghasplet, dass er es nit recht aussagen könne.

8. Krämer Verena gesteth ihre erste meinung und sagt fehrner, als sie die Eyer gebracht, habe gleich gefragt, warum die Eyer so schwarz, ob sie solche im kämmj gehabt habe, welche mit ja geantwortet. Diesen eyeren habe sie nicht recht getrauet, und besonder gelegt, wennig Zeit hernach, so sie selbe aufgeschlagen, habe es sich verdeüter massen befunden, so sie mit etlichen weiberen bescheinen wolle, darüberhin sage sie zu der Maria, worum sie ihro solche eyer geben, seye ein Hex. Die geantwortet, habe solche von einer anderen Frau, so seye dieselbe auch ein Hex. Jhr mann habe vil jahr zuvor mit dem Schelmen entlaufen müssen, und auch in bössem verdacht gewesen.

9.10.11. Gestehend ihre erstere aussag. Jacob Ruetschman sagt, dass er es ihro verwissen, so nichts daraus gemacht.

12. Gesteths auch, und dass er zuvor 2 mahl mit ihro gerechnet, dass nit fehrner gewesen mit ihro zurechnen.

13. Hänssli sagt, wie über vornen verdeütet, die Wildin und nit die Maria habe dem Vatter vergeben, die Maria aber 1 Kueh 2 Kälber und 2 Schwyn s.v. gelämdt, und seye zu allen stücken, wann sie es bräukt, kommen, dass seine Mutter selg. wegen verlaugnens mit grossen betheürungen, um entwendten wein, sich versündigt, könne nit sein, dan sie etliche jahr zuvor tod, und hab sein Stieffmutter von des Vatters wein genommen und vorgeben, der Schulmeister Keller habe es gethan, dargegen nemme der Vatter anderen von des Schulmeisters, habe sich bezahlt machen wollen, es seyen beyd wein in einem keller gewesen.

4.) Margareth Ruetschman.

2. Gesteth des ersteren, Michael Baumgartners Frau habe es gesehen.

3. Wird auch bestetet, sey bey des sogenanten Zindlers Hauss geschehen, Anna Ruetschman des Hänsslins Schwöster, so in gleichem verdacht, habe ihro salb darmit zu schmiren gegeben, werde gleich nachlassen, wüsse wohl woher es komme usw. Präsensibus Herr Quartierhauptmann und Landvogt Hyrtzel und Herren Pfarrer Bernhard von Weyl.

Schloss Eglisau den 13. May 1701.

Cantzley Eglisau.

**Brief** hierüber Herren Landvogt Hirzels an Unsere Gnädigen Herren.

Hochgeachte Herren.

Auf empfangnen befehl Eüwer Gnädigen und Weisen Herren habe ich alle diejennigen persohnen von Wasterkingen, welche letstmahls über die in verhaftung ligenden weiber sich beklagt, nochmahlen verhört, und möglichster massen nachgeforschet, ob die eint oder andere aus ihnen, dessen warum sie angeklagt überwissen werden könnte; worauf die Kläger samtllich, wie aus beilag mit mehrerem zu ersehen, auch ihrer ersten aussag verharret, und das ein und andere dieselbe dergestalt erläüeret, dass darauss gnugsam abzunemmen,

dass die verantwortung der verhafteten kein fundament habe, sonder gantz unwahrhaft seyen, insonderheit aber ist bedenklich, was Johannes Ruetschman genannter Hänssli über die Anna Vogel genannten Wildin aussagt, dass dieselbe ihne habe wollen lehrnen dantzen, und da ers aussgeschlagen, ihne gebetten, er solle es nit von ihro sagen, dass sie eine Hex seye usw., welches er und die übrigen alle dennen gefangenen in das angesicht zu sagen und sich mit denselben confrontieren zu lassen, wann es Eüwer Gnädigen und Weisen Herren nothwendig erachten, erbietig sind. Wormit denselben von dem Allerhöchsten fehrner glückhafte Regierung und alles wolergehen grund Eyfrig anwünsche, und nechst meiner demüthigen Recommendation verbleibe.

Eglisauw den 14. May Anno 1701.

Eüwer Gnädigen und Weisen Herren unterthänigst gehorsammer Joh. Heinrich Hirtzel

**Berichtschreiben Herren Pfarrer Schobingers am Öetenbach.**

Hochgeachte usw.

Nach hochoberkeitlichem Befehl, hab ich die 2 Schwösteren, namlich Maria und Margretha Ruetschmannin von Wasterkingen, selbstem zum driten mahl besucht, sie mit allen möglichstem eifer und ernst, zur aufrichtigen bekantnus vermahnet, die abscheulichkeit deren von ihnen angeklagten sünden einer jeden absönderlich zu sinn gelegt, die sich aber allzeit damit entschuldigt, dass sie von solchen sachen nichts wüssten, dergleichen einmahl nichts begangen und der Hochheiligsten Dreyeinigen Gott zum Zeügen ihrer unschuld angerufen. Aus ihrem mir nachgesprochenen gebätt, glaubenbekantnuss, und hingegen absagung und verfluchung aller pacten, pracht, that und werken des Teüfels, welche sie mir von wort zu wort ohne anstoss und veränderung des gesichts nachgesprochen, hab ich nicht vermerken können, dass sie diesem teüflischen laster solte ergeben seyn. Was die zuvor in dem Wellenberg über das Heilige Fäst aber auch in dem Öetenbach verhaftten Anna Wisserin betrefen thut, hab ich selbige zum anderen mahl besucht, eben wie die anderen vermahnet, zugesprochen usw., welche sich aber gleichfahls entschuldiget, dass sie dergleichen nichts gethan, und sich ohnschuldig befinde, hab sie etwas vor disem vor dem Herren Pfarrer Wirtz, Sulz, bekent, so hab sie als noch ein junges unwüssendes kind nachgesprochen, was man ihro vorgesagt, bey ihro aber habe ich ein ausschweifende gedanken, augen und angst des Hertzens vermerket; dieweilen aber der Teüfel oft ein lügner, betrieger, der sich dan vergstalten in einen Engel des Liechts, so wünsche ich von dem Grossen und Allgewaltigen Gott, der selber in einer so wichtigen sach alle Examina wolle leiten, sagen und regieren, damit die Wahrheit entdekt, die Ehr des Heiligen Gottes gerettet, und diese armen leüth aus den striken des Teüfels möchten erretet werden.

Den 16. May Anno 1701.

Eüwer Gnädige und Weise Herren gehorsamster Claudius Schobinger, Pfarrer am Öetenbach.

**Berichtschreiben Herren Pfarrer Bernhardtten von Wyl.**

Jn antwort auf des Herren geehrtestes sub dato 10. May berichte so willig als schuldig, dass die in verhaftung sitzende höchst verdächtige Anna Wisserin, den 24. Jan. 1677 getaufft worden, und dero Zeügen gewesen, Ulrich Bechtold und Anna Gräffin von Wasterkingen. Nach angeben nun kann die von der Wiesserin verdeütete, die rechte Tauffgotten nicht gewesen seye, dero sie die schuld einiger Verführung zumisst; dann zur Zeit ihrer aussag, wie sie auf den dantzplatz geritten, usw., Anna Grafin schon gestorben (betr. den 4. Apr. 1687) sonder wan man betrachtet das Hauss, darin sie so freymüthig ihre bössen Kunststükli entdekt, findet sich, dass es Barbara Spüelerin, Mstr. Ulrich Bechtolden als Tauffgotten selg. Frauw gewesen, die sie auch, wie man gemeinlich pflegt, ihre Gotten geheissen, welche aber eines frommen, ehrlichen Thuns gewesen, und bej jederman gut gerücht und nammen hinterlassen, und desswegen nit einige Verführung von ihro empfangen. Dass aber heisst sie eine verführung: dass sie als ein Kind (war aber damahls 11 jahrig) von ihro ausgeförschlet und zu solcher aussag veranlaset worden, diese genante Gotten aber Barbara Spüeler ist gestorben den 22.10.1694, und darff Wisserin sagen, dass sie weder ihren nammen noch geschlecht wüsse, wormit sie ihre hartnäckigkeit und Triegerey verrathet dero und

interessierten Gott gnad gebe zu erwachen aus den striken des Teüfels; ist was aus Hohem befehl Meiner Gnädigen Herren nachrichtlich communicieren sollen, wormit denselben nechst dienstlich, gruss und recomendation meine Wennigkeit den gnädigen Machts Huet unsers Gottes und allem verlangten wohlseyn hertlich empfehle.

An Herren Rahts Substitut abgangen, Weyl den 14. May 1701.

Meines Hochgeehrten Herren dienstergebener Joh. Heinrich Bernadt P 1.

### **Nachgang.**

Actum Ziestag den 17. May 1701.

Præsentibus Herren Rahtsherr Locher und Herren Zeügherr Füesslj.

Auf die von Herren Landvogt zu Eglisauw einkommende nähere Jnformation und darüber erlangten hohen befehl haben obgesetzt meine Hochgeehrte Herren die nun widrum in dem Wellenberg gefangen gesetzte Anna Wisserin nach dem inhalt besagter Acten des mehreren examiniert. Benantlichen

2. Warum sie dem Fridli Keller gedreüt, als er sie von dem dienst gethan.

R Es seye nit waar. NB. Laut neülicher information hat Fridli Keller auf seiner erstaussag beharret, als er die Wisserin vom dienst gethan, hab sie ihm gedraüwet, worauf 2 Kälber erlähmt und ein Kueh s.v. verderbt worden.

2.2 Was sie gethan, dass der Keller sie vom dienst gethan, und ihro nit den völligen lohn herausgegeben.

R Nichts, sie seye Meisterloss gewesen, und hinthalte der Keller den leüthen gern das ihrige, sie wüsse nichts bösses und könne nichts bösses. NB. Sie stunde bey disser frag lang an und wusste nichts zu sagen.

2.3 Ob sie noch laugne, dass sie also auf ofner straas gedantzet, und so grosse sprüng gethan.

R Es seye nit wahr. Wolte alles Gott heimstellen.

2.4 Wie es mit bewussten birren gegen Fridlis Kellers Frauw hergegangen.

R Aus ihrer vorschoss hab sie ihro birren gegeben, sie hab aber nichts darmit gemacht und könne nichts.

2.5 Warum diese Frauw ihro den Lidlohn hinterhalten.

R Sie wüss nichts, sie truk also den leüthen ein ding ab.

2.6 Ob disse Frauw ihro nit gesagt, dass sie von disen birren geschwollen worden.

R Nein sie wüss nichts.

NB. Diese Frauw beharret, sie sey von disen birren geschwollen worden, und habe solche Bauchschmerzen bekommen, die sie in 9 kindbeten nit gehabt, sie habe der Wisserin verwissen und desswegen von dem Lidlohn hinterhalten, welches sie nit klagen dürfen.

2.7 Wem sie apfel oder apfelstükli gegeben.

R Niemandem wüsse auch nit, dass sie in des Spüelers Hauss gewesen.

NB. Anna Meyerin beharret, die Wisserin hab ihro disse Apfelstükli in Heinrich Spuelers Hauss gegeben hab, was ihro begegnet, selbiger gesagt, worvon sie niet mehr in dises Hauss kommen, Barbara Bechtold habe von dissen stüklenen auch grosse Zahnschmerzen bekommen.

2.8 Warum jenner Mann nit mehr Akeren können.

R Sie wüsse nichts, man mög über sie sagen, was man wolle, wann man ihro woll unrecht thue. NB. Jacob Ruetschman sagt, er hab Akeren können, so lang die Wisserin nebet ihm gegrasset, sobald sie aber fortgegangen, sei sein Stier geschwollen worden.

2.9 Was sie Herren Pfarrer Wirtzen selg. bekent, und dem Untervogt Keller.

R Sie wüss nichts, das kretzlj Bethlj so wie man sag, unter dem Bett gestorben, und des Schmidts ihres Göttis Frauw haben sie also als ein Närsch Kind nohen genommen und beredt, ja zu sagen.

2.10 Was sie habe sagen müssen.

R Sie wüsse nichts bösses und könne nichts böses.

2.11 Ob sie ihre Kunst niemahlen probieren wollen.

R Sie wüsse nichts und könne nichts. NB. Dieses wird vilfaltig auf sie bewisen.

2.12 Ob sie nie auf keinem dantz gewesen.

R Nein sie wüss nichts, hab sie vormahlen etwas gesagt, so bet sie um verzeihung, sie hab aber nichts sagen können. NB. Als sie in währendem Examine ihro ernsthaftig zugeredit worden, bestuhnde sie, und wusste vast keine richtige antwort zu geben.

Demnach wurde gleichfahls die in dem Neüen Thurn verhafften Wildin über den inhalt der Eglisauwischen Acten examiniert.

2.1 Was sie dem Johannes Bechtold angethan.

R Nichts, sie könne nichts, er hab ein mass wein mit ihro getrunken, es soll aber ihme dessnahen nit geschehen sein, immassen er sie vor Herren Pfarrer entschlagen.

NB. Johannes Bechtold beharret, sagende es sey nit wahr, dass er sie jemahls entschlagen.

2.2 Was sie Hanss Heinrich Kellers Frauw gethan, dass sie vor bewusster wellen strau also geschwollen worden.

R Nichts, sie hab sie ja entschlagen. NB. Die Kellerin beharret und behauptet, sie hab die Wildin nit entschlagen.

2.3 Was sie des Fridlj Kellers Kueh gethan.

R Nichts, wahr seye, dass sie darzu kommen als sie ankhen aussgestossen, sie könne aber nichts bösses.

2.4 Ob es dan der Keller ihro nit vorwisen.

R Nein. NB. Der Keller beharret auf beides.

2.5 Was sie dem Leonhardt Bechtold gethan.

R Nichts, er sey in ihrer Sohns Frauw Hauss auf dem offen gelegen, sey er geschwollen worden, so belad sie sich dessen nicht, wüsse nit dass sie mit ihme geredt.

NB. Wird auf sie beharret.

2.6 Was sie mit der Rahtsherren Strässlerin milch gethan, dass kein anken darauss werden wollen.

R Sie wüsse nichts, sie glaub ja, dass sie die Milchbekj gesehen an der sonnen stehen, hab aber nichts darmit gemachet, noch machen können.

NB. Diesse Strässlerin beharret, dass sie die ursach seye.

2.7 Was sie mit jenem erbsackers gemachet, dass der Blust zu Äschen worden.

R Nichts. Sie beschwer sich übel, dass man ihro allezeit von disem aker sage, und wüsse sie nichts darvon. NB. Wird auf sie beharret.

2.8 Wie sie habe können Hans Haffners Frauw Laüse machen.

R Sie wüsse nichts und könne nichts, wahr sey es, dass eine der anderen eine guff geliehen, von laüssen weiss sie aber nichts, sie muss doch viel gehabt haben, wann sie ihro haben können zu den ärmlen aussfallen.

2.9 Obs dan disse Frauw ihro nit verwisen.

R Sie wüss nichts darvon. NB. Hanss Haffner sagt, habe solches der Wildin Sohns Frauw geklagt, wornach die Wildin es ihme verwisen, er aber ihro gesagt, wann sie meine, er rede unrecht, so woll er ihro vor der Oberkeit bescheid geben.

2.10 Was sie jenner Frauw so bej ihro bey dem Brunnen gewesen, gethan.

R Sie wüss und könne nichts, hab auch ihro zu nacht nit geruft, sie wüst überal nichts, wans man ihro nit sage.

2.11 Ob sie keine 2 Stieren gelähmt und darnach darzukommen, als man sie gebräukt.

R Sie wüss von keint wederem nichts. NB. Wird auf sie beharret.

2.12 Was sie bej ihrer verhafftnehmung dem Hans Jacob Haffner gesagt.

R Nichts, als was sie letster mahl bekent, habs aber nit böss gemeint.

2.13 Was sie mit 6 Tropfen kindpeter-milch machen wollen.

R Behüet Gott man sey eigentlich an der lätzen, sie wüsse nichts von dem.

NB. Hans Bechtolden Frauw sagt, dass als sie vor einem jahr ein 4wöchige kindbetterin gewesen, hab die Wildin durch ihre älteste Tochter 6 Tropfen von ihrer milch begehrt.

2.14 Ob sie auch küeh habe s.v.

R Seint 10 jahren keine mehr.

2.15 Warum denn allezeit milch gehabt.

R Keine, als wann die Elssbetha Ruetschmanin ihro und ihrer Tochter etwas für wein gegeben.

2.16 Wer ihre jenne milch in der pfannen also gesegnet, dass sie nit geschwunden, wann sie schon daraus angericht.

R Sie wüsse nichts von demme. NB. Leonhardt Schacher sagt, dass er ihre vor einem jahr einen hag machen sollen, und als er in die kuchi kommen, habe sie ein pfannen mit milch ob dem feür gehabt, darauf in 2 Platen von 6 massen angericht und seye nichts desto weniger die pfannen voll gebliben, sonst hab sie alle Zeit milch und doch kein kueh gehabt

2.17 Ob sie nie niemandem vergeben.

R Sie wüss nichts von dem, behüet sie Gott.

2.18 Ob sie dan niemandem aus ohnsauberen wüsten gläseren zu trinken gegeben.

R Es könne wohl seyn, dass sie etwann dem Hänsslj auss einem ohngewaschenen glass zu trinken gegeben, sie wüss es aber nit. NB. Hänssli Ruetschman beharret sein erste klag auf der Wildin und sagt, sie und nit die Maria Ruetschmanin hab seinem vater vergeben.

2.19 Wen sie auch in ihre gesellschaft nemmen wollen, und als er sich da bequemet, gebeten, es soll niemand sagen, dass sie ein Hex sey.

NB. Hänsslj Ruetschman sagt, die Wildin habe ihm allezeit böttnen geschickt, dass er bei der nacht in ihre gesellschaft kommen solle, fehrner als er ihre den letzten winter holtz geführt, und allda getrunken, habe sie unter anderem gefragt, ob er nichts böses seye, und auch wolle lehren dantzen, auf alles abschlagen hin habe sie ihn um 1000 Gottes willen gebeten, er solle doch nit sagen, dass sie eine Hex sey, seye sonst im geschrey.

Bey continuierem auslaugnen haben Meine Gnädigen Herren ihre sehr ernstlich zugeredt und unter anderem gesagt, sie werde wohl andere seithen aufspannen, wann der Scharfrichter sie visitieren, und ihre zeichen hervor thun werde, worauf sie gantz erstaunet und nichts mehr zu antworten wüsste, erhollete sich aber widrum und endigte ihre aussag mit laugnen.

Drittens ward Maria Ruetschmanin gleichfellig examiniert.

2.1 Wessen Pferd sie bim Brunnen geschwollen gemacht.

R Sie wüss nit ein wort, ihre ankleger müssen hier vorbescheid geben, sie hab schon bescheid gegeben. NB. Wird darauf beharret auf sie.

2.2 Ob sie nit darzukommen, als man ein gelähmtes pferd gebraükt.

R Nein, sie wüss nit, ihre seel dürst allezeit nach Gott und hab sie von jugend auf Gott vor augen gehalten.

2.3 Ob sie nochmahlen laugne, dass ein liecht in ihrer Stuben herum gedantzet.

R Sie wüss nichts ervon, es sey nit wahr, wann es noch 8 persohnen sagen wurden.

NB. Wachtmeister Hs. Heinrich Keller von Hündtwangen nebet 7 anderen persohnen sagt, er habe diess liecht in der höhe schwebend gesehen und sey dj stuben voll Liechter darum gefahren, und wunderlich gehasplet, dass er es nit recht aussagen könne.

2.4 Was sie mit bewussten Eyeren gemacht.

R Sie wüss nichts.

2.5 Ob dan dj krämerin sie nit grad gleich gefragt, ob sie diese eyer in dem kämmj gehabt, und sie mit ja geantwortet.

R Es mög seyn. NB. Die Krämer Vren sagt, als obige Maria dj eyer gebracht, habe sie gleich gefragt, warum dj eyer so schwartz, on sie selbige im kämmi gehabt, welche mit ja geantwortet, disen Eyeren hab sie nit recht getrauwet, und besonder gelegt. Wennig Zeit hernach, als sie selbe aufgeschlagen, hab sie dj schwartzte rohrlj darin gefunden, welches sie mit etlichen weiberen bescheinen wolle, darüber sage sie zu der Maria, warum sie ihre solche eyer gegeben, seye eine Hex, die geantwortet, habe solche von einer anderen Frauw, so sey dieselbe auch ein Hex.

2.6 Was sie mit Wegglen und kriessen gemacht.

R Nichts, sie sey und könne nichts Bösses, der leidig Sathan hab nichts an ihre, sie halte sich an Gott, der Satan sey ein Seelen mörder, sie wolte alles sagen, was sie wusste, denn es nur ein geringes mit dem leib seye, und nur also, wann einen ein floh bisse, gegen der ewigen verdamnuss. NB. Jacob Ruetschman sagte, er habs der Maria verwissen, dass sie ihm durch die Weggli schmerzen gemacht, und hab sie nichts drauss machen dürfen.

2.7 Ob sie nie darzukommen, wann man Kueh, Kälber und Sauw gebraukt.

R Sie wüss nichts. NB. Wird alles auf sie beharret.

Endlichen wurde Margaretha Rutschmannin ebenfahls befraget.

2.1 Ob sie nie keinen Knaben geküsst.

R Sie wüss nichts davon. NB. Wird auf sie beharret, auch habts Michel Baumgartners Frauw gesehen.

2.2 Ob niemandem den kopf erschütet.

R Nein. NB. Wird bestethet, sie habe bej des so genanten Zeidlershauss der Anna Mayerin den kopf erschütet, davon sie bekantermassen incommodiert worden, Anna

Ruetschmannin, des Hänsslis schwöster, so in gleichem verdacht seye, hab ihro salb sich damit zu schmieren gegeben, werde gleich nachlassen, wüsse wohl woher es komme.

2.3 Wie es mit ihnen und des Liechts dantzen hergegangen.

R Sie wüss nichts.

Es ward abermahls angehört, was mit dennen im Wellenberg, Öetenbach, Neüen Thurn, verhaftten weibspersohnen von Wasterkingen, weitläufig tractiert worden, zusamt deme, was Herrn Landvogt Hyrtzel von Eglisauw von neuem verdächtiges berichtet, und weilen selbige annoch zu keiner bekantnus zu bringen, das beste erachtet, dass nun für einmahl allein diejennigen persohnen, welche von der Anna Wisserin etwas wüsseschafft haben, ab haro bescheiden, mit selbiger begreifenlich confrontiert, das Examen zu papier gebracht, und wenn unter sothannan persohnen, die eint ald andere sich befindet, welche auch mit übrigen 3 gefangenen confrontieren nötig hete, solches eben auch vorgehomen, das mehrere aber mit ihnen eingestellt verbleiben, dissere erste behandlung aber an Meinen Gnädigen Herren gebracht werden solle.

Actum den 18. Mey Mitwochs 1701.

Coram Senatu

Hochgeachten Herren,

Eüwer Gnädige und Weise Herren mir ertheilten befehl gemäss, hab ich disen morgen in aller früh den citierten persohnen von Wasterkingen, wie auch dem Vogt Keller von Hündtwangen durch den Weibel von hier anzeigen lassen, dass sie zu nothwendig befindender Confrontation mit der Anna Wisserin diesen Nachmittag um 1 uhren, ohnfehlbahrllich auf Eüwer Meiner Gnädigen Herren Rathhauss erscheinen und thue an gehorsammer folgleistung nit zweiflen, was derselben leben und beleümden betrifft ist mir nichts in wüssen ihrenthalben, als dass sie ehrliche leüth, deren aussagen wohl glauben zu geben, aussert dem Hänsslj Ruetschman, welcher selber, wie Eüwer Gnaden und Weise Herren albereit berichtet sind, in dem verdacht, dass er auch mit bösen Künsten um sich zugehen wüsse, ob seint der Anna Voglin genant Wildin verhaftung, mehr milch in ihrem hauss funden worden seye, habe ich disen morgen auch nachforschen lassen, und werde dj sich stellende persohn desswegen mundtlichen bericht überbringen, da ich immitlest nach erlassung in Göttlicher Obhut Eüwer Gnädigen und Weisen Herren hohen gunst und gnaden mich mit schuldigem Respect anbefohlen.

Eglisauw den 19. Mey 1701.

Eüwer Gnädigen und Weisen Herren unterthänigst gehorsammer Joh. Heinrich Hirtzel.

Actum Donstags den 19. May Anno 1701.

Præsentibus Herren Rahtsherrn Locher und Herren Zunfftmeister Füssli.

Nach dem zu gehorsammer folg Hochoberkeitlichen Citationbefehls jennige persohnen von Wasterkingen, so über die in dem Wellenberg verhaftete Anna Wiserin von daselbst vor Herren Landvogt Hyrtzel zu Eglisauw, von ihre durch leidige Zauberkunst beschädiget zu seyn sich hefftigst erklagt, auf heüt dato zu nothiger Confrontation in hier erschinnen. Haben Obgesetzt meine Hochgeachte Herren nothig erachtet, vor ihnen samtlichen ihre Klägden bevor und ehe die Confrontation vorgehommen werde, abzuforderen, gestalten sie dan alle vorbescheiden, und jeder besonder dahin kräfttigst angesonnen werd; von ihren aussagen alles grollen und feindschafft zu entferrnen, und einig dasjenige abzulegen, so in das wahrheit sich findet, und von gutem gewüssen bezeüget wird, sogar dass, wann es darzu kommen möchte, sie sich nit zu fürchten hätten, sothan ihr aussagen mit würllichem Eyd zu

besteifen. Worauf vorderst Undervogt Hanss Keller von Hüntwangen ausgesagt, vor ohngefahr 14 Jahren in dem letzten Jahr der Regierung Herren Landvogt Werdmüllers selg. seye er nach Wasterkingen auf seine alldorthige Güter gegangen, da ihnen die Els Kellerin, nun Michaels Kellers selg. Wittib erzellet, die Anna Wisserin (damahlen 10 oder 12 Jahr alt) Habe ihro und anderen in dem Kunkler oder stubetenhauss gesagt, was gestalten sie hinder ihrer Mutter auf einem Schürgsteken auf den Tanz zu Berwangen ausgeritten, ihre Bass von Weyach seye auf einer eyerschalen über Rhein dahin gefahren, Schmid von Büel auf einem Geissbok geritten und eine Frauw aus dem Schaffhauserbieth auf einer Ent, Jacob Spüeler, so nun tod, habe mit der Maria Ruetschmannin gedantzet, ihr Grossvatter darzu gezündet, und seye der Schmid zu Büel doch gewesen, haben alle brav geessen und getrunken, diese sachen, wie und was sie auf dem Tantzen gemacht, hab sie allen in dem Kunklen Hauss probieren wollen, weilen nun diese erzellung ihne zu wichtig bedunkt, als dass er selbe bei sich hete behalten können, hab er alles Eydts halber Herren Pfarrer Wirtz selg. hinderbracht, worauf selbiger mit ihme gedachte Anna Wisserin zu sich in das Kirchenpflegers Hauss beschickt, und sie des mehreren befraget, welche dann alles so vorstehet, ohne unterscheid wid bekennt, dero wegen sie beide guet befunden, dises junge verführte mensch Herren Landvogt Werdmüller nach Eglisauw zuzusenden, jmmassen sie auch würlklich zu Eglisauw in dem diebsturn gefangen gesessen, sie müsse aber von ihren Mithafften verführeuen sonderbahr ihrer Mutter, (welche allezeit in der Hexerej berümt gewesen, und von einer der vornejmsten gehalten worden, nun aber eine 70jährige Frauw gantz contract seye, also dass, wann man sie haben wolle, mann sie in einer Bännen herführen müsse) zu hartnäkigem laugnen beredt worden seye, gestalten sie von deme zum öffteren bekennteten, nit das geringste mehr wüssen wollen, sonder nur gesagt, sie wüss nichts, Es muss ihro getraumet haben, wornach weil man mehrers nichts von ihro bringen können, sie widerum frey gelassen worden. Disses nun ihm wahrhaftig in wüssen, welches er auch als Meiner Herren beeydeter Undervogt mit gutem Gewüssen bezeuge. Sonsten seye eben denn armen leüthen zu Wasterkingen durch böse künst ohnertragenlicher schaden beschehen, wodurch bei ihnen auch das Bräuken und menschen und das veichs sehr gemein worden, welches nichts anders als ein klare Lachsnerey seye, bei welcher durch Missbrauchung des Heiligen nammen Gottes sünd auf sünd gehäuffet werde, dass also wohl zu wünschen wäre, dass dises Böse ohnkraut aus dem Land ausgereütet werden könnte.

Fridli Keller Tischmacher sagt, vor 4 Jahren zu Liechtmess hab er die Anna Wisserin auf ein Jahr, bis wider zu Liechtmess in Dienst genommen, ohngefahr 4 Wochen darvor, ohn das Jahr ausgewesen wäre, seye es darzukommen, dass sie ihme in sein anrichtkeller s.v. gebruntzt und ausgesoffen rev. Worüber er sehr erzürnet worden, und sie mit schlägen zu red gestellt, sie aber so frech gewesen, dass sie gleich ob der That ertapt worden, sie dennoch laugnen dürfen, wesswegen er di kellen (die ausswendig trocken und nur innwendig und an dem orth da sie aus geheltd, nass gewesen) seinen Nachbar Lienhardt Schacher, damit er ihme dess Zeügnuss geben könne, gewisen, die Wisserin aber, weil er und sein Frauw sie sonst für schwanger gehalten, an selbiger Nacht noch bei der Brunst zum Hauss hinaus gestellt, morgens sey sie mit ihrer Mutter wider zu ihren kommen, willens mit ihme abzurechnen, dann er ihro annoch ein paar Schue und ohngefahr 10 Batzen schuldig gebliben. Er hab ihro aber nichts geben wollen, sonder gesagt, er woll mit ihro vor dem Landvogt rechnen, dan sie ihme zuvor sein geschirr bezahlen müsse, so sie mit ihrem 1<sup>th</sup> hare verderbet habe, worauf sie fortgangen und gesagt, es muss ihm mehr schaden als nützen, wornach ihme 2 Jahr nacheinander, 2 kälber gelähmt und 2 kueh so verderbt worden, dass er keine als nur schleimerige milch von selbigen bekommen, dero wegen sie auch mit noth und schaden verkaufen können, was seiner Frauw begegnet, erzellte er wie hernach folget.

Elssbetha Ruetschmanns, Fridli Kellers Frauw sagte, als vor 4 Jahren die Anna Wisserin bei ihro gedienet und sie, nachdem sie den gantzen Tag gerätschet, abends mit der Wisserin den Küehen s.v. kleine rebli ausziehen wollen, hab sie der Wisserin befohlen, birren aus der Cammer herunter zu hollen, welches sie auch gethan, und ihro aus ihrer vorschooß einiche gegeben, die sie geessen, darvon aber alsobald entpfunden, dass es ihro nit recht werde. 5

Stund darnach habe sie so einen grausamen Bauchschmerzen bekommen, dass sie dergleichen bey 9 kindbetten nit gehabt, das glük aber seye so gut gewesen, dass als sie sich in dem Bett rev. aufgesetzt, sie sich übergeben müssen s.v. und nachhin mit eingenohmmenen Akeriae sich wider völlig zurechtgebracht. Disse begegnuss habe sie einer ihrer nachbahren erzellt, die es auch der Anna Wisserin gsagt; und dj Wisserin es ihro nachhin, als sie neben einanderen in der Haberernd auf dem feld gewesen, was wissen sagende, jawoll du sagst, ich habe dir in birren vergeben wollen, deren sie geantwortet, ich hab genueg gehabt, wenn ich mehr gehabt hete, so hete ich dran müssen, worauss dj Wisserin gesagt, sie wolle sie für den Landvogt nehmen, sie aber ohngeschehen versetzt, wann man nit so bald sagen wurde, die Wasterkingen Hexen haben für den Landvogt müssen, so wolten sie selber sie dahin citieren. Worüber dj Wisserin geschwigen und kein wort mehr gesagt, dass übrige besthetete sie ihres mans aussag. Leonhardt Haffner sagt, als er mist s.v. in die Räben getragen, seye die Wisserin ein Büchenschutz weit vor ihme hergegangen, und habe sehr verwunderliche dantzsprünge auf beide seithen gethan, er habe sie aber bis auf eine kleine höhe auf einen steinwurf zu ergehen mögen, da er ihro noch gerufen: He so lauf ins Teüfels nammen, worauf sie ihne zuruk angeschauet, und so erstaunlich angefangen laufen, dass man sie mit keinem Pferd hete ereilen mögen. Sonsten geschehe jederman ohnsäglichen schaden, und komm dises ungezeyfer von einer alten Hexen her, welche schon vor 130 jahren zu Wasterkingen gelebt, von welcher diser leidige saamen sich so sehr vermehret, dass wann man nicht braüken könte, mensch und viech zugrund gerichtet wurde. Jhm selber seyen 3 küeh s.v. die milch genohmmen worden, als er darüber den Viechdoctor zu Zweydlen gefraget, habe er gesagt, es werde nit gut thun, bis er die 4<sup>te</sup> kueh habe, welches auch wahr worden.

Anna Meyerin von Raffz, in diensten bey Hanss Keller zu Wasterkingen sagt, vor 3 jahren sey sie neben der Anna Wisserin an einer Liechtstubeten in Heinrich Spüelers Hauss gewesen, da hab die Wisserin ihro ein Apfelstükli gegeben, welches sie geessen und darvon so grosse schmerzen bekommen, dass sie in der Nacht gemeint, es erschüte sie jemand bey den beinen, grosse kopfschmerzen haben sie angestossen, dj ihro in alle glieder und entlich so sehr auf das Hertz gefallen, dass sie gemeint, sie müsse sterben. Hab ihro die red überal hinterhalten, disses habe 2 Tag an ihro gewähret. Nachhin als sie widerum neben die Wisserin in gedachten Spüelers Hauss kommen, hab die Wisserin sie gefraget, ob es wahr seye, dass sie kränklich gewesen, worauf sie ihro geantwortet, ja du wust, wer hat mirs gethan als du, worüber sie roth worden, nit ein wort gesagt, und von da an nit mehr in des Spüelers Hauss kommen dürfen.

Jacob Ruetschman sagt, er seye von dennen Hexen um mehr als 400 Gulden nach und nach kommen, vor 4 jahren, da dj Wisserin bey Fridli Keller gedienet, hab sie da er geakeret, nebens ihme gegrasset, sobald sie heimbegegangen, hab einer seiner Stieren angefangen geschwollen, sogar dass er aussetzen müssen, und den stier mit noth heimbringen mögen. Disses hab er dem Fridli Keller gesagt, was für einen schönen possen seine Magd ihme gemacht, das es ihro über das nachtessen vorgehalten, sie aber geschwigen und nichts daraus gemacht. Den Stier hab er gebraükt und darmit wider zurecht gebracht. Auf befragen, weil das Braüken bey ihnen so gemein seye, wie es darmit gehe, sagte er, man nemme Rauthen, Widknoden, Bonenstenglj, Wüscheten unter den thürschwellen, kryss von alten Bässen, Holtz von Säulen, so grad durch das Hauss hinauf gehen, Eggen Negel und Saltz. Alles dises thüe man auf glüth, die man unter das Viech oder dj menschen halte und den Rauch an sie kommen lasse, man muss nichts darzu reden, und sey ein probiertes Mittel. Nach dem bey anlaass Hochoberkeitlich erkanter Confrontation derer von Wasterkingen auf Anna Wisserin klagender persohnen mit ihro der Wisserin sich einiche dargegeben, dass sie ebenfahls von der in dem Neüen Thurn verhaften Anna Voglin, genant Wildin, unterschiedenlich beschädiget worden, haben obgesetzte Meine Hochgeehrten Herren selbigen nach vorhargegangenen ernstlicher Vermahnung Gott durch falsche zulagen auf in so schwere banden ligende persohnen nit zu erzürnen, sond nur darob zu legen, dessen sie in ihrem gewüssen überzeüget sind, ihre Klägden abgeforderet, worauf bevorderst **Fridlj**

**Keller** aussagesagt, vor ohngefahr 7 jahren sey die Anna Voglin genant Wildin zu ihme gekommen, ihne bitende, er wolle ihro anstatt Haberkernens von seiner Sommergerste geben, daro er gewillfahret. Morndess hab sie ihm den Haberkernen gebracht, und gefragt, ob sie ihme auch den Zins darvon geben müsse, er mit nein geantwortet, überdiss als sie weggegangen, seye gleich seiner kueh dj milch genohmmen und sie also gelahmet worden, dass sie auf den hinterbeinen nit mehr stehen können, darowegen er zu ihro ins Hauss gegangen seye, und habe ihro gesagt, ich mein du habest mir den Zins gegeben, niemand als du hat mir mein kueh gelähmt, worüber sie ihme geantwortet, seiner kueh aber seye die Milch noch und noch drinnen.

**Jacob Ruetschman** bestethete seine zu Eglisauw gethane aussag, dass sie ihm namlich seine erbsen verderbet, dann er sie zum anderen mahl aus seinem erbsenaker mit ernst geheissen gehen, sie habe ihm keines mahls nichts geantwortet, 3 Tag aber nach dem lesten mahl habe er seine erbsen gantz grauw und verderbet angetrofen, sogar dass er sie austhun müssen, im heimtragen darvon gantz schwartz an kleideren worden, und anstatt 6 Müten, die man ihme dervor geben wollen, nit mehr als ein halb viertel bekommen können, in eben gleicher Zellgg seyen mehr erbsen gestanden, dennen nichts geschehen, und seye das schönste weter gewesen, dass weder Nebel noch Millthauw gespürt worden.

**Hänsslj Ruetschman** sagte, obige Wildin habe seinem Vatter in küechlenen vergeben, in dem ers ihme im Todbet gesagt und auf der meinung gestorben.

Disen Winter hab sie ihm vergeben wollen, indeme sie ihme aus einem Glass, das in vil unrath gewesen, zu trinken zwingen wollen.

Sie habe auch ihne etliche Samstag und Sonntag recht beschickt, ihne wollen lehrnen dantzen, und weil er sich geweigeret, gebeten, er solle niemand sagen, dass sie ein Hex, dann sie sonsten in dem geschrey sey.

Sie habe auch zu Johannes Bechtoldes Frauw gesagt, dj Margareth Ruetschmanin hab seine Muter und Schwöster gelähmt.

Hierauf ward die nothige Confrontation mit der Wildin in dem Neüen Thurn vorgehohmmen, die Wildin aber zuvor auf das ernstlichste erinneret, nunmehrö ihr Hertz durch wahre Bekantnuss ihrer Missethaten zu erleichteren; weilen sie aber nieregend von etwas wüssen oder gethan haben wolt, ward:

1. Confrontation Fridli Keller ihro vorgestellt, der den gantzen innhalt seiner vorigen klag ihro in die augen repetiert und gesagt, er hab, dass sie ihm seiner kueh milch genommen und sie gelähmt, es ihro in ihrer eignen kuchi verweisen und wann er sie auf der gassen angetrofen hete, ware sie von ihm nidergeschlagen worden. Er habs auch allen seinen Mitburgeren erzellet. Die Wildin hierauf laugnete alles und sagte, er seye so gewüss ein fauler meineyder Mann.

2. Confrontation Jacob Ruetschman bestetete auch ihro in das angesicht, dass sie ihme seine erbsen verderbet habe. Sie aber laugnete kurtz hinweg sagende, sie sey nur nie in seinem erbsen aker gewesen.

3. Confrontation Hänsslj Ruetschman widerhollete gleicher weiss freymüthig seine gantze aussag und klag, sagte ihro anbej sie und ihre Tochter seyen Hexen, sein Muter selg. hab sie die Wildin kurtzum zu einer Hexen machen wollen, wo sie hingegangen, hab sie gemeint, es hange ihro ein Hex an, sie hab derowegen ihre geschwüsterten gebeten, dass sie Gott für sie betten wollten, damit sie doch der bösen leüthen abkommen könne. Den vergangen gantzen winther hab sie ihn wollen lehren dantzen, er sich aber darvor besegnet, darüber sie ihn gebeten, er soll niemand sagen, dass sie eine Hex seye. Wahr seye, dass sein Vatter selg. eben um ihretwillen krank gelegen, sie etwa 14 Tag lang zu ihme kommen, er hete aber alle Zeit lieber einen Wolf gesehen. Auf dises alles stunde sie an und könte nit ein wort mehr antworten, sond als sie auf der stegen wegen vorgebender schwachheit sitzen gelassen worden, stunde sie auf, gienge die Treppen hinunter, und wolte ihme in dj Haar juken, er wiche aber zuruk, sagende Behüet mich Gott vor dir du Hex, wormit sich vor dismahl die Handlung geendet.

Bey anlass umb mit der verhaffteten Anna Wisserin Confrontiert zu werden, klagte Hanss Baumgartner schmid und geschwohner zu Wasterkingen, über Margaretha Ruetschmanin, vor 8 jahren als sie bey seiner Mutter gearbeitet hat, habe sie sein junges Knäblin so schöne gälbe haar gehabt, aufgelupft und geküsst, sobald es darauf heimb gekommen, hab es angefangen geschwollen werden, sogar, dass es mit wildem Mastix gebraükt, es hab aber nichts geholfen, das gute Kind seye so Kinden wenig geworden, dass es öffters gleich als in dem bösen wehe dahin gefallen, 4 jahr gesärbt und entlich gestorben, nun könne er niemand als sie der ellenden zurichtung seines lieben Kinds anklagen. Dann seines Bruders Frauw zugeschauwet als sie sein Kind geküsst.

Confrontation: Hab sie diss Kind geküsst, so wüss sie es nit, hab sie ihns nit geküsst, so wüss sie es auch nit.

Anna Meyerin von Raffz klagte, dj Margaretha Ruetschmannin habe sie vordeme bey dem kopf erschütet, darvon ihro der kopf geschwollen worden, und das maul voller blateren bekommen. Confrontation: Es seye nit waar.

Hänsslj Ruetschman klagte, die Margaretha Ruetschmannin habe seine Muter so geschwollen gemacht, dass sie darvon sterben müssen, dises habe die Wildin des Johannes Bechtolden Frauw selbstes gesagt. Jtem sie hab auch seine Schwöster an ihrem bein erlämt, dass sie annoch heüt zu Tag auf einer Stültzen gehen müsse. Confrontation: Er habe erlogen wie ein dieb s.v.

Den 27. May klagte Hanss Ruetschman, als vor 2 jahr sein kind, so nun ein halbgewachsenes Mägdj sey, mit der Margaretha Ruetschmanin, zu Wassersteltzen auf der Reiben gewesen, und zu nacht auf dem Boden neben einander gelegen, hab sie über 3 andere, dj bey ihnen gelegen, überhin gelanget, und ihns bey dem kopf genommen, es darab erwachet, Behüet Gott wer zehret mich, worauf sie geantwortet, ich hab gemeint du schlaffest, von dem an habe es noch dissmahlen grosse kopfschmerzen an dem orth, da sie ihns gezehret. Confrontation: Sie wüsse nichts darvon, laugnen könne sie nit, dass sie auf der Ribi zu wassersteltzen gewesen.

Den II. 14. et 15. Ist sie von dem Trommenschlager Ruetschman von Hänssli Ruetschmans 3 Schwösteren, Anna Voglin genant Wildin 3 kinderen und sogar von ihrer eignen Schwöster Maria Ruetschmannin überzeüget, dass sie sowol als die andere vor XI½ jahren an lester nacht im jahr, und zwaren grad dj anderen mit und neben dem leidigen Teüfel, so in gestalt eines an leib und kleideren schwartzen mans mit geissbokfüssen bey dem dantzen erschienen, gedantzet.

2.1 Derowegen auf heüt morgens den 18. Juny Eingangs besagt meine Hochgeehrte Herren zu ihro in den Neüen Thurn gekehret, sie auf das beweglichste zu nunmehriger bekantnus ihrer schweren Missethaten vermahnet, und vor allen dingen des auf ihro so klahr ruhenden dantzens halber examiniert, worauf sie aber nichts anders gesagt, sie habe niemahlen gedantzet noch gesehen dantzen, haben andere etwas bekennt, so haben sie selbiges auf ihr gewüssen mögen gethan haben, sie hab sich dem Teüfel nit ergeben, hab nichts mit ihme und seye kein Hex.

2.2 Hierauf ward sie befraget, ob sie nit Hanss Baumgartners kind geküsst, darvon es ellend worden und endlich gar gestorben.

2.3 Ward sie befraget, ob dann der Anna Meyerin klag nit wahr, und sie selbe nit bey dem kopf erschütet, dass ihro darvon der kopf geschwollen und das maul voller blateren worden. R Sie wüsse nichts darvon und könne sie dergleichen nichts.

2.4 Ob sie nit Hanss Ruetschmans kind zu Wasserstelzen bekanter weis nachts bey dem kopf genommen, darvon es dissmahlen annoch schmerzen empfinde.

R Wol wüsse sie, dass sie zu Wasserstelzen gewesen, es seyen aber noch mehr Leüth bey ihnen gewesen, sie hab den kind nichts gethan, hete es recht gebetten, so were ihm nichts geschehen.

2.5 Weil sie sage, wann das kind recht gebeten hete, so were ihm nichts geschehen, ob sie ihm dan darum etwas habe thun können.

R Sie hab ihm nichts gethan, man sag ja gemeinlich, wenn einer nicht bette, so behüete einen Gott, dass ihm nichts geschehen könne.

Bey so immerwährender ohnerweichender Hartnäckigkeit ware der Verhaffteten Anna Ruetschmanin die Stültzin zu ihrer überweisung, wie auch noch sie Anna Ruetschmannin der Wildin Tochter vorgestellet, welche bejde ihren öfters bestehete aussagen, dass sie die Margareth sowohl als die anderen, mit dem in schwartzer gestalt beschriebenen Teüfel in bewusster nacht gedantzet, in das angesicht wider hollet.

Sie laugnete aber nach gewohnheit alles frecher dingen, aussagende, dass wie hat eüch der böss Geist überwunden.

Die Stültzin hielte ihro gleichfahls vor, dass sie, als sie vor 16 jahren krank von Rafftz heimgekommen und in ihres Vatters selg. stuben in ihrem Hauss, und sie bej ihro gwesen, sey allzeit etwas schwartzes vor dem fenster auf der Scheyerbeig gelegen, so zu einer gebrochenen schein hinein gesehen. Es laugnete aber die Margareth kurtz hinweg auch dises.

Fehrner klagte besagte Stültzin, dass eben sie die Margareth die ursach ihres verlohnen oder gelahmt und verderbten Stützenbeins seye, und führte den grund ihrer klag folgender gestalt: Vor 14 jahren sey sie gefallen und hab von diesem fahl schmerzen in dem linggen Knie bekommen, dass sie das Bad zu Osterfingen brauchen müssen, worvon ihro wider besser worden, dass sie ein gantzes jahr wider ohne schmerzen gehen können, als aber nach Verfliessung eines jahrs die Margareth von Rafftz da sie gedienet, heimkommen und mit jhro in der Stuben gewesen, sey sie um ein Spritzen voll Wasser zu hollen, in die kuchj gegangen, als sie zum Wasserstok kommen, sej ihro in ihrem bein alsobald so wehe worden, dass sie nit mehr stehen können, das übel hab sich so sehr vermehrt, und seye das Knie so gross geschwollen und zugerichtet worden, dass die Bassler Schärren zu Eglisauw ihro löcher in das bein, aber weil alles nur böser worden, omsonst geschnitten, auf dises seye sie als ein armes mensch in Meiner Gnädigen Herren Spital gnädig angenohmmen, und wochen verpflogen, und von Herren Spithalarzet tractiert worden. Es hab aber alles nichts geholfen, sonder besagter Herr Spithalarzet sowohl als der Bassler Schärren gesagt, sie hab den Doctor in dem Hauss gehabt.

Von dieser wolte die Margaret Ruetschmannin nichts wüssen, sonder sagte, sie ware zuerst von ihrem fahl und nachhin von einer Hexen zu Rerchberg, bej der ihre Mutter selg. sich raths erhollet, und also nit von ihro verderbet worden.

Entlich hielte mehrbemelte Stültzin ihro vor, dass sie ihre Muter selg. weil sie nit zu ihrem Hexenwerk verstehen wollen, gelähmet, dass sie aussärben und ellendiglich sterben müssen, sie habe sie zwaren, als sie auf dem Todbett sterbend gelegen, besucht, aber nur darum, weil es sie villeicht gerauwen, dass sie von ihro so ellend zugericht worden, dan die Wildin ein solches des Johannes Bechtolden Frauw gesagt, mit dem bericht dj Margarethe Ruetschmanin habe ihro gesagt, dass sie ihre gschwey gelähmt habe.

Auch dises widerspricht die Margareth sagende, sie sey kein Hex, und könn nichts böses, man solle mit ihro fahren wie man wolle, sie woll alles gern ausstehen. Gott werd ihro schon beystehen.

Bey disen eintheils beharrenden und anderstheiles widersprechenden kundschaftten und klägden endigte sich vor dismahlen die Handlung, und wurde dj Margaretha Ruetschmannin wider in ein Häussli verwahret.

Freytags den 20. May ward die Confrontation mit der Anna Wisserin vogenohmmen, und zu dem end vorstehende persohnen in den wellenberg erforderet, bevorderst aber dj Anna Wisserin auf das beweglichste angesonnen, nunmehr ihr (wie man es wohl siehet) hart getrukt und mit ohnflath grober Missethaten beladenens Herten durch wahren bekanntnus zu erleichtern, und mit continuieren bishärig hartnäckigen laugnens es nit so weith ankommen zu lassen, dass sie von so viell ehrlichen leüth ihrer schandthaten halber

überzeuget werde, worauf sie kürzlich geantwortet, sie seye nichts böses, könne nichts böses und wüsse nichts böses.

I. Confrontation: Derowegen ihre Undervogt Hs. Keller von Hüntwangen vorgestellt, zugleich aber wie nachhin alle andere auf das ernstlichste erinnert worden, nichts anders als was gutem gewüssen mit einstimmet und vor Gott und den menschen zu behaupten, ist ausszusagen. Worüber es wie vorstehet alles dasjenige, so sie vormahlen ihme und Herren Pfarrer Wirtzen selg. bekennt, und wie mit ihre des mehreren seye gehandelt worden. Von stukh zu stukh, und annoch ihre vorgehalten, dass sie auch bekent habe, als sie mit ihrer Mutter widrum auf der Zurukreis begrifen gewesen, und auf dem Hubholtz ohnweit Wasterkingen, wegen seynes in einem augenblik wider in ihrer Hausskammer, hierdurch hat sie so weith mögen gebracht werden, dass sie des Undervogts gantze aussag gestehen müssen und gesagt, sie mögs wohl gesagt haben, sie hab aber nichts gethan und sej alles nit wahr, sie seye dist alles zu sagen, also von dennen mit ihre in der Liechtstubeten gewesten leütthe aufgewiesen worden. Auf befragen, weilen sie dissmahlen des Untervogts gantzen bericht gestehe, worum sie eben dises nicht schon vorhin Herren Landvogt Werdmüller selg. und in dissmahliger gantzer verhaftung nit auch bekennet, antwortete sie, daum weil es nit wahr gewesen, hab sie es nit mehr gewusst, niemand habe sie zum laugnen aufgewiesen, und könne nichts bösses.

II. Confrontation: Demnach hat nach ernstlichem zusprechen Fridlj Keller seine vorabgelegte aussag ihre in das angesicht klährlich widerhollet mit beyfüegen, er woll ihre erweisen, dass, da er sie aus dem Hauss gethan, sie ihme getreüwet, worauf sie gestand, es sey wahr, dass sie ihm in die Anrichtkellen s.v. gebrunzt und ausgetrunken, aber nur aus Meisterlosigkeit, und zu keinem bösen und getreüwet habe sie ihm aber nichts, auch nichts gethan, den lidlohn habe sie ihm gern gelassen.

III. Confrontation: Elsbetha Ruetschmannin Fridlj Kellers Frauw sagte ihre gleichfahls ihre abgelegte klag ohne änderung weitläufig unter die nasen, da sie alle umständ gestehen müssen, nemlich sie habe ihre birren aus der fürschooss gegeben, gesehen dass sie bauchschmerzen bekommen, sie der Kellerin in der Haber Ernd warum sie sage, sie hab ihre mit birren vergeben wollen, verweisen, und dennoch als es die Kellerin gestanden, auf ihre erligen lassen, doch mit stethem laugnen, sie habe weder diesen noch anderen etwas böses gethan, denn sie könne nichts, es nemme sie nur wunder, dass Gott dennen bösen leüthen ihre maüler nit beschliesse.

IV. Confrontation: Lienhardt Haffner erzellte: ihre gleich fählig vor augen, wie er sie gesehen vor ihm har dantzen und so ohnsäglich springen, dass er nur 15 schrit gemacht, sie einen gantzen Büchschutzh weith in ihre räben kommen können, als er ihre darvor zugeruffen, sie soll in des Teüfels nammen dantzen. Hierauf laugnete sie alles, es wäre kein wunder, wann sie schon verstrupfe und verzagte, dass man ihre alle narrenwerkli aufschreibe, wann sie so geschwind hab können in dj räben kommen, so hab ihr Gott glük darzu gegeben, gerent seye sie aber nit, gelofen.

V. Confrontation: Anna Meyerin von Raffz sagte ihre gleichmässig alles, was ihre aussag, zeigt freymüthig mit folgender betheürung unter das angesicht, sie wolle darauf sterben, dass sie ihre so gross erlitene schmerzen von dem von ihre in dem kunkelhauss empfangenen apfelstükli bekommen, von gleichem apfel den sie verhauwen, hab sie ein Stükli dem Verenen Hänsselj und dem Verenelj gegeben, worvon der erste 4 wochen grosse zahnschmerzen erliten, das ander aber pein in dem Ruken und beinen bekommen, auch wollen sie mit 10 Kuntschafften erweisen können, dass da sie nachhin die Wisserin geträtzlet, ob sie kränklich gewesen, sie ihre gesagt, Schmökh du wüest, sie aber darüber nur roth werden und nichts gesagt. Alles dises laugnete die Wisserin kurtz hinweg, sagende es sey alles nit wahr, sie woll nichts böses gethan haben, man mög mit ihr umgehen wie man wolle, so hoffe sie zu Gott, sie werde schon recht vor ihme finden, dann sie ihne allzeit anbette und die wahrheit rede, worüber die Meyerin ihre repliciret, dergleichen leüth können betten, aber nit recht, weil es nit komme von Herten, gehen sie nemm dj wahrheit in die hand und werf sie auf die seithen. Hiemit endete die Confrontation, darin dj Wisserin auf keinen vortrag richtig antwort gegeben, und laugnete wider alles ernstliche zusprechen alles

aus, ihre klägerer hingegen alle sagten, dass was sie ausgesagt, aus keinem grollen herkomme, sond könnens bei gutem gewüssen mit Eyd bekräftigen.

VI. Confrontation: Jacob Rutschman hielt gleichfalls den einhalten seiner vorabgelegten aussag der Wisserin ohnabenderlich vor, wesgestalten nämlich ihme sein Stier, da sie als er geakeret neben ihme gegrasset und weggegangen, erlähmt worden, welches er dem Fridlj Keller gesagt, ders ihro ob dem Tisch vorgehalten, sagende du verstehest das Handwerk schon wohl usw. und sie nichts daraus gemacht. Sie laugnete aber doch ihme etwas gethan zu haben, müsste aber gestehen, der Fridlj Keller ihr damalige Meister hab von des Jacob Ruetschmans klag ihro ob dem Tisch verwisen, sie hab darauf gescholten und gesagt, er sey so gewüss der und der usw.

Actum Freytags den 20. Mey 1701.

Präsentibus Herren Rahtsherr Locher und Herren Zunfftmeister Füesslj.

Nachdeme hernach folgende persohnen mit der Anna Wisserin confrontiert zu werden, auf Oberkeitlich an sie gelangte Citation in hier gehorsamlich erschienen und der bericht gefallen, dass sie von der Maria Ruetschmannin erlitenen schadens halber sich auch beschwerlich zu beklagen haben, ward jeder beförderst zu ansag der reinen wahrheit trefenlich vermahnet, und darauf die klag und confrontation folgender gestalten verlossen als

I. Jacob Ruetschman vor 18 jahren hab sie die Maria Ruetschmannin seinem knaben von Schaffhausen ein Weggli gekramet, welches der knab nit essen wollen, darowegen er darvon geessen und aber in 2 oder 3 Stunden ihme so wehe worden, dass er gemeint, er müsse sterben, er hab Beriac eingenommen, worvon er sich erbrechen müssen und ihme wider besser worden.

Confrontation: Die Maria musste gestehen, dass sie des Jacobs Ruetschmans kinden, als von denen sie vil guts genossen, ein wegglin von Schaffhausen gekramet, sey etwas aber darin gewesen, so habs der Bek von Schaffhausen von deme sie selber gekauft, darein gethan, wann sie etwas darmit gemacht, so wolle dass es ihro gieng wie Anania und der Saphira.

Als er vor etwas Zeith ein gelähmtes kalb gebraücht, seye sie die Maria Ruetschmanin ohne noth derzukommen, sein Frau hab über ihr beständiges unglük geweint, und dj Maria darauf gesagt, sie soll nit so letz thun, Gott werde ihro ihr kalb wider schenken, er damit es sie bewegte, seinem kalb wider zu helfen, seye gantz freüntlich mit ihro gewesen und hab ihro 1 Mass wein zu trinken gegeben. Vor 2 jahren, als sie ihme 1 paar Schue zu flicken gebracht, wider fortgehen wollen und mit der rechten hand die Thürfallen gehalten, mit der linggen aber seynen 3jährigen Knaben, so sie mit aufgeregtem Haupt angesehen, auf das Haupt gelanget, hab er darvon den kopf nit mehr regen können, und so einen harten Naken bekommen, dass er wj eingeschraubet gewesen. Damit er disem seinem armen kind wider helfte, hab er gebraücht und damit wider zurecht gebracht. Gleich darauf hab sein Frau ein Wösch gehabt, und die Maria auch plunder bei ihro auswäschen wollen, als sie aber gesehen, dass der knab widum etwas zurecht kommen, hab sie keine Rast mehr in dem Hauss gehabt, sonder sey mit ihrem plunder vort gegangen, sie hab vor dem Hauss aber seinen knaben wider angetroffen und ihn so ellendiglich zugerichtet, dass er nun seye wie ein halber Thor, und falle zue Zeiten so ellend in dj Lindenwehr, dass er nit wüsse wo er seye, und leider ein gantz verdecktes kind seye. Confrontation: Die Maria könnte nit absein, dass sie zu Jacob Ruetschman kommen als er ein kalb gebraucht, sagte aber, sie seye nit desswegen, sond ihrwegnung halber zu ihme gegangen. Jacob Ruetschman nam dis ihro bald aus und sagte, sie haben den vorigen tag recht miteinander abgerechnet, des Knäblins halber, dass sie selbes solle betassent, oder ihme etwas übel sollte zugestattet haben, seye alles nit wahr. Als einsmahls seiner kueh die milch genommen worden, und er bis dahin schon so vill schaden erlitten, seye er zu Hs. Hausser dem klotzwäber zu Zweydlen als zu einem diser sachen verständigen gegangen, habe ihme gebetten, weilen er so vill unglük von dennen bösen leüthen empfahe, er so gut seye und ihme mittel zeigen wolte,

dardurch der Thäterin auch ein Possen widerfahren könne, worauf er ihme folgendes angegeben; er solle 3 ringlj aus grundrüblenen machen, selbe der kueh an das Utter s.v. stossen und dadurch melchen, die milch aber nit in den kübel, sonder auf den boden des kübels fallen lassen, und wann der Boden voll, die milch in ein ander geschirr lären, wann die milch ausgemolchen solle er einen Theil von der milch mit samt den grundrüblenen der kueh zu essen geben und mit dem anderen theil der milch solle er einen ziegelscherb voller menschen koth s.v. anmachen und nachts unter die Tachtreüffen stellen, so werde dann die thäterin in der nacht kommen und den ohnflath rev. auffressen müssen. Diss solle er zum zeichen nemmen; die Thäterin so die so wüste Supen aufgeessen, werde dardurch auf ihne so böse werden, dass si weder mit ihme noch den seinigen nit ein worth mehr ein gantzes jahr lang reden werde, der kueh sey die milch wider kommen und sein scherb 4 morgen nacheinanderen gantz sauber aussgefressen worden. Die Maria Ruetschmannin aber habe ein gantzes jahr nit ein worth weder mit ihme noch den seinigen geredt, sogar dass wann sein Frauw die Mariam ob dem brunnen angetroffen, so geschwind ihre gelten umgekehrt und lähr heimgeschnurret. Confrontation: Auf diese erzellung schauwete die Maria mit bösen augen an und sagte, es seye nit wahr.

III. Hänssli Ruetschman klagde, dj Maria Ruetschmanin hab ihrem Vatter Kälber und Schwein s.v. erlämt, und seye alle zeit, wann selbige gebraücht worden, darzukommen, item sie hab seiner Schwöster ein Weggli gegeben, darinnen haar und allerhand ohnrath gewesen, wann sie darvon geessen hete, so hete sie sicher gnug daran sterben müssen, habe auch seine Mutter kurtzumb zu einer Hex machen wollen. Confrontation: Sie laugnete alles küetzlich aus und sagte, er sey so gewüss ein fauler Ketzler s.v.

**Rathserkantnuss** zu fernern und ernstlichen oder peinlichen Examinibus.

Abgelesen der weitläufige bericht klag und Confrontation einicher beschädigten, von bestedingen gegen der im Wellenberg verhaftten Wisserin von daselbsten, und darüber bey sofort währender verlaugnung mit mehrerer Stimm gut befunden, dass selbige von den Herren Nachgängerem nochmahls beweglichst und alles ernsts zu nunmehriger bekantnuss der wahrheit erinnere, hernach durch einen erfahrenen scharfrichter (welchen hiehar zu bringen der allhiesige Meister zu erinnern ist) an dem gantzen leib fleissig visitiert und alsdan mit der tortur geschreckt, auf das bänkli gesetzt, gebunden, hernach die befindnuss Meiner Gnädigen Herren gebracht werden solle.

Die in dem Wellenberg verhaftte Anna Wisserin solle durch die Herren Nachgänger widrum aller ernsts, sonderlich über neüw eingelangtes bericht schreiben von Eglisauw, der nothwendigkeit nach examiniert zu dem end durch den scharfrichter mit nebenstehender tortur ersucht werden.

Actum Mittwochs den 25. May 1701.

Præsentibus Herren Rathsherr Locher und Herren Zunfftmeister Füesslj. Nachgang.

Zu gemessener vollziehung Meiner Gnädigen Herren erkantnuss haben vorbemeldt meine hochgeehrte Herren das zu ausbringung der wahrheit mit der in dem Wellenberg gefangenen Anna Wisserin von Wasterkingen das vorhabende Examen so weith fortgesetzt, dass sie widrum zu ihro in Wellenberg gekehret, und vor allen dingen sie so beweglich mit vorstellung, dass wofehrn sie mit hinderhaltung der wahrheit Gott den allwissenden zu erzürnen, und ihr gewüssen mehr zu belästigen, sich vermessen wurde, man zu einer solchen Execution schreiten, die ihro nit anstehen, sonder die bisher so öfters bescheinte langmuth mit ernst ersetzen werde, zu bekantnuss ihrer fähleren vermahnet; worauf sie nichts als ihr voriges auslaugnen von sich thönen lassen, sie könne nichts böses usw. Nichts desto weniger ward sie über alle auf ihro ruhende klagpunten befraget, und ihro des mehreren vorgewisen, dass weilen sie bis dato mit nichts anders als lügen s.v. antwortlich an die hand gegangen, welches sich aus des mit ihren anklägeren gerhaltener Confrontation so klährlich hervor tüye, sie nunmehr eines anderen sich anlegten und doch eigentlich bekennen sollte, wie es auf dem dantzen zu Berwangen hergegangen, worüber sie gesagt, sie habe zwahren Herren Pfarrer Wirtzen selg. und Undervogt Keller den einhalt, wie es bemeldter Undervogt vorgegeben, bekennet, sey aber nichts daran, indeme sie solches zu sagen nur aufgewisen

worden, sonst hete sie nichts gewusst, bekenne desswegen, dass sie mit solcher Aussag vormahlen grosse sünd gethan, der übrigen puncten halber bleibe sie bey deme, was ihre letere bekantnuss der Confrontation zeiget, nemlich sie könne nichts, habe auch nichts böses gethan, dass sie, als sie bey Fridli Keller gedienet, ihr eigen wasser rev. getrunken, hab sie nit die meinung darbey gehabt, jemandem schaden zu thun, sonder selbs nur wider die gehabte gälbsucht gebraucht, denn es gut wider die gälbsucht und missbäme seye. Sie habe auch wann man schon ein und anders ihro vorgehalten kein recht brauchen dürfen, weilen sie niemand hinter der Thüren habe, und also hete dahinten stehen müssen. Weilen also bey ihro nichts güethliches mehr angehen wolte, ward sie dem scharfrichter von Winterthur (den der hiessige Meister, als der die sach besser verstehen solle, vorgeschlagen und alharo beruft) um sie ob keine stigmata Diabolica, oder Teüfelszeichen bey ihro sich finden, an dem gantzen leib ohne aussnahm zu visitieren, übergeben, welcher dan nach verrichteter seine hierin fählicher pflicht, berichtet, dass er sie an dem gantzen leib beflissenlich besichtiget, aber nit ein einiges mässlj gefunden habe, es benehme aber dises der sach nichts, dan er schon darbey gewesen, dass obgleich bey dergleichen leüthen keine Zeichen gefunden worden, man doch mit ernst durch allerhand Torturmittel die bekantnuss ihrer missethaten von ihnen ausgebracht. Sonsten hab die Wisserin bey der visitation so sehr geheület, dass man hete meinen mögen, sie wurde zu wasser werden, er habe aber nit einen Tropfen sehen können, (welches durch von ihro der Thurnhüeter durch gantze ihre verhaftung zeügete) als er sie zu bekantnuss der wahrheit vermannet, habe sie gesagt, es gebe zur Zeith so böse lüfft, darvon das vieh angewehet und ungesund werden könne, welches vielleicht auch des Jacob Ruetschmans Stier widerfahren. Nach disem ward sie widermahlen zu bekantnuss der wahrheit ernstbeweglichst vermahnet, sie stunde aber alle Zeit darauf, sie könne nichts und habe niemandem nichts böses gethan, es seye die grösste sünd, dass man also mit ihro umgehe, worauf sie entlichen auf die folterbankh gesetzt würllich gebunden und alle auf sie gefallenen Klägden zu samt ihren widersprechenden aussagen ihro vorgehalten, und darüber des mehreren examiniert worden, sie sagte aber nichts, wann sie das geringste gethan hete, so wolte sie es sagen, wann man sie tödete, könnte sie mit weinen, dann sie sogar verstrupft und verzagt seye. Wan Gott die leüth strafe, so müsse sie die schuld tragen, sie wolle das mensch nit seyn, und mit bekantnuss dessen, so nit seye, ihrer seel und selligkeit keinen aufsatz oder gewalt anthun, es könne wohl seyn und seye wahr (welches sie doch lestermahlen nit gestehen wollen) dass sie vor Lienhard Haffner her gesprungen und ringum gehüpfet, sie hab aber nichts böses darbey gethan, wann sie so geschwind von ihme hinweg in ihren Räben gewesen, hab sie der lieb Gott gelehret also laufen, dass sie ihren sachen desto geschwinder nachkommen könne.

Als man auf den puncten der Anna Meyerin aussag, so dj Wisserin in der Confrontation in der haubtsach und den umständen gänzlichen widersprechen, in dem Examine mit ihro geschritten, müsste sie gestehen, dass sie vormahlen in des Spüelers Hauss einen apfel verhauwen, darvon der Anna Meyerin und den Verenen Hänsselis 2 kinderen jedem ein Stükli gegeben, es solle ihnen aber nit das wenigste böses darvon begegnet seyn, es seye ihro auch desnahen nichts verwisen worden, und habe sie um desset willen des Spüelers hauss nit gemiten, dan seit der zeith sie vielmahlen in disem hauss gewesen, und erst vor 6 oder 7 wochen, da ihr bruder Ulrich Wiser, der Schmid joggelj, Ulrich Ruetschman des Spüelers selg. Frauw Barbelj Bechtold, Verena Bechtold und Anna Spüelerin, dj mit in der gesellschaft gewesen, dessen werden zeügnus geben können. Aus diesem ersehen eingangs ermelde Herren eine merklich contradiction, indem dj Meyerin öfters widerhollet, dass sie von der Wisserin durch gegebenes und geessenes Apfelstükli ihro angethane krankheit, und darauf beschehene zuredstellung, die ursach gewesen, dass sie nit mehr in des Spüelers hauss kommen dürfen. Die Wisserin hingegen mit angeben obstehender kundschaft behaupten wollen, dass sie besagtes hauss nit gemitten und folglich der Mayerin nichts angethan, welches geursachet, aus hohem befehl Herren Landvogt Hirtzel zu Eglisauw desse zu berichten, damit Meine Gnädigen Herren auf könnftigen Samstag durch vorbeschehene Verhörung al bedeüter persohnen, die wahr- oder ohnwahrheit der Wisserin

aussag ersehen können – welches auch beschehen und Herr Landvogt Hirtzel darüber beyliegendes schreiben antworhlich einlangen lassen.

Schreiben von Herren Landvogt Hirtzel zu Eglisauw.

Hochgeachte usw.

Nebent unterthänigster Danksagung für die grosse mühe und Väterliche sorgfalt, welche Eüre Gnädigen und Weisen Herren in dem bedaurlichen Wasterkingen handel bezeigen, berichte hiemit dass Hanss Bechtold der so genante verenen Hansselj vor ohngefahr einem jahr gestorben. Desshalben hinterlassene Tochter aber verenen genanten, welche dissmahlen zu Hüntwangen bey Verena Kellerin dienet, hat auf ernstliche erinnerung nichts anders zu sagen, als was wahrhafft, und ihme eigentlich in wüssen seye, ausgesagt vor 3 jahren als es mit der Anna Wisser, welche damahls bey Fridli Keller gedienet, an einem Montag auf den abend gegen 4 uhren gegangen grossen habe sie ihme etliche birren zu essen gegeben, 2 stund darnach aber habe es etwas schmerzen auf der seithen verspürt, dass es vermeint, es wolle ihme wehe werden, und in der Nacht darauf so starke schmerzen in dem Ruken bekommen, dass es nit in dem Beth bleiben können, welches vom Montag bis am Samstag gewahrt. Da es mit der Wisserin widrum gegangen grassen, und von derselben befraget, warum es so übel aussehe, geantwortet habe, seith es die halben birren geessen, könne es nit mehr schlafen, darauf habe sie Wisserin nichts geandwortet, unlang darnach aber einen trunk ab den Räben gebrochen und ihns genöthiget selbigen zu essen, worauf es seiner schmerzen widrum loss worden, nit anderst, als wann sie ihme weren weggewünscht worden, von dem, dass seinem Vatter selg. begegnet seyn solle, wüss es nichts, als dass er offt geklagt, sie habind ihne auch um sein Viech gebracht. Hiemit endete er seine aussag, und hab ich selbige einer Gnädigen und Weisen Herren in underthänigster antworh zu überschreiben, nit es manglen wollen, nechst empfellung in Göttlicher obhut und meiner ehrenbietigste Recomendation verbleibende

Der Eüwer Gnädigsten und Weisen Herren unterthänigster gehorsammer J. H. Hirtzel

Actum Freytags den 27. May 1701.

Præsentibus Herren Rathsherr Locher und Herren Rathsherr Spöndlj.

Auf hohen befehl gemess beschehner Citation sind alle von Wasterkingen über die Anna Voglin genant Wildin klagende persohnen auf heüt dato in hier gehorsammlich erschinnen, und haben nachdem jeder besonders auf das kräfttigste, nur das so in der wahrheit sich findet, und aus ohnumfangenem gemüth harfliesset, abzulegen, vermahnet worden, alle bezeüget, dass was sie sagen werden, sie auf alle weiss mit gutem gewüssen vor Gott und den menschen wollen behaubten können. Bevorderst hat Johannes Bechtold aussgesagt, vor ongefehr 14 jahren hab er bey der Anna Voglin, genant Wildin, einen Sak mit Spreüwe abgehollt, als er darmit gehen wollen, hab sie ihn geheissen warten, sie wolle ihme auch einen Trunk geben, welches er auf nichts böses denkende, von ihro angenohmen, gleich aber als er getrunken und weggegangen, hab ihme angefangen sein bein wehe thun, doch habe er annoch gemeint, es komme von der durch den Säyet aussgestandnen arbeith her, weilen das übel sich ja mehr und mehr vergrösseret, habe er zu Baden und hernach zu Osterfingen (doch an bey den orthen ohne nutzen) gebadet, als es je lenger je ellender worden, hab er den Bassler schärer zu Eglisauw gebraucht, der ihme kraütersäklj und Pflaster überlegtes habe aber alles nichts geholffen. Als sein Bruder ihn in solchem ellendem ruinierendem stand gesehen, habe er ihme gerathen, den in ihrem Dorff sich aufgehaltene juden (der die Artzney verstanden) rats zu fragen, der ihme sein Wasser abgeforderet und als ers besehen, ihme gesagt, er habe einen bösen Trunk gethan, wann es nit (da er zu Bülach auf dem Markt gewesen) über das Wasser gekommen, wäre er gantz lam worden. Worüber er sich leicht erinneren könnte, dass er niemandem als der Wildin bej langer Zeith abgetrunken, auch desswegen den billigen verdacht auf sie gefasset. Als es ihro zu Ohren kommen, hab sie ihne für Herren Pfarrer Wirtzen selg. genohmmen, welchenmahls eben die Anna Wisserin ihre bekantnus von dem Hexendantz zu Berwangen abgelegt. Als die Wildin ihre klag vorgetragen und er sich verantworthen wollen, hab der Wildin mann ihne in den kopf geschlagen, sagende, er habs erheyet wie ein ketzer s.v. worauf Herr Pfarrer gesagt, nun

wolle er sich des lumpenhandels nichts mehr annehmen, sie sollen für den Landvogt kehren; wesswegen er der Wildin mann, weil er ihne so sehr gescholten und geschlagen, für Herren Landvogt Werdmüller bescheyden, alwo er wegen der scheltung um 10 Pfund angelanget und mit der gefangenschafft (welche er aber abgebetten) gestrafft worden und ihne ent schlagen müssen. Der Haubthandel aber seye nit berührt worden, weil Ehrenbesagter Herren Landvogt Werdmüller sich fertig zum abzug machete, die Wildin hab er nit ent schlagen und wird es niemahlen thun, dan er darauf sterben wolle, sein ellend komme von ihrem Trunk her, er habe mehr als 100 Schilling schaden desmahlen gehabt, und annoch dissmahlen unter dem rechten knie 2 Löcher, dass man in jedes einen Thaler legen könte.

**Hs. Heinrich Keller** sagt, vor 2 oder 3 jahren, als er mit seinen Stieren aussgefahren, hab die Wildin zu ihme gesagt, Hans Heinrich du hast so schöne Stieren, was gibst ihnen zu essen, er geantworhet, fueter aber das Stroh wilfass auss werden, ä Hs. Heinrich du bist also ein guter Tschoolj, ich will dir schon geben er darüber versetzt, es mög wohl seyn, nach disem sey er mit seiner Frau in seinen Leinaker hinaus gegangen, die Wildin ihnen alsobald nachkommen und Rächen über der achselen tragende, mit vorgabe, sie wolle laub suchen, da es doch bey weithem nit die Zeit zu lauben, sonder in dem Mayen gewesen, hab wieder zu ihnen gesagt, Hs. Heinrich du bist so ein dienstbahrer mann, ich will dir einmahl stroh geben, sey darauf ein wennig in das Holtz hinauf und alsobald lähr widrum heimgegangen, er und seine Frau haben nit gewusst, wie die sach zu machen sey, dan man sie schon lang für nichts guets gehalten, sie seye in der forcht gestanden, es möchte ihrem viech etwas geschehen, als sie heimgegangen, sey die Wildin schon vor ihrem hauss wider gestanden, sagende, er soll doch kommen und das Stroh hollen, er hab sich entschuldiget, dass er kein gelt habe, sie hab aber gesagt, er müss es eben nit bezahlen, könne ihro etwan ihr dach darvon dekhen, seine Frau seye nebend ihm gestanden, die Wildin, die etliche mahl hinder ihro umher gegangen entlich hab er sich bereden lassen und habe 2 kleine Burden ab der Tillj geworfen, welche die Wildin ihme aufzeladen, im Heimgehen seye die obere Burdj aufgegangen, als es sein Frau gesehen, seye sie ihme entgegen kommen, willens die obere abzunehmen, damit sie nit in den Koth falle, es seye aber darvon ihro auf den arm gefallen, worauf sie alsobald abends um 4 oder 5 uhren, als sie zu mittag das Stroh empfangen so grausamm schmerzen bekommen (wie vor 15 jahren eben auch von dieser Wildin) dass sie gemeint, ihre arme bis vorderst in die finger müesen innwendig voller ammeysen, und steke man ihro 2 Messer auf beyde seithen durch den kopf hinauf, die man oben wider herauss ziehe, sie seye von grossen schmerzen überall von sinnen kommen, dass er ihro aller orthen verhüten müsse, dan sie gesagt, sie möcht sich selbs entleiben, sie haben nit gewusst, wie doch disem übel zu helfen, haben hier einen Rauch von Mastix und kraüteren von dem Nachrichter, und auch einem von ihrem Schwager Jacob Ruetschman gebraucht, auf einrathen seiner Mitdorffgenossen sey er zu der Wildin selbs hingegangen, hab ihro gesagt, Jch bitte dich um hunderttausend Gotts willen hilf meiner Frauwen wider, oder ich nim dich für den Landvogt, oder ich schlag dich zu Tod, wornach sie ihne für den Pfarrer samt seiner Frau genohmmen. Der Pfarrer ihnen gesagt, solle die Wildin wider ent schlagen, dann sie doch nichts auf sie bringen, worüber sie ihr wort also wieder zu sich genohmmen, dass er gesagt, wann sie es ihnen mehr also machen, woll er sie zu Tod schlagen, sie darauf geantwortet, so wil ich deiner Frau auch nit helfen, woraus ja klahr seye, dass sie es gethan, weil sie ihro wider hete helfen können. Sonsten sey sein Frau jederzeit das stärkste und gesündeste mensch im dorff gewesen, und ihro nun durch obige rauch so weith erholfen, dass sie, wann sich das weter endere, einen schweren kopf bekomme und darvor alle Monath zu Ader lassen müssen.

**Barbara Hildibrand** obigen Kellers Frau sagte, vor 15 jahren ongefahr, da sie noch ledig gewesen, sey sie aus dem Holtz heim und über den Brunnen gegangen, die Wildin sey auch da gewesen, hab ihro gesagt, du tragest und werkhest dich noch zu tod, sey allezeit hinter ihro umher gegangen, und hab ihre gelten nur stellen wollen, wo sie die ihrige gestellt, grad in der ersten stund sey ihro erstaunlich wahr worden, dass sie gemeint, ihre ärme laufen innwendig voller ameyssen, und steke man ihro 2 Messer durch den kopf hinauf, es hab also

3 oder 4 tag an ihre gewahrt, ihr Schwager Jacob Ruetschman ihre aber durch räuch geholfen, so dass ihre bis auf den fahl vor 3 jahren nichts mehr gewesen, besagter ihr Schwager, bey deme sie gedienet, habs der Wildin verwissen, wie sie sein magd zugerichtet, sie hab damahls aber nichts darauss gemacht. Den lesteren fahl erzählte sie durchaus wie ihr Mann mit hinzuthun, es seye ihre so grausamm gewesen, dass sie auf dem kopf stehen müssen, sie sey so von sinnen kommen, dass sie sich selber nit mehr gehört wedreden noch gehen, wann sie in die kirchen kommen, habe sie gemeint, es stehen 2 Pfarrer auf der Cantzel, den ersten betreffende, als sie von ihrem schwager tags gebraucht werden und nachts mit einem kind in dem bett gelegen, hab ihre die Wildin durch die offene Ballen 3 mahl mit nahmmen gerufft (dann sie ihre schmeichlende stimm sehr wohl gekennet) sie aber sie aber nichts geantwortet, sonder ihr kind in die arm genohmen und gesagt, Behüet Gott mich und mein kind, worauf ein sehr starker knall geschehen. Dass es nit anderst gewesen, als wann man einen Sak mit Erbsen auf eine besetze werfe.

**Leonhard Bechtold** sagte, vor ohngefahr 4 jahren sey er mit seinem Bruder ohngefahr 2 stunden in die nacht in der Els. Kellerin, der Wildin Sohns Frau Haus gegangen, da di Wildin auf dem Bank gesessen, sein bruder hab sie gefragt, ob sie zu nacht geessen habe, er nichts gesagt, als weil ers nun höre, so wolle er nit mehr fragen, sey hinter dem Offen gesässen und entschlafen, den kopf gegen ihre haltende, als seine Camerades ihn geweket, habe ihm der kopf sehr wehe gethan, dass er gemeint, man stekete ihm ein messer durch den kopf hinauf und angefangen geschwollen, desswegen er zur Stuben hinaus und mit noth heimkommen mögen, sein schwöster hab ihm gesagt, behüet Gott wie hastu einen so geschwollenen kopf, worauf der schmid ihne gebraucht, und ihme morndes wider besser worden, niemand als die Wildin könn ihm diese possen gethan haben.

**Hans Haffner** Kueffer sagt, vor ohngefahr 7 jahren, hab er mit seiner Frau selg. neben der Wildin in Räben gras beitet, da die Wildin sein Frau um ein guff oder nadlen gebetten, damit sie einen spreissen aus dem finger thun köne, seine Frau hab ihre eine guff gegeben, mit deren sie abseiths under ihren wyss Birrenbaum gegangen, und bald wieder gebracht, in 24 stund darauf sey seyn Frau auf dem kopf und aller orthen so voller grosser ohnflättiger Lausen s.v. gelofen, dass sie des Tags 3 mahl strählen müssen rev. und doch eine gantze wochen lang der ohnflathigen Thieren nicht abkommen können, sie seyen ihre durch die ermel hinaus gelaufen, erst ein jahr darnach hab die Wildin ihm verwisen, was er über sie sage, er ihre aber bass geantwortet, wann du meinst, ich thüe dir ohnrecht, so will ich dir bescheid geben. Sie hab aber gantz still darzu geschwigen, er bezeüge es mit eignen augen gesehen haben und dass sein Frau sonst dergleichen ohnrath nit gehabt. Auf eine andere Zeit habe eben diese Wildin seiner Frau selg. in den räben zum dritten mahl ein stuk fleisch eines fingers gross einzwingen wollen, aber weil er zugegen gewesen, nit zum Zweck gelangen können, weil es nun ihre in den räben nit angegangen, habe sie als sie heimkommen, ein stuk fleisch auf einem Teller verschniten, mit stuken lenen durch ihr kind seiner Frau zuschiken wollen, vorgebende, wann man nichts habe, so esse man auch gern ein stükli fleisch, er sey aber auch darzukommen, und hab das Kind mit dem Fleisch wider weggeschickt, als es die Wildin gesehen, sey sie dem kind entgegen gelofen und hab ihm das fleisch wider abgenohmmen, was anderst, als aus forcht es möchte es essen und ihme das so seiner Frau selg. hete geschehen sollen, widerfahren.

**Hans Ruetschman** sagte, vor ohngefahr 9 jahren, als er geakeret, seye ihm ein Stier gelämt worden, dass ihm zue augen und maul wasser herausgelofen und sehr geschwollen worden, habe ihn mit noth heimgebracht und bekanter massen gebraucht, di Wildin zwar habe er, als dem stier das unglük geschehen, nit gesehen, sie sey aber als er ihn gebraucht um den weg gelofen.

Als sein bub kiessj gegonnen, und nit weith darvon dj Wildin in ihrem weingarten zugesehen, und mit ihnen geredt, hab der bub gesagt, es fliegen so vil wäspi herum, dass er nit mehr fortfahren könne, derowegen er ihne geheissen hinunder kommen, worauf ihm sein bauch und die beine sehr geschwollen worden, dass er ihne brauchen müssen. Kein wäspi hab ihn gestochen, auch um selbige Zeit habe es keine recht natürliche wäspi gegeben. Fehner

seye die Wildin mit weyssmähl von Herderen kommen, hab auf dem feld seinen anderen buben angetrofen, deme sie gesagt, du Schelm worum plagst du also mein Berbelj, warth ich will dirs machen (haben am Tag zuvor narrenwerk miteinander getrieben) gleich als sie neben ihme vorbey gegangen, seye ein warmer dunst an ihne kommen, worvon ihm seine ärme bein und gmächte alsobald sehr geschwollen worden, hab ihn nachhin mit braüken wider zurecht bringen können.

**Salomen Bechtold** des Hanssen Frauw sagt, als sie fehrn eine 14tägige kindbetherin gewesen, seye des Johannes Bechtolden kind aus der Wildin Hauss zu ihro kommen, sagende, die Wildin hete gern 6 Tropfen Muttermilch von ihro, sie aber habe aus abwehren auch anderen leüthen nichts abfolgen lassen, 3 Tag hernach, als sie in dem garten geköllet, komme die Wildin samt ihrer Tochter Anna aus ihren räben zu ihro sie bitende, solle ihro 6 Tropfen von ihrer milch geben, helfe dem presten, so sie an ihrem bein habe. Sie habe darauf gesagt, das wurd ihro nichts helfen, zu dem, hab sie blos genug für ihr kind, wüsse nun nicht, was sie ihro böses darmit anthun wolle.

**Leonhard Schacher** sagt, er hab vor 3 jahren der Wildin in räben gearbeitet, als er heim in ihre kuchj kommen, hab sie eine pfanne voll milch ob dem feür gehabt, daraus sie 2 blaten da in jede 3 Mass gegangen voll angericht, und doch die pflanzen immer voll gebliben, er wüsse, dass sie damahlen weder geiss noch Kueh gehabt, auch ihro niemand überal kein milch gegeben hete.

**Barbara Baumgartner** Jacob Kellers des Schumachers Frauw von Hüntwangen sagt, sie seye vor 15 jahren darzukommen, dass die Wildin in ihrem Hauss eine blaten voll milch und darneben broken gehabt, sie der Wildin sey sehr versprochen, dass sie darzukommen, hab die milch geschwind in den offen hinein verborgen, jederman seye bekannt, dass sie damahls kein kueh und kein geiss gehabt, auch ihro niemand, als einer schon damahls eben so verschreyten Hexen kein Tropfen milch gegeben hete.

Samtliche haben bezeüget, das sothan ihre aussagen sich in der wahrheit finden, dero wegen auch in der Confrontation und wie mein Gnädige Herren es gut finden, sie darauf bestehen können, Beten nur Meine Gnädigen Herren geruhen, nach anerbohren weissheit dene übel ein abhelfliches mäss auszufinden, dan bej so bleibenden dingen, es keinem bidermann mehr so zu haussen möglich were, sonder wurden nothgedrungen den Fleken stehen zu lassen und ihr glük anderstwo zu suchen.

### **Monsieur**

Gleich auf empfang desselben, den hab ich dennen persohnen von Wasterkingen, welche wegen der Anna Vogel genant Wildin Kundtschafft ablegen müssen, befehl gegeben, dass sie diesen nachmitag um 2 Uhren auf dem Rathauss sich einfinden sollen, und werden dieselben samtllich erscheinen, aussert Rathsherr Strässlers des gärwers Frauwen, welcher wegen abwesenheit ihres mans und starker Haushaltung, dissmahlen von hauss zu gehen nit möglich ware, mich aber ersucht hat, ihrentwegen zu berichten, sich ihres theils klage nichts auf die Wildin, und köne auch nit für gewüss sagen, dass sie dj ursach seye, dass sie keinen anken mehr von ihren küehen s.v. habe bekommen können. Gleichwohl aber könne sie auch nit anderst als den argwohn auf di selbige fassen, weil sie auf die 2 Stund lang nebet ihren Milchbeken gesessen, und darüber zum dritten mahl die milch mit schaden müssen hinwegethan werden, weil gar kein anken darauss werden wolle, bis sie entlich auf ein rathen ihrer nachbahren den Rührkübel, dj Bekj und alle milchgeschirr widrum aufs neüe gewaschen, und etwas Zeits dem Brod noch in den Offen hinein gethan. Darauf hab sie wider anken aussstossen können wie zuvor. Was die andere persohnen betrifft, welche ich alhier zu verhören befelchnet worden, hat Hs. Heinrich Spüelers selg. wittib (welche altershalb gar übel zu fuss und daher nit selber alharo kommen können) nun ihre Tochter Anna Spüeler (welche an beinen Contract, dass sie gar nit gehen kan, und in dem wahn ist, sie seye von disen bösen leüthen also gelämt worden) durch Meister Hs. Baumgartner der Schmid mich berichten lassen, es seye die Anna Wissner, seith der Zeit, dass sie der Anna

Meyerin das Apfelstükli zu essen gegeben, niemahl mehr zu ihme in die stubeten kommen, sonder wann sie schon seither etwan mit den anderen Maitlenen in ihr hauss hineingejukt, habe sie sich doch grad wider davon gemacht, seith der Liechtmess aber seye sie gar niemahls in ihrem hauss gewesen, habe auch ein paar Strümpf, welche der Spüelerin sohn, der Fridli ihren seith der Liechtmess Söken müssen, selbs weder gebracht noch gehollet, sonder ihre Muter. Der so genante Schmid joggeli ist nit mehr im leben und will sein sohn Hs. Baumgartner, der gemeinlich der Schmid Hanss genent wird, auch nichts darvon wüssen, dass er dj Anna Wisser bey 6 oder 7 wochen in der Spüelerin hauss gesehen habe, und unter seinen Brüderen heisst keiner Jacob. Ulrich Ruetschman ist ist keiner zu Wasterkingen. Verena Bechtold sagt, es sey niemahls zu der Spüelerin in dj stubeten, sonder anderst wohin gegangen, und seith der Liechtmess diene es zu Hüntwangen, und hab also die Anna Wisser niemahl in der Spüelerin Hauss angetroffen. Anna Meyer und Barbara Bechtold wie auch Conrad Wisser sind bis dahin nit alhier erschienen, wesswegen ich den Botten nit langer aufhalten wollen, sonder disser aussgebliebenen aussagen, mit nechstem überschreiben werde, es suche in seinem bisshar da ich immitlest Meiner Herren schwager dienst stehen ersuche, in seinem bishar erzeugten sonderbaren fleiss und unverdrossenheit fehrner zu continuieren und zu glauben, dass ich nechst ihren Salutation und empfellung Gottes obhuet alle Zeit verbleiben werde.  
Eglisauw den 27. Mey 1701, an Herren Beat Holzhalb abgegangen.  
Meines Hochgeachten Herren dienst bereithwilligsten J.H. Hirtzel

### **Monsieur**

Gestert nach dem der alharo expresse abgefertigte bott widrum verreisset war, ist auch vor mir erschienen Anna Meyerin von Rafftz, und auf befragen, ob und mit wem sie beweisen könne, dass sie der Anna Wisser, welche sie wegen der von dem geessenen Apfelstükli erlitenen schmerzen geveximet [?] solches mit dissen worten Schmöc du wust s.v. verwissen habe, geantwortet, es seye solches in des Spülers Hauss in gegenwart der alten Frauw, wie auch ihrer Tochter der Anna und ihres Sohnes des Fridlis beschehen, allein sie wolten nichts mehr darvor wüssen und könne es also darum kein kuntschafft aufweisen, doch dörfte es bey seinem gewüssen bezeugen, dass es wahr und dass es der Wisserin damit nit ohnrecht thüge, was das besuchen des kunkelhausses betrifft, sagt bemelte Anna Meyerin, in dem winter, da es das apfelstükli von der Wisserin geessen, seye selbige seith dem gethanen verwiesss nit mehr in das Spüelerin hauss gekommen, und letzt verwichenen winter aber mit dem jungen Volk underweilen widrum dahin gewandelt. Ulrich Wisser der Anna bruder sagt auch, dass sie den vergangenen winter etwan an den Sontagen mit dem jungen Volk in des Spüelerin Hauss gewandelt seye, also dass obgleich die aussagen nit gänzlich einträffen, doch darauss zu schliessen ist, dass sie Anna Wisser verschienen winter in der Spüelerin Hauss gewesen seyn muss. Welches sie mit zu notificiren nothwendig erachtet hab, nechst dienstlicher Salutation und vergebung in Gottes Obhut versicherende dass ich seye Meines hochgehrten Herren jedenen dienst bereitwilligste J.H. Hirtzel.

Samstags den 28. May 1701.

Präsentibus Herren Rathsherr Locher und Herren Zunfftmeister Füesslj.

Als gestrigen Tags vorstehender massen der klagenden partheyen abgelegte Klägden abgenommen worden, waren sie samtlichen heüt dato um mit der Wildin confrontiert zu werden, in den Neüen Thurn berufen. Jeder aber ehe die Confrontation vorgenommen auf das aller ernstlichste erinneret, durch ohnwahre Aussagen Gott nit zu erzürnen, in massen derselbe ein strenger Zeüg wider alle falsch zeügende, und deren ein ernstlicher richter seye, auch ihr gewüssen, welches durch falsche anklag mit eben selbigen sünden belästiget wurde, nit zu beschweren, noch auch der sonsten in schweren banden ligenden persohnen, ohnrecht zu thun, dan eben selbiges auf ihren gewüssen ruhen und vor Gott dem gerechten Richter von ihnen erforderet werden wurde. Nicht minder war der Wildin der beweglichste Zuspruch geschehen, sie solle nunmehrö ihr bisher verstoktes Hertz durch den Geist Gottes erweichen lassen, und zu einem wahren reüwen ihrer sich so klahr auf sie hervor thügenden Missethaten durch derselben aufrichtige bekantnuss vorbereithen, und sich von den

abwegen des verderbens, in welchen sie von dem geist der lügenen verdörnet seyn möchte, auf den wäg des lebens zu begeben, und in betrachtung ihres nit mehr langwirigen lebens lieber ihren theil mit den kinderen Gottes in der himmlischen freüd, als aber mit den verführten des Sathans den Lohn der ungerechtigkeit in ewiger verdamnuss zu suchen, wordurch aber von ihro der Wildin nichts anders als ein conbiniertes Rachscreyen über so viel ihrer Klägere, und der gewohnte klang, sie seye und könne nichts böses ausgebracht werden mögen, derowegen ihro

1. Confrontation Johannes Bechtold vorgestellt worden, der sein ganze klag seines von der Wildin gelänten beins halber ihro in das angesicht bestätigt, mit beyfügen, sie werd sich noch wohl zu erinnernen wüssen, dass sie vor ohngefahr 5 jahren seiner Tochter eine gesotene reb gegeben, in welcher sie und er mit ihro einen grossen härigen weissen lebendigen wurm mit einem schwarzen kopf gefunden, und desswegen weggeworfen, ein Suhe [Sau] habe darvon geesen, seye aber gleich darauf verrekt. Jhne habe sie mit bewusstem Trunkh so ellend zugerichtet, dass ihme annoch zue Zeiten die hitzen von dem beschädigten bein durch den laib hinauf fahren, dass er darvon gantz von sinnen komme, in denen kindenwehen dahinfalle und wie ein Tauber auf alle seithen um sich schlahe. Über dises alles liesse sie sich nit anderst vermerken, als sie habe zwar mit ihme ein mass wein getrunken, habe ihm aber nichts böses gethan und könne nichts, wüss auch von keiner reb nichts, wie wann er sich also von ihro geschädiget geglaubet habe, er dan auch und die seinigen seith der Zeit so villmahl zu ihro kommen und brod und anders von ihro genommen, dises hete er ihro damit aussgelosst, er und die seinigen haben nit dergleichen thun dürfen, als wenn sie etwas an sie zörneten, aus forcht sie möchte ihnen noch ergers widerfahren lassen.

2. & 3. Confrontation Hs. Heinrich Keller und seine Frau Barbara Hildibrand wideholleten gleichfahls ihre klägden, was massen namlich ihro der Frau von der Wildin so vor 15 als 3 jahren gleiche grausamme schmerzen, deren sie annoch einen Theil leiden müsse, angethan worden. Die Wildin laugnet alles aus, es seye nit wahr, sie hab auch dem Keller ihr Stroh recht aufgeburdet, noch dardurch etwas leids angethan, dan ihre kühe selber von eben disem Stroh auch geessen haben.

4. Confrontation Leonhardt Bechtold blibe ebenmässig darauf, dj Wildin habe ihm seine bekommene kopfschmerzen und geschwulsten in der Els Kellerin hauss, da er den kopf auf dem offen schlafend gegen ihro gehalten angethan. Sie laugnete ebenfahls hefftig, es seye nit wahr.

5. Confrontation Hs. Haffner küeffler bestättete seine klag, die seiner Frau selg. von der Wildin zugehexete laussen und bey fleisches halber, so sie ihro kurtzum aufzwingen wollen, worüber die Wildin zwar gestanden, dass sie eine guff eine spreissen darmit aus dem finger zu thun, von des Schaffners Frau entlehnet, von den laussen und dem Fleisch aber wüss sie nichts, auch nichts dass sie darüber nach einem jahr ein solches dem Haffner verwisen haben solle.

6. Confrontation Hs. Ruetschman, ehe er an di bestätigung seiner abgelegte klägden geschritten, sagte der Wildin, es nemme ihn wunder, dass sie laugnen dürfe, dass sie ein hex seye, sie wüsse ja noch wohl, von wem sie die kunst erlernet, als dj Wildin bey Herren Pfarrer Zundel selg. gedienet, hab sie der sogenant Wild selg. geheürathet, ein jahr darnach sej di Wildin ein kindbetherin worden. Zu welcher Zeith ihr mann in der schwaben ernd gewesen, nachts als noch andere schniter bey ihr gelegen, hab ihne geträumet, sein muter mach sein Frau zu einer Hexen, destwegen er auss dem Schlossä aufgesprungen und seinen sichel mitnehmende heimbgelofen, als er heim kommen, hab er oben sein Mutter bej der Frau im Bett und die Frau als vofahren und nachhin sehr krank angetrofen, niemand als sein Muter hab ihro auch wider helfen können, und von der Zeith an, seye die Wildin in die Hexengesellschaft aufgenommen worden. Hierauf müsste dj Wildin zwaren gestehen, dass sie in ihrer ersten kindbethi krank und ellend gewesen, nit ihre Schwiger, sonder ander leüth haben sie wider gesund gemacht. Das übrige seye nit wahr. Disem nach bestättete er ihro weitläufig seine klägden, alles aber sowohl des Ruetschmans gelänten kinderen als des Viechs halber hat sie mit allen umständen gelaugnet.

7. Confrontation Salomne Bechtold. Bestetete gleichfahls, dass die Wildin vor einem jahr ihro sechs Tropfen Mutermilch abgeforderet, mit weinenden augen, sagende, es nemme sie

wunder, dass sie so gotloss sei und dises laugnen darf. Sie thuege ihre nicht ohnrecht, Gott seye ihr Zeüg, wolls auch vor ihme am jüngsten tag verantworten, berufe sich auf Johannes Bechtold, desse kind ihre zuvor sagen können, die Wildin hete gern von ihre 6 Tropfen Milch. Welches auf befragen Johannes Bechtoldt bezeüget, nichts desto weniger laugnete die Wildin alles hefftig und sagte, die Bechtoldin seye gewüss eine Hex und fauler als sie.

8. Confrontation Barbara Baumgartner bestettete gleichföhlig, dass sie vor 15 jahren darzu kommen, dass die Wildin eine blaten voll milch, und doch weder kueh noch geiss gehabt, und dass sie die milch als ob ihre erschrocken, geschwind in den ofen hinein verborgen, dieses allein bekennte die Wildin und sagt, der Anna Wisserin Mutter ihre gschway habe ihre die milch gegeben, wormit sich auch das Examen beschlossen, darbey alle klägere hoch und an ihre seel und selligkeit betheürret, dass sie vorgetragener massen von der Wildin seyen wahrhaftig beschädigt worden, ersuchen desswegen Meine Gnädigen Herren in tiefester demuth, sie zu wahrer bekenntnuss anzuhalten und darauf dasjenige gegen ihre vorzunehmen, wordurch sie vor einem solchen bösen menschen sicher leben können, denn sie alle lieber wünscheten, man stellet ihnen 1000 man für das dorff, sie könnten sich auch gegen selbigen vor das ihrige wehren.

Rahtserkannuss vom 28. Mey 1701.

Die in dem Wellenberg verhaftete Anna Wisserin solle durch die Herren Nachgängern widerum alles ernsts, sonderlich über neüw eingelegtes berichtschreiben von Eglisau, der nothwendigkeit nach examiniert, zu dem end durch den Scharffrichter mit nebenstehender Tortur ersucht werden.

Actum Montags den 30. May 1701.

Präsentibus Herren Rathsherr Locher und Herren Zeügherr Füessli.

Gemäss meiner Gnädigen Herren erkannuss haben vorgesetzt meine Hochgeehrte Herren die in dem Wellenberg verhaftete Anna Wisserin von Wasterkingen aller auf ihre geklagt ruhenden Zauberkünste halber widermahlen besonderbahr über den inhalt letst eingekommenen berichts von Herren Landvogt zu Eglisau nebst träfenlicher vermahnung in betrachtung auf sie warthender Tortur nunmehr mit wahrer bekannuss ihrer Missethaten sich des bösen Geists zu entschlagen, und der gnaden Gottes und Meiner Gnädigen Herren föhig zu machen alles ernsts examiniert und befraget.

2.1 Ob sie mit des Verenen Hänsselis Tochter niemahlen gegangen grassen.

R Sie wüsse es nit, es mög seyn.

2.2 Ob sie niemahlen selbiger keine birren gegeben.

R Nein, sie wüsse es nit.

2.3 Ob sie ihre nie keine Trauben gegeben.

R Nein.

Mit disem nein hat sie alle andern an sie gelangte fragen beantwortet, als

1. Sie sey niemahlen auf keinem dantz gewesen, man hab sie zu deme, so sie vormahlen dises dantzens halber bekennet, also aufgewiesen, und habe desstwegen Gott selbige leüth darum gestrafft, indem ein theil darvon schier nit ab der welt kommen könne.

2. Dem Fridli Keller habe sie zwahren in sein kellen gebruntzt s.v. ihme aber nichts getreüwet und weder seiner Frauw noch Viech etwas gethan, dann sie könne nichts böses und könne nichts, er hab aber ihre viel leids gethan, und wann sie einer heürathen wollen, ers selbem allezeit gewehrt.

3. Wahr seye, dass sie vor Lienhardt Haffner den ring umgesprungen, aber nichts böses darbey gethan, und wann sie so geschwind von ihme hinweg in ihren Räben gewesen hab ihre Gott glük derzu gegeben.

4. Der Anna Meyerin hab sie zwahr ein apfelstükj gegeben, könne ihre aber selbem nichts widerfahren seyn, indeme sie auch selbstens eines von gleichem apfel geessen.

5. Jacob Ruetschmans Stiere habe sie auch nichts gethan, er habs ihre zwahren durch ihren meister Fridli Keller verweisen lassen, sie aber darum nichts darauss gemacht, weilen sie niemand gehabt, der sich ihre angenohmmen hete, und sie also dahinten hete stehen müssen. Einmahl sie könne nichts bösses und wolle ein solch mensch nit seyn, die so ihre

solche schweren sachen zulegen, werden am jüngsten Tag darvor ihre seelen nit erreten können, sie aber als aller disser sachen ohnschuldig, habe einen guten Trost zu Gott, dass es ihro nit schaden werde.

Hierauf wird sie mit grosser gedult und nochmalig vorhergegangener Vermahnung nach widerholletem befragen auf alle puncten, dem Scharfrichter übergeben, der sie auf di folterbank gesetzt, gebunden und würllich aufgezogen, es möchte aber über obige ihre aussag ein mehrers nit gebracht werden, so alles auf deme beruhet, sie könne nichts böses, habe auch niemandem nichts gethan und geschehe ihro gross unrecht.

Rathserkantnus sub 1<sup>te</sup> Juny 1701.

Auf widerum abgelesene aussag der im Wellenberg verhaftten Anna Wisserin von Wasterkingen, wormit sich anders nichts als beständiges verlaugnen bezeiget, ward erkent, dass sie von dorthen in den Oetenbach verwahret, die im Neüen Thurn sich befindende Anna Voglin genant Wildin aber an ihr statt dahin geführet in ein hauss gesteket, von den Herren Geistlichen zu verjähung der wahrheit kräftigst erinneret, hernach durch dj Herren Nachgänger ein widermahlig begreifenliches Examen mit ihro vorgekommen, dafehn es aber ohnfruchtbarlich seyn wurde, durch den scharfrichter mit der Tortur geschreket, und würllich gebunden werden solle. Indess ist die Maria Ruetschmanin aus dem Oetenbach in den Neüwen Thurn an der Voglin stell abzuführen.

Bericht geschehen von Herren Diacon Hoffmeister sub 2. Juny 1701.

Die in dem Wellenberg verhaftte Anna Wisserin verharret immer auf ihrem alten Thon, sie wüsse und könne nichts böses, wenn sie auss Göttlichem Wort ernstlich und beweglich wird angemahnet zu runder und aufrichtigen bekantnuss ihrer sünden, so ruf sie immerhin, ich bin ein grosse und schwere sünderin, aber von der sünd deren mich die leüth anklagen, weiss ich nit. Das arme ellende mensch komt so weith, dass es auf die ellenden wort komt, man mag mich plagen, folteren, peinigen, töden, ich leide um unschuld, die werden es müssen verantworten, so mich falschlich anklagen.

Actum Donstags den 2. Juny 1701.

Präsentibus Herren Rathsherr Locher und Herren Zeügherr Füessli.

Zufolg Meiner Gnädigen Herren erkantnuss haben obgesetzt meine hochgeehrte Herren, die in dem Wellenberg gefangene Anna Voglin genant Wildin über den einhalt ihrer acte auf das freündt-ernstliche examiniert, vor allen dingen aber zur aufrichtiger bekantnuss ihrer sünden beweglichst vermahnet. Sie möchte aber nit weiter gebracht werden, als dass sie gleich anfangs sagte, sie wolle gern sterben, man soll sie aber nit auf des Hänsslj Ruetschmans aussag, und dass sie von jemandem muter-milch solle begehrt haben, richten sie sehr wohl dass sie von so villen leüthen überzeüget seyen. Mann glaube nur ihren klägeren und ihr nichts. Hierauf ward ihro versetzt, weil sie so gern sterben wolle, so solle sie durch wahre bekantnuss so vil an dj hand geben, dass man ihro darzu helfen könne. Worüber sie gesagt, sie wüsse nichts und könne nichts, hab auch niemandem nichts böses gethan und wüsse nicht was Hexenwerk seye. Mit welcher aussag sie alle bej jedem puncten gemachte instanzen beantwortet und gesagt, man soll sich doch nit ob ihro versaumen, sie hete gemeint, wann sie eine königin were, so wurde man sich ihro nit so vil annehmen, es seye ihro hertzlich leid, dass man allem, was sie sage nit glauben wolle, doch unter Klägden thüe ihre keine so wehe, als der Salomene Bechtoldin, der mutermilch halber, sie habs s.v. erheyet wie ein Hex.

Disem nach alles weil alles güetliche bey ihro verlohren gegangen, ward sie dem Scharfrichter übergeben, der sie auf die folterbank gebunden und mit der Tortur geschreket, und als sie während desse auf jeden puncten besonders ernstlich examiniert worden, bliebe sie doch auf gewohntem laugnen. Jacob Ruetschmans verderbten erbsen akers halber sagte sie bald, sie wüss nit wo er gewesen, bald sie seye darin gewesen und er hab sie seinem Vorgeben gemäss darauss heissen gehen, als man examinando an Hs. Haffners

Frauw dero sie so vil leüss rev. angehexet, dass selbige ihro zu den ermeln herauss geloffen, gekommen, sagte sie, es seye nit wahr, sie wolte dass Hs. Haffner voller leüse luffte, wann selbiger Frauw so viel leüss rev. zu ermeln herauss geloffen, so hete sie können die vorschoss unter haben, damit sie selbige hete heim tragen können.

Als sie des Hs. Heinrich Kellers Frauw halber befraget worden, sagte sie, wenn sie recht gebetet hete, so wäre ihro nichts geschehen, hierauf werd scharff auf sie gesetzt, ob sie den gewüsst, dass die Kellerin nit gebeten habe, als sie selbige zu 2<sup>ten</sup> mahl so ellend gemacht, sie sagte aber, sie habe weder dieser noch ander leüth nichts gethan, dann sie könne und wüsse nichts, man sage ja gemeinlich, wann man recht bätte, so könne einem nichts geschehen. Hiemit endete das Examen und sie ihre antworthen darmit, sie wolle alles gern aussstehen, man soll mit ihro machen was man wolle, es werde ihre klägeren wohl anderst als sie, treffen.

Rathserkantnuss sub 6. Juny 1701,

Weilen die in dem Wellenberg verhaftte Anna Voglin genant Wildin auf beständigem verlaugnen ihrer Verbrechen verherent, gleichwohl aber auss ihren aussagen eine merkliche ohngleichheit sich zeigt, ward erkent, dass sie gleich gegen der Wisserin auch beschehen, an dem gantzen leib visitiert, mit nebens stehender Tortur würklich ersucht, dafehr aber wegen leibsgebrechen ein solches nit beschehen könnte, an deren statt gedaümet, zumahlen von Meister Albrecht den Wäber und seinem knächt die eigentliche bewandnuss darbey nacht um den Neüwen Thurn herumfliegenden schwarzen Vögel erkundiget werden solle

Actum Ziestags den 7. Juny 1701.

Präsentibus Herren Rathsherr Locher und Herren Zeügherr Füessli.

Zu nöthiger nachforschung Jennig ohngewohnten Vöglen so vil als die Wildin annoch in dem Neüwen Thurn gefangen gelegen, um denselben herum von ein und andern ehrlichen burgeren nächtlicher Zeit sollen gesehen worden seyn, haben obgesetzt meine hochgehrte Herren, den Meister Wäber Albrecht vor sich bescheiden und ihme, was er hier von in wüssen habe, mit oberkeitlichem ansehen befraget, welcher darauf abgelegt, vor wochenen Montag vor 14 tagen nachts ohngefahr ein halb Viertel stund vor 9 uhren, als er in seiner werkstat ein Pfeifen Taback geraucht, hab er gehort, sein Nachbarin Herren Heinrich Morffen Tochter einen schrey lassen und sagen, sehet, sie kommen schier an die fenster, welches ihne aus der werkstat hinaus getrieben, um zu sehen, was es wäre. Da er gesehen, dass 2 grosse Vögel ohngefahr wi raven oder kräyen einanderen nach von dem Laussthurn her, algemach über seine behausung fliegen, er habe gemeint, sie haben sich auf den küriss gesetzt, und ihne verwunderlich gedunkt, dass sich solche Vögel welches ohngewohnt seye, bey einbrechender nacht sehen lassen, sonsten weilen es angefangen dunkel werden, hab er die Vögel der farb halber nit unterscheiden können und seye ihm weiter nicht im wüssen. Hs. Heinrich Morf sagt, gestern vor 14 tagen nachts ohngefahr um 9 uhren, als er in der kuche gesessen und ein pfeifen tobak geraucht, hab sein dochter ihme gerufen sagende Vatter hörst du auch dises geschrey, er geantworhet, du Maulaff es ist des Borind (dann dj nachbahren gemeinlich sagen, es lauf zue Zeithen die kuttelgass auf) weil er dises gesagt, und zum fenster hinaus geschauwet, hab er einen vogel wie ein Hufi gesehen über di stegen, auf der man in den Neüwen Thurn gehet, daher fliegen, dem gleich ein anderer in gleicher grösse gefolget, sey beyde zwüschen seiner wohnung und der gätterj an dem Neüwen Thurn durch, und 2 mahl ringsum den thurn algemach geflogen, haben ein sehr verwunderliches geschrey und geschnäder geführt, dass es nit anderst gewesen, als wann menschen katzen und allerhand thier zusammen schreyeten. Die vögel seyen allgemach geflogen, dass es geschinnen, als trieben sie einander, sie haben nit abgeschitzte flügel wie andere vögel, sonder gantz rund gehabt, auch habe weder kopf noch schwantz nit gesehen, noch dj farb unterscheiden werden können, er habe gemeint es müsste ihm in diesen landen kein vogel vorkommen, den er nit wolte erkennen, man solle ihm verzeihen, dass er der meinung gewesen, diese vögel seyen der Teüfel und sein grossmutter gewesen. Morndes zu nacht, da er als dj seinigen schon zu beth gewesen, seiner gewohnheit nach in der

italienischen Bibel gelesen, hab er um 11½ dises geschrey wider gehört, aber keine lust gehabt, sie wider zu sehen. Dises alles rede er bej seinem guten gewüssen.

Jungfrau Anna Wolf sagte ein gleiches mit bejthun, sie hab an der ersten nacht da sie nach den besagten vögel gesehen, in dem bett gelegen s.v. das so verwunderliche geschrey um 11½ uhren wider gehört.

Meister Hs. Bremer Seidenmüller sagt, gestert vor 14 tagen nachts vor 9 uhren als er mit seiner Frau in der stuben gesessen, und über nacht betten wollen, hab er ein sehr verwunderlich vogelgeschrey gehört, welches ihne angetrieben, dass er zum fenster hinaus geschauwet, und über den kürziss 2 grosse vögel in gestalt der rabben gegen dem neüwen Thurn gesehen fliegen, ihr geschrey seye ihnen und sonderbar ihme entsetzlich vorgekommen, dass um solche Zeit, da es schon nacht ware, man annoch vögel gesehen. Disem nach ist dj in dem Wellenberg gefangene Anna Wildin der nothwendigkeit und länge nach über alle auf sie geführten so speciahl klägde examiniert und darbey auf das beweglichste zur bekannnuss ihrer sünden vermahnet worden, es möchte aber alles bej ihro nit mehr würken, als dass sie mit verheteter Stirn gesagt, ihre anklägere alle seyen lumpen und thüegen ihro gewalt. Bey also sich anlassendem Examine ward sie gemäss Meiner Gnädigen Herren erkantnuss dem Scharfrichter übergeben, der sie an dem gantzen leib, bey wesender provorssen in augenschein genommen und folgenden bericht abgelegt, er habe an dem gantzen leib nichts können finden, als an der rechten waden eine maass, so einer von einem scharfen klumm herkommenden Narben gantz vermaseret gleich gesehen, er hab mit seiner nadel dj narben berührt aber bald gesehen, dass sie daran keine empfindlichkeit habe, desswegen er di nadel 1½ Zohl tief hineingesteket und damit es der Provos sehen könne, stäken lassen, entlich aber wider herausgezogen, worauf ein kleines Tröpflein bluth herauss geschweisst, sie hab sich darob nit des geringsten gerümpft, da hingegen sie, wenn er andere mässlj probieren wollen, geschwind gekukt und gezeiget, dass sie empfindlich seye, an dem Naken hab sie gleicher gestalten eine narben, als von einer wartze her, in welche er seine nadel gestekt und keine empfindlichkeit gewahret, auch habe sie keinen Bruch s.v. wie sie vorgegeben.

Hierauf als di Wildin wider angekleidet worden, werd sie über obigen des Scharfrichters bericht und ihre gantze acta widrum examiniert, und da sie vorderst nit gewüsst, und sie an dem rechten bein visitiert worden, zu geschweigen eine nadel darin gehabt, des übrigen laugnete sie alles frische dinge aussagende, man mög mit ihro machen was man wolle, so werde sie nichts sagen, dann sie sey keine hex. Wesstwegen sie an dj Tortur geschlagen, würrklich aufgezogen und nochmahlen über alle puncten befraget worden. Sie bliebe aber in alten terminis und sagte auf alle fragen nichts als nein nein nein. Es wird ihro gesagt, wenn sie nichts bekennen wolte, müsse sie die ganze nacht an der folter hangen, sie antwortete, sie wolle gern hangen, so lang man wolle. Worauf sich dass Examen geendiget und der scharfrichter berichtet, sie könne wohl sagen, sie wolle gern hangen so lang man wolle, dann sie von dieser gattung Tortur keine schmerzen habe.

Actum Freytags den 10. Juny 1701.

Præsentibus Herren Rathsherr Locher und Herr Zunfftmeister Füsslj.

Auf gehorsamme folgleistung Oberkeitliche Citation und geflissener erscheinung der deren noch übrigen, auf die in dem Neüwen Thurn verhaftete Maria Ruetschmanin klagender persohnen von Wasterkingen, sind samtliche constituert und nach ernstlicher erinnerung, dj klägden und folgliche Confrontation, wie hernach folget abgehört und verrichtet worden.

6. Hanss Baumgartner Schmid und geschworner zu Wasterkingen legte nammens der Anna Meyerin von Rafftz, so wegen ihrer kranken Frau willen nit herkommen können, aber fehrn nach dem Herbst hab dj Maria Ruetschmanin reben zu gompist gesotten, noch gantze heisse 3 reben hab sie davon 3 gedachter Meyerin und dem Margarethli Ruetschman auch 3 gegeben, als jeders eine reb von einanderen gethan, habens weiss grauwe harechte lebende würrm mit schwarzen köpfen darinn gefunden, desstwegen sie diese und dj übrigen reben weggeworfen.

7. Michael Spüeler Richter sagte, als er vor ohngefahr 2 oder 1½ jahren dj nachtwacht halten müssen, und um 11 uhren der Maria Ruetschmanin hauss vorbey gegangen, habe er neben

Michael Baumgartner (der neben ihm gewohnt) gesehen, dass es in ihrer stube nit anderst gewesen, als wann man einen grossen Sak mit Spreüwe von Boden aufrichtete, in der gantzen stube haben so viel schatten herum gefisperet und gehasplet, dass es nit genug zu verwunderen gewesen, einmahls seye sie in dj kuchi hinaus gegangen, und hab vor ihro har gebrumlet, als sie wider in dj stube kommen, hab sie das Liecht in dj wand herin hinein gestossen und wieder herauss gezogen, dergleichen sachen haben sie in keinem hauss nit gesehen.

9. Michael Baumgartner sagte gleiches mit hinzuthun, es sey ein so verwunderliches Schatten hasplen gewesen, dass er gemeint, man richte bej dem fenster 2 grosse Stüd auf, es muss einmahl etwas anderes gewesen seyn, dann sie gantz allein und hinder dem Liecht gesessen, dass sie also keinen platz von sich hete geben können. Der Schulmeister Keller sagte, er hab auss seinem hauss, so grad vor der Maria Ruetschmannin vorüber stehe, an etlichen Samstag Nächten gewahret, dass sie zwahren wie andere Leüth um 8 uhren ihr liecht gelöscht, es seye aber um 10 oder 11 uhren wider angezündet worden, und so verwunderlich in der stube herumgefahren, dass es nit zu sagen seye, er habe der Maria selbst vorgehalten, sie aber nur gesagt, es seye nit wahr, sie wüsse nichts darvon.

10. Heinrich Bechtold sagte, als er ohngefahr vor 1½ jahren aus dem Berdörfli heimgegangen, hab er unterwegs Johannes Bechtold vor der Maria Ruetschmanin hauss stehend angetroffen, mit deme er gesehen, dass gedachter Ruetschmannin liecht sehr verwunderlich in alle 4 egg der Stube herumgefahren und wider in dj mite kommen, und dann rings darum gedantzet worden, bald seye gelöscht und bald wider angezündet worden. Das spiel hab ihm zu lang gewährt, sey desswegen heimgegangen und hab den Johannes Ruetschman auss warthen lassen.

11. Wachtmeister Hs. Heinrich Keller von Hüntwangen sagte, vor ohngefahr 4 jahren mitten im Sommer, seyen er von Thayngen nachts um 11 uhren durch Wasterkingen und nehst an der Maria Ruetschmannin Hauss vorbey heimgegangen, hab aber er sehr verwunderlich Hasplen vom Liecht in ihrer stube herum gesehen, dass er sich nit darein habe richten können, es seye nit Zeit gewesen, zu spinnen, habe nichts gehört, noch jemand anders als besagte Maria in der Stube sehen können.

12. Hs. Bechtold sagte, vor 13 jahren hab die Maria Ruetschmannin seinem Vater selg. ein Mässlj kicheren, so er ihro ein jahr zuvor geliehen hatte wider gebracht, gleich darauf sey ihm sein ross gelämt, und er von seinem Vatter zum schmid zu Hochfelden geschickt worden, damit ers braüchte, als der schmid gekommen, hab er gleich gesagt, es seye gross Zeit, dan das ross übel gelämt worden, er wolle aber schon machen, dass dj Hex, so dem ross den bösen wind widerfahren lesten harzu kommen müsse, er hab sich hinter den Tisch gesetzt und alsobald seye di Maria Ruetschmannin zur thür hinein kommen, ohne nit das geringste zu verichten, niemand hab mit ihro kein wordt geredt, und als sie zimmlich lang gestanden, sey sie wider all gemächlich zur thür hinaus und fortgegangen. Der Schmid hab bald darauf zu seinem Vatter gesagt, ob er iets di Hex gesehen, dem Ross sey ein wenig geholfen worden, doch aber in 14 tagen verreckt; was der Schmid zum rauch genohmmen, wüsse er nit.

13. Margrethlj Ruetschman 13 jahr alt, klagte noch lest verwichnenn herbst hab es noch bey der Maria Ruetschmannin Hauserben der Anna Meyerin von Rafftz werch geschwungen und als es gedachte Maria gesehen weben zu gompist finden, hab es aus kurtzweil zu ihro gesagt, sie solle ihm angeben worauf sie ihm alsobald 3 und der Anna Meyerin auch 3 gegeben, es hab eine dj noch heiss gewesen, angebissen, und gleich ein härigen grauwen und lebenden wurm mit einem schwarzen kopf darin gefunden, worauf es ihro gegrauwet, und die angebissene mit den anderen reben weggeworfen, die Anna Meyerin habe ebenfahls eine von ihren 3 reben von einanderen gezehret, und gleichen wurm darin gefunden. Dj Maria Ruetschmanin habe ihm mehr reben geben wollen, es ihro aber gesagt, es mög keine mehr, sie habe ihm schon genug gegeben, worauf sie gantz roth worden nit ein worth gesagt und darvon gegangen, als wenn sie ein hund gebissen hete.

Als man hiemit dj Verhör geendiget zu haben vermeinte, und in procinctu stunde weg zugehen, ist obgemelter Johannes Ruetschman aus befelch Herren Landvogt Hirtzels um des in der Maria Ruetschmannin hauss gesehenen ohngebürllichen dantzens halber,

mehreren bericht zu geben ankommen, welcher aussgesagt, 8 jahr vor vergangenem Neüwen jahr sey es ein jahr gewesen, dass er für seinen Vater dj nachtwacht gehalten, und als er um 8 uhren zu der Maria Rutschmanin kommen, hab er gesehen ihr liecht und den schatten sehr verwunderlich in alle 4 Egg der Stuben herumfahren und bald wider in die mite kommen, da dan di in der Stuben gewesse, als di Maria Ruetschmannin, ihre Schwöster Margaret, dj Anna Wisserin, der Wildin 3 kinder und des Hänssli Ruetschmanns 3 Schwösteren um das liecht herum gedantzet, bald seye das liecht gelöscht, bald wider angezündet worden. Disem spiell hab er von 8 bis 11 uhren zugesehen, inzwüschen sey Heinrich Bechtold auch zu ihme kommen und habe gleiches gesehen, seye aber gleich heimgegangen, er aber weilen er ohnedis wachen müssen, hab sich entschlossen des Spiehls und Dantzens endschafft zu erwarten. Da dan vor 12 uhren der aufbruch beschehen, die Wisserin und der Wildin 3 Kinder habe er gesehen hinden zum hauss hinaus heimgehen, des Hänsslis 3 Schwösteren aber seyen nechst an ihme durch ihrem hauss zugegangen, und ehe als sie heimgekommen, dj älteste so auf einer Stülzen gehe, als sie mit respect zu red auf einem mist ihre nothurfft verrichtet, über denselben hinunter in ein güllen gefallen (dero di Margreth Rutschmannin aus ihrem hauss zugerufn, warum sie doch nit sorg habe) alle 3 haben zuvor bey dem Hänsslj so bey der Wildin gewesen, den Hausschlüssel hollen müssen, ehe sie in das hauss kommen können.

Weilen nun auss dieser aussag sich erhellet, das obbemelttes Margrethlj Rutschman, als des Hänsselj Ruetschmans mitlere Schwöster, auch bey so klahr gesehenen Dantz in der Maria Ruetschmanin Hauss gewesen, als ward es wider vorgenommen und befraget, wie es auf disem dantz hergegangen seye, worauf es anfangs nit das geringste gestehen noch wüssen wollen, sonder mit gantz verstellten gebedrden und mit denen den andern vieren so hochverdächtigen quæstionierten gewohnten manieren sich gestellet und gesagt, es danke Gott, dass es nichts böses seye, es seye seith seines Vaters selg. Tod niemahl mehr in der Maria Rutschmanns Hauss gewesen, man mög ihns tribulieren wie man wolle, so werde man nichts auss ihm bringen, heülete und wolte mit gewalt weinen, könnte aber nit einen Tropfen Wasser hervor trukten. Als nun das kind in solcher angst gesehen worden, ward es mit freundlichkeit durch Johannes Ruetschmans so umständliches vorhalten dahin gebracht, dass es gestanden, ja, es seye mit seinen 2 anderen Schwösteren zur Zeith wie Johannes Rutschman ausgebe, in des Maria Ruetschmanins hauss gewesen, allwo die mit gewesene Maria Rutschmanin, ihre Schwester Margaretha, Anna Wisserin und der Wildin 3 Kinder gedantzet, es aber und seine Schwöster zugesehen. Auf Anfrage und vorhalten, wer mit ihren gedantzet habe, diese weibsbilder allein werden nit gedantzet haben, sagte es, der leidig Teüfel; ihre Schwöster so auf stülzen gehn habe ihn gesehen, deüthete dises aber gleich auf jennes aus, da gedachte ihre Schwöster bey der Margarethe Ruetschmannin zur Zeith als sie krank ware gelegen, und allezeit einen schwartzen hund vor dem fenster ligend gesehen. Entlich aber, als ihm die forcht, wann es alles sage, so möchte man glauben, es wäre auch etwas böses benommen worden, bekannte es, es seye mit seinen 2 Schwösteren nachts um 8½ uhren zu der Maria Ruetschmannin zu stubeten gegangen, alda sie dj Margaretha, dj Anna Wisserin und der Wildin 3 Kinder angetroffen, dj Maria und Margaretha Rutschmanin seyen bey dem Tisch gesessen; bald darauf sej ein mann, der zwahren wi ein rechter mann von kopf, füssen und händen ausgesehen, und ein schwartz krause haar, einen geschabenen barth und ein schwartzbraun angesicht, nebst einem schwartzen oder grünen rok bis auf die knie, und einen niederen huth gehabt, ohne geraüsch zur thür hinein gekommen und grad zu Maria und Margaretha hingehende habe er beyde bey den Händen genommen und seye mit ihnen in der Stuben herum gedantzet, gleich darauf seye auch dj Wisserin mit der Wildin kinderem hinzugegangen, haben samtllich einen ring gemachet, und in dem ring um den mann, der in der mitte gewesst, herum gedantzet, auch habe obbeschriebener mann, (den es sein lebtag weder gekent noch gesehen) dj Maria und dj Margaretha in den ring hinein genommen, und mit ihnen gedantzet, dissem habe es mit seinen Schwösteren, da di elteste auf dem Ofenstüdlj sie di 2 jüngerer aber hinter dem offen gesessen, von 8½ uhren bis 11½ zugesehen. Zu welcher Zeit sie es, als der mann annoch dort gewesst heim gegangen, und von ihnen keineswegs nit gedantzet, sie habe wohl

gemeint, dass disses nit ein rechter man gewesen, doch hab es nit gesehen, dass er ein kenethen geküsst auch nit ein worth gehört reden, weilen er mit ihnen nur leyss geredt. Disse aussag Bestättete es ohnveränderlich morndrigs Tages wider.

Actum den 11. Junii Samstags 1701.

Præsentibus iisdem.

Jn nothiger Confrontation deren von Wasterkingen klagenden und kundschaftt sagenden persohnen mit der in dem Neüwen Thurn verhaftten Maria Rutschmannin hat vorderst Hs. Baumgartner schmid und geschwohner zu Wasterkingen jenniges so Anna Meyerin ihme von dem in einer von ihro der Maria gekommenen reb gefundenen wüsten wurm bekennet, und er ihres nammens abzulegen gehabt, ihro in das angesicht widehollet, dj sie vorderst niergend von des geringsten nit wüssen wollen, entlich nach langem aber gestehen müssen, sie habe zwaren klagenden beyden Meydtlenen von ihren gesottenen reben gegeben, sie habens aber in ihrem beysein geessen und glaube sie nit, dass in gesotenen reben haben würmer sein können, einmahl sie wüss nichts davon.

Hanss Bechtold sagte ihro gleichfahls mit allen umständen, wes massen sie seinem Vater selg. sein ross gelämt und darzugekommen, alls es gebraücht worden, sie laugnete aber alles und sagte, er rede es wi ein ketzer rev.

Übrige des gesehenen dantzens halber zeügenden partheyen widerholleten gleichfahls ohne änderung, ihre vorstehende bericht, und füegte Hanss Baumgartner anbey, ob sie nit mehr wüsse, dass sie und ihre Schwöster Margareth ihrer Mutter, dj zu ihrer Zeit dj verrühmteste Hex gewesen sey, wann sie ihro rev. gelausset, dj lauss s.v. von dem kopf weggefressen, welcher alles ohngeachtet sie mit schmählen schänden und gottlosen betheürungen verlaugnet.

Rathserkannuss vom 13. Junii 1701.

Damit denen alhier in Verhaftung stehenden überauss verdächtigen weibspersohnen von Wasterkingen das gewüssen erweicht, eine nunmehrige bekantnuss ihrer fehleren an Tag geleet, zumahlen sie aus denen banden des Sathans heil samtllich erretet werden möge, haben Meine Gnädigen Herren beforderst nöthig erachtet, dass dene Herren Antisteti Klingler durch jemand von der Cantzlej alle erforderliche nachricht mundtlich und zu dem end ertheilt werde, damit er ohnverweilt veranstalten thüege, dass nun alle Tag morgens und abends abwechslungsweiss durch taugenliche, fromme und eyfrige Herren Experten sie samtllich besucht und dienstliche gebätter mit ihren verrichtet werdind. Demnach werden die Herren Nachgänger, die im Wellenberg verwahrete Anna Voglin nachmahlen ernstlich examinieren, mit verbundenen augen visitieren, und durch den Scharfrichter mit einer nadel in die an ihro gefundene Stigmata hinein stecken lassen, und in dem die nadel steket, ihre die augen eröffnen, über sothane zeichen befragen, zumahlen dass eben diss ein ohnfehlbarer gemerk ihrer grossen sünd seye, noch trukenlich vorstellen und fehrners in dem Haussli verbleiben lassen. Dj in dem Neüwen Thurn gefangene Maria Rutschmannin aber solle auch in dem Wellenberg in ein Haussli gethan, daselbst erforderlich examinieret, visitieret und fahls einiche Zeichen an selbiger zu finden, der Voglin gleich gehalten, folglich mit der Tortur geschreket und würlklich ersucht, mithin des Margrethli Rutschman nebet seinen 2 Schwösteren und dem Trommenschlager Rutschman auf morgens alharo bescheiden, eines nach dem anderen, was der in der Maria Rutschmannin Hauss gehaltenen Dantzens halber dheme wüssend, befraget und da des eint ald andere die sach verlangen wolte, gedachtes Margrethlj als welches bereits alles umständtlich erzellet hat, unter augen geführt, ein gleiches mit der Anna Voglin kinderem, welche auch alharo zu citieren; jedem absönderlich vernommen und wann dann alle in ihren aussagen übereinstimmeten, mit besagter Rutschmannin confrontiert werden. Endtlich ist auch der Anna Wisserin höchst suspecte Mutter verwahrllich hieher in den Oetenbach zu bringen, und dem Herren Landvogt Hirtzel zu Eglisauw zu befehlen, dass er ihre anklägere gleichmässig hinein schiken thüege, damit ehren besagte Herren Nachgänger das nothige Examen auch mit deroselben vornemmen könnind und weilen der bericht gefallen, dass der alhiessige scharfrichter sich immerhin absentieren

thüege, als ist ihme solches zu undersagen, und dass er nebend dem von Winterthur abwarth leiste, zu insinuieren.

Actum Zienstags den 14. Juny 1701.

Präsentibus Herren Rathsherr Locher und Herren Zeügherr Füesslj.

Nach dem auf oberkeitliche Citation befehl, sowohl der verhafften Wildin 3 Kind als auch des Hänsslj Rutschmans 3 Schwösteren gehorsammlich in hier erschinnen, haben besonderst Hochgehrte obgesetzte Herren Anna Barbara Rutschmannin der Wildin 12jähriges Töchterlein für sich genommen und befraget, ob es und wann nächtlicher Zeith in der Maria Rutschmannin Hauss gewesen, wer mehr sich dort befunden und was sie samtllichen gemacht, worauf es alsobald geantwortet, es sey nichts böses, könn und wüss nichts böses, ob es in der Maria Rutschmannin Hauss gewesen, wüss es nit, ob es nit darinnen gewesen, wüss es auch nit. Es könne nichts als Gott alle Zeith bitten, dass er dem rechten recht und den letzen letz gebe, Gott gebe ihm in den sinn dises alles zu sagen. Auf ernstliches zusetzen und als Johannes Rutschmann der Trommenschlager ihme unter das angesicht gesagt, was gestalten er sowohl ihns als dj gantze Compagnie an bewusster nacht aus der Maria Rutschmannin Hauss gesehen heimbgehen, sagte es, es, seine beyde Schwösteren, des Hänsslis 3 Schwisteren, dj Maria und Margaretha Rutschmanin seyen bey einanderen, in gedachter Maria Hauss gewesen, sie haben aber keine fabelwerk getrieben, sond nur gebätten, ob dj Wisserin auch da gewesen, wüsse es nit, ob sie nit da gewesen, wüsse es auch nit.

Barbelj Rutschman des Hänsslins jüngste Schwöster, 12 jahr alt, sagt, vor 1½ jahren, haben die Maria und Margaretha Rutschmanin ihrs und seine schwösteren geheissen an einer nacht zu ihnen kommen, als sie darauf nach dem nachtessen in das Maria Hauss gegangen, habens dorthen der Wildin 3 kinder, die Anna Wisserin nebst die Maria und Margaretha angetrofen, es hab vast eine stund lang in dem psalmenbuch gelesen und darauf sich hinter den offen gelegt und ein wenig geschlafen, seine mitlere schwöster sey auch hinter dem offen und dj Stülzin auf dem offenstützlj gesessen, da haben die andern alle aussert es und seine schwösteren nit, in einem ring gedantzet, es hab einer gemeint, das Liecht hasplete in der Tilli herum, da es do nieman angerühret, sond auf einem Milchbekj auf dem Tisch stehen gebliben, sonsten weil es nie hinter dem Offen hervorkommen, hab es keinen Mann, der mit ihnen gedantzet haben können, es wolle nit mehr sagen, als es wahrhaftig gesehen.

Anna Rutschmannin dj Stülzin, 32 jahr alt, sagt, als sie vor 1½ jahren an der letsten nacht im jahr, mit ihren schwösteren, in der Maria Rutschmannin Hauss nach dem Nachtessen gegangen, habens daselbst der Wildin 3 kinder und dj Anna Wisserin bey gedachter Maria und Margreth angetrofen, ihre kleine Schwöster habe 1 stund oder 1½ gelesen, darnach seyen ihre schwöstern hinter den offen, sie auf das offenstützli, dj Maria und Margreth bey dem Tisch und dj andern auf dem Bank gesessen, da sey ein mann zur thür hineinkommen, wüsse nit, ob er grün oder schwartz gewesen, dan sie ihn, weil sie sich sehr geförchtet nit recht anschauwen dörfen. Dieser mann hab mit allen und alle (ausgenohmen sie und ihre schwösteren) durcheinander gedantzet, als also dises dantzen ziemlich lang gedantzet, seye sie mit ihren schwösteren heimbgegangen, und der Mann noch dagewesen, sonsten habe sie nichts gesehen das besagter mann mit dennen so mit ihme gedantzet, gemacht, sie haben aber im dantzen zimmlich hohe Sprüing gethan. Als vormahlen dj Margreth Rutschmanin krank und sie bey ihro gelegen, habe sie gesehen, dass allezeit etwas schwartzes vor dem fenster gelegen, so zur gebrochnen scheinbilde hineingesehen.

Vor 14 jahren hab dj Maria Rutschmannin ihro ein ablanges wegglein, so sie selber gebachtet, gegeben, welches in der mite überall mit haar angefüllet gewesen, desswegen sie es auch nit geessen, sonder ihre Muter nachdem es 8 Tag auf der gassen gelegen, und von keinem Huhn wollen geessen werden, unter dem Mist s.v. vergraben.

Margrethli Rutschman der Wildin mitlere Tochter 26 jahr alt, sagte anfangs, es und alle obspecificierte persohnen seyen an bewusster nacht in der Maria Rutschmannin Hauss beisamen gewesen, haben aber nichts gethan als gebätten. Als ihme aber näher zugeredt worden, bekennete es, es sey ein schwartzer mann mit einem schwartzen angesicht,

schwartz gestraubelten haaren, mit schwartzen Herrenkleideren und kapp zur thür herein kommen und zur Maria und Margretha Rutschmannin, so bey dem Tisch gesessen, gegangen, hab mit beyden und nachhin mit ihnen allen gedantzet, es seyen alle gleich und eines gewesen wie das ander. Der Mann hab es sonsten sein lebtag nie gesehen noch gekennt. Dissere aussag wolte es wieder laugnen, kame aber bald wider darauf und bestätete alles, auch seine Schwöster.

Anna Rutschmannin, als sie von keinem dantzen nichts wüssen wollen, sonder nur gesagt, hetens gedantzet, so wüsse sie es nit, habens nicht gedantzet so wüsse sie es auch nit, unter das gesicht aber auf sie es auch gestanden und gesagt, als sie bekantermassen in der Maria Rutschmanin hauss gewesen, sei ein schwartzer mann, der allerorthen schwartz gekleidet, und in dem angesicht und händen schwartz gewesen, zur thür herein gekommen, hab zuerst mit der Maria und darnach mit ihnen allen aussert des Hansslins jüngster Schwöster gedantzet als es an sie kommen, hab sie ihme einen blik auf dj füsse gethan und gemeint, er habe einen gar kurtzen fuss gehabt. Als er sie bey der hand genommen und zum dantz geführt, hab sie, weil er eine sehr kalte hand gehabt, behüt uns Gott, worauf der mann ihro aus den augen gekommen und verschwunden. Jennig von der Salomen Bechtold begehrtter muttermilch halben, sagte sie, sie hab in dem Holtz einen fuss auseinanderen getreten, da hab ihro des Hs. Haffners Frauw gerathen, 6 Tropfen Muttermilch wären gut darvor, welches Johanes Bechtolds kind gehört und zu hauss gesagt, sonst habe weder sie noch ihre muter etwas an die muter gelangen lassen.

Als nun aus disem allem sich klahr erzeiget, dass der Wildin jüngste Tochter Anna Barbara nit allein auch gesehen dantzen, sonder auch selbst mit gedantzet, ward der nothwändigkeit gemäss selbiges widrum vorgenommen, und ernstlich zur bekantnus der wahrheit vermahnet, laugnete aber alles wie vorhin, bis seine beyde Schwösteren Confrontando es ihme unter das angesicht gesagt, worauf es endlich bekenet, dass ein schwartzer mann mit ihnen allen gedantzet, und dass dj Maria Rutschmannin es am besten habe können.

Actum Mitwochs den 15. Juny 1701.

Præsentibus iisdem.

Um zu vernemmen, ob dj gestrigen Tags zu papier genommenen aussagen von dennen nun auch verhoffeten persohnen wollen bestätigt, oder wider zuruk genommen werden, haben vill gesagt Meine Hochgeehrte Herren nothig erachtet, sie samtlichen, bevor wenn dj Maria Rutschmannin bey ihrer hartnäckigkeit verharrete, dj Confrontation vorgenommen wurde, widermahnen zu examinieren, haben desswegen des Hänsslins mitlere Schwöster Margrethlj Rutschman vor sich genohmmen, und alles was wükdlich und in der wahrheit sich findet, und mehreres nit zu sagen, ernstlich vermahnet, worauf es mit etwelch geenderten umständen widrum bekennt, dass da es mit seinen Schwösteren an bewusster nacht in des Maria Rutschmannin hauss gewesen, seye nach etwann 1½ stunden der schon öffters beschriebene schwartze mann zur thür hinein kommen, habe zuerst dj Maria und Margret genommen und mit ihnen gedantzet, darnach auch die Wisserin und der Wildin kinder, und mit allen gedantzet, nachdem er mit ihnen aussgedantzed und sie einen ring gemacht, sey er bald um den ring, bald in dem ring hineingesprungen. Der mann als es und seine schwösteren heimgegangen, seye noch dorth gewesst, und seine schwösteren haben sich sehr geförchtet und nit gedantzet. NB. Wurden auch des dantzens halber von der Wildin töchteren entschlagen.

Margrethlj Rutschman der Wildin Tochter sagte anfangs, es suche eben ihro sehr nach, dass sie gestern bekenet, was nit wahr und sie nit gesehen habe, keme aber bald wider zurecht und bekenet den einhalt ihrer gestrigen aussag mit hinzuthun, der schwartze man hab sie nie angerühret, wann er schon mit ihr gedantzet, er hab mit der Maria und Margreth nur leiss geredt und sie nichts verstanden.

Anna Rutschmannin di Stülzin bestäthete ihre gestrige aussag, mit beyfügen, sie könne mit gutem gewüssen darauf bestehen, und woll alles willig der Maria Rutschmannin unter dess angesicht sagen.

Anna Rutschmannin der Wildin dochter obgleich sie anfangs wanken wolte, bestäthete doch ihre gestrig aussag, dass nemlich ein schwarzer mann zu ihnen in dj stuben hinein gekommen und mit ihne gedantzet, er hab sie bej einem finger genommen, weilen aber sein hand sehr kalt gewesen, hab sie gesagt, behüt uns Gott, worauf er alsobald verschwunden. Des Hänsslins schwösteren haben mit gedantzet.

Anna Barbara Rutschmannin der Wildin Döchterlein sagte anfangs, es hete gestern nichts gesagt, wenn ihme seine schwösteren nit vorgesagt heten, bestethete doch endlich wider, was es gestern gesagt, sie haben nemlich aussert Hänsslins schwösteren alle mit dem bewusst schwarzen mann gedantzet, als es und seine elteste schwöster gesagt, behüt uns Gott, sey der mann verschwunden.

Berbelj Rutschman des Hänsslins schwöster, bliebe ohne vor oder hinzuthun bej gestern bekennetem. Als nun diese Examina wie vorstehet absolvieret worden, haben sich viel bereyt Meiner Hochehrende Herren zu der in dem Wellenberg gefangenen Maria Rutschmannin begeben und selbige auf des aller beweglichste zu sauberung ihres von vielen groben sünden ohnreihnen hertzens und ihrer missethaten reüwiger bekantnuss vermahnet, welche folgende ihre erste worth von sich hören lassen, hab der Teüfel etwas mit ihro bishar gehabt, so müsse er nun fahre von ihro, und bej ihro keine gnad mehr finden, sie wolle ihme auf den kopf kratzen, alle ihre sünden bekennen und den Gott und eine gnädige Oberkeit um verzeihung biten, es mög ihro dan gehen wie es wolle, worauf in hoffnung, dass dj bis anharo gehabte arbeith, durch dj würkung des bekehrenden Geists Gottes an disem armen menschen werde anfahen fruchtbar zu werden, haben meine Hochgeehrte Herren sie befraget.

2.1 Weilen aus so lauthenden ihren reden sich zeige, dass der Teüfel etwas mit ihro gehabt, so solle sie nun mit freyem und ohnforchtsamen Hertzen die bekantnus dessen treulich ablegen. Worauf sie gesagt, der Teüfel sey ihro in Teüfels gestalt 2 mahl nachts in ihrem hauss erschienen, sey schwarzer gestalt überal gewesen, habe füess gehabt wie ein geissbok und zu ihro mit heisserer brummlender Stimm gesagt, thu das und das, folge mir, komm zu mir, und bleib bej mir, es wird dir wohl seyn, must gut essen und trinken haben.

2.2 Wann also der leidige Teüfel zu ihro gekommen, ihro dan das und das zu thun zugemuthet habe, so solle sie nun in ihrer so wohl angefangenen bekantnuss vorfahren, dem Teüfel zu gefallen nit mehr auf das vorige verlaugnen zuruckfallen, sondern sagen, was er ihro zuthun befohlen, und sie ihme zu diensten gethan habe, dann es nun an ihro zu bekennen und man ihro aus den acten nicht mehr vorhalten werde.

R Er hab ihro viel befohlen zu thun, sie aber sich geweigeret, zum Exempel, er hab ihro gesagt, sie soll des Jacob Rutschmans kuh dj milch nemmen. Sie aber gesagt behüet Gott sie thüege es nit.

Fehrner hat er ihro gesagt, sie soll gesagten Jacob Rutschmans knaben einen strapen kopf machen, welchem sie gefolget, und gedachtem knaben in des Teüfels nammen den kopf gestreichlet, nun aber seye er wider überall zu recht und könne schwerren und fluchen wie ein grosser. Dass aber von disem ihrem streichlen dieser knab einen strapen kopf bekommen, wüsse sie nichts und könne nichts gestehen.

Johannes Bechtolden. Jtem er habe ihro gesagt, sie solle des Johannes Bechtolden pferd lämen, worauf sie, als selbes sein bub ob dem Brunnen getränkt, über den brunnen gegangen, und hab in dem Wasser in des Teüfels nammen gegen den kopf des Rosses geschwaderet und sonsten nichts gemacht.

2.3 Weilen sie nun mit disseren ihrer aussag einiche derer auf ihro ruhenden klägden wahr mache, so soll sie, wie sie es mit übrigen gemacht, auch so rund hervorsagen.

R Sie wüss sonsten nichts, des Hänsslins Vatter selg. hab sie weder schwein s.v. noch kälber gelähmt, und wenn sie schon etwas zu einem rauch kommen, sey es ein unglük gewesen, dass sie in so unglükhafter stund aussgegangen und darzukommen müssen. Des Johannes Bechtolden Schwein habe sie nur nit gesehen, zugeschweigen gelähmt, man hab aller orthen gesagt, sie seye von zuviel eingegebenem kriessiwasser verrekt. Dem Margrethli Rutschman und der Anna Meyerin habe sie zwahren aus dem kessel gesotene rebengompist gegeben, es werd ihro aber zu leid geredt, dass würm darin gewesen.

2.4 Weilen der Teüfel sich bey denen leüthen, bey welchen er gehör finde, so anhörig stelle ob er niemahlen keine ohnzuchten an sie gesucht.

R Nein, dann sie vielmahlen sich besegnet.

2.5 Gesetzt sie wolle ihrem vorgeben noch ihre bekantnus vor dismahlen endigen, welches man doch nit hoffe, so werde sie sich noch wohl zu erinnern wüssen, dass sie in ihrem hauss nebend vielen anderen und noch ander leüth mit ihnen gedantzet.

R Sie besinnete sich lang, sagte endlich, als vor 2 oder 1½ jahren, dj Anna Wisserin, der Wildin und des Hänsslins kinder bey ihro und ihrer schwöster in ihrem hauss nachher gewesen, da seye als des Hänsslins kind zuerst gebätet, der teüfel in teüfels gestalt überal schwartz, mit füssen wie ein geissbok und gehärgen handen in dj stuben hinein gekommen, habe sie bey der jüppen genommen, und mit ihro etwan ein halb ¼ stund gedantzet, worauf sie sich wider gesetzt und er der Teüfel auch mit den anderen aussert des Hänsslins schwösteren gedantzet und endlich verschwunden.

Zum überfluss widerhollete Anna Ruttschmanin dj Stülzin ihre dissfählige bekantnuss, welche dj Maria Rutschmannin durchaus bestätete, dj klag aber so gedachte Stülzin jennige mit haar angefüllten wegglins halber ihro vorgehalten, wolte sie doch mit ziemlich fortsamen aussflüchten nit gestehen. Der Wildin dochter dj Anna werd ihro auch vorgestellt, dj aber, weilen sie des dantzens und der verschwinung des Teüfels halber wieder zuruk weichen wollen, von der Maria Rutschmanin selbst ist überzeüget, und dj wahrheit zu bekennen vermannet worden.

Hiernach ist sie zu erkenneneter visitation dem scharfrichter übergeben worden, der sie an dem gantzen leib besichtigt und berichtet hat, dass an ihrem gantzen leib kein mässli zu finden seye, wormit sie bis auf Meiner Gnädigen Herren fehrners befehl widrum in ihr hausslj verwahret worden.

Actum Mitwochs den 15. Juny 1701.

Præsentibus Herren Rathsherr Locher und Herren Zeügherr Füessli.

Hochoberkeitlichem befehl gemäss haben obgesetzte meine Hochgeehrte Herren dj in dem Wellenberg gefangene Anna Voglin genant Wildin mit freünd ernstlicher Vermahnung ihre bisher bezeigte hartnäckigkeit, in wahr und runder bekantnuss ihrer sünden durch wahren reüwen zu ersetzen, von puncten zu puncten über den einhalt ihrer acten examinert, weilen sie aber kürztlich bey vorigen ihren alles verlaugnenden aussagen frecher dingen verharret, und Ehrenbesagte Herren zu unterschiedlichen mahlen gebätten, man solle doch sich ihrethalben keine müh mehr machen, sie sey keine hex, ward sie dem scharfrichter übergeben, der ihro in abwesenheit Meiner Herren dj augen verbunden, dj vormahl gefundene stigmata Diabolica oder Teüfels Zeichen aufgesucht, und damit sie, dass es würlliche Teüfels Zeichen seyen, und ihrer gottloss lughafften hartnäckigkeit zur genüge überzeüget werde, eine grosse nadlen in jennes an der rechten waden 1½ Zohl tief gestekt, und ihro ohnwüssend steken lassen, worauf mehrbemelte mein Herren dj Wildin befraget, was abermahlen der scharfrichter mit ihro gemachet habe, worüber sie gesagt, er hab sie hin und wider, in dem mund an dem gantzen leib und an dem rechten bein 2 mahl wormit gestochen. Als ihro hierüber versetzt worden, ob sie nit wüsse, dass sie eine nadlen in dem Bein habe, sagte sie, es seye nit wahr, es werde niemand keine nadlen bey ihro finden, desswegen ihro dj augen entbunden und dj nadeln annoch in dem bein so tief wie obgesagt, stekend, gezeiget worden, worüber sie sich verwundert und gesagt, sie hab es einmahl nit gewusst, sonsten ist das Zeichen an dem Nakhen, so einer halb abgeschränzten Narben gleich siehet, hat er gleichfahls in conspectu mit seiner nadlen durchgestochen, und kame nicht der geringste Tropfen Blut hervor. Über dises alles bliebe sie die Wildin auf ihrer vorigen verlaungung, sagende sie könne nichts bösses und seye kein Hex, man soll sie nur töten.

Rathserkantnuss sub 20. Juny 1701.

Als mein Gnädigen Herren heüt abermahlen dj weitläufig und mühsamliche behandlung mit denen hin und wider verhaftten weibspersohnen von Wasterkingen, so schrifft so mundtlich vernohmmen, habend sie die Herren Nachgänger von neuem aufgetragen, bevorderst ein

nochmahliges Examen und Confrontation mit denen in hier sich befindenden gesamten kinderen grundlich vorzunehmen, für aus der Anna Wildin Töchteren, obe sie ihrer muter von bewusstem dantz, deme sie beygewohnt, etwas berichts ertheilt, zu befragen, hernach zu der im Wellenberg verhafften Anna Maria Rutschman, welche durch götliche krafft um etwas erweicht zu seyn scheint, sich zu begeben und alle auf ihre ruhende klägden, selbige widrum zu examinieren, und da sie ihr gewüssen nit völliglich raumen, zumahlen der ursprung, weiss und mäss ihres mit dem Teüfel eingegangenen Pacti nit bekennen wolte, mit nebed stehender Tortur würllich ersuchen, folglich mit der Anna Wildin ein gleichmässiges Examen vorzunehmen, sonderlich wegen bekanter in gesotenen reben sich befundenen würlen dj eigentliche beschwerdtnus alles ernstes zu erkundigen, und wann auch sie auf vorigem laugnen beharrete, mit dem dümelreissen, weil sie zu gewohnter Tortur ohnfähig, ersuchen zu lassen, fehrners dj in dem Neüwen Thurn gefangene Margreth Rutschman gleicher gestalten besuchen und zu verjähung ihrer missethaten zu verleiten, ohnfruchtbar fahls sie zu ihrer schwöster Maria in den Wellenberg zu führen, mit selbiger zu confrontieren, und da gleichwohl alles umsonst abgienge, droben im Wellenberg mit nebenstehender Tortur belegen, hernach widrum in den neüwen Thurn abführen zu lassen. Endlich auch zu der Anna Wisserin zu kehren, und sie obbemelten dantzens halber, deme sie beygewohnt haben solle zu befragen, und wenn die auf ihre alte Mutter fahlende klägden von Eglisauw eingelanget seyn werden, auch mit ihre ein ausführliches Examen anzufangen, wobey die Herren Geistlichen in sonderheit den Herren Ordinariis die fleissige besuchung dieser leüthen kräftigst zu insinuieren.

Actum Montags den 20. Juny 1701.

Præsentibus Herren Rathsherr Locher und Herren Zeügherr Füessli.

Der Anna Wisserin im Öetenbach haben Meine Gnädigen Herren vermittelst kräftigen zusprechens die zu ihrem heil dienende anleitung gegeben, dass sie nunmehr ihr hertz raumen und durch eine wahre bekantnuss dj Huld ihres Schöpfers widrum zu ergwünnen trachten sollte, es möchte aber alles wohlmeinend erinnern, bey disem elenden, in seiner religion sehr schlecht begründeten menschen, nit mehr fruchten, als dass sie alles verlaugnete und nichts gestehen wollte; als dass sie in der Maria Hauss gewesen, als ihre aber sowohl der Wildin 3 kinder als des Hänsslins 3 schwösteren, ihre nit nur den mann, sonder auch wie sie gedantzet, in das angesicht gesagt, gienge ihre bekantnuss dahin auss, es sey ein schwarzer mann in dj stuben kommen, denne es nit kenne, welcher gedantzet und ihns mit 2 fingeren an der rechten hand genommen, und mit ihnen dantzen wollen, als er ins angerührt, habs ihns bedunkt er habe gar zu rauh händ, wesstwegen es gesagt, Behüet uns Gott, worauf der mann ihme aus den augen kommen, von der gestalt der füssen und anderem will es nichts wüssen.

Actum Montags den 20. Juny 1701.

Præsentibus iisdem.

Es habend Meine Gnädigen Herren die in dem Neüwen Thurn verhafte Margretha Rutschmannin abermahlen mit kräftigen gründen zu wahrer bekantnuss ihrer fehleren zu verleithen getrachtet, weilen sie aber auf ihrem hartnäkigen laugnen fehrners verharrete, und dergleichen sachen nit das geringste wüssen wollen, habend sie selbige widrum in das haüssli einspehren lassen.

Actum Montags den 20. Juny 1701.

Præsentibus iisdem.

Die in dem Wellenberg gefänglich enthaltene Maria Rutschmanin wurde abermahlen alles ernsts erinnert, auf dem nunmehr angetretenen weg vortzugehen, ihre begangnen unthaten in wahrer hertzensaufrichtigkeit zu bekennen. Den strik des leidigen Satans vermitlest wahrer buss und bezeügenden reüens zu entreissen, und ihrer seelenheil widrum mit thränen bey ihrem schöpfer zu suchen und zu dem end mit nachfolgenden fragen in sie gesetzt.

2.1 Was ihr von dergleichen ohnguten sachen fehrner im wüssen. Solle mit runde bekantnuss numehro alles eröffnen.

R Der Böse leidige Sathan habe ein pfand, namlich der kleine finger an der linggen hand von ihr begehrt, welchem sie aber dem aussbutzer mit bösen worten gegeben: Weiche von mir du verfluchter böser geist.

2.2 Wo und zu welcher Zeit er ihr solches zugemuthet.

R In ihrem Hauss und ehe sie gedantzet.

2.3 Was der böse geist ihr eigentlich zu thun befohlen habe.

R Er habe sie geheissen, ins Teüfels nammen des Jacob Rutschmans knaben den kopf strap machen, welches sie auch gethan, seye aber in sich selbsten gegangen, habe aber dem knaben nit mehr helfen können.

2.4 Wie es mit des Johannes Bechtolden ross hergegangen, ob ihr hiervon auch was im wüssen.

R Ja, sie hab aus gleichem befehl und in gleichem nammen, als das ross ob dem brunnen getrunken in dem brunnen geschwaderet, darvon es einen geschwollenen kopf bekommen.

- Auss bisheriger aussag war leicht zu sehen, dass sie über das zuvor abgelegte, nicht weiters zu bekennen willens seye, wesstwegen obs ihr das gewüssen durch kräftigen zuspruch zu mehrerer bekantnuss um etwas erweicht worden, sagte sie folgendes auss: Vor ohngefahr 9 jahren sey der Feind des menschlichen geschlechts, in gestalt eines schwartzen manns zu ihr in den Reütj Hoff, alwo sie Holtzen wollen, kommen, und zu ihr gesagt, wenn sie alles böse, so er ihr befehlen, thue, und leüth und Veich lähmmen wolle, müsse sie gut essen und trinken haben, auch ihr wohl seyn, seye etwan ein halb stund bey ihr gewesen.

2.5 Auf befragen, wie es eigentlich mit den reben und denen sich darin befindenden würmen hergegangen, ob sie es denen kinderen, so es aussagen, zu essen geben wollen.

R Darvon wolte sie von anfang das geringste nit wüssen. Denen kinderen habe sie reben anerbotten, wüsse aber von würmen gar nichts. Man thüege ihr hierin das grösste ohnrecht. Nachdem sie aber mit der Tortur geschreckt, auf das bänkli gesetzt, und würllich gebunden worden, hat di forcht der schmerzen sie zu der Bekantnuss folgender erschröcklichen unthat vermögen: Vor ohngefahr 3 jahren seye der Teüfel zu ihr in dj stuben gekommen, alwo er etwas zeiths vor ihr gestanden, sie aber gesessen. Bald darauf aber seye sie im mitten in der stuben gelegen, alwo sie der Teüfel entblösst und sich auf sie gelegt und beschlafen, es seye der Teüfel zimmlich lang auf ihr gebliben, es habe auch geschinnen, dieser ihr Bul seye ganz freüdig, sie aber habe bey disem beyschlaf wenig freüd empfunden. Dj in den reben gewesen würm hab ihr der Teüfel in der Nacht zuvor (ehe sie dj reben den kinderen geben wollen) überliferet und gesagt, so jemand disere würm bekommen und essen werde, werde er gewüss sterben, dj hab sie darnach übernacht in einem kübeli aufbehalten, morgens aber daraus genohmmen, dj reben auf und dj würm hineingethan, und besagten meydlenen zu essen geben wollen.

2.6 Weilen nun aus disseren entsetzlichen aussagen klahr erhellet, und sie Maria sich mit worten selbsten verrathen, dass disere leidige bekandtschafft mit dem bösen feind, schon lang Zeit muss angestanden seyn, ward sie mit antröhen der Tortur (wofor sie sich wieder die gemeine art dergleichen ohnholden entsetzt) befraget, ob sie sonsten niemahlen bey anderen dantz als in ihrem hauss gewesen, welches sie erstlich weith geworfen, das geringste nit wüssen und gantz ohnschuldig seyn wollen, endtlichen aber ausgesagt, was folget:

R Vor 18 jahren seye sie auf einem dantz nahe Birwangen gefahren, alwo es folgender gestalt hergegangen. Der Teüfel habe ihr ein schwartz salb, wormit sie den stekhen gesalbet, und mit ihme, der sie abgehollt, nach Birwangen gefahren, alwo sie angetrofen ihre Schwöster Margaretha Rutschmannin, dj alte Wisserin und ihre Tochter Anna Wissler, dazumahl ohngefahr 6 jahr alt, ihren verstorbenen Mann Matthias genant, welcher gewüss, dass sie mit dem Teüfel ohnzucht getrieben, der schmid von Büel so tod, Jacob Spüler Teüfels Jacob genant, so tod, und dj Wildin angetrofen. Ihr Bul (welchen sie Lorentz und er sie Zigynen geheissen) habe sie freündlich empfangen, bej der ankonfft und abscheid aber habe er ihnen zugemuthet den hinderen s.v. zu küssen, welches sie auch thun müssen. Bey

einer runden Tafeln seye gesessen, erstlich in einem sessel der Teüfel, 2. Jacob Rutschmann, 3. Ihr mann, 4. sie neben ihrem Lorentz etc. endtlich sagte sie, es habe ein jeders einen besonderen holden gehabt, auf dem Tisch seye gestanden fleisch, sie aber glaube, seye keiben fleisch gewesen und der wein habe gesehen wj güllen s.v. und geschmeckt wj rauch, kein Helig Brod haben sie nit gehabt.

Weilen sie nun solcher gestalten herausgelassen, ward ihro widrum mit freündlichkeit zugeredt, an sie in dem angefangenen weg der Buss vortzufahren angewiesen, wodurch sie auch zu fehrnerer bekantnuss verleitet worden und sagte:

Dass sie auch zu Balterschweilen in gesellschaft obgenanter (aussert der Margareth und der Anna Wisserin) auf einem Hexendantz gewesen, alwo es wi zu Birwangen hergegangen, allein als sie da ankommen, habe der Teüfel gesagt, sie müsse auch ein opfer bringen, auf befragen aber wolte sie mit der Stimm nit herauss, sagte bald Reben bald etwas anders, endtlich aber als Mein Gnädiger Herr widrum den ernst vor dj hand genommen und würllich lehr aufzuzueühen befohlen, hat sie an der Tortur und widrum darnach bekennet, dass sie dem leidigen Teüfel leib und seel versprechen müssen, welches sie auch gethan, worauf sie widrum in ihr haussli verwahret worden.

Actum Montags den 20. Juny 1701.

Præsentibus iisdem.

Anna Rutschmannin der Wildin Tochter in dem Öetenbach verhaftt, ward ihrer dj vorige wochen gethanner aussag erinneret, und zu fehrnerer bekantnuss angewiesen, worauf se folgends aussagte: Als es vor 1½ jahren in des Maria Rutschmanin hauss gewesen, habe es seine 2 schwösteren und dj Anna Wisserin mit dem daselbst gewessten mann gedantzet, und als sie spat nach hauss kommen, hab sie ihr Muter gebalget der gesagt, wer kein wunder, wann sie drein schlieg, es wüsse wohl, dass man schon offt diss und jennes auf sein muter bringen wollen, man habe sie aber wider ent schlagen.

Margarethli Rutschman ein auge der Wildin Tochter, berichtet, an dem abend als sie in des Maria Rutschmannin hauss gewesen, habe zuerst dj Maria, darnach dj Margreth Rutschmannin , 3<sup>tens</sup> dj Anna Wisserin und 4<sup>tens</sup> es selbsten gedantzet, und fahls es die Wisserin nit gestehen wolte, wolle es ihro solches unter das angesicht sagen, als sie spat nach hauss komen, habe die muter gebalget und sie geschlagen, von ihrer muter habe sie nichts gelehret als Bätten, wüsse auch nichts böses.

Anna Barbeli Rutschmannin, auch der Wildin Tochter sagt, dj Maria Rutschmannin habe zu ihm gesagt, solle zu ihro kommen. Als es zu ihro gegangen, habe es müssen im psalter lesen, ehe der schwartze mann hinein kommen, seye ein theil auf dem Bank, ein theil auf dem offen gesessen, als der Mann so im gesicht schwartz aussgesehen in dj stuben kommen, habe er zuerst mit der Maria, darnach mit der Margreth Rutschmannin, dritens mit der Anna Wisserin, 4. mit seiner Schwöster Margrethlj Rutschmannin gedantzet, und dass dj Anna Wisserin gedantzet, wolle es ihro in das angesicht sagen, als sie spat nach hauss kommen, sey dj muter noch auf gsin und habe sie gebalget. Weilen nun disser 3 schwösteren aussagen in allen stuken nit gleich sind, ward nothwendig befunden, selbige zu confrontieren, da dj Anna und Anna Barbelj alsobald gestanden , dass Margrethlj habe dj wahrheit geredt, als sie spat auss der Maria Ruetschmannin hauss gekommen, hab dj mutter alle 3 mit einem steken geschlagen.

Anna Rutschmannin, dj Stültzin, Hänsslis schwöster berichtet, dass als sie in des Maria Rutschmannin hauss gewesen, habe ihre schwöster Anna Barbelj gelesen, als aber der mann in dj stuben kommen, seye es gegen dem Tisch gegangen, worauf sie alle durch einanderen gesprungen und gedantzet, worab es sich entsetzt.

Margrethli Ruetschmannin des Hänsslis schwöster sagt, dj Maria Rutschman habe ihme und einem anderen meydtlj siedend heisse reben gegeben, als es ab einer gebissen, seye ein wurm darauss gefallen, welch es in dem werch nit mehr finden können. Das andere hab dj reb voneinandere zehrt, darinnen seye auch ein weisser häriger wurm mit einem schwartzen kopf gsy, und seye das so gewüss wahr, als von Gott erschaffen.

Barbelj Ruetschman Hänsslis schwöster sagte beständig, es habe hinter dem offen geschlafen und keinen mann gsehen, gewüss aber wüsse es dass dj Anna Wisser in des Maria hauss gewesen.

Actum den 21. Juny 1701.

Præsentibus iisdem.

Obleich dj in dem Wellenberg verhauffte Anna Wildin Meiner Gnädigen Herren erkantnuss zu folg, abermahlen auf das allerbeweglichste examiniert, und nunmehr ihr gewüssen von dem in ihre stekenden onrath zu säubern, zumahlen durch runde bekantnuss Gott die Ehr zu geben erinneret worden, ware dennoch alles vergeblich, gestalten ihre aussagen einig dahin gegangen, sie wüsse nichts und könne nichts, man müss eben mit ihre thun was man wolte, sie könne nichts sagen, man solle ihre den kopf abhauen, sie wüsse nichts, auf welchem verlaugnen sie über alle vorgehaltenen klägden beharret, so dass meine Hochgeherte Herren genotiget worden, ihre geschwey Maria Rutschman, welche gestern von ihr aussgesagt, dass sie auch bey dem dantz gewesen, selbiger unter die augen zu stellen, welche dan nach ernstlichem vermahnen, anders nichts als was mit ihrem gewüssen übereinstimme, ausszusagen. Gedachter Wildin dj gestrige bekantnus unter das gesicht gesagt, und dass sie mit ihre und den übrigen zu Birrwangen auf dem dantz gewesen, überzüget, dass alles ungeachtet, verbliebe die Wildin lediglich bey sothaner auslaugnung, auch selbst, als sie nach Meiner Gnädigen Herren erkantnuss durch den scharfrichter ernstlich gedaümet worden, sagende, wann man ihre schon dj finger abstrupfte, so könne sie nichts sagen, ihre geschwey dj Maria hab alles in den hals hinein erheytt s.v. Gott werde sie und andere ihre ankläger schon finden, vergosse darbey gar keine threnen und klagte über keine schmerzen, wesstwegen sie mit widerhollendt ernstlichen erinnerungen widerum in das haussli zu verwahren befohlen worden.

Actum Ziestags den 21. Juny 1701.

Præsentibus iisdem.

Nach Meiner Gnädigen Herren erkantnuss haben Meine Gnädigen Herren dj Margreth Rutschmannin auss dem Neüwen Thurn in den Wellenberg bringen lassen, und ihre daselbst auf das allerbeweglichste zugesprochen, mit erinneren dass sie doch nunmehr ihr hertz von dem leidigen Teüfel, der sie in seinen banden so vest gefangen halte, befreyen und durch aufrichtige bekantnuss Gott dj ehr geben wolte, anbei alle über sie führende klägden vorgehalten; sie hat aber anfänglich gleich gestern beschehen, alles verlaugnet, sagende, dj leüth sagind solche sachen auss neid und hass über sie auss, es werde mit wahrheitsgrund nimand gestehen können, dass sie bey einem dantz jemahlen gewesen, sie lasse es ihnen auf ihrem gewüssen, bey disserem ist sie auch verbliben, obleich ihre schwöster Maria ihre vorgestellt unter augen gesagt, dass in ihrem hauss der Teüfel auch mit ihre gedantzet habe, meldende, sie thüege ihre ohnrecht und hab der böse geist sie überwunden, sie seye zwar in der stuben gewesen, habe aber den Teüfel weder gesehen noch mit ihme gedantzed. Als sie aber durch den scharfrichter gebunden und würclich aufgezogen worden, müsst sie gestehen, dass sie in gemeldter stuben mit dem bösen geist gedantzet habe.

2.1 Auf befragen, wie selbiger auch aussgesehen, sagte sie

R Schwartz, an den füssen aber habe sie ihne nit so genau beschauwet, sonder sich besegnet und gesagt behüt uns Gott.

2.2 Als ihre aus den Acten vorgehalten worden, ob sie nit des Hanss Baumgartners kind geküsst, darum es so ellend worden und endtlich gar gestorben.

R Bekennete sie ja, sie habe ihns geküsst, mehrers aber ihme nicht angethan.

2.3 Ob sie nit dj Anna Meyerin bey dem kopf erschüt, dass ihre darvon der kopf geschwollen und das maul voller blateren worden.

R Dj Meyerin habe sowohl ihren kopf als sie den ihrigen erschütet, könne nit seyn, dass selbiger hiervon etwas geschehen sey.

2.4 Ob sie nit des Hs. Rutschmans kind zu wassersteltz angerührt, darvon es noch dissmahlen schmerzen empfinde.

R Ja, sie habe dasselbe angerührt, aber sonst nichts gethan. NB Weilen aber ohnschwer abzunehmen gewesen, dass sie in ihrer bekanntuss noch nit aufrichtig verfare, ward ihro freündtternstlich zugesprochen, sie aber jammerte urbate, dass man sie doch abhin lassen wolte, so wolle sie folgendes bekennen, nachdem es nun beschehen und man sie befraget.

2.5 Ob sie nun rundherauss bekennen wolle, wie es mit diesserem dantz hergegangen.

R Der Teüfel habe zuerst mit der Maria ihrer schwöster, hernach auch mit ihro gedantzet, sie seye nebend ihrer schwöster auf dem bank gesessen, da habe er sie bey der hand genommen, und was sein hände belange, seyen sie wie andere hände aussert kalt gewesen, er auch ohngefahr 1½ stund bey ihnen geblieben.

2.6 Wann der Teüfel mehr und wo er bey ihro gewesen.

R Diese frag hat sie lang niet beantwortet, sonder sich stark darüber besinnet und ersucht, dass man ihro doch die händ auflösen wolte, nach welchem sie aussgesagt, dass sie mit der Wisserin auf dem Hexendantz gewesen.

2.7 Auf was für einem platz.

R Wo die Anna Wisserin.

2.8 Wie dann der platz heisse.

R Hierauf fienge sie ein starkes geschrey an und sagte, es seye der platz zu Berwangen. NB ist eben jenniger auf deme ihre schwöster Marja gewesen zu seyn gestehet, sie aber nach der selben aussag nit daselbst gewesen seyn sollte.

2.9 Wie sie dahin gekommen.

R Der Böß geist müß sie dorthin geführt haben.

2.10 Ob sie dan nit wüsse, ob sie dahin geriten oder gegangen.

R Sie seye gegangen.

2.11 Wer mehr dagewesen.

R Sie, dj Anna Wisserin, die Wildin, der Hänsslj und seine 3 kinder und der Wildin kinder; ein mehreres wolte sie nit sagen, obschon sie nochmahlen gebunden worden.

2.12 Was sie auch auf dem dantz gethan.

R Gedantzet.

2.13 Was sie vor dem dantz thun müssen.

R Der Böß geist habe sie in seine hände genommen und gefraget, ob sie in seine klauwen wolle, sie aber gesagt Nein. Nachwerts sagte sie auch, er habe gesagt, sie müsse ihme unterthänig seyn.

2.14 Ob auf dem platz auch ein Tisch gestanden.

R Ja ein hölzerner Tisch.

2.15 Was darauf gestanden.

R Fleisch und wasser welches hell gewesen.

Mehrere an sie gelangte fragen wolte sie nit beantworten, ob sie es gleich auf der zungen hatte, gestalten auch ein grosse forcht und ihnwändiger Streith an ihro gewahret, desswegen für dissmahlen widrum in den Neüwen Thurn geführt worden.

Actum Ziestags den 21. Juny 1701.

Præsentibus iisdem.

Bei anlass dass die Maria Ruschmannin umb mit ihrer geschwey der Wildin confrontiert zu werden, aus ihrem haüsslj gelassen und constituirt worden, haben Meine Gnädigen Herren sie auf wohl angefangenem fuss fehrnes fortzufahren, und dj bekanntus ihrer schweren verbrechen völig darzulegen, nachtrukenlich erinneret, da sie dan dj gestern vorstehend abgelegte aussag in völigem ihrem inhalt bestetet, aussert dass sie nit gestehen will, dass dj Margreth ihre schwöster auf dem dantz zu Berwangen gewesen, auch über alles erinneren hin auf dissem beharret, Sie könne diese ihre schwöster dissfahls mit gutem gewüssen entschlagen, wolte auch ein mehrers nit bekennen, sondern sagte, ihr hertz seye nun sauber und rein, empfinde auch grosse erleichterung in ihrem hertzen, wesswegen sie für dissmahlen dimittiert und widrum in ihr haüsslj gehan worden.

Abgelegten Bericht der Herren Geistlichen.

Wir beyderseiths unterschribne langen dissmahlen vor unseren Gnädigen Herren mit dem anderen Bericht, dj 4 in dem Wellenberg verhoffte Anna Wildin betreffenden in underthänigkeit ein bedauende, dass dj über Ephraim geführte klag Gottes bey Hosea C.6.4. „Deine Güte ist einer morgenwolken gleich und einem Thau, welches gleich am morgen hinweg geht“ disser armen Creatur auf eine sonderbahre weiss zugeeignet werden kan, weilen man ihr hertz vor Gott leider noch niemahlen richtig gewesen seyn mag, als hat sich auch gestern ihr mund zu unserem schmerzen so weith aufgethan, dass wir diese heilsverachtenden worth hören müssen. Jhr 2<sup>en</sup> tragt nur keine sorg für meine Seel, dann sie ist wohlverwahrt. Doch bleiben wir versicheret, Gott habe schon erwehlt, auf was weiss er sie wolle zu sich zeühen und wollen also seine ehre samt ihrem heil auf alle weiss zu suchen nichts unterlassen.

Der Rutschmannin können wir noch das vorige lob geben, es werden aber unsere hohen Herren Herr Zunfftmeister Füssli und Herr Rathsherr Hs. Locher jüngerer bericht abzustatten wüssen.

Bescheint den 21. Juny 1701.

Hanss Caspar und Hansrudolf Wasser.

Rathserkantnuss sub 22<sup>t</sup> Juny 1701.

Auf belesene Aussagen der in hiesiger ferhaffung ligender, ohnguter weibspersohnen von Wasterkingen ward einhellig erkent, dass beforderst mit der Maria Rutschmannin dj Examina fleissig vortgesetzt, und sie um nachfolgende puncten, wann und wo eigentlich der böse feind zum ersten mahl zu ihro kommen, was er ihro zuerst zugemuthet? Mit was worthen sie sich ihme ergeben? Ob sie zu der zeith, als er ohnzucht mit ihro getrieben selbst in der stuben nidergelegen oder aber er sie mit gewalt gezwungen? Wie es eigentlich auf dennen Hexendanntzen zu Berwangen und Balterschweilen zugegangen? Wer darbey gewesen des mehreren befraget, und fahl sie in ihrer angefangnen bekantnuss verharren oder auch mehrers aussagen thete, in den Neüwen Thurn und hingegen dj dorten sich befindende Margretha in den Wellenberg geführt, daselbst gleichmässig, sowohl durch dj Herren Geistlichen als dj Herren Nachgänger, mit allen möglichsten gründen zu fehrnerer runder erkantnuss ihrer Missethaten verleitet, und entlich dj in ihrer hartnäckigkeit verharrende und alle gegen sie geübte Tortur verachtende Anna Wildin, von nun an ihr an sich habendes kleid und hembd aussgezogen und hingegen ihro ein Rok aus dem Oettenbach angelegt, und wofehr sie zu runder erkantnuss und bekantnuss ihres missthuns nit bewegen werden möchte, sie in dj gygen gesetzt, innmitlest dj acta wegen der alten Wisserin von Eglisauw erwartet werden sollen.

Acte Donnstags 23. Juny 1701.

Præsentibus iisdem.

Es haben obgesetzt meine Herren dj bis anhero hartnäckige Wisserin in dem Öetenbach widerhollend besucht, und zu nunmehriger ihrer so klährlich auf sie hervor thüegenden groben missethaten aufrichtigst bereüwender bekantnuss ernstlichst vermahnet, sie auch über alle puncten folglich befraget, worauf sie aber nichts anders als dj vorig hartnekige verlaugnung und beständige missbrauchung des Heiligen Nammens Gottes von sich merken lassen, und nur bejahte, dass sie auch bey dem dantz in der Maria Rutschmannin hauss gewesen; als sie aber der Teüfel mit seiner kalten hand bim finger angerühret, habe sie gesagt Behüt Gott, worauf er alsobald verschwunden. Mit disem weilen nichts gütliches mit ihro war, ward sie wieder an ihr orth verwahret.

Nachgang: Acte Donstags den 23. Juny 1701.

Præsentibus iisdem.

Zufolg Meiner Gnädigen Herren erkantnuss haben obgesetzt meine hochgeehrtiste Herren dj in ihren sünden schlaffende und bis anharo durch hartnekiges verlaugnen deren auf ihro in so klahrem verdacht ruhenden Missethaten in sehr misslichem verderbens stand sich angelassene Anna Voglin genant Wildin widermahlen besucht, und durch auch einen stein zu bewegen kräftigen zuspruch und Gottsellige vermahnungen aus dem harten sündenschloss, in welchem sie leider (?) durch des bösen zaubergeists verführungen entschlisset seye, mit einer heiligen wachtsamkeit für das entliche heil ihrer seelen aufzustehen angesonnen und

beweglichst erinneret, sich durch wahre reüwende bekantnuss ihrer fehleren der strikhen des höllischen seelenjegers zu entreissen und an Gott zu erhaltung der gnaden seines Heiligen Geistes sich mit demüthigem Hertzen zu lass

en dan sie nunmehr wohl merken könne, dass der leidige Teüfel seine ihro gethane versprechen sie sowohl mit zeitlichen wohltagen zu versehen, als aus dennen so schweren banden zu erlösen gantz ohnmächtig seye, einmahl Gott wolte nit länger gefätzet, noch eine gnädige Oberkeit fehrner durch so offenbahren betrug aufgehalten seyn, dann wo sie auf ihrer vorigen hartnäkigkeit beharren wurde, wäre schon erkanntet, alle marter gegen ihro zu versuchen und zu erwarthen, welche darvon kräfttig seye und sie bekennen machen werde, worauf auch mit ihro das erforderliche Examen über alle puncten vorgenommen, und aber leider keine andere bekantnuss abgegeben worden, als dass sie (wie alle vorig mahl) allem widersprochen und gesagt, sie müsse ein mahl mit ihro machen lassen was man wolle, sie wüsse nichts und habe nichts gethan; derowegen Meine Gnädigen Herren fehrnere erkantnuss dahin in Execution genommen worden, dass der scharfrichter sie mit der geygen oder villmehr klupen marter würlklich belegt, meine Herren aber damit die Marter ihre würlkung desto besser erlangen könne, haben inzwüschet das erkenntete Examen mit der Maria Rutschmannin verrichtet. In währendenn grossen schmerzen liesse dj Wildin die schönste seüfzer zu Gott und unserem Heiland hören, dj, wann sie aus einem reüwendenn aufrichtigen hertzen gequellert wären, ohn zweifel den beystand des Heiligen Geists und Göttliche Gnaden erlanget heten, als sie nun also über dj 1½ stund in den schmerzen gelassen worden, stuhnde man in dem guten vertrauwen, ob möchte der Gnädige Gott diss harte hertz erweichet, und dj so schwerliche marter dj frücht einer wahren bekantnuss gewürket haben, desswegen Meine Gnädigen Herren zu der quæstionierten Wildin wider gekehret, haben sie an ihren verbundenen augen entbinden lassen und widermahlen zu aufrichtiger bekantnuss grundtlichest vermahnet. Es ware aber alles umsonst, worüber guth erachtet worden, dj auf ihrer bekantnuss beständige Maria Rutschmannin zu Constituieren und also eintweder durch so schwehre vorkommende Marther, wann sie ohnrechts sagte abzustehen, oder durch widerhollendt derselben bekantnuss dj Wildin zu convincieren, welches auch beschehen und hete gedachte Rutschmannin der Wildin unter dj augen gesagt, dass sie neben ihro auf den Häxen dântzen gewesen, sie zum öffteren um Jesu Christi ihrer seelen selligkeit und des Jüngsten Gerichts willen eingründigst gebetten. Sie soll doch ihre sünden bekennen, damit ihro auch wider besser werde, und bey Gott wider zu gnaden kommen könne, wornach endtlichen, als Meine Gnädigen Herren thaten, als wann sie vortfahren und sie den gantzen Tag an der Tortur lassen wolten. Der Zuspruch wohl gedacht Meiner Gnädigen Herren die schmerzlich erlitene Marther und die hertzliche Conviction der Maria Rutschmannin also kräfttig worden, dass die armsellige Wildin an der Marther auf meistentheils an sie gelangte fragen bekennet.

1. Vor ungefahr 10 jahren seye der leidige Teüfel in gestalt eines schwarzen manns, der schwarze federen auf dem kopf, füss und klauwen wie ein schwarzes thier gehabt, zu ihro in das feld, zum berg genant, gekommen, und habe ihro zugemuthet, sie solle überall mit leib und seel seyn sein, habe nachhin ihro auch 5 Thaler gegeben, dj sie zu baden und bey dem Saltzmann zu Keisserstul verthan, hierauf habe sie sich ihme mit leib und seel ergeben, und der Teüfel darüber gleich als mit einem warmen eysen das zeichen an dem bein gemacht, mit einer nadlen in das bein gestochen und mit seinem mund das Bluth herauss gesogen, habe sie in den boden nidergelegt, ihro das ghesse aufgehebt, sie bei der Schamm angerühret s.v. sich an sie geleet, eine ½ stund lang auf ihro gelegen und sie würlklich beschlaffen, doch habe sie von ihme keinen saamen wie von ihrem mann gespüret, der saamen seye wj schwarzes kath oder Ruess gewesen, so sie in einem papier behalten.

2. Den Johannes Bechtold, als er bey ihro und sie mit ihme getrunken, von disem saamen in das glass darauss er getrunken, gethan, darvon er sein böses bein, so er heütigtags noch tragen müsse, bekommen.

3. An obigem orth im berg hab er sie 2 mahl auf besagte weiss beschlaffen, ihro eine schwarze salben gegeben und gesagt, sie solle auch mit denen anderen auf die dântze fahren.

4. Mit disser schwartzen salb habe sie einen schürgsteken überal angesalbet, seye darauf durch die Lüft nach Berwangen auf den dantz gefahren, alwo sie angetrofen dj Maria Rutschmannin, ihren mann den Mathys, dj Margreth Rutschmannin, dj alt und junge Wisserin, den schmid von Büel und Jacob Spüeler genant Teüfels Jacob. Allezeit wann sie angekommen und wieder fortgefahren, habe sie alle dem Teüfel s.v. den hinderen küssen müssen, sie seyen aus des Teüfels geheiss, nach deme sie mit ihme gedantzet, zu einer runden tafelen auf sesslen zum Tisch und der Teüfel oben an, auch in einem sessel gesessen, haben nichts als wein sowi wasser, und fleisch, so nit sonderlich gut gewesen, auf dem Tisch gehabt.
  5. Auf obige weiss seje sie 3 mahl nach Berwangen, 3 mahl nach Balterschweilen und 2 mahl nach Dättikoffen auf dj dantz gefahren, alwo es allemahlen gleich hergegangen, und der Teüfel mit ob specifierten personen, sich einbefunden. NB von Dätikhoffen [Dettighofen] wusste man nichts, und war diss ihre freywillige bekantnuss, so auch dj Maria Rutschmannin nachhin bekennet.
  6. Von des Teüfels saamen habe sie auch einen gälbgehärigen wurm mit einem schwartzen kopf bekommen, den sie auss des Teüfels geheiss, als sie ein löchlein in eine gesotene reb gemacht, darein gethan und der Elsbeth Bechtold gegeben, weilen der Teüfel gesagt, sie werde darvon sterben müssen.
  7. Von dem schwartzen salb, so ihro der Teüfel gegeben, habe sie des Fridlj Kellers kuh und Hanss Rutschmanns stier an den knien angestrichen, darvon beyde erlähmt worden. NB Hierbey ward sie befraget, ob sie zuhauss nit mehr von dieser salben habe, worauf sie geantworhet, nein, es seye überall aufgebraucht worden, sie habe das Häffeli in der stuben unter dem bank gehabt, nun stehe es hinter dem träg in der kammer, ihre kinder aber haben davon nichts gewüsst.
  8. Von dem schwartzen ding (also nennte sie des Teüfels saamen) habe sie in ein küchlein gethan und ihrem schwager selg. dem Hejnj des Hänsslj Rutschmanns Vatter zu essen gegeben, worvon er aussgesärbet und gestorben.
  9. Von disem sammen habe sie auch an das stroh gethan, welches sie dem Fridlj Keller aufgeburdet, worfon sein Frauw, als ihro von der oberen burdj so aufgegangen auf den arm gefallen, so ellend zugerichtet worden.
  10. Ein wenig saamen hab ihro der Teüfel gegeben und gesagt, sie solls des Hs. Haffners Frauw auf die achsel legen, welches sie gethan, und darvon gesagter Frauw foller laüssen worden.
  11. Der Teüfel habe sie geheissen in Jacob Rutschmanns erbsenaker gehen und selben verderben, sie habs aber nit gethan.
  12. Auch habe er sie geheissen, zu der Salomen Bechtoldin gehen und ihro Muttermilch abfordern, dann er selbige zu seinem salb neben vielen anderen sachen brauche, dj er ihro aber nit gesagt.
  13. Von mehr besagtem saamen habe sie allezeith in ihrer brust eingebüzt gehabt, und würrlich noch ein wenig hihar in dj gefängnuss gebracht, so sie aber in dem Hausslj im Wellenberg auss der brust gezehrt und in das laub geworfen.
  14. Hs. Rutschmanns buben habe sie auf dem feld, als sie von Herderen kommen, angehauchet und einen bösen wind gegeben in des Teüfels nammen, darvon ihnen der kopf, bein und gemächte geschwollen worden.
  15. Als sie hier in dem Neüwen Thurn gefangen gewesen, seye der Teüfel in gestalt eines schwartzen vogels, der so gross als ein daube gewesen, zu ihro in dj gefängnuss gekommen und hab ihro gesagt, sie solle beständig seyn und nit sagen, sonder laugnen.
  16. Jhren kindereren habe sie nichts gesagt, noch sie gelehert, man solle desstwegen selbe nicht entgelten lassen. NB dieses sagte sie ongefaget.
- Hierauf weilen sie ein mehreres vor dissmahl nit bekennen wollen, ward sie entbunden und wieder in ihr haüsslj verwahret.

Acte Donstags den 23. Juny 1701.  
Präsentibus iisdem.

Zufolg Meiner Gnädigen Herren erkantnuss haben vorbemeltdt Meine Gnädigen Herren in der mittelzeith als dj Anna Voglin genant Wildin in der geygen oder klupen sass auf dem mitleren boden in dem Wellenberg besucht, und benebst wider erholleter erinnerung nunmehr durch aufrichtige bekantnuss dj völlige ihr hertz trukende last so grober missethaten abzulegen ernstfreündlich Examinieret.

2.1 Wann und wo der böse feind zum ersten mahl zu ihr kommen.

R Vor ungefahr 18 jahren in dem Stettermer Holtz.

2.2 Was er ihr zugemuthet.

R Er habe gesagt, wann sie eine burdj habe und sie sein seyn wolle, so wolle er ihr lupfen, sie solle sich ihm mit leib und seel ergeben, so werd ihr wohl seyn, er hab sich gantz lieblich gestellet und sie ihm gesagt, der leib müsse eben seyn seyn, aber die seel nit, worauf er sie würlklich beschlaffen, wann sie sich schon wehren wollen, und gesagt, er wolle bald wider zu ihr kommen. Von dem an hab er nit ein ½ Jahr gewarhet, und seye zu ihr in ihr hauss kommen, habe kurzum wollen, dass sie ihm die seel verspreche, sie aber nur den leib ihm zugesagt. 12 wochen nach disem sey er wieder auf gleiche weiss komen und hab die seel von ihr haben wollen, sie ihm aber gesagt, er muss dj seel nit haben, worauf er einen finger zum pfand begert, welches sie auch abgeschlagen habe, wornach er gleich wj alle andere mahl verschwunden seye.

2.3 Weilen sie so genaue gemeinschaft mit dem bösen geist gehabt, so werd er eigentlich sie wohl mehr als sie sagt heimgesucht haben.

R Sie hab inzwüschend auch gebätten, dass er ihr also nit allzeit beikommen können, überal sey er 6 mahl bey ihr gewesen, zuerst in dem Stettermer Holtz, in dem Rüttjhoff, in ihrer stuben und in ihrer kuchj, da er sie auch beschlaffen.

2.4 Ob wann der leidige Teüfel ohnzucht mit ihr getriben, sie sich von selbst nidergeleget oder er sie gezwungen habe.

R Er habe sie mit gewalt nidergeleget und sie sich nit erwehren können, sie hab gemeint, es wäre ihr mann.

2.5 Wie viel mahlen sie auf den dantz gewesen, wj es eigentlich darauf zugegangen, und wer sich einbefunden habe.

R Zu Berwangen 3 mahl und zu Balterschweilen 3 mahl, sie seye auf einem steken, dene sie mit dem salb so ihr der Teüfel gegeben, angesalbet, dahin gefahren, habe angetrofen Jacob Spüeler genant Teüfels Jacob, ihren mann, dj Wildin, ihre schwöster Margreth, dj jung und dj alt Wisserin, und den schmied zu Büel. Als sie kommen, habens dem leidigen Sathan der vornemmer geschinnen, als seine 5 geister aussgesehen wj ein schwarzer mörder, und grade geisshörner auf dem kopf und ein geiss schwantz rev. gehabt, den hinteren küssen müssen. Darauf habens eine stund lang gedantzet. Als der dantz vorbey gewesen, haben sie sich zu einer runden Tafeln gesetzt, der Sathan seye obenan in einem sessel und sie um den Tisch herum, und jedem sein buel an der seithen gesessen, sie haben gemeint, sie haben fleisch und wein auf dem Tisch gehabt, der wein habe geschmekt wie pulver und das fleisch wj cheibenfleisch. Der Sathan habe ihnen zugesprochen, sie sollen brav essen und trinken und lustig sein, als disses aus gewesen, habens dem Sathan den hinder s.v. wider küssen müssen und seyen also wider heimgefahren.

2.6 Sie solle eigentlich sagen, wie sie sich mit dem bösen verbunden.

R Er habe gesagt, sie solle von Gott abfallen, und ihm unthänig sein und anhangen, sich ihm mit leib und seel ergeben, sie habe ihm den leib, aber die seel niemahlen versprochen. Nachdeme die Wildin von dem Dantz zu Dätikhofen ausgesagt, bekennete auch sie, dass sie mit der Wildin an besagtem orth auf dem dantz gewesen.

Wormit sich für dissmahlen das Examen geendiget.

Actum Donstags den 23. Juny 1701.

Præsentibus iisdem.

Auf den von Eglisauw eingelangten Extract Protocolls Elssbetha Rutschmannin Kleinhanss Wissers selg. hinterlassene 70jährige wittib und dj an ihr ruhende klagpunten betreffende, haben obgesetzt Meine Gnädigen Herren in dem Öetenbach besucht, und nebend

freündernstlicher vermahnung ihre leider begangene missethaten mit ernstlicher herzensaufrichtigkeit zu bekennen, sie befraget.

2.1 Ob sie nie keinen dantz in ihrem hauss gehabt.

R Sie wüss nichts von dennen dingen.

2.2 Ob sie nie auf keinem dantzplatz gewesen.

R Nein, sie wüss überal nichts.

2.3 Ob sie keine kindbetherin besucht und mit selbiger getrunken habe.

R Sie seye bey Jacob Rutschmanns Frauw in der kindbethj gewesen, es werde aber danahen niemand nichts widerfahren seyn, sie habe ihme vielmahlen gearbeitet, seye auch eben darum in das hauss kommen.

2.4 Warum dann gleich das kindbether kind so ellend zugerichtet worden, dass es annoch heütigen tags auf einer Stülzen gehen müsse.

R Das kind seye schon davor verderbt, und nit das kindbether kind gewesen.

Mit disem endigte sie, gabe von aussagen verdächtige gemerk inwändiger angst und bangigkeit, wusste von Gott und götlichen sachen nichts und könnte das gebätt des Herren nit erzellen.

Actum Freitags den 24. Juny 1701.

Præsentibus iisdem.

Auf erhaltenen bericht, dass dj in dem Neüwen Thurn gefangne Margreth Rutschmannin sich nunmehr zu runder bekantnuss ihrer groben Missethaten anlassen wolle, sind obgesetzt Meine Gnädigen Herren zu ihro in ihren verhaftungsorth gekehret, und haben sie mit vergiessung vieler Thränen angetroffen, auch darauf mit kräfttigem Trost, wann sie ihre sünden aufrichtig bekennen werde, der Teüfel von ihro fliehen, und hingegen der gnädige Gott sie in seinen gnadenschutz nemmen und den greüwel ihrer bereüwendenden Missethaten mit dem Verdienst Christi aussöhnen werde, vorderst Examiniert.

2.1 Wann sie zum ersten mit dem bösen geist bekant worden.

R Er seye vor ungefahr mehr as 15 jahren zu ihro in ihres Vatters hauss gekommen, habe ihro gesagt, sie solle auch mit ihme auf den dantz kommen, die anderen, die er ihro genamset, als dj Maria, dj Wildin, beyd Wisseren seyen schon darauf, worauf er vor ihro her und sie ihme nachgegangen.

2.2 Wie es auf dem dantz hergegangen und wen sie angetrofen.

R Jhr geist habe sie zum leidigen Teüfel geführt und gesagt, da hab er wider eine, darauf der Sathan sie geheissen dantzen. Die Wildin, ihre schwöster Maria und ihr mann, beyd Wisseren und der schmied zu Büel seyen auch da gewesen. Jedes habe einen eigenen geist gehabt.

2.3 Was sie mehr auf dem dantz gethan.

R Nichts als gedantzet, als der dantz vorbey gewesen, seye ein schwarzer Tisch da gestanden, der so grausam wie der leidig Tüfel gewesen, der Teüfel seye oben angesessen, und sie auf stekhen um den Tisch herum, haben gemeint, sie haben fleisch auf dem Tisch, sey rauh gewesen, sie glaube das es cheibenfleisch ware, es habe einer gemeint, sie haben wasser zu trinken gehabt, sie hab aber weder essen noch trinken mögen. Als sie wider heimgehen wollen, hab der Sathan sie in dj hand geküsst und sie ihne an den hinderen küssen müssen s.v.

2.4 Wie ihr bösser geist ausgesehen.

R Sie habe gemeint, er seye am leib gewesen wie sonst ein mensch, aussert schwarz im angesicht und kalt an händen, habe füss gehabt wie geissfüss.

2.5 Was vor eine Bündnuss sie mit dem Sathan gemacht und was beyde einanderen versprochen.

R Sie hab ihm versprechen müssen, sie wolle ihm unterthänig und sein seyn, und er ihro versprochen, es muss ihro allezeith wohl seyn, doch habe sie gesagt, er sey noch nit gar in seinen striken.

2.6 Was der böss geist ihro und sie ihme für einen nammen gegeben.

R Er habe sie mit ihrem nammen Margareth nie benamset, sonder beyde einanderen schlaffbuel gesagt.

2.7 Ob der böse geist dann bey ihro geschlaffen.

R ER hab etliche mahl zu ihro gesagt, er wolle bey ihro schlafen, sey einmahl bey ihro in ihrem beth gelegen, da hab er sie geschwungen und überwunden, andere mahl so dikh sie ab dem dantz heimkommen, hab er sie in den boden gezehret und sey neben sie in der Maria stuben gelegen und hab sie aller orthen bej dem leib genommen.

2.8 Worzu er sie gezwungen und überwunden habe.

R Dass sie ihm unterthänig und sein seyn solle.

2.9 Was der Sathan mit ihro in dem boden gemacht habe und in dem beth.

R Er sey auf sie gelegen und habe gesagt, sie soll mit leib und seel sein seyn.

2.10 Was er auf ihro gethan habe.

R Er habe sich mit ihro vermischt.

2.11 Weil sie sage, so offt sie heimb ab den dántzen kommen, sey ihr geist bey ihr gelegen, wie vielmahl sie dan auf dántzen gewesen.

R 3 mahl zu Berwangen, 3 mahl zu Balterschweilen und 3 mahl im Reytholtz ohnweith Eglisauw, an anderen orten seye sie nit gewesen.

2.12 Was sie mit Hs. Baumgartners buben gemacht.

R Sie hab ihn in des Teüfels nammen geküsst.

2.13 Was mit dem kind zu wassersteltzen.

R Nichts, als sie habe ihns zu nacht geweket und gesagt, es solle auf das werch ligen, damit niemand nichts nemme.

2.14 Was sie mit der Stültzin gemacht.

R Nichts, sie hab ihr bös bein von einem fahl bekommen.

2.15 Was sie mit der Anna Meyerin gemacht.

R Sie habe ihro zwahren den kopf erschütet, wie dj Meyerin auch ihro hinwiderum, doch habe sie ihro nichts gethan.

Als sie befraget worden, ob sie nun bej dieser ihrer bekantnuss verbleiben und wolle, dass mans also Meiner Gnädigen Herren hinderbringen solle, stuhnde sie lang an und sagte, es sey alles wahr, aussert der Teüfel habe sie nit beschlafen, welches sie doch bald wieder geänderet und gebeten, dass man alles solle stehen lassen. Bey so ohngewüssen aussagen endiget Meiner Gnädigen Herren und liesse sie widerum an ihr orth verwahren. Kurtz darauf aber ruffte sie und baate, dass man sie doch noch einmahl verhören wolte, sie wolle willig alle ihre ohntaten bekennen, worauf sie wieder Constituiert worden und freywillig bekennt:

1. Der Teüfel habe sie allemahl, wie sie gesagt, würlklich beschlafen, und mit ihro gehueret rev. hab ihro seinen saamen gegeben, so gewesen und geschmökt wie schützenpulver und darbey gesagt, sie solle jederman schaden thun.

2. Der Teüfel hab ihro und der Maria salb gegeben, damit sie ihre stekhen angesalbet und durch dj lüfft auf dj Hexendántz gefahren; wann sie aussgefahren, seye ihr schlafbuel vorne auf dem stekhen und sie hinder ihm gesessen und habe ihne umschlagen.

3. Das salb seye gantz schwartz gewesen und habe sie, als sie gefangen genommen worden, noch mehr in ihrem Häfeli gehabt. Die stekhen stehen in der kuchj.

Disses seye nun die wahrheit, und wann es nit wahr were, so wolte sie Meine Gnädigen Herren nit wieder zuruk berufft haben, weinete sehr und vergosse viel thränen, sagende, Gott wüsse, dass ihro ihre sünden von herten leid seyen, bätte um des jüngsten gerichtts willen, dass man doch auch für sie betten wolle, dass ihre seel noch errettet werde, es mög dem leib gehen wie es wolle, von des Teüfels saamen habe sie in den mund genommen und also Hs. Baumgartners knäblj geküsst, darvon er aussärben müssen.

Bericht der Herren Geistlichen.

Wir beyderseyths unterschriben unserer Gnädigen Herren underthänigste und von unserem hochgeachteten Herren Antistete disserie wochen über, an dj in dem sogenannten Wellenberg wegen begründten verdachts der zauberey gefänglich enthaltenen ellenden Anna Wildin zugenant Voglin, und Maria Rutschmannin, beyde von Wasterkingen, verordnete, berichten in schuldiger underthänigkeit, dass da wir dj zeith haro dj erstere namlich Anna Wildin nach

möglichster ihrer Leibreich gesuchter heilsammen verbesserung, dan noch in angefangener und so weith leider fortgesetzter hartnäckigkeit angetrofen, sich gleichwohl auf den gestrigen tag das blatt bey ihr so weith gewandt, dass sie mit tieffen und einer sehr mitleidenlichen thränenquellen begleiteten seüfzen dj gemerk eines erweichten Hertzens gegeben, und ob wir zwahren anfangs vermeint, dass solches die krafft des Herren in seinem wort allein gethan, haben wir dennoch beobachtet, dass sie mehr theils in blödigkeit ihres alters und dj schwachheit ihres nunmehr bald abgelebten elenden leibs wegen, schon albereith aussgestandner und weiter beförchtenden inquisition zu einer etwelchen Reüw verleithet, indessen lasst, weilen sie uns besinnten, welches zuvor einmahl geschehen, so beweglich um einen trost gebätten, auch ihro derselbig von uns noch vermögen mitgetheilt werden, nit gäntzlich zweiflen, dan dass es auch nunmehr ein anfang desjennigen, ws uns die reich Barmhertzigkeit, welche wir über sie anrufen, von dem Himmel erfreulich hoffen macht, zu ihrer könftigen gäntzlichen ergwünung und selbigen besserung.

Was die andere namlich Maria Rutschmannin betrifft, ist es von zeith zu zeith erfreulich zu sehen und zu hören, wie eine so sehnliche begird sie in der gnad und erkantnuss Gottes und des Herren Jesu zu wachsen antreibt, in welcher berichtung wir hirmit gegen unseren Gnädigen Herren nach unterthänigster schuldigkeit nit ermanglen, uns aber der ersteren, namlich der Anna Wildin halber auf fehnere mundtliche relation unsers hochgeachten Herren Rathsherr Lochers bezeühen wollen.

Bescheint den 24. Juny 1701.

Hs. Caspar und Hs. Rudolf Wasser

Ein anderer von Herren Diacono Hofmeister vom 25. Juny 1701.

Die in dem Wellenberg verhoffte Anna Voglin kan nit gnug jammeren über ihren ellenden zustand, dass sie den greüwel ihrer sünden so lang bei sich selbst vertruht, seith dem sie selbigen entdekt, sey es ihro um das hertz gantz leicht, könne jetz recht von hertzen betten. Hofe der leidige Sathan seye überal auss dem selbigen, verlange nur, dass ein jedes frommes hertz für sie bette, dass sie bey Gott dem Herren zu gnaden komme.

Rathserkantnuss vom 25. Juny 1701.

Weilen berichtet worden, dass die Anna Voglin genant Wildin ihre vorgestern gethane bekantnuss dissmahls gäntzlich widerrufen, als wird dieseren nachmitag Herren Leütpriester Hofmeister widerum zu ihro in den Wellenberg kehren, ihro die gethane bekantnuss ihrer unthaten und di darüber bezeügte reüw alles ernsts vorhalten, zumahlen sie auf dem angetretenen fusswäg zu erhalten trachten, sodann werden auch die Herren Nachgängerer sie besuchen, ihre dissmahlige aussag nochmahlen anhören und alles widrum an Meine Gnädigen Herren bringen.

Actum den 25. Juny 1701.

Præsentibus Herren Rathsherr Locher, Herren Zeügherr Füessli und Herren L.V. Heidegger. Nachdeme auf gefallenem bericht, dass dj in dem Wellenberg enthaltene Anna Voglin genant Wildin ihre so umständlich abgelegte bekantnuss zuruckziehen und alles deren so klährlich auf ihro ruhenden klägden halber widrum von neüwem gantz ohnschuldig seyn wolle, haben obgesetzte meine Gnädigen Herren zupfollg oberkeitlicher erkantnuss besagte Voglin in dem Wellenberg besucht, und mit ernst- und trostlichem zuspruch dj völlige last ihrer mehrers begangenen und aber noch nit bekenneten missethaten, durch aufrichtige bekantnuss abzuschüten vermahnet. Hat selbige gleich anfangs sich, als wann es ihro ernst gewesen und annoch were, dj wahrheit zu bekennen gestellet und gesagt, Sie hoffe es wird ihro auch noch gehen wj dem Schächer am Creütz, sie woll ihr hertz überal lären. Worauf sie befraget worden:

2.1 Wo und wann der Teüfel das erste mahl zu ihro kommen.

R Auf dem Feld im Kleinberg gegen Berwangen als sie gegrasset.

2.2 Was vor eine gestalt der Teüfel an sich gehabt.

R Er sey überal gantz schwarz gewesen, hab eine schwarze federen auf einem schwarzen hut und ein schwarzes gsicht gehabt, händ wj klauwen und füss wie eines Raubvogels-klauwen.

2.3 Was er zu ihero gesagt und ob sie sich ob solcher des Teüfels gestalt nit geförchtet.

R Er habe zu ihero gesagt, sie solle auch sein seyn und sie geantwortet ja, und sich nit geförchtet.

2.4 Was er ihero hierauf versprochen und gegeben.

R Es müß ihero wohl seyn, hab ihero auch 5 Thaler gegeben, darvon sie in 3 tägen, als sie zu Baden gebadet 2 verthan, zu Keysserstuhl aber um dj andern 3 Thaler 5 Vrtl. Saltz gekaufft.

2.5 Was er fehrners mit ihero gethan habe.

R Er als sie gesagt ja, sie wolle sein seyn, habe er ihr das zeichen in dem bein gebrandt und das blut ausgesogen, welches ihero wehe gethan habe.

2.6 Weil es so wehe gethan habe, ob sie nit gerufen habe Herr Jesu.

R Nein, sondern nur er soll hören, worauf er gleich verschwunden.

2.7 Wo und wann er mehr zu ihero kommen und was mit ihero verrichtet.

R Das andere mahl eben in disem feld am Berg und in voriger gestalt, hab zu ihero gesagt, sie solle bej ihm ligen, hab sie am hertzen und an der scham s.v. angerührt, sein mänlich glid rev. welches ganz schwarz gewesen, fürhin gelassen, sie nidergeleget, sie unden hinauf entblösst, eine halb  $\frac{1}{4}$  stund auf sie gelegen und es mit ihero gemacht, wj dj mannen, es sey ihero wohl darbey gewesen und sein glid kalt, welches sie in dem leib gespühret und nit angerührt, als dises geschehen hab er sie wider gefraget, ob sie wolle sein seyn, worauf sie gesagt ja, und sey er verschwunden.

2.8 Wann er mehr zu ihero kommen und wo.

R In ihrer kuchi in voriger schwarzer gestalt, hab ihero ein schürgstekhen gebracht, welchen er angesalbet, und auch einen für ihne, und seyen also nachts miteinanderen, jedes auf einem eignen stekhen aus und in die Höhe auf den dantz zu Berwangen gefahren, Habe ihero auch mehr salb gegeben.

2.9 Wie es auf dem dantzen hergegangen.

R Sie haben mit dem Teüfel gedantzet, darnach habens zu einem runden tisch sitzen müssen, der Teüfel sey obenan gesessen, haben schwarzes fleisch in nur einer blatten und schwarzen weingehabt und alle darvon geessen und getrunken.

2.10 Weil der Teüfel sie also verführt, solle sie ihme nun recht auf den kopf treten, und noch alle ihre übrige fehler bekennen.

R Der Teüfel habe sie nit verführet, sonder ihr die 2 geschweyen dj Maria und dj Margreth, dann 2 jahr ehe ihero der Teüfel erschinnen, habens zu ihero gesagt, sie solle sich auch dem bösen ergeben und mit ihnen auf die dántze fahren, sie sey ein rechtes mensch gewesen, ehe sie in dise haushaltung kommen.

2.11 Wo sie mehr auf dántzen gewesen und wer mit in gesellschaftt.

R Zu Balterschweilen und Dätikhofen, alle so sie angegeben, aussert der alten Wisserin, seyen auch auf dennen dántzen gewesen.

2.12 Wie sie es mit Johannes Bechtold gemacht.

R Sie habe ihm nichts gethan, wann sie es schon gesagt.

2.13 Wie mit ihrem schwager selg.

R Diss seye auch nit wahr.

2.14 Wie mit Fridlj Kellers kueh und Hs. Rutschmanns Stier und Fridlj Kellers Frauw.

R Diss seye wahr, sie hab den 2 ersteren und auch beinen von ihrem salb angestrichen und der letsten von ihrem saamen auf das stroh gethan.

2.15 Wo sie jennen wurm bekommen.

R Der Teüfel hab ihn ihero, als sie von einem dantz von Dätikhofen kommen, in einem papier in ihrem Stahl gegeben und gesagt, sie solle ihne weggeben, man wird darvon sterben, darauf habe sie selben in eine reb gethan und der Elssbeth Bechtold gegeben.

2.16 Was sie Hs. Rutschmanns buben gethan.

R Sie hab ihn in ins Teüfels nammen angehauchet.

2.17 Was sie der Barbel Hildibrand gethan.

R. Nichts.

2.18 Was Leonhard Bechtold.

R Sie habe ihn angehauchet, darvon er einen bösen wind bekommen.

2.19 Was Hs.Haffners Frauw.

R Dass mit dennen laüssen sey nit wahr.

2.20 Wo sie den saamen bekommen.

R Der Teüfel habe ihn ihero in einem papierlj mit seinen klauwen gegeben. Der Teüfel sey in gestalt eines vogels zu ihero in den Neüwen Thurn gekommen, als sie ihre kappe gesucht und zum beth kommen, seye er auf der deklj gesessen und gesagt, sie solle laugnen.

Hierauf als sie ihre bekantnuss geendiget, ward sie befraget, damit man desto mehrere gewüssheit darvon haben könne, ob sie nun auf disem allem leben und sterben wolle, worüber sie wieder alles gelaugnet und gesagt, wann sie sage, es seye nit wahr, so glaube man ihero nit, sie hab alles aus forcht und schmerzen der Marter gesagt, sie wolle sich verviertheilen lassen, es seye alles nit wahr. Hierauf ward nodthig erachtet, ihero dj Maria Rutschmannin vorzustellen, welche ihero klahr unter das gesicht gesagt, dass sie auf besagten dântzen mit ihero gewesen, sie wolle hierauf leben und sterben. Sie aber die Wildin bliebe auf ihrer hartnäckigkeit, worauf sie widrum in ihr haüssli verwahrt worden.

Rathserkantnuss sub 27. Juny 1701.

Wegen der in dem Wellenberg verhafften Maria Rutschmannin und Anna Voglin genant Wildin, ward einhellig erkennt, dass sie von den Herren Nachgängerem nochmahl besucht, ob sie auf ihrer gethanen bekantnuss zu verharren gesinnet, befraget, und fahls sie ihre aussagen nochmahlen gestuhnden die in dem Öetenbach ligende Elssbetha Wisserin und ihre tochter Anna Wisserin von dort in den Wellenberg geführt, mit beyden confrontiert und bey verharrender verlaugnung ihrer unthaten, die alte und junge Wisserin von dem Meister visitiert, dj mutter auf das Bänkli gesetzt, gebunden, und mit der Tortur geschreckt, dj junge Wisserin aber mit nebenstehender Marther würlklich besucht, dannethin beyde in dem Wellenberg ligende Maria Rutschmannin und Anna Voglin in den Neüwen Thurn, jede in ein absönderlich haüsslj verwahrt, und von dennen Herren Geistlichen fehrner fleissig besucht, auch zu fehrnerer erkantnuss und bereüung ihrer missethaten beweglich ermahnet werden sollen. Es soll auch inskönnftig, so tags als nachts gewüsse persohnen bestellet werden, dj auf disere in dem Neüwen Thurn ligende gefangen fleissige achtung geben; und weilen dj Anna Voglin unter anderem gestehet, dass sie sich zu dem aussfahren auf dj Häxendäntz naher Berwangen, Dettikhofen und Reytholtz 2 langer schürgstekhen bedienet, welche 2 zinggen haben und annoch in ihrem hauss in der kuchi hinter der thüren stehen, ist Herren Landvogt Hirtzel zu Eglisauw zuzuschreiben, dass er selbige in bedeütem hauss aufsuchen lasse, und die bewandnuss baldest an Meine Gnädigen Herren berichten.

Hochgeachte

Auf empfangenen befelch von Euwer Gnaden und Weisheit dass ich mich des näheren informiere ob einiche zu Wasterkingen ausgetreten und derselben nammen und geschlecht überschreiben, dessgleichen in der Anna Voglin genant Wildin hauss nachfragen lassen, ob das Salb Häfeli, welches sie zum aussfahren gebraucht, in ihrer kammer hinter einem trög stehe, und das befindenden Euwer Gnaden und Weisheit forderlich widrum benachrichtigen soll, hab ich den Weibel Laufer dahin geschickt, sowol dem eint als an dem anderen genau nachzuforschen, welcher mir disen abend hernach folgenden bericht überbracht: Es habind Hanss und Ulrich dj Wissere gebrüder der in Eüwer Meiner Gnädigen Herren banden ligenden Elssbeth Rutschmannis sohn verwichenen Montag zu nacht, etliche junge knaben mit nammen Johannes Spüler, Leonhardt Wissere, Johannes Rutschman trommenschlager, Lienhardt und Hartmann Keller, Lienhard Spüler Schneider, Michel Spüeler Büsseli; samt Heinrich Spüler dem Nachtwächter, zu sich in ihres hauss genommen und ihnen zu trinken gegeben, darauf seyen sie am Ziestag am morgen mit einem Hakbrättler ab dem Zürichsee, der ohngefahr 30 jahr alt seye und einen rothen bart habe fortgegangen, und habind sie beyde Wissere dem Hakbrättler einen Thaler gegeben, und er ihnen dargegen versprochen, sie bis auf den dritten kahn zu führen, damit sie fortbleiben können, und nit widrum zuruckkommen müsten. Sonst weißt man zu Wasterkingen von niemandem der aussgetreten

seye. Was das salb Häfeli der Anna Voglin betrifft, hat man in ihrer kammer hinder einem Trag etliche häfen angetroffen, deren etliche in 2 und 3 Mass halten, und vermuthlich zum anken gebraucht worden, und dann etliche kleine, es waren aber alle lähr bis an zwey, in dem einten war noch etwas salb, welches überbringer dises in papier eingemachet, und verpitschiert bey sich hat, und in dem anderen wj etwas von haar, welches daraus genommen und oben in das salb häfeli gethan worden. Weiters weiss ich Euwer Gnaden und Weisheit nichts zu berichten, als dass man zu Wasterkingen dafür haltet, dass dj aussgetretenen Hanss und Ulrich Wisser 50 in 60 Gulden bahres gelt, welches dj Margreth Rutschmannin zu verwahren übergeben haben, mit sich hinweg genommen habind. Djennige persohnen, welche etwas über dj Elssbeth Rutschmannin zu klagen, werden morn hierin kommen und derselben jüngsten knaben, der sich dj zeith har gantz wild erzeigt, und zu nacht kümmerlich in ein hauss gebracht werden mögen, mit sich nemmen, womit Euwre Gnaden und Weisheit nechst demüthigster danksagung für deroselben grosse müh, Eyfer und sorgfalt dem gnadenschirm des Allerhöchsten ihren hohen gunst und gnaden aber, meine wennigkeit mit schuldigstem respect anbefohlen und verbleibe  
Eglisauw den 26. Juny 1701, von Herren Landvogt Hyrtzel zu Eglisauw abgangen.  
Euwer Gnaden und Weisheit unterthänig gehorsamster J.H. Hirtzel.

Abgelegten Bericht Herren Diaconi Werdmüllers bey St. Peter vom 27. Juny 1701.  
Auf hohen befehl habe dj in dem Neüwen Thurn gefangne Margaretha Rutschmannin den 23. und 26. hujus besucht und mit ihro geredt, was auf ihren zustand am dienlichsten erachtete, welches sie willig angenommen und den sachen nachzudenken versprochen. Wie sie dan auch bej Meinen Gnädigen Herren geführtem Examen, so den 24. diss geschehen zu mehrerer bekantnus geschreitten, sie je mehr und mehr ein hertzlich reüwen verspüre, in dem gebätt wohl vorkomme und nach der gnad Gottes ein sehnlich verlangen trage, redete alles mit vergiessung häufeger thränen und sagte des leibs achte sie nit, wj es ihm ergehen werde, wann nur ihre Seel erhalten werde etc. Der erkantnuss halben in religions sachen hat sie als ein mensch, dass weder schreiben noch lesen kan geantwortet, und habe befunden, dass sie dj fürnemsten Capita fidai zimmlich verstehet, so weiss sie auch unterschiedenliche psalmen und Gebätter, hat auch das Vater unser und dj Letste bitte wohl ausgesprochen. Gott geb, dass es aufrichtig gemeint seye und einen bestand haben.

An Herren Rathsherr Locher geschrieben.

Ob nit gut were, dass jemand beständig bey disser armen sünderin verbleibe, überlasse Meinem Hochgeachten Herren Vetter Rathsherren zum anzug vor Meiner Gnädigen Herren. Der höchste segen dj verrichtungen meines hochgeachten Herren Vetter Rathsherren empfehle mich zu hochschätzbahrer gunst gewogenheit und verbleibe unaussetzlich etc.  
N.N. Werdmüller, Diaconi

Anderer Bericht der sie examiniert, Casp. und Rud. Wasers.

Nachdem wir beyderseits unterschrieben auf ein genommenen bedaurlichen bericht, dass gestrigen tages auch Maria Rutschmannin gleich der Wildin ihrer gethanen bekantnuss halber, durch ein eingebildetes gesicht widrum zuruckgehen und das aussgesagte nit alles gethan haben wolle, sie unserer pflicht gemäss nach der abendpredigt besucht, haben wir dj erzehlung ihrer wahnsinnigen erscheinung zwahren von ihro selbstem angehört, do widrum zugleich mit freüden vernommen, dass wann se gegen dem Thurnhüeter sich einicher sachen ohnschuldig geben wollen, es ihro leid und von gantzem hertzen widerrufen. Dj Wildin aber, als sie wider vorhaben und mit gewalt uns berufft, bezeügte ein mehr, als jemahl beobachtete wehemuth Gott und eine gnädige Oberkeith durch ihre neüwe verlaungung gefätzet, und so schändtlich geäfft zu haben, bittet auch bejde demüthig um vergebung und gelobt gänzliche und erfreüliche besserung.  
Bescheint den 27. Juny 1701, von Hs. Caspar und Hs. Rudolff Wasser.

Actum Montags den 27. Juny 1701.

Præsentibus Herren Rathsherr Locher, Herren Zeügherr Füsslj, Herren Landvogt und Zunfftmeister Heydegger.

Nachdeme dj bis an haro in ihren sünden hartnäkige Anna Wisserin auss dem Öetenbach in den Wellenberg geführt worden, haben obgesetzt Meine Gnädigen Herren sie vorderst zu aufrichtiger bekantnuss ihrer ohntaten beweglichst vermanned, darnach in weis und mass wj dj andern verhaftete über alle auf ihro ruhende püncten examiniert, da sie allezeith mit gewohntem verlaugnen die zeit verschleissen wollen, derowegen ihro dj Maria Rutschmannin vorgestellet worden, welche sie vor angesicht conviciert, dass sie mit und neben ihro auf die deüfelsdäntze gewesen, worauf sie endlichen bekennet.

1. Als sie 6 oder 9 jahr alt gewesen, hab der Teüfel ihro salb gegeben, womit sie ein stekhen, den der Teüfel ihr buehl ihro gegeben, angesalbet, darauf sie nach Berwangen auf den dantz gefahren, und daselbst angetrofen dj Maria und Margreth Rutschmanninnen, die Wildin, der schmid von Bül der Mathys, und des Teüfels Jacob. Jedes hab einen eignen Teüfel oder bul gehabt, und der ihrige printz geheissen, der vornemste Teüfel sey überal schwarz gewesen und habe gehärrige füss und klauwen gehabt, wj ein fuchs. Disser Teüfel habe sie in das angesicht geküsst, und sie ihn an das hertz und den hinderen s.v. küssten, ihme einen Mayen geben und sich vor ihme neigen müssen. Darnach habens alle gedantzet, wann der dantz aus gewesen, habens wein und fleisch gehabt, getrunken und geessen, und seyen endlich wider heimgefahren.

2. Vor 11 jahren, (ware 13 jahr alt, indeme sie nun 24 jahr alt) hab der Teüfel auf dem dantz zu Berwangen sie auf den Boden nidergeleget, ihro das gewand aufgehebt, um den leib umschlagen, auf sie gelegen, sie geplaget, mit seinen händen da vornen blauwen daran gewesen, sie angerühret, und endtlich sein ding rev. so sie angerühret, und rauch und kalt gewesen, in ihres ding s.v. hineingethan, welches er eine ½ stund lang getrieben, hab ihro nit wolgethan und nichts empfunden.

3. Überal seye sie 3 mahl zu Berwangen, 3 mahl zu Balterschweilen, 3 mahl zu Dätikhofen und einmahl im Reitholz gewesen, auf jedem dantz habe der Teüfel sie einmahl beschlafen und seye es auf allen däntzen gleich hergegangen.

4. Jn ihrem betth habe sie der Teüfel 6 mahl beschlafen und sonsten etwann des jahrs 3 mahl.

5. Zwoo wochen allezeit, nachdem sie mit dem Teüfel zu thun gehabt, habe sie 2 schwartzte würm mit blauwen köpfen einer spannen lang aus ihrem leib durch den wassergang bekommen, wann sie von ihro gegangen, hab es ihro wehe gethan, der Teüfel habe gesagt, sie solle dissen würm den leüthen geben, menschen darmit schaffen, dass es ihnen schade, wann sie so einen wurm nur an etwas gehebt, so habs schaden gethan.

6. Dj birren, so sie ihres Meisters des Fridlj Kellers Frauw gegeben, habe sie mit einem wurm bestrichen, darvon sie so krank worden, und wj sie geklagt, so grosse schmerzen in dem bauch bekommen, dass es ihro zu 9 kinden nit so wehe gewesen.

7. Eben also habe sie es auch mit jennem apfel gemacht, darvon sie der Anna Meyerin und des Verenen Hänsslins kinden gegeben, und alle darvon krank worden.

8. Jacob Rutschmanns Stier, der als sie gegrasset eine stuken weit von ihro gepfluet, habe sie einen bösen wind gegeben, indeme sie einen durren wurm verstossen und gegen dem stier das pulver gewehet.

Sonst habe sie nichts gethan, es seye ihro leid, dass sie bis an haro so frech gelaugnet bitte Gott und Meine Gnädigen Herren demuthig um verzeihung und gnad. Es habe sie niemand verführet, der Teüfel seye das erste mahl in dem Aspj Höltzlj zu ihro kommen und hab ihro gesagt, sie soll zu ihme auf die däntze kommen.

Acte Montags den 27. May 1701.

Præsentibus iisdem.

Nach ernstlicher vermannung zu aufrichtiger bekantnuss der wahrheit haben obbemelte Meine Gnädigen Herren die in dem Wellenberg gefangene Anna Voglin genant Wildin über dj von ihro so bekennet, als noch hinderhaltende puncten genauest examiniert, worauf sie mit scheinender bereüwung, dass sie das so sie schon bekennet, und nur zu wahr seye, wider gelaugnet, freymüthig bekennet:

1. Vor ohngefahr 14 jahren sey der gestalt, wj sie ihne beschrieben, in dem berg ohngefahr ein ½ stund von Wasterkingen einmahls an sie zukommen, hab ihro gesagt, sie solle mit leib und seel sein seyn, worauf sie ja gesagt, und er ihro 9 thaler gegeben, dj sie zu Baden und Keisserstuhl verthan, darauf sey er wider verschwunden.
  2. Ein andermahl sey er ihro im berg wider erschinnen, habe gesagt, sie solle bej ihme ligen, habe sie nidergeleget, das gewand aufgehebt, sey auch auf sie gelegen und habe sie würllich beschlafen. Sie hab nichts nasses gespürt und sein glid rev. kalt gewesen.
  3. Auf gleiche weiss hab er in der kuchi auch mit ihro zu thun gehabt.
  4. Jn ihrem hauss habe er ihro ein häfelj, so inn und ausswendig schwarz gewesen, voll schwarzen salbs gegeben, wovon sie einen stekhen angesalbet, hinder dem Teüfel darauf gesessen und also durch dj Lufft nach Berwangen auf den dantz gefahren, seye ein anderen noch da gewesen.
  5. Auf disem dantz habe sie alle specifierte persohnen angetrofen, aussgenommen dj alte Wisserin habe sie nit gesehen als sie angekommen und wider fortgefahren, habens dem Teüfel den hinderen s.v. so wüst schwarz, rauch und gehärig gewesen, küssen müssen, haben alle mit dem Teüfel gedantzet, seyen hernach zu einem tisch und der Teüfel obenan gesessen, haben fleisch zu essen gehabt, und wein so trüb gewesen und geraüchelet.
  6. Das Zeichen habe ihro der Teüfel das erste mahl in dem berg gebrennet, und wj bekennet das blut ausgesogen.
  7. Zu Berwangen seye sie 3 mahl, zu Balterschweilen auch 3 mahl und zu Dätikhofen ein mahl auf den dántzen gewesen.
  8. Der Teüfel hab ihro so vil als ein glass voll schwarzes kath gegeben.
  9. Darvon sie auf Hs. Heinrich Kellers Stroh so sie ihme gegeben, gethan, und als darvon der Frauwen au die achsel gefallen, sie darvon so ellend worden.
  10. In einem papier habe sie des Hs. Haffners Frauw auf die Achsel geleget, darvon sie voll laüss worden.
  11. Von dem salb, so ihro der Teüfel gegeben, habe sie des Fridlj Kellers kuh und Hs. Rutschmanns Stier unten an beinen angestrichen, darvon sie lam worden.
  12. Des Hs. Rutschmanns Buben und den Leonhard Bechtold habe sie angehauchet, darvon der erste am kopf, beinen und gemächten geschwollen worden, der andere aber nur einen geschwollenen kopf bekommen.
  13. Der Teüfel hab ihro auf dantz zu Berwangen einen wurm gegeben, den sie in eine reb gethan, der Elssbeth Bechtold gegeben und gemeint, sie solt ihn essen, der Teüfel habe gesagt, sie werde darvon krank werden und sterben. Mutermilch habe sie von der Salome Bechtold begehrt.
  14. Wann sie schon gesagt, sie hab ihrem schwager vergeben, und dem Johannes Bechtold sein ellendes bein gemacht, so habe sie es aus grosser Marter gesagt und seye nit wahr, Bette mann solls ihro nit abhin lesen.
  15. Mit dem Erbsen Aker solle mann sie nit tribulieren, dann sie es nit gethan.
  16. Auch seye nit wahr, wann sie es schon gesagt, dass sie saamen in der Brust eingebützt habe.
  17. Niemandem habe sie ihr lebtage kein milch genommen.
  18. Wahr seye, dass der Teüfel in gestalt eines schwarzen vogels zu ihro in den Neüwen Thurn gekommen, auf der dekhe gesessen und mit leyser heller stimm gesagt, sie solle laugnen.
- Mit diesem allem endigete sie ihre aussag und sagte, ihre sünden seyen ihro hertzlich leid, bette Gott und Meine Gnädigen Herren demüthig um gnad und verzeihung, man solle doch auch für sie bitten, dass sie auch noch ein kind der selligkeit werde.

Actum Montags den 27. Juny 1701.

Præsentibus iisdem.

Meiner Gnädigen Herren erkantnuss gemess, haben obgesetzte Meine Gnädigen Herren beyde dem vernemmen nach mit bezeügendem reüwen auf dj vorige bekantnuss ihrer missethaten zuruckgehende in dem Wellenberg gefangene Maria Rutschmannin und Anna Voglin genant Wildin besucht, beyde und vorderst dj Maria Rutschmannin zu hertzlichem

reüwen über ihre sünden und derer aufrichtigen bekantnuss yferigst vermahnet, und über alle theil von ihro schon bekenneten, theils annoch ohnbekannet auf ihro klagen ruhende puncten der nothwendigkeit nach examiniert, worauf sie freymüthig bekennet:

1. Der leidig Teüfel (Gott Behüet) sey vor ohngefahr 18 jahren zu ihro, als sie in dem stettermer Holtz geholzet, gekommen, hab zu ihro gesagt, sie solle sein seyn, so woll er ihro lupfen und müss ihro wohl seyn, sie hab ihm aber dj seel nit versprochen, darauf habe er sie in den boden nidergeleget, hab kein wehren nichts geholfen, darauf hab er ihro dj kleider von unden aufgehebt, sey neben sie gelegen und hab sie würllich beschlafen, auch das glid s.v. ein ½ viertelstund im leib gehabt, das glid rev. seye gewesen wj ihres manns, er habs auch gemacht wj ihr mann, dann ihr mann sie auch von der seithen beschlafen, sie hab keine freüd darbey gehabt, auch seye weder von ihme noch ihro etwas gegangen, als er seine sach verrichtet, hab er kein wort gesagt und sey verschwunden.

2. Diesem nach habe er auf gleiche weis sie in der stuben auch nidergeleget und beschlafen.

3. Auf eine Zeit sey er zu ihro in dj kuchi kommen, hab er sie an dj wand gestellet, sie beschlafen und seye ihro würllich in den leib gekommen.

4. Auf dem Rütihoff sey er ihro auch erschinnen, hab aber kein ohnzucht damals mit ihro getriben, sonder nur dj seel von ihro haben wollen.

5. Als sie das erste mahl auf dj dántze gefahren, seye der Teüfel das erste mahl zu ihro kommen und hab ihro schwartzes salb gebracht, wormit sie einen stekhen angesalbet, aufgesessen, darvon gefahren und seye ein anderen noch zu Berwangen auf dem dantz gewesen, alda sie angetrofen, 1. Jacob Spüler, 2. ihren mann Mathys Haffner, 3. dj Anna Wisserin, 4. ihre schwöster Margreth, 5. dj Wildin und 6. den Schmid von Bül. Sie könne sich nit mehr erinnern, dass sie dj alte Wisserin auch gesehen habe. Auf dántzen seye sie überal gewesen, 3 mahl zu Berwangen, 2 mahl zu Balterschweilen, und ein mahl zu Dättikhoffen, an anderen mehreren orthen seye sie nit gewesen, allemahl seye es gleich hergegangen, wann sie alle angekommen und wider fortgefahren, dem Teüfel, (der der vornemste geschinnen) ein gesicht gehabt wj ein igel und schwartzes ghäss wj ein stattmann, auch füss wj ein geissbok und sonst überal schwartz gewesen, den hinderen küssen müssen, dan habens mit ihme und ihren geisteren gedantzet, jedes hab einen eignen geist gehabt, der ihrige habe Lorentz und sie Zigynen geheissen, wann sie ausgedantzet, haben sie sich zu einem runden tisch gesetzet, da der Teüfel in einem sessel obenan gesessen, haben fleisch und wein gehabt, so nichts guts gewesen.

6. Der Teüfel habe von ihro den kleinen finger zum pfand begehrt, wüsse nit ob er selben abhauwen oder was damit machen wollen, sie hab ihn aber nit gegeben.

7. Der bös geist hab ihro befohlen, in seinem nammen in dem brunnen schwadern, welches sie gethan, darauf als des Johannes Bechtolden Ross aus dem brunnen getrunken, sey ihm der kopf und das maul geschwollen worden.

8. Gleicher gestalten habe sie in des Teüfels nammen Jacob Rutschmanns knäblj auf dem kopf angerühret, darvon ihme der hals grad worden.

9. Der Bös hab ihro in ihrem hauss ohngefahr 20 würm, dj weyss und gehärrig gewesen, gegeben, und gesagt, sie solls den leüthen geben, sie müssten darvon sterben, habs über nacht in einem kübel behalten, morndess hab sie mit einem messer löcher in gesotene reben gemacht, in jede 2 würm gethan, und der Anna Meyerin und des Hänsslis schwöster dem Margrethli gegeben.

10. Dj ohnflethige supen so der Jacob Rutschmann unter dj dachtriefen gestellet, habe sie nit gefressen, sonder als sie bey dem Teüfel sich erklagt, man sage von ihro, sie habe diese supen fressen müssen, er ihro gesagt, es habs ein andere thun müssen, ohn melden wer diese andere sey.

11. Des Hänsslis Vatter oder seinem Viech habe sie niemahlen nicht gethan.

12. Auch nichts mit dennen wegglenen, so sie von Schaffhaussen des Jacob Rutschmanns kinden gekrammet gemacht.

13. Des Hs. Bechtolden Ross nit gelämt, wann man sie wolte umbringen, so wüsste sie hievon nichts zu sagen.

14. Jetz under 2 nächt sey ein weisser mann zu ihro gekommen, den sie gesehen neben ihro stehen, habe sie befraget, Maria hast deine sünden bekennet, dem sie geantwortheet ja,

worauf er gesagt, Gott hat deine gebätete erhöret, bette fleissig, er wird dich wider zu gnaden annehmen, wornach er verschwunden, sie aber seye aufgesessen und hab eine gantze stund lang gebettet.

Diss nun seye die bekantnuss alles dessen so sie gethan, ihre sünden seyen ihre hertzlich leid. Bätete Gott und Meine Gnädigen Herren um gnädige verzeihung, der Thurnhüeter müsse sie aber nit recht verstanden, dass er gemeint, sie habe wieder gelaugnet.

Actum Ziestags den 28. Juny 1701.

Præsentibus iidem.

Unter denen von Wasterkingen alharo gekommenen, auf Elssbetha Rutschmannin di alte Wisserin klagenden persohnen, hat nach empfangener ernstlicher erinnerung nichts als dj wahrheit anzusagen. Vorderst Anna Barbara Rutschmannin, Hs. Stühlingers Frau aussgesagt, vor 4 wochen, als sie mit einem ihrer kinderen zu ihrer Muter durch das Dorff hinaufgegangen, habe sie unterwegs dj alte Wisserin angetrofen, deren sie gesagt, sie hete noch ein wenig garn zu ihrem wup vonnöthen, worauf sie alsobald gesagt, sie hab daheimen ein wenig, daraus sie bändelschnür machen wollen, sie wolls ihre geben, habe zuerst den Buben geschickt, dass ers holle, seye aber noch selber gegangen und habs ihre gesagt. Von da an alsobald sie auf das feld gekommen, sey es ihre gewesen, als wann ihre etwas an der rechten achslen hange, in der nacht, hab ihre der arm so wehe gethan, dass sie ihn nicht mehr lupfen können und gemeint, es wolle ihre alles zun fingeren aus, und müss der arm lamm werden, auch dismahlen noch habe sie schmerzen und geschwollene finger. Es seye ihr ihr lebtage nie nichts weder an händen noch ärmen gewesen, und könn dieser nirgend har, als von der Wiserin garn kommen.

Ursula Hildibrand Jacob Rutschmanns Ehefrau sagte, vor 16 jahr seye dj alte Wisserin, als sie eine 14tägige kindbetherj gewesen, zu ihre in dj kindbethj kommen und habe gesagt, sie wolle ihren leüthen auch helfen Stokbanden, worauf weil sie nit mit ihnen essen wollen, sie ein krüsslein voll wein gehollet, di Wisserin und ihr kindbetherkind allein gelassen und auf dem weg ihr kind Gott befohlen, damit ihm von der Wisserin nichts böses geschehen könne, als aber sie mit dem wein gekommen, hab zuerst dj Wisserin und darnach sie getrunken, von dem trunkh an habe sie grausamme hertzschmerzen bekommen, dass sie das maul allezeit aufsperrn müssen und 9 Wochen nit aus dem betth kommen können, sie habe Mittel von dem Doctor Engel zu Schaffhaussen und dem hiesigen Meister gebraucht, dj ihre gesagt, dass sie einen bösen trunkh bekommen, sie habe ihre reinigung 4 jahr lang verlohren, darüber dj Doctores gesagt, es werde nit besser werden, bis sie wieder schwanger werde. Nach besagten 4 jahren habe sie wieder eine leibsfrucht bekommen, da ihre wider ein wenig besser worden, aber annoch dismahlen sey es ihre nit anderst, als wann ihr hertz in haar oder werch eingemachet seye. Und muss leider disses ellend mit ihre unter den boden tragen. Disen Trunk habe sie in dem Mertzten gethan, um Bartholomej tag nachts um 11 und 12 uhren sey es einsmahls auf ihr kind gefallen, dass es überal ellend und an dem kopf und allen gliederen wie lamm worden, das ellend habe sich jn mehr und mehr vermehret, dass sie zum Doctor zu Schaffhaussen gegangen und ihme den handel erzehlet, der bald gesagt, es seye dem guten kind eine böse katz auf das hertz gesprungen, hab ihnen einen Rauh gegeben, damit sie das kind 4 wochen nacheinanderen gebraucht, seyen allemahl dj alte Wisserin und dj Wildin unter einem Nussbaum zusammen geloffen, der Wisserin mann Kleinhanss Wissner hab ihre selbstent gesagt, zur zeith wann sie morgens und abends ihr kind bräuche, so hab sein Frau nirgend kein ruh, wann sie koche oder was sie thüye, müsse sie darvon laufen und alles stehen lassen, nun könne sie also niemand als dj alt Wisserin oder dj Wildin im verdacht haben.

Hs. Baumgartner sagte nammens Jogglij Rutschmann seiner Muter bruder Hs. Bechtold und Hs. Heinrich Spüler, so nun gestorben, haben gedachtem Jogglij Rutschmann vor 30 jahren bekennet, sie seyen zu Fürstenberg, als sie neben der Wisserin dem Schulthessen haben geschnitten und zwahre der leste zuerst zu der Wisserin zu liecht gegangen, am dritten mahl seye ihme seine gemächte wie ein ½ mässige kanten geschwollen worden, welches eben auch nachhin dem Hanss Bechtold widerfahren.

Hs. Bechtold und Hs. Rutschmann sagen gleichfahls, obig beyde beschädigte habens so bald sie aus der ernd gekommen, ihnen gesagt, und hat Hs. Spüler dem Hs. Bechtold seine gemächte gezeiget, da er gesehen, dass die gmächte grausam geschwollen gewesen und ein wüster ohnfläthiger gälber fluss zum glied s.v. heraus geflossen.

Leonhardt Schacher sagte, vor 16 jahren habe er noth in augen gehabt, weilen nun ihr mann wohl für dj augen können, hab er ihne gebetten, er soll ihm für seine schmerzen auch etwas geben; als er das andere mahl wieder gekommen, hab dj frauw ihm einen bündel zum fenster hinaus gegeben, den er angehenkt und ehe er einen büchenschutz weith kommen, hab ihm sein bein angefangen sehr wehe thun, sogar dass auf den abend ihne seine frauw heimtragen müssen, den bündel hab er weggeworfen, das übel habe 4 wochen gewährt, und er nie als erst morgens um 9 uhren auf dem Bein stehen können.

Obbedeüther Hs. Bechtold sagte auch, dass als seine dissmahlen 21 jehrige dochter ein 1½ jährig kind gewesen, hab seines bruders tochter sie in der Wisserin hauss getragen, da dj Wiserin das kind umhin gezehret, davon es gantz ellend und am underen leib wj lamm worden, also dass ers mit noth durch baden in kraütheren wieder zurecht bringen können.

Johannes Spüler sagt, als er vor 8 jahren von Joggly Rutschmann, dem er ein wup gebracht um 9 oder 10 uhren heim, und noch an der alten Wisserin hauss vorbeý gegangen, hab er mitten in ihrer stuben ein liecht gesehen, dass weder angehenkt gewesen noch auf einem stokh gestanden, es habe sehr gefischberet, um dieses liecht seyten noch vill andere liechter herum gedantzet, und sey ein gewaltiges fischperen in der gantzen stuben gewesen, doch habe er nichts gehört.

Michel Baumgartner sagte, er habe ein gleiches vor einem jahr gesehen.

Hierauf sind Meine Gnädigen Herren in den Wellenberg gekehrt und haben die dorten verhaftete Elssbetha Wisserin mit beweglichster vermahnung ihr hertz von dem greüwel so grober sünd zu entladen, über dj auf ihro ruhende puncten examiniert, und weilen sie nit richtig angefangen sie Meiner Gnädigen Herren erkantnuss gemäss würllich binden und mit der Tortur schrecken lassen, da sie entlich bekent.

1. Jhre tochter habe schon gelebt, und seye ein 6 oder 7jährig kind gewesen, da ihro der Teüfel schwartz bekleidet und ein schwartz gesicht, schwartz klauwenhänd, wüst, krumb schwartz füss und thierklauwen daran gehabt, einsmahls erschinnen und habe gesagt, sie solle ihm leib und seel versprechen und sein seyn, so wolle er ihro guths gnug geben und müsse ihro wohl seyn, dem sie zuerst geantwortet, wj sie wolte können darvon Gott am jüngsten tag rechnung geben. Darauf habe er bey ihro ligen wollen, sie aber gesagt, sie mög nit bey ihme ligen, er sey gar wüst, worüber er wj ein staub von ihro kommen.

2. Nach dissem habe er ihr eine gälbe salb in einem schällelj gegeben, damit sie einen schürgstekhen angesalbet und mit dem Teüfel auf einen hohen berg im schaffhausser gebieth gefahren, alwo da der luger sie nidergeworfen, das gewand aufgehebt, auf sie gelegen, sein glid s.v. in sie hinein gethan und dj ohnzucht eine gantze stund getrieben, es hab ihro wehe gethan und der Teüfel der Lump ihro einen wüssten grossen knopf und schwartzes kath hinterlassen und gesagt, sie soll das vich darmit lämmen, sie habs aber dem Teüfel wider vorgeworffen.

3. Der Teüfel der Antichrist habe sie so sehr überrungen, dass sie ihro schwösteren dj Margreth und Maria dj Wildin und ihre tochter verführt und gesagt, sie sollen Gott absagen und dem Teüfel losen.

4. Auss der Maria hauss seye sie auf einem schürgstekhen, und ihre tochter hinder ihro auf dem dantz zu Berwangen, der Teüfel auch auf einem stekhen und dj Maria, Margreth und dj Wildin auch dahin gefahren, als sie auf den dantz gekommen, habe sie dem Teüfel die lumpen an seinem gantzen leib, am mund, am hals, an der seithen und sonderbahr als er sich gebukt, an den nakenden hinderen s.v. und an das behänk geküsst, darauf habens alle mit dem Teüfel gedantzet, und entlich der Teüfel ihnen fleisch und wein auf einem tisch aufgestellt und ihnen selber vorgeleget.

5. 3 mahl seye sie zu Berwangen, 1 mahl zu Dettikhoffen und 1 mahl zu Balterschweilen auf dántzen gewesen, da es all mahl gleich hergegangen, und darbey gewesen sie und ihre tochter, ihre beyde schwösteren und dj Wildin, jede habe einen eigenen schwartzen mann gehabt.

6. Ihre tochter hab ihro gesagt, dass der Teüfel 3 mahl bej ihro gelegen, auch habe sie das geraüsch gehört, wann der Teüfel bej der tochter in ihrer Cammer gelegen, es seye aber schon geschehen gewesen.

7. Dem Jacob Rutschmann habe sie eine kuh gelämmt, indem sie selbige in des Teüfels nammen mit einer ruten gefitzt.

Hiernach ward sie über alle puncten der dissmahlen von neüwem auf sie kommenden klägden befraget, da sie aussert einichen umständen, alles widersprochen, auch da alle klagende partheyen ihre aussagen ihro in das angesicht widerhollet und Hs. Rutschmann gesagt, ihr mann habe sie manchmahl mit dem blossen degen hinausgejagt und gesagt, sein frauw sey ein allerwelt hexen und dj böss hex auf der welt, welches sie auch nit gestehen wollen. Darowegen sie wider entbunden und in ihr haüssli verwahrt worden.

Hochgeachte etc.

Zu gehorsammer vollziehung Euwre Gnaden und Weisheit an mich abgelessenen befehls, in der Anna Voglin genant Wildin hauss aufsuchen zu lassen, ob dj 2 langen schürgstekhen, welche sie ihrer bekantnuss nach zu dem aussfahren gebraucht, noch daselbst in der kuchi sich befinden, hab ich den hiesigen weibel widrum dahin geschickt und suchen lassen, es hat aber derselbe in bemelter kuchi keine dergleichen lange, sonder nur einen alten kurtzen schürgstekhen in der kuchjkammer angetroffen, auf dem schweinstahl aber liege holtz zu 2 dergleichen stekhen, ungefehr 7 schue lang, dass seye aber noch nit ausgehauwen, und könnte seyn, dass ihn der Wildin kinder, seith der Muter gefänglicher annemmung, dj so in der kuchi gewesen, auss dem weg gethan heten; welches Eure Gnaden und Weisheit in unterthänigster antworth zu verdeüthen, mithin deroselben hohe gunst und gnaden nächst erlassung in Göttlichen gnaden bewahrung mich demüthigst zu befehlen, nit hab ermanglen sollen.

Eglisauw den 24. Juny 1701.

Eüwer Gnaden und Weisheit unterthänigster gehorsamer J. H. Hyrtzel.

Ratserkantnuss vom 29. Juny 1701.

Dennen Herren Nachgängerem ist aufgetragen, mit der Elssbetha Rutschmannin oder so genanten alten Wisserin, das Examen weiters mit allem ernst fortzusetzen, und sie in speciel um dj neüwe auf sie kommende klägden zu befragen, zumahlen sie mit nebenstehender Tortur würklich ersuchen zu lassen, inzwüschent dj anderen verhafteten umständlich zu erforschen, ob und wie sie eigentlich von der alten Wisserin zu dieser leidigen sünd veranlaasset worden und verführt, auch der Anna Voglin oder sogenanten Wildin das von Wasterkingen hergebrachte häfelein vorzuweisen, und von ihro, ob es dasjenige seye, so sie zum aussfahren gebraucht, vernemmen, und alles widrum an Meine Gnädigen Herren bringen.

Actum Donstags den 30. Juny 1701.

Præsentibus Herren Zunfftmeister Heidegger und Herren Zunfftmeister Ulrich.

Gemäss meiner Gnädigen Herren erkantnuss, haben obgesetzte Meine Gnädigen Herren dj in dem Neüwen Thurn gefangene Anna Voglin genant Wildin besucht, und in puncto der alten Wisserin selbs eignen aussgebung mit ernstlicher vermahnung die wahrheit zu bekennen, sie befraget, wer sie zu so grausammen ohnthaten verführet und in die strikhe des leidigen sathans verstrikhet habe, worauf sie geantwortet, es habe sie niemand verführt, als der Teüfel sey ihro gleich als sie schon bekennet, das erste mahl in dem berg ein ½ stund von Wasterkingen erschinnen. Es ward ihro auch zur Zeith, als Meine Gnädigen Herren andere Examina in dem Wellenberg verrichteten, durch den scharfrichter das ohnflätige salbhäfelj gezeiget und befraget, ob es jenniges sey, von deme sie bekennet, worauf sie nach des scharfrichters relation gesagt, dass es eben dasselbige seye, auch das darin gefundene noch von dem salb, so sie zum aussfahren gebraucht habe.

Actum Donstags den 30. Juny 1701.

Præsentibus iisdem.

Auf hochoberkeitlichen befehl sind obgesetzt Meine Gnädigen Herren zu der in dem Neüwen Thurn enthaltenen Margaretha Rutchmannin gekehret, und haben sie des näheren befraget, wj, durch was mittel und durch wessen verführung sie in so grausame netze des Teüfels gerathen, es werde ohne zweifel sie ehe ihro der Teüfel erschinnen, jemand lerndt haben, worauf sie lediglich bey ihrer lesten aussag verbliben und gesagt, niemand als der Teüfel selbs habe sie verführt, wann sie jemand anderen angeben wurde, so thete sie ohnrecht. Sie ward auch befraget, ob sie nit vor ihrer verhaftung einiches gelt in der Wisserin hauss verwahret habe, worüber sie geantwortet, sie hab schon vor deme dem Ulrich Wisser 5 Gulden geliehen, sonsten habe sie bey ihnen nichts. Der Hänsslj sey ihro auch 11½ Gulden schuldig, dj sie ihme vorgestrekhet, auch der schmied Baumgartner 68 Pfund von einem stük güter, so er ihrem brüder selg. abgekauft und ihro jährlich verzinset habe. Sonsten habe sie nichts als kleider, dj sie verdienet, den besten theil aber habe sie, da sie krankh gewesen, unter den Wildin kinder und des Hänsslins schwösteren aussgetheilet.

Actum Donstags den 30. Juny 1701.

Præsentibus iisdem.

Zufolg Meiner Gnädigen Herren erkantnuss haben obgemeldt Meine Herren dj in dem Neüwen Thurn verhaftete Maria Rutschmannin über dj bekanntnuss der alten Wisserin, krafft deren sie sich dj verführerin ihrer schwösteren, geschwey und leiblichen tochter dargegeben, umständlich befraget, wer eigentlich dj ursach, dass sie so ellendiglich in dj hand des sathans gerathen seye und sie so zu so greülichen sachen verführet habe, worauf sie gesagt, sie habe alles bekennet, was sie in ihrem hertzen gehabt, es hab sie niemand als der bös selber verführt, sie wolle niemandem ohnrecht thun.

Actum Donstags den 30. Juny 1701.

Præsentibus iisdem.

Zufolg Meiner Gnädigen Herren erkantnuss haben obgesetzt Meine Herren das erforderliche Examen mit der in dem Wellenberg verhafteten Elssbetha Rutschmannin Kleinhanss Wissers selg. Wittfrau mit nöthigem ernst fortgesetzt, beforderst aber sie zu aufrichtig wahren reüwen über den greüwel ihrer begangenen ohnthaten, derselben richtiger bekanntnuss beweglichst vermahnet und darauf befraget, wie hernach folget:

2.1 Von wem und wann sie zu so bösen ohntaten verführt worden.

R Es habe sie niemand verführt, aber vor ohngefahr 18 jahren seye der Bös geist ihro zuerst erschinnen.

2.2 Wo und in was gestalt er ihro erschinnen.

R Jn ihrer kuchj, sey überal schwartz gewesen, habe schwartz ghäss, schwartze kapen und schwartze händ gehabt, dj füss habe sie nit so genau beschouwet.

2.3 Was er mit ihro geredt.

R Er hab zu ihro gesagt, sie solle sein seyn und thun was er wolle, er sey allein Gott, so wolle er ihro geben, was sie begehre.

2.4 Ob sie hierauf sich ihme ergeben.

R Der schelm habe sie überrungen, sie habe gemeint, es seye dem allem also und nicht recht nachgesinnet.

2.5 Was er ihro mehr zugemuthet und sie mit ihme geredt oder gethan.

R Er habe zu ihro gesagt, ob sie wolle bey ihme schlafen, worauf sie gesagt nein, Gott wurde zornig; er wieder geantwortet, er seye der Herrgott, welches sie nit geglaubt, habe aber doch müssen ihme zu willen werden und bey ihme geschlafen.

2.6 Warum sie es hab müssen thun, wann sie gebättet hete, so were sie nit zu der grausammen that gezwungen worden; sie soll sagen, wi es der Bös geist mit ihro gemacht.

R Auch hätte sie gebättet, er hab sie bey dem leib genommen, in den boden nidergeleget, wornach er selbsten nidergelegen, sie zu ihme niderligen müssen, und aus seinem gheiss dj fürschoos mit dem rok hinweg gethan, er seinen wust mit seinen händen ausschingenommen, auf sie gelegen, vornen ein loch in das hembd gemacht und es gethan wj ihr mann, sey ein stund lang auf ihro gelegen.

2.7 Ob sie von disem bejschlaf nichts entpfunden, oder was ihro der böss hinderlassen habe.

R Sie hab nichts entpfunden, der Teüfel aber hab ihro einen schwartzen knopf, der so gross wj ein Hüner Ey und wj ein stein gewesen, in die händ gegeben, er habe gesagt, sie solle jetzt darmit machen was sie wolle, sie habe aber nichts darmit gemacht, sonder in der kuchj ligen lassen.

2.8 Zu was zeith dises geschehen.

R Es seye nacht gewesen.

2.9 Ob bey dissem mahl nichts mehreres vorgegangen.

R Nein, als alles vorbey gewesen und er ihro den knopf gegeben, sey er verschwinen.

2.10 Wann und wo er mehr sie beschlaffen.

R Sie wüsse nit, wann es geschehen, aber auf einem hohen berg 8 stund von Wasterkingen, dem sie den nammen nit geben könne.

2.11 Wie sie auf disen berg kommen seye.

R Der Teüfel hab ihro in einer Eyschalen gälbes salb gegeben, darmit sie einen schürgstekhen angesalbet und in 2 stunden dahin kommen, der Mathys, der von Bül, des Teüfels Jacob und ihre tochter seyen auch da gewesen.

2.12 Weilen sie von ihrer tochter sage, wer sie hierzu als ein kind verführt.

R Gehehte sich sehr, dass sie ihr kind verführt, sie habe grosse sünd gethan, der Teüfel sie aber aufgewisen.

2.13 Wie und mit was worthen sie ihr kind verführt.

R Sie habe gesagt, komm ins Teüfels nammen (Gott behüt) auf den Teüfels platz.

2.14 Wj und wann und wohin sie das erste mahl auf den Teüfels dantz gefahren und wer mit ihro.

R Auss dem salb so ihro der Teüfel gegeben, habe sich einen schürgstekhen angesalbet, seye darauf und ihr kind hinter sie gesessen, und neben der Maria, Margreth und der Wildin, dj miteinanderen auf einem anderen stekhen geritten, auss ihrem Tennlj zu thor hinaus gefahren und seyen zu Balterschweilen in ein hauss, darinn niemand gewohnet, gekommen. Dj Maria, Margreth und dj Wildin haben eigen salb gehabt und darmit ihren stekhen angesalbet, der Teüfel und noch 4 andere Teüfel haben schon auf sie gewarhet. Das aussfahren seye nachts um 12 uhren geschehen, ihr kind habe bis dahin hinter dem offen geschlafen.

2.15 Wj dj anderen 3 gewusst haben, dass sie an dieser nacht aussfahren wolle, ob sie selbige geheissen kommen.

R Sie habs nit geheissen kommen, sie müssens sonst gewusst haben, sie habs mit sich auf den dantz geführt und weilen sie durch die Lufft gefahren, habens einanderen gesehen.

2.16 Wie es in diesem hauss oder auf dem dantz hergegangen.

R Als sie in das hauss kommen, habens ihre stekhen in einen Winkel gestellt, darauf jede mit einem bösen geist gedantzet, und nach dem dantzen, der Teüfel ihnen wein der bitter gewesen, in einem kübel aufgestellt und aus höltzernen glässeren zu trinken gegeben, auch wüstes fleisch vorgeleget. Es sey einer der grösste und wüsteste gewesen, dem dj anderen gefolget, habe eine schwartze kappe aufgehabt, alle aber seyen schwartz gewesen.

2.17 Was sie dem grössten oder dennen anderen für ehr anthun müssen, wann sie angekommen und wider fortgefahren.

R Als sie ankommen, habe sie den Teüfel an den baggen, an den seithen, an dem gsäss s.v. und dem bhänkh oder rev. armut küssen müssen, wann dan alles aus gewesen, habe sie es wider gethan, er habe sie darzu gezwungen und an sich zugestossen, darauf seyens wieder auf ihre stekhen gesessen, heim gefahren und bey ihrem hauss abgestiegen.

2.18 Wie viel mahlen sie auf dántzen gewesen.

R Zu Balterschweilen, zu Dättikhofen, zu Berwangen und auf dem hohen Berg 8 stund von Wasterkingen.

2.19 Ob ihr mann von disen sachen nichts gemerket.

R Nein, als der Teüfel das erste mahl bey ihro in der kuchj gelegen, sey er nit daheim gewesen. Ach, wann er gelebt hete, so were sie nit in disem ellend, er häts ihro nit zugelassen.

2.20 Weil sie also dj tochter dem Teüfel zugeführt habe, ob sie nie gemerkt, dass sie von dem Teüfel beschlafen worden.

R Einmahl als sie in der nebenkammer und dj tochter in dem Beth in der stuben gelegen, habe sie gehört figgen und reden, desswegen sie der tochter gerufft, sie solle brav betten.  
2.21 Weilen sie also dem Teüfel zu lieb gethan was er wollen, so solle sie nun freymüthig bekennen, wem sie leids gethan.

R Niemandem, als sie habe Jacob Rutschmanns kuehlj mit einem Rüthlj gefitzt, darvon es lamm worden.

2.22 Ob sie dann nie kein kindbetherin besucht habe.

R Sie seye zwahren bey Jacob Rutschmanns frauwen, der Ursula Hildibrand gewesen, sie habe aber weder ihro noch dem kind etwas gethan.

2.23 Warum dan diser frauwen grad von dem trunk her, den sie mit ihro gethan, so grausam wehe worden.

R Ach! Wann sie dem allmächtigen gefolget hete, hete sie nichts können, der Teüfel habe ihro 2 schwartze Beerlj, so in der grösse wj hanfsaamen gewesen, gegeben, und gesagt, sie sols etwa rein thun, und jemandem geben, so werde selbem etwas geschehen. Diese Beerlj habe sie in das maul genommen, und als sie getrunken, in dj krusslen gelassen, darauss dan dj frauw getrunken, sie aber nit mehr, sonder seye heimgegangen.

2.24 Wie sie es in dem Herbst darauf mit dem guten kind gemacht.

R Der Teüfel hab ihro in der kuchj, wo der steken gestanden, wüst schwartzes salb auf einem papierlj gegeben, und gesagt, sie solle das kind darmit salben, so werde lamm werden, oder solls nur anhauchen, worauf sie zu nacht um 11 uhren zum fenster in dj stuben hinein geschlofen, da das kind geschlafen und habs angehauchet, es habe sie niemand gesehen.

2.25 Wie sie habe können zum fenster hineinkommen, es müss etwas anders gewesen seyn.

R Der Teüfel hab ihro angegeben, sie solle sich zu einer grauwen katz machen.

2.26 Wie sie das habe können und wj sie alles mit dem guten ohnschuldigen kind gemacht.

R Er hab ihro ein höltzin ding gezeiget, so wie ein korb gewesen und gesagt, sie solle darein springen, so werde eine katz daraus kommen. Als sie also darein und wider darauss gesprungen, seye sie ein katz gewesen. Darnach seye sie zu Jacob Rutschmanns hauss gegangen als ein grauwe katz, und habe gemeint, sie seye kein mensch mehr, sonder eine rechte katz auf 4 füssen. Der Teüfel habe sie zum fenster hinein gestossen, wornach sie auf des kindts Hertz gesprungen, habs angehauchet und nit gesalbet, hiervon habe das kind einen schrey gelassen, sie sey als ein katz wider in ihr hauss kommen, der Teüfel habe sie geheissen, wider in das höltzin ding springen, welches sie gethan und wider ein mensch worden. Der Teüfel hab das hölzin ding wider hinweggenommen, seye nachts um 11 uhren geschehen.

2.27 Was disem armen kind von disem allem widerfahren.

R Es sey lamm worden und gehe noch heützutag auf einer Stültjen, heisse Hs. Jacob.

2.28 Warum sie diese leüthen so viel leids gethan.

R Sie seye ihro allezeit feind gewesen, und haben ihro possens gnug gemacht.

2.29 Was für possen sie ihro gemacht.

R Wann sie das kind gebraücht, habe sie keine ruh gehabt, hab alles müssen stehen lassen und darvon laufen.

2.30 Was sie der Barbara Rutschmannin erst vor 4 wochen angethan, als sie selbiger garn gegeben.

R Sie wüss einmahl nichts, dass sie mit dem garn gemacht, sie habe sie auch nie angerührt noch angehauchet, es müsse dj ursach seyn, dass das garn bej einem lumpen darin noch von obigen beerlenen gewesen, in der tillj gehanget. Dann der Teüfel schon lengsten ihro ein Hämpfelj gegeben, schon mehr als 12 jahren.

2.31 Ob sie noch mehr von disen beerlenen habe und wem sie mehr darmit schaden gethan.

R Sie habs vor 3 wochen alle in das feüer geworfen und verbrandt, auch damit sonst niemand mehr beschädiget.

2.32 Was sie mit dennen 2 knaben, so bej ihro zu Fürstenberg zu Liecht gewesen, gemacht.

R Es sey nur einer bey ihro gewesen, sie hab ihm aber nichts gethan, weil sie damahls noch nichts können.

2.33 Wj ihr mann gestorben, ob sie ihm nit auch darzu geholten.

R Seye recht gestorben, habe von der Uberröthe löcher in den beinen bekommen, davon er entlich gestorben.

2.34 Was sie dem Lienhardt Schacher gethan.

R Sie habe ihm nur, weilen ihr mann nit daheimen gewesen, den augen bündel zum fenster hinaus geben, und wj ihr mann es auch gethan, ihm geheissen den bündel in Gottes nammen anhenken, er hab ihro allzeit ihr weinlein abgesofen, wann er sie für nichts guts gehalten, warum er ihro nit müssig gangen.

2.35 Was sie Hs. Bechtolden töchterlein gethan.

R Nichts, sie woll ihm auch nichts gethan haben.

2.36 Wie vielmahlen und wann in ihrem hauss gedantzet worden.

R Niemahlen, weilen das Hauss an der strass gestanden, hab es sie nit gelustet.

2.37 Wie sie das zeichen bekommen.

R Sie wüss von keinem zeichen nichts, wann es etwas seye, so müss es geschehen seyn, als der Teüfel sie zu Balterschweilen sehr geplaget, dann er hab ihro das maul auf der schulteren gehabt.

Hierauf ward sie von neüwem bey verbundenen augen visitiert und stekhete ihro der scharfrichter dj nadel in das vermeinte zeichen, sie regte sich darob nichts, auch nit viel, wann er sie an anderen an dem Ruken und an der linggen schulteren ritzte, sie ward befraget, wo der scharfrichter sie mit der nadel gestochen, da sie allezeit sich an der linggen schulteren hebt, dj nadel aber in dem vermeinten zeichen an rechter schulteren gestekt. Als aber dj nadel wider herausgezogen, zimlich Bluth nachgeflossen, ihro dj augen entbunden und sie das mit bluth besudelte hembd gesehen, sagte sie, sie habe auch an der rechten schulteren schmerzen gehabt.

Disem nach ist sie zu endtlicher Execution Meiner Gnädigen Herren befelchs, gebunden und folglich aufgezoogen ernstlich aber erinneret worden, nunmehr den ganzen wust ihrer sünden durch wahre und ungeforderte bekantnuss abzuschütten, und dardurch eine prob einer reüwenden Sünderin vor selbstem darzulegen, so werde der ihrem vorgeben nach auf ihrem hertzen gebundene knopf aufgelösst, und sie von Gott widrum begnadiget werden, worauf sie ihre vorige aussag bestädtet und nach der Tortur freywillig bekennt.

1. Sie hab des Lienhard Schachers Augenbündel nur ein wenig mit ihrem salb aus der Eyerschahl bestrichen.

2. Auch Hs. Bechtolden 1½ jährig Kind nur ein wenig von ihrem salb an dj Bein gethan, seje ihm aber wider geholten und nun ein gross stark Meydtlj.

3. Gedachten Hs. Bechtolden habe sie eine Sauw gelämbt, habe an ein Rüthlj ein wenig von ihrem Salb gestrichen und dj Sauw darmit, weil sie allezeith um ihr hauss geneüset, weggefitzt, sey aber wider zurecht gebracht worden, mit salb habe sie auch das rüthlj, damit sie Jacob Rutschmannen küehlj weggejagt, angestrichen.

4. Dem Johannes Keller habe sie auch auf gleiche weiss auch ein küeh gelämbt, so auch wider zurecht kommen.

5. Dem Gregol Johannesen auch eine Sauw rev. etc.

6. / 7. Des Kellerlins Hs. einen Stier und dem Hs. Meyer eine geiss, alle habe sie mit einem angesalbeten rüthlj, weil sie ihro zu nahe bey dem Hauss oder in dem weg gestanden, weggefitzt, dardurch sie erlämbt worden.

Auf befragen und ernstliches anhalten, dass sie bekenne, wer mehr und was für leüth, sie seyen wer sie wollen, mit ihro auf den dántzen gewesen, bliebe sie beständig darauf, sie wüss von niemandem nichts, könne auch niemanden angeben, alles aber, so sie bekennet, seye wahr und ihro hertzlich leid, bitte Gott demüthig um verzeihung.

Actum Donstags den 30. Juny 1701.

Præsentialibus Herren Zunfftmeister Heidegger und Herren Zunfftmeister Ulrich.

Nachdem Hs. Jacob Wissler der verhafteten Elsbetha Rutschmannin Kleinhanss Wissers selg. Wittfrauen, 17 jähriger sohn alharo gebracht worden, und der Bericht gefallen, dass seine 2 brüdern Hs. und Ulrich die Wissere flüchtigen fuss gesetzt, er auch, da sie mit anderen jungen knaben zu ihrem abscheid geessen und getrunken, darbey gewesen, haben

obgesetzt Meine Gnädigen Herren der nothwendigkeit seyn ermessen gedachten Hs. Jacob Wisser über den austritt seiner brüderen und andere sachen zu examinieren, haben derowegen ihne befraget:

2.1 Was ihme von dem austritt seiner brüderen in wüssen seye, und wo dj knaben zusammen kommen.

R Er wüsse nichts, als an dem Freytag abends um 5 uhren haben seine Brüderer 2 oder 3 von bewussten knaben in der Els Kellerin Hauss geladen, es seyen aber di anderen alle gekommen, da sie dan nur von jennigem wein und Brodt getrunken und geessen, so ihre Mutter noch in dem Hauss gehabt, auch habe ihnen gedachte Els Kellerin ein Ripstüklj, so seine Mutter auch noch gehabt, gekochet, seyen bey nachts um 2 uhren beyeinanderen gewesen.

2.2 Was der bewusste Hakbräthler bej ihnen gethan.

R Er hab mit ihnen geesen und getrunken und zu seinen brüderen gesagt, sie sollen vortgehen, seyen darauf auch mit ihme vortgegangen.

2.3 Wohin sie gesagt, dass sie gehen wollen.

R Zuerst zu ihrer Bässj der Verena zu Weyach und darnach auf Baden.

2.4 Ob sie nit brav gelt mit sich genommen.

R Nein, der Hs. Ulrich hab ohngefahr 8 Gulden gehabt, der ander aber nichts, ihr gness habens auch mit sich genommen.

2.5 Ob dann die Margreth nit gelt in ihrem hauss gehabt.

R Er wüsse nichts.

2.6 Ob er nie gesehen in ihrem hauss dantzen.

R Nein, man sag aber dass in der Maria hauss gedantzet worden, er wüsse nirgend von nichts.

Actum Freytags den 1. July 1701.

Præsentibus iisdem.

Nachdem gestrigen tags das behörige Examen mit der alten Wisserin nach dem in Meiner Gnädigen Herren erkantnuss anbefohlenem ernst mit dem abend geendiget worden, haben obgesetzt Meine Gnädigen Herren ihre tochter Anna Wissering heüt dato ebenfahls besucht, und sie vor allen dingen zu ernstlicher bereüwung und hertzlicher Bekantnuss ihrer begangenen schweren missethaten ernst beweglichst vermahnet und darauf examiniert:

2.1 Wie und von wem sie zuerst verführt worden.

R Ihre Bässenen haben sie verführt, sie seyen eben auch verführt worden, ihre Muter aber habe sie auf keinem dantz gesehen.

2.2 Ob aber eigentlich ihre Bäsenen sie verführt, oder nit vil mehr jemand anderer.

R Sie sey mit ihren Bäsenen verführt worden.

2.3 Wer es dan seye der sie und ihre Bäsenen verführt habe.

R Des Teüfels Jacob habe sie verführt, dann er sie mit sich auf den dantz gen Berwangen genommen.

2.4 Sie solle sich recht besinnen, was sie darzu sage, wann ihre Mutter selbst bekennt, dass sie, sie verführet.

R Ja, ihre Mutter habe sie verführet.

2.5 Wj dann und wenn ihre Mutter sie verführet.

R Sie sey ohngefahr 9 jahr alt gewesen, da hab ihre mutter nachts um 12 uhren zue ihro gesagt, sie solle in des Teüfels nammen mit ihro auf den Teüfels dantz kommen.

2.6 Wie sie dann auf den Teüfels dantz kommen.

R Ihre muter habe einen schürgstekhen angesalbet, sey darauf und sie hinter die muter gesessen.

2.7 Wo sie und wie auf den stekhen gesessen.

R Auf der halden oben an ihrem hauss, seyen auf der seithen gesessen.

2.8 Wj sie vortgeritten, ob der straass nach oder durch dj lufft.

R Der stekhen sey einanderen noch ganzen, seyen geschwind zu Berwangen gewesen, wüss nit mehr wj.

2.9 Wer mehr mit ihnen gewesen.

- R Niemand als dj Wildin, dj Maria und Margreth, der schmid von Bül, des Teüfels Jacob und sein frauw.
- 2.10 Was sie auf dem dantz gethan und wie mehr dagewesen.  
R Sie haben alle gedantzet und jedes einen bösen geist gehabt.
- 2.11 Weil sie noch so jung gewesen, ob sie auch schon einen Bul gehabt.  
R Ja, sie hab auch einen gehabt.
- 2.12 Wie sie ihne heissen müssen und was vor einen nammen er ihro gegeben.  
R Er habe printz geheissen, wüsse aber nit mehr, was vor einen nammen er ihro gegeben.
- 2.13 Was sie nach dem dantz gethan.  
R Sie haben essen und trinken müssen.
- 2.14 Was sie geessen und getrunken.  
R Rindfleisch und wein, darvon jedes auss einem eignen glass getrunken. Jhr bul hab ihro vorgelegt und sie auch geessen und getrunken, habe sie gut bedunkt.
- 2.15 Ob dj Bösen Geister alle gleich oder aber einer vornemmer als der andere gewesen.  
R Es sey einer vornemer gewesen als dj andern, zwaren alle schwartz, aber in den kleideren hoffertiger, habe klauwen händ und klauwen füss gehabt, wie ein fuchs, und seye oben an gesessen.
- 2.16 Was sie auch thun müssen.  
R Sie habe müssen niderligen, wornach er ihr das ghäss aufgehebt, sie umschlagen in das angesicht geküsst, sein ding rev. herauss genommen , welches sie anrühren müssen, sey hart, gehärig und kalt gewesen, hab sich neben sie an dj seithen geleet und sie ihme sein ding in ihr ding s.v. thun müssen, hab etwa ein ½ stund lang gewähret und ihro nit wohl gethan.
- 2.17 Weilen es auf dem dantz geschehen, ob es dj anderen nit auch gesehen haben.  
R Ja, sie habens alle gesehen, und ers mit eben auch also gemacht.
- 2.18 Wj sie wieder von dem dantz heimkommen.  
R Sie seyen heimb gegangen.
- 2.19 Ob sie dan nit mehr auf ihrem stekhen heimbgeriten seyen.  
R Nein, sie seyen gegen tag, da es noch nit heiter gewesen, heim gegangen, und haben di stekhen in den händen getragen.
- 2.20 Wo und wieviel mahlen sie überal auf dántzen gewesen.  
R 3 mahl zu Berwangen, 3 mahl zu Balterschweilen, 3 mahl zu Dätikhofen und ein mahl im Reitholtz zu Dätikhoffen bey einem Höltzli, zu Berwangen auch zu Balterschweilen auf einem feld.
- 2.21 Wie es auf anderen dántzen hergegangen.  
R Auf allen gleich.
- 2.22 Ob sie nie auf keinem hohen berg gewesen.  
R Nein, sie wüss nichts darvon.
- 2.23 Wo dj Muter ihr Teüfels salb gehabt.  
R In einem Häffelj.
- 2.24 Wo sie das ihrige gehabt.  
R Sie hab nie keinen stekhen angesalbet, sonder dj mutter, dann sie seyen allemahl beyeinanderen gewesen.
- 2.25 Wie der Muter Häffelj und salb aussgesehen.  
R Alles Blauw, habs in der Cammer in einem winkel gehabt.
- 2.26 Wann und wohin sie das letzte mahl aussgesehen.  
R Vor 4 jahren nach Berwangen.
- 2.27 Ob sie zu Balterschweilen nie in kein Hauss auf den dantz gefahren.  
R Nein, sie wüss nichts darvon.
- 2.28 Wo der Teüfel ihro mehr erschinnen.  
R Das allererste mahl im Aspi Holtzen, da er einsmahls an sie zukommen, sey gantz schwartz gewesen, und hab einen schwartzen hut aufgehabt, blauwen füss und klauwen händ.
- 2.29 Was er mehr mit ihro geredt und gethan.

R Nichts, als er hab gesagt, was sie da mache, dem sie geantworhet, sie wolle eine Burdj Holtz hollen, sie habe gesagt, Behüt Gott, worauf er verschwinnen und sie mit ihrer Burdj holtz heimbegeggen; habs ihrer Muter erzeht, dj ihre gesagt, worum sie sich nit besegnet.

2.30 Wo der Teüfel ihre mehr erschinnen.  
R Als sie in der Breitlen gegrasset, habe sie geplaget wj auf den dantz plätzen, habe müssen niderligen und er sie beschlafen.

2.31 Wo er sie mehr beschlafen.  
R Allemahl auf den dantz plätzen.

2.32 Wo er sie mehr besucht und mit ihre zu thun gehabt.  
R Er sey auch etwann 3 oder 4 mahl zu ihre ins beth kommen.

2.33 Wie das sein könne, da doch ihre muter bey ihre in der kammer gelegen, und wenn es ein mahl geschehen, so sey es eigentlich nit nur 3 oder 4 mahl geschehen.  
R Er sey zu ihre in dj kammer kommen, sie wüss nit wj, allezeith um miternacht, dann habe er sie gewekt, sey zu ihre in das Beth gelegen und habe mit ihre zu thun gehabt, auch da sie bey der Muter in ihrem beth gelegen.

2.34 Dass könne schier nit seyn, weil sie bey der Muter gelegen, ob er dan zwüschen beyden hinein gelegen.  
R Nein, er sey auf ihrer seithen zu ihre gelegen, wüss nun nit, ob es dj Muter auch innen worden, sie mögs wohl gehört haben.

2.35 Wie es auch gewesen, ob er kalt oder warm.  
R Er sey nienen warm sonder am gantzen leib kalt gewesen.

2.36 Wieviel mahl er also zu ihre ins beth kommen.  
R Ohngefahr alle 3 wochen einmahl.

2.37 Ob der Teüfel ihre nit auch etwas gegeben.  
R Er hab ihre das erste mahl zu Berwangen ein Häffelj mit salb gegeben.

2.38 Ob sie noch mehr darvon habe.  
R Nein, sie habs in des Teüfels graben, so eine ½ stund von Wasterkingen und in der Stettermer gemein seye, in des Teüfels nammen an einen hag zugeworfen, sie habs darvor ihrer muter gesagt, welche ihre befohlen, das Häffelj in des Teüfels nammen wegzuwerfen.

2.39 Wann der Böss das letzte mahl bey ihre gewesen.  
R Sint sie in der Maria hauss gedantzet, niemahlen mehr.

2.40 Weilen sie nun also dem Teüfel zu diensten gelebt, so solle sie nun sagen, wem sie dem Teüfel zu gefallen schaden zugefüget habe, was sie dem Fridli Keller, bey deme sie gedienet, leids gethan.  
R Sie hab ihm in dj kellen gerötzt s.v. und aussgetrunken, für die misslämme und gälbsucht.

2.41 Ob sie ihm sonst nichts gethan, sie habe ihme ja getreüwt.  
R Nein, sie habe weder ihnen noch seinem vieh etwas gethan, es möge seyn, dass sie ihm getreüwt, dann er ihre den liedlohn hinterhalten.

2.42 Was sie seiner frauwen gethan.  
R Sie hab ihre birren gegeben, es müss von dem saamen daran kommen seyn.

2.43 Was das vor saamen sey.  
R Der Teüfel hab ihre in einem papierlj 2 mahl gegeben, sey in der grösse wie linsen aber schwartz gewesen.

2.44 Wie sie nun diese saamen zu den birren gebraucht.  
R Sie hab ihn vertruht an dj birren gestrichen und der frauwen auss der fürschooss gegeben.

2.45 Ob sie gewusst, was ihre hiervon geschehen werde.  
R Nein, sie habs nit gewusst.

2.46 Wann der Teüfel sie beschlafen, ob sie nichts von ihme empfangen.  
R Schwartz würm mit blauwen köpfen und schwäntzen seyen ihre durch den wassergang s.v. auss dem leib gegangen.

2.47 Wie bald nach dem beyschlaf und wj viel auf einmahl.  
R 14 tag darnach und allemahl etwann 2 seyen ein wenig länger als ein finger gewesen.

2.48 Obs ihre wehe gethan, wann disse würm von ihre gegangen.  
R Ja sehr wehe.

2.49 Ob sie niemandem gesagt, dass also würm von ihre gehen.

R Niemandem als ihrer Mutter.

2.50 Was ihr printz gesagt, dass sie mit disen würmen thun solle.

R Nichts.

2.51 Was sie dann darmit gethan.

R Auch nichts, einen theil habe sie vertreten und ein theil weggeworfen.

2.52 Sie solle sich recht besinnen, ob sie dj birren, so sie ihrer Meisterin gegeben, mit denen würmen oder mit dem saamen bestrichen.

R Mit dem saamen.

2.53 Warum sie dann das vorige mahl gesagt, sie habe dj birren mit einem wurm bestrichen.

R Sie hab auch gesagt, dass es nit seye.

2.54 Was sie dan gesagt, dass nicht wahr seye.

R Mit dennen würmen, sie hab nie keine gehabt.

2.55 Was sie der Anna Meyerin und des Vrenen Hänsslins gethan.

R Sie hab in dem Stubetenhauss einen apfel verhauen, und jedem darvon ein stüklj gegeben, sie wüss aber nichts, dass sie darmit gemacht.

2.56 Was sie mit Jacob Rutschmannen stier gemacht, dass er gelämt worden.

R Sie hab ihm etwan 3 sämlj angeworfen.

2.57 Ob sie auch mit dem schwartzen mann in der Maria hauss gedantzet.

R Ja, als er sie aber mit der hand bey 2 fingeren angerühret, habe sie sich besegnet, darauf er verschwunden.

2.58 Wie lang er mit ihro gedantzet.

R Etwann ein ½ stund.

2.59 Mit wem er nach ihro gedantzet.

R Mit der Wildin kinderen.

2.60 So seye er hiemit bey ihro nit verschwunden.

R Stuhnd an und wusste nichts zu sagen.

2.61 Was der Teüfel auch von ihro begehrt.

R Sie hab ihm müssen leib und seel versprechen.

2.62 Mit was worten.

R Könnte dj eigentliche wort nit mehr erdenken, käme aber so weith harauss, sie habe müsen unseren Herren Gott, dem Herren Jesu Christo und dem Heiligen Geist absagen, und dem Teüfel anhangen, habe ihm auch dj hand darauf geben müssen.

Bey sothanen in dissmahligem und gegen vorigem Nachgang sich erhelleten Contradiction nammen Meine Gnädigen Herren dj endtliche Execution Meiner Gnädigen Herren erkantnuss vor, und liessen dj quæstionierte an dj folter schlagen und mit 1/1 würklich besuchen, womit sie bekennet:

1. Es seye wahr, was sie vormahlen bekennet, dass sie der Anna Meyerin mit einem Apfelstüklj gethan.

2.2 Wie sie es gemacht.

R Sie habe das messer mit saamen bestrichen, änderte bald, sie habe nur an den halben apfel saamen gethan, auch selbs darvon geessen und 8 tag gleich wj des Vrenen Hänsselj zahnschmertzen gehabt.

3. Es seye auch wahr mit den würmen.

2.4 Wie es darmit hergegangen.

R 14 tag nach dem beyschlaf habe sie in 4 oder 5 mahlen allemahl 2 würm so schwartz mit blauwen köpfen und schwäntzen bekommen, welches ihro sehr wehe gethan. Desstwegen selbst aus demjennigen orth, da ihre reinigung herkommen zehren müssen, seyen nass gewesen. Darnach habe sie selbige mit einem stein auf dem kopf zu tod geschlagen, an der Sonnen getheret und zu pulver verrieben. Daraus würm saamen worden.

2.5 Ob dan diss der saamen sey, von deme sie gesagt.

R Nein, der Bös geist hab ihro auch noch Saamen wj linsen gewesen, gegeben, den sie unter das andere gethan, und damit beineben des Jacob Rutschmannen stiere einen bösen wind gegeben.

2.6 Wann weibsbilder sich mit männeren vermischen, so verliehren sie ihre reinigung, ob es ihro auch also ergangen.

R Nein, sie hab wohl etwann ein mahl ihre zeit eher oder später bekommen, als das andern.

2.7 Wie es ihro auch gewesen, wann der Teüfel mit ihro zu thun gehabt.

R Nicht wohl.

2.8 Ob nun alles, so sie bekennet, wahr seye.

R Ja, es seye alles wahr. Ach ihre muter habe sie verführet, sie hab aber nun ihr hertz völlig geraumt und hofe, Gott werde sich ihro auch noch erbarmen. Man solle sie nur auch noch genug beten lassen.

2.9 Ob wan Meine Gnädigen Herren ihre ohntathen wie recht beurtheilen werden, sie sich willig in alles schiken wolle.

R Ach wann man trachten wurde, sie wieder auf den rechten weg zu bringen, so wolte sie ihr lebtag thun, was man wolte, müsse sie aber sterben, nur in Gottes nammen, ach sie seye übel verführt worden.

2.10 Wann sie dj letsten würm geboren und wann die ersten.

R Dj letsten vor 5 und dj ersten vor 10 jahren.

NB ist doch erst 4 jahr sint dj Anna Meyerin beschädiget worden.

Hiermit endete sie, ward desswegen widrum an ihr orth verwahret.

Wasterkingen, den 1. July 1701.

Des tags ward aus hochoberkeitlichem befehl dennen, um Hexerey wegen in verhafft ligenden persohnen besessenes hab und gut, samt schulden und widersschulden, in beywesen Richter Jacob Spüellers, Richter Michael Spülers, Ehgaumer Hs. Rutschmann, Meister Hs. Baumgartner schmids, Jacob Haffners dem geschwohrnen und Jacob Rutschmann, beschrieben u. eine schatzung darüber gemacht worden, wie hernach folget:

**Schatzung.** Erstlichen so hat Elssbetha Rutschmannin Kleinhanss Wissens Frauw besessen.

100 fl.	Ein Behaussung und Hofstatt zu samt einem Krautgärthj
	<b>Demnach an Räben</b>
50 fl.	1 Vierling im Berg genant
80 fl.	1½ Vierling in der Halden genant
40 fl.	3 Messlj ins Ulis Weingarten genant
270 fl.	Summa
	<b>An Akeren</b>
20 fl.	1 Vlg. In des gwand genant
5 fl.	1 Vlg. In der Reüthj genant
5 fl.	1½ Vlg. Reüthj in der Vögeleins Halden
15 fl.	1 Vlg. ob dem Bül genant
5 fl.	2 Vlg. in der Breithen genant
10 fl.	1 Vrlg. Reüthj im Häldejl genant

60 fl.	Summa
--------	-------

Demnach an allerley fahrender Hab

2 Bettstatten und Bether	2 Hauben	1 Gätzj	4 kleine Fass
3 Trög	1 Schurtz	1 Schär	1 Zuber
5 Jüpen	1 Schlutten	4 Hauwen	1 Huthen
2 Ziechen	4 Strangen Garn	4 Kärst	1 Pffegel
1 Leinlachen	7 Dokenen Küdern Werch		2 Reitheren
3 Fürgüethlj	1 Secht Kessel	1 Mistgablén	1 Wannén
6 Belichlj	2 Kupfer Häfen	1 Thüren Schloss	3 Wassergelten
8 Stauchen	2 Düpfj	1 Mussqueten	1 Stosskübel
		1 8-saumig Fass	1 Geiss sten [?]

Von Tuch, Bettghess und Kleideren solle zu Weyach verarrestiert seyn, übriger Grümpel so allda, ist nichts werth.

Auf vorgeschribenen stukh und güteren stehet zu bezahlen

19 fl. der Gemeind Wasterkingen	16 ß dem Schmid	Summa 42 fl. 34 ß
20 fl. 20 ß dem Filialkilchelj alda	8 ß Richter Michael Spüler	
2 fl. 20 ß für Saltz	10 ß dem Schulmeister	

### Schatzung.

Demnach dj Maria Rutschmannin Mathys Haffners Frauw und dj Margreth Rutschmannin.

30 fl.	1 Behaassung und Hofstatt samt einem Krautgärtlj
40 fl.	1 Vlg. Räben und Feld auf der Rühthj
20 fl.	1 Vlg. Räben und Feld in der Halden
20 fl.	X Vlg. Räben im Krätzlj genant
10 fl.	X Vlg. Räben und Feld in der Halden
8 fl.	$\frac{1}{6}$ von einem Vlg. Feld im Süssler
68 fl.	habe dj Margreth auf Hs. Baumgartner schmid noch zu fordern
198 fl.	Summa

An allerley fahrender Haab:

1 Küss-Ziechen	2 Better ganz ellend	1 Jüpen	2 Kupferhäffen
2 Gross ziechen	1 Hauben	2 Stauchen	3 Düpfj
3 Hembter	1 Brüchlj	2 Trög	

Fass-Geschirr, Gelten, Kübel, ist nichts werth und sind dj lesten Kleider und Bettzeüg von der Margretha vertreith und verschleikt worden.

Wegen obiger Maria sind keine ausstehende schulden gemeldt, weilen noch nichts angegeben worden.

### Schatzung.

Danethin dj Anna Voglerin genant Wildin Andreas Rutschmanns Frauw.

200 fl.	1 ein Behaassung und Hofstatt
	<b>An Räben</b>

50 fl.	1 Vlg. in der Halden genant
15 fl.	½ Vlg. ins Ulis Weingarten
80 fl.	2 Vlg. Ring im grossen Berg
20 fl.	½ Vlg. auch im grossen Berg
	<b>An Akeren</b> zum Underfeld
40 fl.	½ Juchi Vest Feld in der Kürtzi
20 fl.	½ Vlg. Im Süssler genant
10 fl.	½ Vlg. Hanff Feld vorn Wissen
25 fl.	¼ zu der Lang genant
5 fl.	1 Vlg. im Grund genant
15 fl.	1 Vlg. im Gschängli genant
2 fl.	½ Vlg. ring allda
5 fl.	1 Vlg. in der Hagen Buchen
5 fl.	Vrlg. ob Günzgen
	½ Vlg. in Sangen
502 fl.	Summa
	<b>An Akeren</b> zum Oberfeld
25 fl.	1 Vlg. im Einfang genent
5 fl.	1 Vlg. im Burgacher
10 fl.	2 Vlg. Ring im Berg
542 fl.	Summa
	Weither:
10 fl.	2 Vlg. im Stampfbrunnen
4 fl.	1½ Vlg. in der Samreüthj
4 fl.	1 Vlg. in der Reüthj genant
10 fl.	2 Vlg. ring in der Egg
	<b>An Akeren</b> zum Grossen Berg
15 fl.	½ Vlg. ring in Pündten

10 fl.	½ Vlg. im Spitz
15 fl.	1 Vlg. auf Holtzenbühl
2 fl.	½ Vlg. auf Libenloo
7 fl.	⅓ von einer Juchert im Boden
5 fl.	2 Vlg. ring im Beggelen acher
5 fl.	1½ Vlg. in der mittleren Breith
5 fl.	1 Vlg. ins Röthelis acher
5 fl.	Vlg. auf dem Bühel
15 fl.	½ Vlg. Hanff-Feld im Acher unden
20 fl.	1 Vlg. in der Cnörren an 2 Orthen
	<b>An Wissen</b>
10 fl.	1 Blätzlj in der Ehr-Wiss genant
20 fl.	2 Blätzlj in der Neüwiss und im Rein genant
15 fl.	1 Ringen Vlg. in der Cnörren genant
5 fl.	1 Mässlj ins Ulis Baumgarten
5 fl.	1 Vlg. Holtz ins Stabisten reüthj
	2 Theil von einem Vlg. Holtz, unden an der Cnörren genant
	Summa fl. 195 + 542 = 737 fl.

**An allerley fahrender Haab**

2 Better	1 Wiegen	1 Zeindlj	1 Schweiss Pfändlj
2 Trög	1 7-Fass	1 Kriesj Kraten	2 Kerst
10 Jüpen	1 4-Fass	1 Mässig Fläschlj	1 Hauwen
3 Schlutten	2 kleine Fass	1 Schubrad	1 Zinnen Steitzen
3 Fürgürtlj	3 Sechtgelten	1 Heü Leüchter	1 Schär
8 Hauben	1 Zuber	50 Räbstäken	1 Stier s.v.
7 Stuchen	4 Wassergelten	2 Kupferhäfen	Fehmer hat dj Wildin, so in der Elssbetha Hauss ligt:
10 Brüchlj	2 Reitharren	1 Düpfj	1 Ziechen
1 Gürtlj	1 Rächen	1 Gätzj	4 Hemdter
1 Weiberhuth	1 Rebhächlen	1 Jssj Kelle (eiserne)	3 Fürgürtlj
1 Baar Strümpf	1 Stosskübel	1 Krautmesser	2 Stauchen
1 Trag Ring	1 Seignachf.	1 Schaumkellen	4 Brüchlj

Hierauf steth zu bezahlen vor Mitnemmen.

400 fl. Hauptguth Zins, Steürmeister Rutschmann von Hüntwangen.

35 fl. Hauptguth Zins, Jgfr. Maria Koller, so dermahlen im Schloss Eglisauw in Diensten.

1 fl. 10 Batzen dem Schumacher.

8 Batzen Michel Spüller jung Hanssen selg. Sohn.  
1 fl. 1 Batzen 18 Cronen Wirth Schmied  
3 Batzen der Crämer Verena

Actum et supra Canzley Eglisauw

Hochgeachten

Hierbey übersende Euwer Gnaden und Weissheit die auss derselben Befelch von hiesiger Cantzley gemachte Verzeichnuss des ligenden und fahrenden guts der unglückhafften weibspersohnen von Wasterkingen samt beygefügter Schatzung der ligenden güteren, welche ich durch dj vorgesetzte der Gemeind zu dem und hin nothwendig erachtet habe, damit Euwer Gnaden und Weissheiten desto grundtlicheren nachricht haben, wie ihre sachen stehen, was sie bey den Capitalen so sie schuldig für zins ausstehen, oder ob sie mehr als was dj verzeichnuss enthaltet, schuldig seyen, ist zu Wasterkingen niemandem im wüssen, sonder es werden dj verhafteten selbs darum und insonderheit dj Margreth Rutschmannin, weme sie ihres Bahres gelt, welches sich wie vermuthet wird, aufs wenigst auf 60 Gulden über dj 68 Gulden so sie auf Hs. Baumgartner dem schmied zu fordern hat, belaufen thut, in verwahrung gegeben habe, zu befragen sein, welches ich aber Euwer Gnädigen und Weissheiten anheimb stelle, und nechst erlassung in Göttlichen obhut derselben hohen gunst und gnaden mich ehrenbietigst empfele.

Von Herren Landvogt Hyrtzel zu Eglisauw abgegangen. Eglisauw den 3. July 1701.

Eüwer Gnaden und Weisheit Unterthänig Gehorsamster J.H. Hyrtzel.

Rathserkantnuss sub 5<sup>ten</sup> July 1701.

Es wurden abermahls angehört, dj mit sonderem fleiss und mühwalt mit denen verhafteten ohnglückhafften persohnen verrichtete Examina und darüber erkannt, dass dj Elss Kellerin der verhafteten Wildin Sohns Frauw samt Jacob Wisser, der alten Wisserin 17 jähriger Sohn, als auf welchem kein bösser veracht dissfahls ruhet, nachdeme dj Els nochmahlen, obe ihro mehrers nit im wüssen wird befraget worden seyn, widrum heimbgelassen. Hernach mit der alten und jungen Wisserin ein nochmahls ernstliches Examen vorgenommen, sonderlich dj erstere über dj zeith zu welcher sie sich dem Sathan zuerst ergeben, eigentlich, zumahlen warum sie letstmahls selbige auf 18 jahr, hernach aber dass sie von ihrer Mutter bereits in dem 13<sup>ten</sup> jahr ihres alters verführet worden, hernach anderwerthig aussgesagt, befraget, auch wj es mit ihrer vorwendenden wandlung in ein katz hergegangen sein möchte, von ihro erkundiget, zu dem end mit dem dümeleissen würclich ersucht, folglich ihre tochter gleichmessig constituert, und um dj in ihrem nachgang sich ohnlauter erzeugende sachen, fürauss ob sie dj stekhen in händen tragende von dem dantz heimgegangen, und ob der Wildin kinder auch gedantzet, item beide ob keine Complicer ihnen mehr im wüssen examiniert, mithin disserere so wohl als übrige in dem Neüwen Thurn verwahrte durch dj Herren Geistlichen beständig besucht, in ihrem bescheinenden reüwen gesterket, in erkantnus Gottes und ihrer selbs geführet, zu eifrigem gebätt erinneret, und ihnen von nun an alle lebens hoffnung benommen werden solle.

Worneben dem Herren Landvogt Hyrtzel zu Eglisauw zu bedeüthen, dass er dem sogenannten Löwen Marthj für sich bescheiden und wer der ihme bekante Hakbrätler seye, in mehrerem von ihme vernemmen hernach dj befindtnuss an Meine Gnädigen Herren gelangen lassen.

Sodan wird ermelter Herr Landvogt des Hs. Rutschmann genant Wäbers tochter zu sich in das schloss fordern und von ihme erkundigen, ob des Lienhardt Haffners Frauw ohnlangst bej dem Brunnen, sie mit einem Rühlij gezwiket, darvon sie in der nacht grosse schmerzen bekommen, und ob sie es ihro unter das angesicht zu sagen getraute, da wann sie solches bestethete, solle als dan gedachte Haffnerin ohne anders ohnverweilt alharo in den Öetenbach gefänglich überbracht werden.

Actum Ziestag den 5. July 1701.

Präsentibus Herren Zunfftmeister Heydegger und Herren Zunfftmeister Ulrich.

Nachdem obgesetzte meine Herren das bishärige Examen mit der alten Wisserin vollführet, haben sie ihre tochter dj Anna Wisserin vor sich genommen, und mit gleich trungenlicher

vermahnung zu bekantnuss der wahrheit zu verleithen getrachtet, auch des mehreren und zwaren erstlich befraget

2.1 Was sie mehr für gespannen auf den dántzen und anderen ihren häxensachen gehabt.

R Sie wüss überal niemanden und sonst nichts, als was sie schon bekennet.

2.2 Wie sie auf dj dántze und wider von den dántzen heimkommen.

R Sie sey an der halden ob ihrem hauss hinder ihre Mutter gesessen, in dj höhe über dj häusser hin und auf den platz gefahren, auf den dántzen habe sie dem bösen den hinderen küssen müssen, gedantzet, geessen und getrunken, und entlich der Teüfel sie beschlafen; wann diss vorbey gewesen, seye sie heimgegangen und hab den stekhen getragen.

2.3 Ob dj Mutter heimgefahren oder auch gegangen.

R Sie wüss es nit.

2.4 Wann die Mutter heimgefahren ware, so hete sie den stekhen nit tragen können, dann sie ja nur einen stekhen gehabt.

R Sie wüss es nit, sie sey einmahl heimgegangen.

2.5 Wie die anderen wider ab den dántzen heimgekommen.

R Sie seyen gefahren bis auf besagete halden, dan seyens heimgegangen.

2.6 Was sie für leüth beschädiget.

R Niemand als Fridlj Kellers Frauw, dero sie birren, dj sie mit ihren würmen bestrichen, zu essen gegeben, und dj Anna Meyerin, dero sie apfelstüklj auf gleiche weiss mit würmen bestrichen gegeben.

2.7 Was sie für vieh gelämt.

R Keines, als des Jacob Rutschmannen Stier, dem sie saamen angeworfen.

2.8 Ob ihre Mutter auch gewusst, dass sie sich dem Teüfel ergeben.

R Ja, sie seye etwann 3 schrit von ihro gestanden, als sie dem Teüfel zugesagt und ihme die hand geben müssen.

2.9 Ob sie nun alles bekennet, ihre sünden bereüwe, und sich willig und gelassen allen strafen unterwerfen wolle.

R Sie habe ihr hertz völlig geraumt, wann sie noch mehrers wüsste, so wolte sie es gern sagen, es gienge in einem zu, sie könn Gott nit gnug lob und dank sagen, dass sie nun von dem Teüfel entlediget seye. Ach, sie seye noch so jung und so übel verführt worden, ihre grossen und schweren sünden seyen ihro hertzlich leid. Wann Gott wolle und ihre stund aussgelofen, wolle sie gerne sterben. Sie bette hertzlich Gott um Jesu willen um verzeihung ihrer sünden, und Meine Gnädigen Herren um gnädige urtheil. Meine Gnädigen Herren haben schon manchem jungen menschen verschonet, und wider auf den rechten weg gebracht.

Actum Ziestags den 5. July 1701.

Præsentibus iisdem.

Meiner Gnädigen Herren erkantnuss gemäss haben obgesetzt Meine Gnädigen Herren dj in dem Wellenberg gefangene alte Wisserin Elssbetha Rutschmannin widermahlen besucht und nechst trefenlichen zuspruch und zu sinnlegung, dass sie in behertzigung des greüwels ihrer missethaten und derselben verdienten strafen sich selbstem dj hofnung zu noch langem leben benennen, und weilen also dj zeith, da ihro der lebensfaden werde abgeschnitten werden, so eilig anrukhe, baldest vor Gott dem gerechten Richter erscheine, und eine genaue Rechnung alles desse, so sie in dem leib gehandelt ablegen müsse, sie also, um diese zu erleichtern zuvor Meinen Gnädigen Herren eine aufrichtige und ohngefälschte rechnung ablege, die völlig sündlast ab ihrem gewüssen entschüte, und alles ohnreine durch einen wahren und selligen reüwen auss ihrem hertzen säubere, sie um dj ihren Examinibus annoch aufrichtige puncten und zwaren erstlich befraget:

2.1 Wie lang es eigentlich seye, seit sie dem bösen Sathan in seine strikke kommen.

R Sie seye ohngefähr 27 jahr alt und noch ledig gewesen.

2.2 Wo es geschehen.

R Sie seye daheim bey ihren elteren gewesen, als der Teüfel das erste mahl zu ihro in dj kuchj kommen.

2.3 Was er mit ihro geredt und gethan.

R Er hab ihro gesagt, sie solle sein seyn, thun was er wolle, er seye Gott, absit blasphemie.

2.4 Ob sie darvor nichts von dem Teüfel gewusst, oder ob ihro niemen keine anleithung gegeben und sie verführt habe.

R Jhre Mutter habe sie und ihre 2 Schwösteren verführt.

2.5 Wie dann.

R Sie sollen kommen, sie wollen mit dem schwartzen mann auf den dantz.

2.6 Ob, wie und wohin sie damahls mit der Mutter auf den dantz gekommen.

R Ja, sie seyen ueber den tachtreüfen bei einer halden auf stekhen gesessen, und durch dj luft naher Balterschweilen in ein lähres hauss auf den dantz gefahren.

2.7 Wj alt sie eigentlich, ob völlig sie aussgewachsen gewesen.

R Sie seye nit völlig aussgewachsen gewesen.

2.8 Weil sie nit völlig aussgewachsen ware, so sey es nit möglich, dass ihre schwöster Margreth damahls auch mitgefahren seye, dann sie etwann 20 jahr älter und dj Margreth villeicht noch nit gelebt habe.

R Sie sey einmahl auch mitgefahren.

2.9 Wo ihre beide anderen schwösteren, dj zu Weyach und dj zu Weil gewesen, ob dj Mutter ihnen nichts zugemuthet.

R Dj Verena so nun zu Weyach seye, habe bim Undervogt und dj andere zu Weil gedienet, haben nichts von dennen sachen gewüsst, dj Mutter sie auch nicht verführet, seyen auch nichts bösses.

2.10 Wer allemahl auf den dantz gekommen.

R Damahls ihro 5 persohnen, ihre Mutter, sie, dj Wildin und beyd schwösteren.

2.11 Was sie auf dem dantz gethan, und wie sie wider heimgekommen.

R Sie haben nichts gethan, als was sie schon zum öffteren bekennet, seyen auch allemahl auf den stekhen wider heimgefahren.

2.12 Weilen nach ihrer eignen bekantnuss sie schon in ledigem stand verführet worden, solle sie sagen, was sie dennen 2 knaben, als sie zu Fürstenberg geschnitten, gethan.

R Sie hab ihnen einmahl nichts gethan, und sey nur einer bey ihro zu liecht gewesen, den sie auch nicht angerühret.

2.13 Wie vielmahlen der Teüfel ihro erschinnen.

R Sie wüss es nit. Ach! Sie könnte es nit sagen, er seye vielmahlen kommen der schölm.

2.14 Wo es auch geschehen.

R Jn ihrem hauss zu nacht, in Hölzteren, Felderen und in gräben oder teüfen löcheren, ohnweith Wasterkingen, da der böss der ausschiedling sie selbs hineingethan, auch auf dennen dantzen, wj sie bekennet.

2.15 Wie vielmahl der Teüfel sie beschlafen.

R Etwann 20 mahl, darunter auch einmahl im Beth.

2.16 Wann diss im Beth beschehen, ob sie ledig oder verheürathet gewesen.

R Sie seye schon verheürathet gewesen.

2.17 Ob ihr mann dann auch in dem Beth neben dem Bösen gelegen.

R Nein, er seye schier nie bey ihro gelegen, sonder meistens hinder dem offen.

2.18 Warum das, ob er gewüsst, was der Böss mit ihro habe.

R Er hab wohl etwas gewüsst, aber nit recht, sie habe ihme einmahl gesagt, der böss habe sie überrungen, worauf er nichts mehr mit ihro wollen, und sie öffters zum hauss hinauss gejaukt, darvor habens 8 kinder mit einanderen gezeüget.

2.19 Weilen der Mann also böss auf sie gewesen, ob sie desstwegen ihme nit geholfen, dass er sterben müssen.

R Nein, sie habe ihm nichts gethan, er seye recht vor 8 jahren gestorben, haben 20 jahr miteinander gelebt.

2.20 Weilen sie sage, ihre Mutter habe sie verführt, ob ihr Vatter auch gewüsst, dass sein Frauw ein Häx gewesen.

R Nein, sie sey nit so böss als sie gewesen, er habe nichts gewust, sey ein brafer mann, Ehgaumer, geschworner und richter gewesen.

2.21 Weilen sie in so jungen jahren verführt worden, und der Böss geist sie so vielmahlen besucht, so solle sie doch bekennen, was sie von ihrer jugend an gethan.

R Sie wüss einmahl nichts, als was sie schon bekennet.

2.22 Wie sie sich habe können zu einer katzen machen.

R Sie seye kein katz worden, der Teüfel aber hab ihro ein schwartze katz gebracht, dj ihme nachgelofen und gesagt, sie solle dj katz auf Jacob Rutschmanns kind springen lassen, auch mit dem salb, so er ihr in der eyerschahlen gegeben, salben, so werde es lamm werden. Worauf sie in Jacob Rutschmannen hauss zu einem fenster hinein geschlofen, der Teüfel habe sie hinein gestossen, dj katz seye ihro nachgelofen und dem guten kind auf das hertzlj gesprungen und hab einen schrey gelassen, wornach dj katz wider zum fenster hinauss und fortgelofen, sie aber hab das kind bim hertzlj und beinlj angerühret, worvon es erlänmt worden, und annoch heützutag auf einer stützen gehe. Als sie disses verrichtet, seye sie wieder zum fenster hinauss heim und in das beth gegangen, ihr mann sey hinder dem offen gelegen, hab auch nichts gesehen, gehört oder gewusst, dann der Teüfel zu ihro in dj kuchj kommen.

2.23 Sie solle nun auch wahrhaftig sagen, wer mehr als dj so sie gesagt, mit ihro hin und wider auf den dänzten oder sonsten bey hexensachen gewesen, dann wofehr sie hiervon das geringste hinterhalten wurde, dj ellenden leüth mit dem Teüfel fehrner gemeinschaft haben und dadurch fehrners schaden zugefügt wurde, so müsste sie vor Gottes gericht dj gantze schuld tragen.

R Sie wüss einmahl nichts, wann sie vor jemandem etwas sagen wurde, so müsste sie es aus neid und hass thun.

2.24 Mit was eigentlichen worthen sie sich dem Teüfel ergeben.

R Sie wüss es eigentlich nit mehr, der Teüfel hab es ihro vorgesprochen, sie hab müssen dem allmächtigen Gott ab-, und dem abgeritnen Teüfel zusagen.

2.25 Weilen sie nun sage, sie hab ihr hertz völlig geraumt, ob sie auch erkenne, dass sie sich schräklich versündiget und welche sünd sie wohl auch meine, dass dj grösste seye.

R Sie habe eigentlich ihr hertz gesäuberet und erkenne wol, dass sie leider grausamm gesündiget, es sey ihro hertzlich leid, bette Gott um Jesu Christi willen um verzeihung, sie hab doch auch noch einen guten trost zu Gott dem allmächtigen, dass er sie auch widrum werde zu gnaden annehmen. Dj grösste sünd habe sie darin begangen, dass sie von Gott abgefallen und sich dem leidigen Teüfel ergeben, auch eine grosse sünd sey es, dass sie Jacob Rutschmanns ohnschuldiges knäblj so ellend gemachet, und ihr eigen fleisch und Bluth dem Teüfel zugeführet und in seine strikhen gebracht habe.

2.26 Weilen sie nun ihre missethaten so bekenne und bereüwe, ob sie nit erkenne, dass sie mit so greülichen ohnthaten alle straffen verdienet.

R Ja freylich, sie habe alles verdienet, verlange auch nit mehr zu leben, bette nur, dass man auch für sie bette, damit sie ein kind der selligkeit werde, und Meine Gnädigen Herren um eine gnädige urtheil und deroselben beschleunigung.

Hernach weilen wie obzusehen, sich annoch einige Contradition sonderbahr in ansehung dessen, dass sie in letsterem Examen ohngetrungen bekennet, sie habe sich zu einer katz gemacht, nun aber nichts mehr darvon wüssen wollen, ward sie Meiner Gnädigen Herren erkantnuss gemäss mit dem tümeleissen würklich ersucht, und widermahlen zu richtiger bekantnuss aller ihrer fehleren ernstlich vermahnet worden, da sie ihre vormahlige bekantnuss und was sie dessnahren abgelegt, in fölligem einhalt bestethet, aussert sie hab ihrer Muter ohnrecht gethan, sie wüss nichts bösses auf sie, jammerte sehr darüber, Gott solle ihro verzeihen, dass sie ihre Mutter ohnrecht angegeben, sie seye ohnmitelbahr von dem leidigen Teüfel verführt worden, wobey sie auch verharret, als sie von dem dümeleissen entbunden worden. Sie habs darum gesagt, weil diejennigen mannen, so letsthin auf sie geklagt, gesagt, ihre Muter sey auch ein Hex gewesen.

Während der Tortur ward sie befraget, wi lang es doch auch eigentlich seye, dass sie von dem Teüfel verführt worden, worauf sie gesagt, sie könne es eigentlich nit mehr sagen, wann er das letzte mahl zu ihro kommen.

4 Wochen ehe sie gefangen genohmen worden, da ihre tochter zu Eglisauw gefangen gewesen, sey der Äntlibuch (also nennete sie den Teüfel) zu ihro in dj Cammer und in das beth gekommen, habe sie über die achsel umschlagen und gesagt, ob sie nit mehr thun

wolle, was er wolle, deme sie geantwortet, nein, er habe sie lang genug gehabt, worauf er wider forth kommen und weiters nichts mehr mit ihr gehabt.

Mit disserem wurde sie entlassen und in ihr häusslj verwahret, als aber dj tochter vor ihr vorbeigeführt worden, hat sie ihr zugerufen, sie solle ihre grossmutter unter dem Boden nit zuschanden machen.

Actum Mittwochs den 6. July 1701.

Præsentibus iisdem.

Nachdeme Meine Gnädigen Herren zufolge Meiner Gnädigen Herren erkantnuss dj in dem Neüwen Thurn verhaftete Margreth Rutschmannin sowohl über alle von ihr gut- und peinlich abgelegte bekantnuss von puncten zu puncten freündernstlich wiedermahlen Examiniert, und mit träfenlicher zu sinnlegung, dass sie in behertzigung ihres anrukenden lebensendts, wann ja noch einige übelthaten in ihrem hertzen sich verborgen hielten, selbige um desto trostlicher vor Gott dem allwüssenden und gerechten Richter erscheinen zu können, mit einer aufrichtigen und reüwenden bekantnuss abzulegen, so dann auch, ob sie über dj angegebenen schulden annoch mehrere habe, befraget. Worauf sie ihre vorabgelegte bekantnuss in dem einhalt des darauss errichteten Extracts völlig bestetet und gesagt, sie habe nun ihr hertz gäntzlich geraumt und empfinde danahen, dass Gott mit seinem guten geist auch widrum bey ihr einkehre. Ach! Wann sie mehrers wusste, so wolte sie gern alles sagen, sie wüsse wohl, dass wann sie mehrers in dem hertzen hete, alles vergeben ware. Ach es seye leider an ihr so grossen missethaten nur zu vill, sie seyen ihr hertzlich leid, bette Gott um des verdiensts Jesu Christi willen, um gädige Verzeihung, sie wüsse wol, dass sie alle straffen verdienet, bätte aber Meine Gnädigen Herren um eine gnädigen Urtheil. Sie wüsse auch auf keinen menschen nichts mehr. Ihre Muter seye an dene Hauptwehe gestorben, sie geschwüsterte alle zur zeith, als bey aussgegangenen Hauptwehe, ihr Vatter als vorgesetzter der gemeind dj kranknen verpflegen müssen, auch an dem hauptwehe krank worden. Aussert dennen 68 Gulden so ihr Hanss Baumgartner schuldig, und dennen 11½ Gulden, so sie dem Hänsslj geliehen, habe sie nichts, auch da sie gefangen genommen worden nit mehr als noch etliche Batzen gehabt, dann sie lang zuvor 4 oder 5 Gulden, so sie noch von ihrem Weingeltj gehabt, dem Ulrich Wissner gegeben habe.

Rathserkantnuss sub 6. July 1701.

Es haben Meine Gnädigen Herren einhellig erkannt, dass auf nechst kommenden Samstag eine würcliche Execution mit dennen in dem Wellenberg verhafteten beyden Wissneren, Mutter und Tochter, dessgleichen der im Neüwen Thurn verhafteten Margretha Rutschmannin vorgenommen werden solle, worbey dj Herren Nachgänger disseren nachmittag sich zu der letsteren verfügen, über alle ihre verbrechen sie nochmahls examinieren, und ob sie auf ihrer gethanen bekantnuss annoch beharren, vernemmen, folglich gewohntem gebrauch gemäss, auf den Freytag abend und Samstag Morgen mit allen dreyen was üblich, verhandlen. Zu dem end besagte Margreth als dann auch in den Wellenberg auf den understen Boden führen lassen, und Meine Gnädigen Herren der endtlichen befindnussen benachrichtigen werden, und weilen dj alte Wissnerin wegen anwohnender schwachheit zur aussführung ohntaugenlich, so ist dem scharfrichter hiemit dj bewilligung ertheilt, dass er eine wohleingerichtete schleipfen hierzu verfertigen mag, wird ihm aber darneben insinuiert, alles zur Execution nöthiges in erforderlicher bereitschafft zu halten, und solle alsdann, damit Mutter und Tochter einanderen nit gewahr werdind, dj tochter zuerst, nach ihr dj Margreth und letstlich dj Muter auss dem Wellenberg in den Fischmarkt geföhret werden. Es ist zumahlen Herr Antistes Klingler desse darum zu benachrichthen, damit er von nun an dennen jennigen Herren Geistlichen, welchen es leibs beschaffenheit halber möglich, und dj er zu jeder disser 3 persohnen zum aussführen ernambsen wird, befelch ertheile, sie morgens, mitags und abends fleissig zu besuchen und zu einer selbigen ablegung ihrer verderbten leiber vorzubereithen.

Bericht von Eglisauw sub 6. July 1701.

Nachdeme auss befelch Meiner Gnädigen Herren und oberen Fendrich Hs. Martin Wirth zum Leüwen alhier befraget worden, wer der Hackbrätler seye, welcher der Elssbetha Rutschmannins sohn von Wasterkingen auss dem land geführt und wo derselbe zu betreten seyn möchte? Hat derselbige darüber berichtet, er seye ihme anderst nit bekannt, als dass zu den hiesigen marktszeithen etwann alhier in seinem hauss getrunken und sich für einen Berner aussgegeben habe, er ziehe hin und wider den märkten nach und seye ihm vor ohngefahr 3 jahren alhier ein kind gebohren, und von seiner tochter und dem Stadtknecht Laüfer auss dem Heiligen Tauff gehebt worden, wesswegen sein nammen in dem tauffbuch zu finden sein werde. Hierüber wurde in dem Tauffbuch nachgeschlagen und befindt sich, dass er den 23. Novembris 1697, da er um die tauff seines kindts angehalten, seinen nammen also angegeben hat: Niclauss Leibundguth von Melchnau in der Herrschafft Wangen, Berner Gebieths. Andere Nachricht ist alhier nit zu bekommen.  
Eglisauw den 6. July 1701. Landtvogt Hirtzel dasselbst.

Actum Freytag abends den 8. July 1701.

Præsentibus Herren Landtvogt und Zunfftmeister Heidegger und Herren Zunfftmeister Ulrich. Gemess Meiner Gnädigen Herren erkantnuss ist der Anna Wisserin ihre bis anharo so gut als peinlich abgelegte bekantnuss punctatim vorgelesen, sie darüber fehrners examiniert zu aufrichtiger völliger bekantnuss auch hertzlichem reüwe über ihre begangene schwere ohntathen vermahnet, und eifrigst angesonnen worden, sich also mit wahrem glauben und hertzlicher zuflucht zu dem verdienst unsers Heilands zuschiken, dass sie, wann Meine Gnädigen Herren ihre sünden wie billich beurtheilen werden, sie zu einem selligen und wohl aussgerüstet erfunden werde, worauf sie ihre bekantnussen völlig bestethet und gesagt, Ach! Dass sie in so grosse sünd gefallen seye, sie seyen ihro aber von grund ihres hertzens leid und bette Gott um gnädige verzeihung, sie habe doch wider einen guten trost in ihrem hertzen, dass sie Gott nit verlasse, sonder zu Jhme in sein Heilig paradeis nemmen wolle, sie wolle willig und gern sich in alles ergeben, wüsse wohl, dass sie mit ihren sünden den tod verdienet habe, bette Meine Gnädigen Herren weil sie noch ein jung mensch seye, um eine gnädige urtheil.

Actum Samstag Morgens den 9. July 1701.

Præsentibus iidem.

Auf der Anna Wisserin widermahlen beschehene vorlesung aller ihrer bekannten missethaten bestethete sie selbige lediglich, und bezeügete einen wahren und hertzlichen reüwen, bette Gott um gnädige verzeihung aller ihrer sünden, ergebe sich aller straff, dj sie wohl verdienet habe, und ersuchte Meine Gnädigen Herren demüthig um eine gnädige urtheil.

Actum Freitag abends den 9. July 1701

Præsentibus Undvogt Heidegger und Herren Zunfftmeister Ulrich.

Aus hohem befehl ist der armselligen Margaretha Rutschmannin ihre schwere verzicht von stukh zu stukh vorgelesen, und sie mit gottselligem zuspruch ihr hertz aller auch der geringsten missethaten völlig zu entladen und sich selbst durch einen aufrichtigen hertzens reüwen, wann es ja Gott durch Meiner Gnädigen Herren Mittel und auf die grösse ihrer sünden erfolgende urtheil also verordnen wurde, zu einem selligen end und frölicher erscheinung vor dem angesicht Gottes mit wahrem glauben und eifrigem gebätt ohnablässlich wohl zurüffen, vermahnet worden, worauf sie ihre gantze bekantnuss mit bezeigend hertzlichem reüw über dj grösse ihrer sünden ohnabänderlich bestethet, und Gott den Herren flehentlich gebetten, dass er sie bis an ein selliges end mit seinem geist stärkhen, ihre missethaten verzeihen, sie widrum zu gnaden annemme und zu sich in den himmel nemmen wolle, jammerte sehr, dass sie so übel gehandelt und ihrem Vatter under dem boden so grosse schand thüge. Sie wüsse wohl, dass sie den tod wol verdienet, wünsche auch nit mehr zu leben, bette nur Meine Gnädigen Herren um ein gnädige urtheil.

Actum Samstag Morgens den 9. July 1701.

Præsentibus iisdem.

Der Margretha Rutschmannin werde der einhalt ihrer bekantnuss vorgelesen, welche denselben lediglich bestethet, sich ganz gelassen Meiner Gnädigen Herren abfassender urtheil unterworfen. Gott der Herren, dass er ihre sünden gnädiglich verzeihen und sie mit der himmlischen freüd beselligen wolle eifrig gebetten, und Meine Gnädigen Herren um eine gnädige urtheil wehmüthig geflehet.

Actum Freytag abends den 8. July 1701.

Præsentibus iisdem.

Nachdeme zuzug Meiner Gnädigen Herren erkantnus der Elssbetha Rutschmannin ihre sowohl guth als peinlich abgelegte verzicht von puncten zu puncten vorgelesen, und sie nebst vermahnung zu einem wahren und selligen reüwen über den greüwel ihrer missthaten des fehrneren examiniert worden, hat sie den völligen einhalt des auss ihren actis und bekantnussen abgefassten Extracts ohne von oder zu thun bestethet und gesagt, ihr hertz seye nun von ihren sünden gänzlich geraumt, Ach! dass sie so ellend gewesen und so grausamm gesündigtet habe. Sie habe aber einen wahren reüwen über alle ihre sünden, dj ihre Gott um Jesu Christi willen gnädiglich verzeihen wolle, sie könne es nit genug sagen, wj leid es ihre seye, empfinde den geist Gottes in ihrem hertzen und habe den guten trost zu Gott dem allmächtigen, dass er sie auch widrum zu gnaden annemmen wolle, sie könne einer gnädigen oberkeith und dannen Meiner Gnädigen Herren nit genug danken, dass man so viel müh mit ihre gehabt und so viell für sie gebettet habe, Gott wollen Meine Gnädigen Herren weissheit, gerechtigkeit und barmhertzigkeit geben, und weilen sie wohl wüsse, dass sie mit ihren grossen sünden den tod verschuldet habe, so wolle sie sich gern darein schiken, wj es Meine Gnädigen Herren mit ihre machen wollen, bätte nur um ein gnädige und barmhertzige urtheil.

Actum Samstag Morgens den 9. July 1701.

Præsentibus iisdem.

Elssbetha Rutschmannin bestethete widermahlen ihre bekennete und vorgelesene bekantnuss, bereüwete hertzlich, dass sie so gröblich gesündigtet habe, nun aber weil sie wohl wüsste, dass sie den tod verdienet, sagte sie, sie wolle sich williglich aller straff underwerfen. Bette Gott wehmütig um verzeihung ihrer ohnthaten und Meine Gnädigen Herren um eine gnädige urtheil.

Einhalt der gut und peinlichen bekantnuss Elssbetha Rutschmannin, Cleinhanss Wissens selg. von Wasterkingen gewesster Haussfrau.

1. Von dennen sonderbahren erscheinungen des leidigen Sathans und mit ihme gepflogener gemeinschafft.

**a)** Wann, wj und wo der Teüfel ihre das erste mahl erschinnen und durch wesse mittel.

1. Vor vielen jahren, da sie schon in dem Ehestand gewesen, und in dem 27. Jahr ihres alters ohngefahr geheürathet, 2. und nun vast 70 jahr alt ihre der böss geist das erste mahl in ihres manns kuchj in 3. gestalt eines schwartz bekleideten mans, so ein schwartz gesicht, schwartz klauwen-händ, wüst, krumb, schwartz füss und thier-klauwen, daran gehabt, erschinnen, ohne jemandese verführung.

**b)** Convention mit dem Teüfel, Gott Behüet.

1. In obiger gestalt habe er sie beredt mit vorschützung, er seye allein Gott (welches doch sie nit geglaubt), dass sie sich ihme mit leib und seel ergeben, und mit gewüssen worten, dj ihre der Teüfel vorgesprochen, sie aber nit mehr wüsse, Gott dem Allmächtigen abgesagt, und er hingegen versprochen 2. Er wolle ihre guts gnug geben, es müss ihre wohl sein, es seye aber ihre nit wohl worden, und habe weder gelt noch anders von ihme empfangen.

3. <sup>1</sup>salb so gelb gewesen in einer eyerschahlen. <sup>2</sup>eine handvoll schwartz Beerlj, in der grösse wj linsen, und <sup>3</sup>einen wüsten schwartz knopf, wj ein hüener Ey, hab er ihre gegeben, welchen letsten sie nit angenommen, das andere aber gebraucht wj unten zu sehen.

**c) Ohnmenschlicher und abscheülicher Beyschlaff.**

1. Als er wj obgemeldet, sie in ihres manns kuchj beredet, dass sie sich ihme ergeben, hab er sie befraget, ob sie bey ihme schlafen wolle, desse sie sich geweigeret, er aber sie bey dem leib genommen, in den boden nidergeleget, seinen ohnflath hervorgenommen, auf sie gelegen, sie zuvor aus seinem geheiss den Rokh und Fürgürtlj hinweggethan, er ein loch vornen in das hembt gemachet, und es mit ihro gethan wj ein mann, habe ein kaltes glied rev. gehabt und wann er schon ein stund mit ihro dj ohnzucht getrieben, hab es ihro doch nit wol gethan.

2. Auf dj weiss hab er sie etwann 12 mahl, hin und wider auch auf einem hohen berg 8 stund von Wasterkingen, beschlaffen, und einmahl in ihrem beth, da sie ihren mann selg. schon gehabt, der aber, weil er sie für ein Hex gehalten, auch desstwegen sie zum hauss hinaus gejagt, nit mehr bey ihro, sonder hinder dem Offen gelegen.

3. Vielmahlen dj sie nit sagen könnte, sey er ihro überall in ihrem hauss, in höltzeren, halden, felderer, bergen und in gräben oder tieffen löcheren eine ½ stund weith von Wasterkingen erschienen, und das letste mahl erst 4 wochen vor ihrer gefangen nemmung, da er einmahls zu ihro in dj kammer und ins beth kommen, sie gefraget, ob sie nit mehr wolle sein seyn, danne sie mit nein geantwortet, darauf er verschwunden.

**a) Von gemeinen Teüfels erscheinungen auf dennen dänzplätzen.**

1. Als der Böss geist ihro obbemeldtes salb in der kuchj in einer eyerschahlen gegeben, habe sie auss seinem geheiss einen schürgstekhen angesalbet, seye an der halden, unter dem dachtrieffen aufgesessen, und alsobaldig in die höhe

2. das erste mahl auf den dantz zu Balterschweilen in ein ohnbewohntes hauss gefahren.

**b) Gesellschafft auf den dänzen.**

Allwo sie angetrofen ihre beyde schwösteren dj Maria und dj Margreth, dj Wildin, den Mathys, den Schmid von Bül und des Teüfels Jacob. Ihr kind habe sie selbst mitgenommen, wj besser unten zu sehen, und für jede persohn einen Teüfel.

**c) Verlorenheit auf den dänzen.**

1. Als sie ankommen und wider vort wollen, habe sie dem Teüfel, so vornehmer als dj anderen geister gewesen, als er sich gebukt und den hinderen s.v. ihro entgegen gestrekt, den hinderen und das behänkh oder armuth rev. küssen müssen.

2. Nach disem habe sie und alle anderen mit den Teüflen gedantzet.

3. Als der dantz vorbey gewesen, habe sie der Teüfel zu einem Tisch gesetzt, wüstes fleisch vorgeleget, biteren wein in einem kübel aufgestellt und jedes aus einem eignen höltzernen glass getrunken.

4. Wornach sie sämmtlich wieder auf ihren stekhen heimgeritten und bey ihrem hauss abgestigen.

5. Und auf obige weiss seye sie 3 mahl zu Balterschweilen, 3 mahl zu Dättikhofen, 2 mahl zu Berwangen und einmahl auf einem hohen berg, ohngefahr etwann 8 stunden von Wasterkingen, gewesen, da alle zeith niemand als dj besagten erschinnen und sonsten es gleich hergegangen.

**Lämm und Beschädigungen.**

**a) Verführung ihres eignen kinds.**

1. Ihr 9 jahriges töchterlj habe sie nachts um 12 uhren hinter sich auf den schürgstekhen genohmmen und seye mit ihme in des Teüfels nammen auf den dantz gefahren.

2. Als auf einer zeith der Böss bey ihrer tochter auf der gütschen gelegen, habe sie das gerausch und dj red gehört, aber nichts gesehen.

**b) Lämmungen an menschen.**

1. Der Böss geist hab ihro ein handvoll schwartze Beerlj in der grösse wj linsen gegeben und gesagt, sie solle selbige etworin thun, und jemandem geben, so werde selbigem etwas geschehen. <sup>2</sup> Von disen beerlinen habe sie, als sie Jacob Rutschmanns Frauw in der kindbeth vor 16 jahren besucht, in das maul genommen und da sie auss einer busslen getrunken, darvon sie ihrem vorgeben nach so ellend worden, dass sie 4 jahr ihre reinigung

verlohren und noch heützutag so grosse hertzschmerzen habe, dass sie meine, ihr hertz were in haar oder werch eingemachet.

2. Um Bartholo mai tag, da obiges in dem Merten geschehen, habe ihro nachts um 11 uhren der Teüfel eine schwartze katz gebracht, sie solle selbige Jacob Rutschmanns kind auf das hertz springen lassen, auch mit dem salb, so er ihro in der Eyerschahlen gegeben, salben, so werde es lamm werden, worauf sie in Jacob Rutschmanns stuben zu einem loch im fenster hineingeschlofen, der Teüfel habe sie hineingestossen, die katz sey ihro nachgelofen und dem guten kind, so in der wiegen gelegen, auf das hertzlj gesprungen, und hab einen schrey gelassen, worauf die katz wider zum fenster hinauss gelofen, sie aber das kind an dem hertzlj und beinlj angerühret, worfon es erlämt worden und annoch heütgentags auf einer stültzen gehen müsse.

3. Sie hab in einem lumpen noch ein wenig von dennen schwartzen beerlenen neben ihrem garn hangen gehabt. Vor 5 Wochen habe sie darvon der Anna Barbara Rutschmannin ein underband gegeben, wann sie in dem rechten arm schmerzen bekommen, muss es danahen seyn, dann sie sonst nichts gemachet.

4. Hs. Bechtolden 1½ jährigem kind habe sie nur ein wenig von ihrem salb an die bein gethan, wovon es an den beinlinen erschwachet und wj lamm worden, sey ihm aber wider geholfen und nun ein starkes Meydtlj.

**c) Lämmungen an vied.**

1. Sie hab ein Rüthlj mit ihrem salb vornen angestrichen und damit folgende stukh vied, wann sie ihro zu nahe kommen, fortgefitzet, darvon sie erlämt worden.

2. Dem Jacob Ruttschmann eine kueh, so wj er vorgibt, anfangs curiert worden, und endlich doch verrekt.

3. Dem Hs. Bechtold eine Sauw, und

4. dem Hs. Meyer eine Geiss, dj aber innwendig faul gewesen.

Einhalt. So gut als peinlicher Bekantnuss der in dem Wellenberg verhafftten Anna Wisserin von Wasterkingen, Elssbetha Rutschmanns tochter.

**a) Verführung.**

1. Jhre Mutter habe, da sie ein 9 jährig kind gewesen, nachts um 12 uhren zu ihro gesagt, sie solle mit ihro auf den dantz kommen.

2. Seye nur 3 schrit von ihro gestanden, als sie unserem Herren Gott, dem Herren Jesu Christo und dem Heiligen Geist abgesagt und sich dem Teüfel ergeben, auch ihme darauf die hand gebotten etc. welches dj Mutter widersprochen.

**b) Sonderbahre und gemeine erscheinung des Teüfels.**

1. Als obbesagter massen ihre muter zu ihro gesagt, sie solle mit ihro auf den dantz kommen, habe dj Mutter einen stekhen angesalbet, seye auf der halden hinder dem hauss darauf und sie hinder sie gesessen, worauf der stekhen alsobald gegangen, und sie miteinander in dj Höhe auf den dantz zu Berwangen gefahren.

2. Alwo sie angetrofen dj Maria Rutschmannin und ihren mann den Mathys, dj Margreth, dj Wildin, des Teüfels Jacob und sein Frauw, eine Frauw von Wülchlingen, den schmid von Bül.

3. Jedes hab einen eignen bul oder geist gehabt und der ihrige printz geheissen.

4. Als sie ankommen und wider vortgefahren, habe sie dem Teüfel der zwar auch schwartz wj dj andern aber hoffertiger gewesen, klauwen händ und klauwen füss gehabt, den hinderen s.v. küssen müssen.

5. Nachdem habens alle mit ihren bulen gedantzet, und

6. nach dem dantz habens zu einem tisch sitzen müssen, da sie Rindfleisch und wein zu essen und zu trinken gehabt.

7. Als auch disses vorbej gewesen, seye sie am morgen ein wenig vor tag heimgegangen, wüsse nit ob dj Muter heimgefahren.

8. Auf disem dantz habe der Teüfel ihrer muter salb in einem häffelj gegeben, darmit sie nachhin selbs ihren stekhen angesalbet, und

9. 3 mahl nach Berwangen bey einem höltzlj; 3 mahl nach Balterschweilen auf einem feld, 3 mahl zu Dettikhofen auch bey einem höltzlj; und 1 mahl in das Reitholtz gefahren, da es allezeit gleich hergegangen und gleiche persohnen sich einbefunden.

10. Einmahl seye der Böss im Aspihöltzlj ihro erschinnen, als sie eine bürdj Holtz gesucht, da er ihro gesagt, was sie da machen, sie sich aber besegnet, worauf er verschwunden, habe einen schwarzen hut, schwarze klauwenhänd und klauwenfüss gehabt, und sey überall schwarz gewesen, wüsse nit ob sie zu erst mit der muter aussgefahren, oder ob disses vorgegangen seye.

11. Vor 1½ jahren habe sie mit dem Teüfel das letste mahl in der Maria Rutschmannin hauss gedantzet.

**c) Ohnmenschlich-greüliche ohnzuchten.**

1. Als sie, da sie ihre reinigung bekommen, auf dem dantz zu Berwangen gewesen, habe sie müssen niederligen, wornach der Teüfel ihro das gewand aufgehebt, in das angesicht geküsset, sein glied s.v. herauss genommen, welches sie anrühren müssen, sey hart, gehärig und kalt gewesen, seye neben sie gelegen, habe sie umschlagen und sie ihme sein ding in ihr ding hinein thun müssen, habe dj ohnzucht eine ½ stund mit ihro getrieben, welches doch ihro nit wohl gethan.

2. Dj andern so auf dem dantz gewesen, habens wohl gesehen, und er mit ihnen ein gleiches verricht.

3. Als sie auf der Breithen gegrasset, sey er in gleicher gestalt ihro erschiennen und habe auf gleiche weiss mit ihro den beyschlaff verricht.

4. Und so offt sie auf den dántzen gewesen.

**d) Auch zur zeithen sey er um miternacht zu ihro in dj Cammer gekommen, habe sie gewekht und sich zu ihro in das beth geleet, da er allemahl ohnzucht mit ihro getrieben, auch da sie zum zweithen bey ihrer Mutter in dem beth gelegen, welches sie wohl mögen inne worden seyn. Der böss sey am gantzen leib kalt gewesen.**

4. Von disem grausammen beyschlaf habe sie etwann zu 2 mahlen allezeith 14 tag darnach 2 schwarze würm mit blauwen köpfen und schwántzen bekommen, so mehr als eines fingers lang gewesen, sie seye hin und wider wo sie allein gewesen, von ihro gegangen. Habs auch zue zeithen auss demjennigen orth, da ihre reinigung herkomme, herauss gezehrt, welches ihro wehe gethan. Wann die würm hervorkommen, seyens nass gewesen, dann habe sie selbige mit einem stein auf den kopf zu tod geschlagen, an der sonnen getheret, zu pulver verrieben und würsaamen darauss gemacht.

5. Vor 10 jahren habe sie dj ersten und vor 5 jahren dj letsten bekommen.

**a) Lämm und beschädigungen an menschen.**

1. Der Teüfel habe ihro ein wenig schwarze saamen, so in der grösse wj linsen gewesen, gegeben, den sie unter den würsaamen gethan, damit diejennigen birren, so sie ihres Meisters Frauw gegeben, bestrichen, worvon als sie selbige geessen, sie so grausamm bauchschmerzen ankommen, dass ihrem vorgeben nach ihro zu 9 kinderem nit so wehe gewesen. Derjennige apfel, so sie in stukh zerhauwen und der Anna Meyerin und des Vrenen Hansslis kinden jedem ein stückhlj gegeben, sie auch selbs eins geessen, habe sie gleichfahls mit disem saamen bestrichen, darvon dj erste grausamme schmerzen in allen gliederen 3 tag lang bekommen, dj anderen aber 8 tag lang zahnschmerzen, sie selber habe auch 8 tag zahnwehe gehabt.

**b) Lämungen an vieh.**

Als sie gegrasset und Jacob Rutschmann neben ihro gepfluet, habe sie seinem stier 3 Saammlj von dem so ihro der Teüfel gegeben, angeworfen, worfon er gelämt worden, oder einen geschwollenen kopf bekommen, der aber durch braüken wieder zurecht kommen.

Einhalt. So gut- als peinlicher bekantnuss Margaretha Rutschmannin von Wasterkingen. Sonderbahre erscheinungen und gemeinschafft mit dem leidigen Sathan.

**a) Erscheinung und Tractat mit dem Teüfel.**

1. Vor ohngefahr 10 jahren seye sie in der Maria ihrer schwöster Hauss zu nacht gewesen, da ihre schwöster, die Wildin, dj jung Wisserin und der Mathys sich auch befunden, als sie also beisammen gewesen, seye der böss geist in wüster schwarzer menschengestalt zur thür hinein gekommen, habe füss gehabt wi ein geissbok, und zu ihnen gesagt, sie sollen mit ihme dantzen, worauf sie alle gedantzet, und der dantz eine stundlang gewährt.
2. Nach disem habe der Mathys und dj andern ihro einen stekhen gegeben und angesalbet, darauf sie wie die andern, auf ihre stekhen gesessen und dem boden nach forth auf den dantz zu Berwangen gefahren, seyen also bald dahin kommen.
3. Auf dem dantz habe sie ihre schwöster Maria, dj Wildin, dj alt und jung Wisserin angetrofen, auch der Maria mann der Mathys und der schmid zu Bü.
4. Jede habe einen eignen bössen geist gehabt, so alle schwarz gewesen, einer habe der vornemste geschienen, deme sie den hinderen s.v. küssen müssen.
5. Disser habe ihro gesagt, ob sie wolle sein seyn, sie solle unserem Herren Gott absagen und ihme unterthänig seyn, worauf sie gesagt, sie denkh wohl ja, und hab sich ihme aber nur mit dem leib ergeben, er hab ihro versprochen, es muss ihro wohl seyn.
6. Sie haben alle mit ihren geisteren gedantzet, und
7. nach dem dantz seye ein schwarzer tisch da gestanden, der so grausamm wj der leidige Teüfel gewesen, der Teüfel sey obenan und sie auf stekhen um den tisch herumb gesessen, haben gemeint, sie habe rauwes fleisch, so wj keibenfleisch gewesen, und ein trankh, so wj wüstes wasser aussgesehen, sie hab aber weder essen noch trinken mögen.
8. Als disses vorbey gewesen, seyens auf ihren stekhen wider heimgefahren.
9. Nach disem dantz seye sie annoch 3 mahl zu Berwangen und 3 mahl zu Balterschweilen in einem ohnbewohnten hauss, und 3 mahl es im Reytholtz auf den dántzen gewesen, sie hab aber nie kein eigen salb gehabt, sonder der Maria gebraucht.
10. Vor 1½ jahren habe sie auch mit dem Sathan in der Maria Hauss gedantzet.

**b) Abscheülicher beyschlaff.**

Allemahl wann sie ab den dántzen mit ihrem Bul, deme sie schlaf bul sagen müssen, heimkommen, habe sie in die stuben ligen müssen, worauf er sie entblösst, auf sie gelegen und gesagt, ob sie sich wolle mit ihme vermischen, hab darauff seinen ohnflath rev. in ihren leib gestossen, welcher ihro nit wohl gethan, also hab ers allemahl mit ihro gemacht, wann sie ab den dántzen kommen, aussert nit wann sie aus dem Reytholtz kommen. 3 mahl hab er sie auch in ihrem beth würllich beschlafen.

**a) Lämungen an menschen.**

1. Der Teüfel habe ihro ein wenig schwarze saamen, so wi schützenpulver gewesen, in dj hand gegeben, darvon sie in das maul genommen und also Hanss Baumgartners junges knäblj geküsst, darvon es, wj besagter Hs. Baumgartner sagte, so ellend und so kindenwehig worden, dass es öftters gleich als in dem bössen wehe dahin gefallen, 4 jahr gesärbt und gestorben.
2. Dj Anna Meyerin habe sie zwaren bey dem kopf erschütet und des Hs. Rutschmanns kind zu wassersteltzen bey dem kopf genommen, dass es auf des werch lige, sie habe aber keintweders in des Teüfels nammen gethan, noch die meinung gehabt, dass einer etwas darvon geschehen sollte.

**Klagen im Malfitz Rath.**

Es ligen in gefangenschafft Elsbetha Rutschmannin genant Wisserin, dj Muter; Anna Wisserin ihre tochter und Margretha Rutschmannin, der ersteren schwöster, allerseits von Wasterkingen, dj haben begangen gross übel und missthat darin, dass sie dem wahren 3einigen Gott vorsetzlich abgesagt, dem leidigen Sathan sich ergeben, und in krafft dess mit ihme gemachten puncts ihren nechsten und nebend menschen leib und gut ernstlich beschädiget, auch andere von disser verruchten gemeinschafft herfliessende sünden verübel; darbey annoch dj als Betha Rutschmannin, zugenant Wisserin, ihre eigene tochter dj Anna Wisserin bey zarter jugend zu solcher abscheülichkeit verleitet, da ein jede besonders ihrer schweren fehleren gichtig und bekantlich ist, desswegen ich in nammen gemeiner Statt und stands auf sie klage etc. Vide das mehrere in der Statt Zürich Malefitz Büchlj.

Rathserkantnuss sub 9<sup>th</sup> July 1701.

Es wurden belesen dj mit dennen in dem Wellenberg verhafftten Elssbetha Rutschmannin genant Wisserin, ihrer tochter und Margretha Rutschmannin ihrer schwöster verrichtete finalexamen, in welchem sie sämmtlich gichtig und bekantlich sind, dass sie dem wahren 3einigen Gott vorsetzlich abgesagt, dem leidigen Sathan sich ergeben und in krafft dess mit ihm gemachter püntnuss ihren nechsten und nebendmenschen an leib und gut geschädiget, auch andere von disser verruchten gemeinschaft herfliessende schwere sünden verübet, darbey annoch di Elssbetha ihre eigene tochter dj Anna bej zarter jugend zu solcher abscheulichkeit verleitet habe, und hierauf alle 3 zu abstraffung dem Neüwen Rath einhellig übergeben. Defizit Final Erkantnus alle 3.

Acte Montags den 11. July 1701.

Præsentibus Herren Zunfftmeister Heidegger und Herren Zunfftmeister Ulrich.

Nachdeme zuzug meiner Gnädigen Herren erkantnuss obbemeldet meiner Gnädigen Herren die in dem Wellenberg gefangene ellende Anna Voglin genant Wildin mit vorstellung des vast angeruckten endes, ihres mit so greülichen ohnthaten hingebrachten lebens, zu selliger desse beschliessung und folglich ohnerschrokener erscheinung vor Gottes Heiligem angesicht, ihr hertz so rein zu raumen, dass es mit wahrhafft reüwender bekantnuss von allen ohntathen befreyet werde, eifrigst vermahnet, und so den nach anleitung ihrer acten von puncten zu puncten freündernstlichst examiniert, hat sie ihre vorige, so gut als peinliche bekantnus so weith bestethet, dass sie einen guten theil deroselben oder völlig ausgelaugnet, oder dergestalten erlaüttert, dass zwüschen dissmahligem gegen den vorigen examinibus eine zimmliche ohngleicheit zu bemerken ist. Derowegen neben dem hochoberkeitlich anbefohlenen Extracts annoch diss folgende handlung also einzurichten gut erachtet worden, dass zu klärer sich findenden Contradictionen allezeith der puncten schon gütlich und peinlich abgelegt und bestetheter erkantnuss vorangesetzt, und dann dj widersprächung oder änderung subnectiert werde.

1. Von sonderbahren erscheinungen des Teüfels. Gott Behüet! Er seye ihro vor 14 oder 15 jahren in dem feld am berg eine ½ stund von Wasterkingen das erstemahl erschienen und einsmahls an sie zukommen.

2. Habe dj gestalt eines überal schwarzen manns gehabt, schwarze federnen auf dem kopf, ein schwarzes gesicht, händ wj klauwen und füss wie ein schwarzes thier, oder raubvogels klauwen.

3. Ein andermahl sey er ihro an gleichem orth in gleicher gestalt erschienen.

4. In gleicher gestalt auch in ihrer kuchj.

NB Alles wird bestethet.

**a) Convention und pact mit dem Teüfel.**

1. Als das erste mahl in dem berg ihro der böss geist erschienen, hab er gesagt, sie solle mit leib und seel sein seyn, so wolle er ihro gelt geben und was sie wolle, es müss ihro allezeith wohl seyn, sie müss gut essen und trinken haben. Hierauf habe sie sich ihm mit leib und seel ergeben, und er darüber ihro als wie mit einem warmen eyssen das zeichen an dem bein gemacht, und mit seinem mund das Bluth heraus gesogen, welches ihro sehr wehe gethan habe.

NB Dissmahlen gestehet sie nichts, als er hab zwaren von ihro abgeforderet, sie solle mit leib und seel seyn sein, sie habe ihm aber nichts als den leib versprochen.

Dass er ihro ein zeichen an dem bein gemacht, seye wahr, wj sie gesagt, es habe aber ihro nit wehe sonder wohl gethan.

2. Nachdeme sie sich dem bösen ergeben, hab er ihro 5 Thaler gelt gegeben. Davon sie 2 Thaler zu Baden und 3 zu Keisserstuhl um saltz aussgegeben.

NB Nun widerspricht sie disses gäntzlich und sagt, sie habe weder gelt gesehen noch empfangen, sie habe auch wol gewusst, dass er ihro kein gut gelt hete geben können. Sie seye seith 30 jahren niemahlen mehr und das letste mahl zu Baden gewesen, als sie von Herren Pfarrer Zundel selgen, Herren Chorherren Simler Frauw Muter selgen ein baderschenke gebracht; sie hab es zwaren ohngefraget, aber auss grausammer Marter

gesagt, sie hete wol noch mehr gesagt, nur dass sie bald ab dem grausamen jammer kommen könne.

**b) Ohnmenschlicher beyschlaf mit dem bössen geist.**

1. An obbemeldtem orth im berg hab der Teüfel, nachdem sie sich ihme ergeben, und das zeichen empfangen, gesagt, sie solle bey ihme ligen, habe sie nidergeleget, sein männlich glied s.v. welches gantz schwartz gewesen, fürhin gelassen, sie unden hinauf entblösst, seye ein ½ Vrt. stund auf sie gelegen, und hab es mit ihro gemacht wj dj mannen, sein glied rev. sey kalt gewesen, welches sie in dem leib gespüret. Als dises vorbey gewesen, hab er sie wider befraget, ob sie wolle sein seyn, deme sie gesagt, ja, darauf er verschwunden.

2. An obigem orth hab er sie nachgehends wieder einmahl auf gleiche weiss und in ihrer kuchj auch beschlafen.

3. Sie habe alle zeit von dem bössen keinen saamen wj von ihrem mann gespüret, dann sein saamen wj schwartzer kath oder russ gewesen, so sie in ein schwartzes papier behalten. NB Vor demme hete sie wider zuruk genommen, dass sie 2 mahl in dem berg mit dem bösen zu schafen gehabt, sagte nur ein mahl, und ein mahl in der kuchi. Nun aber sagte sie, sie wolle sich eher töden lassen, als dass der Teüfel mit ihro zu thun gehabt, bekennen, dann es seye nit wahr, sie hab es aus marter gesagt.

NB da sie doch das letzte mahl dj güttliche bekantnuss desse abgeleget.

Als bej undem gesetztem anlaass unter dem titul Läm und beschädigung an menschen sie gesagt, sie wolle am jüngsten tag schon vor das rechnung geben können, dass sie ihrem schwager selgen in einem küchlj vergeben habe, sie befraget worden, ob sie auch rechnung wolle geben können, dass sie nit bej dem Teüfel gelegen etc. stuhnde sie lang an, und wusste nit ein worth zu reden, kamme doch wieder darauf und bekenntete den beyschlaf, schlug aber bald wider umb, und laugnete alles hefftigst, worbey sie gebliben.

**c) Von gemeinen erscheinung auf den dántzen.**

1. An dem orth im berg, hab der böss ihro schwartzes salb gegeben und gesagt, sie solle auch mit den anderen auf dj dántze fahren. NB Das letzte mahl sagte sie güttlich, der böss habe ihro in ihrem hauss ein häffelj, so in- und ausswendig schwartz gewesen, voll schwartzen salbs gegeben, mit disem salb habe sie einen schürgstekhen angesalbet, seye hinder dem Teüfel darauf gesessen und durch die lufft nach Berwangen gefahren, da sie einanderen nach dahin kommen.

2. Auf dem dantz habe sie angetrofen, dj Maria und ihr mann den Mathys, dj Margreth, dj jung Wisserin, den Teüfels Jacob und den schmied von Bül.

3. Wann sie ankommen und wider vortgefahren, habens dem vornemsten Teüfel den hinderen so wüst, schwartz, rauch und gehärig gewesen, küssen müssen.

4. Nach disem habens alle mit dem Teüfel gedantzet.

5. Nach dem dantz seyens auss des Teüfels geheiss zu einem runden tisch auf sesslj und der Teüfel obenan auch auf einem sessel gesessen, haben fleisch gehabt, so nit sonderlich gut gewesen, und wein so trüb und geraüchelet.

6. Nach geendetem dantz seyens wider auf ihren stekhen heimgefahren.

7. Auf obige weiss seye sie 3 mahl nach Berwangen, 3 mahl nach Balterschweilen und 3 mahl nach Dättikhoffen gefahren, da allezeith gleiche leüth sich einbefunden, und alles gleich hergegangen.

NB Dissmahlen bekennet sie, als sie das erste mahl auf den dantz kommen, seye sie in der Elssbethen, ihrer geschweyen hauss aufgesessen, die Elssbeth hab ihro den stekhen angesalbet und sie erst nachhin auf dem dantz zu Berwangen von dem Teüfel auch eigne salb bekommen. Sie seye nit mehr als 2 mahl zu Berwangen, 1 mahl zu Balterschweilen und 1 mahl zu Dättikhoffen auf den dántzen gewesen, sonst seye das übrige alles wahr.

8. Das von Wasterkingen hergebrachte häffelein, und dass so darinn, seye eben das Häffelj und salb, so ihro der Teüfel gegeben.

NB Nun sagte sie, sie habs dem scharfrichter nur sonsten gesagt, dann disses seye weiss und dass darinn Mayenanken mit gedehrten kraüteren, so ihro Herren Chorcherr Simlers Frauw muter selgen gegeben, das häffelj aber so ihro der Teüfel gegeben und das salb seye

schwartz gewesen, so aber überal aussgebraucht und sie verworfen, es sey ja nichts daran gelegen, wann es das häffelj wäre, so wolte sie es wol sagen.

**a) Läm und beschädigung an menschen.**

1. Von des Teüfels saamen habe sie auch einen gälbgehärigen wurm bekommen, mit einem schwartzen kopf, den sie auss des Teüfels geheiss, als sie ein löchlein in eine gesotene Reb gemacht, gethan, und der Elssbeth Bechtold gegeben, weilen der Teüfel gesagt, sie werd darvon sterben müssen.

NB Dissmahlen sagte sie, nit von dem Teüfels saamen habe sie den wurm bekommen, sond der Teüfel hab ihro disen wurm auf dem dantz zu Berwangen gegeben, aber nit gesagt, dj so ihn überkomme, werde darvon sterben müssen, wahr seye, dass sie ein löchlein in eine gesotene reb gemacht, den wurm darein gethan, und der Elssbeth Bechtold gegeben, sie hab aber dj reb nit geessen, sonder wj ihr vatter selbst sagt, weggeworfen.

2. Von dem schwartzen saamen, so ihro der böss etwann ein halb glass voll gegeben, habe sie in ein küchlj gethan, und ihrem schwager selgen dem Heini Rutschmann zu essen gegeben, worvon er aussgesärbet und gestorben.

NB Disse grausamme that hete sie an der Tortur bekennet, dj andere mahl aber und auch jetzt völlig aussgelaugnet, sagende, sie habs auss schmerzen gesagt, sie wolls auf ihre seel nemmen, doch wann sie geküchlet, habe sie ihme öffters, und er ihro auch hinwiderum gegeben.

3. Dem Johannes Bechtold habe sie, als er mit ihro getrunken, von dem schwartzen saamen, so in der grösse wj linsen gewesen, in ein glass gethan, darauss er getrunken und darvon sein so ellendes bein bekommen.

NB Ward gleichfahls an der marter bekennet, dissmahls aber hartiglich gelaugnet.

4. Von dissem saamen habe sie an das stroh gethan, welches sie dem Hs. Heinrich Keller aufgeburdet, worvon sein Frauw als ihro von der oberen burdj so aufgegangen, auf die achsel gefallen, so ellend zugerichtet worden.

NB Wird auch dissmahlen gestanden.

5. Von vielbesagtem saamen habe sie Hs. Haffners Frauw in den Räben auf dj achsel geleet, darvon sie voller laüse worden.

NB Wird bestethet mit hinzuthun, der Teüfel habe gesagt, wann sie es also mache, so werde sie voller laüssen werden.

6. Hs. Rutschmannen buben habe sie auf dem feld, als sie von Herderen kommen, angehauchet und ihme also einen bösen wind gegeben in des Teüfels nammen, darvon ihme, wie sein vatter sagt, kopf, bein und gemächte geschwollen worden.

NB Bekennet es auch dissmahlen.

7. Der Teüfel habe sie geheissen zu der Salomen Bechtold gehen und ihro 6 tropfen Mutermilch abforderen, dann er selbige zu seinem salb neben vielen anderen sachen brauche, dj er ihro aber nit gesagt.

NB Sie bestethete diss bis an jetzo, da sie es völlig widerspricht.

8. Leonhardt Bechtolden habe sie in ihrer Sohns Frauw der Elss Kellerin hauss angehauchet in des Teüfels nammen, darvon er einen geschwollenen kopf bekommen.

NB Bleibt auch noch dissmahlen bey disser bekantnuss.

**b) Lämungen an vieh.**

1. Von dem salb, so ihro der böss gegeben, habe sie Fridlj Kellers kueh und

2. Hs. Rutschmanns des wäbers stier an dem nderen theil der beinen bestrichen, worvon beyde erlämmt worden.

NB Gestehet beydes mit der erleüterung, sie habs eben darum gethan, damit sie nit mehr stehen können.

<sup>1</sup>Sie ward auch umständlich befraget um Jacob Rutschmanns verderbten erbsenachers.

<sup>2</sup>Des Hänsslj Rutschmanns klag, dass sie ihme auf dântzen verführen und auss wüsten glässerren vergeben wollen.

3. Und um Leohnhard Schachners aussag, von jenniger vieh milch, so sie ob dem feür gehabt.

NB Welches sie aber alles widersprochen.

Hingegen bekennet, dass sie ein wenig saamen in ihrer Brust gehabt, und erst hier in dem haüsslj zum loch hinauss geworfen, der Teüfel hab es ihro 14 tag, ehe sie gefangen worden, also angegeben, und gesagt, sie könne dann brav laugnen.

Auch seye der böss in gestalt eines schwartzen vogels zu ihro in den Neüwen Thurn gekommen, auf ihre dekhe gesessen und hab sie ihn nachts um 2 uhren mit der hand angerühret, als sie auf der dekhe ihre kappen gesucht, hab geredt, dass mann ihn schier nit verstehen können und gesagt, sie solle laugnen.

Jhre sünden seyen ihro hertzlich leid. Bette Gott um verzeihung und Meine Gnädigen Herren um ein gnädige urtheil.

Ratserkanntnus sub 13. July 1701.

Weilen der morndrige tag zur erörterung derer in dem Wellenberg verhafteten Anna Voglin genant Wildin, und ihre schwöster Maria Rutschmannin schwerer begangener verbrechen angesetzt ist, so werden die Herren Nachgängere disen abend und morndrigen morgen nach üblichem gebrauch mit beyden Final Examina vollführen, Meinen Gnädigen Herren die befindnuss berichten, und damit Meiner Gnädigen Herren in vollkommener anzahl versamlet seyen, so solle bey dem Eydt in Rath verkündiget, mithin von den Herren Geistlichen ihre pflichten mit besuch und tröstung in acht genommen werden. Es ist auch dem scharfrichter um alles unglük zu verhüten bewilliget, einen schranken unden in der Hauptgrub zu machen, worzu ihme das Bauwambt dj darzu nöthige materialia abfolgen wird. So wurd auch angehört, dass mit der von Herren Landtvogt Hyrtzel zu Eglisauw alharo gesenten Verena Spüelerin von Wasterkingen verrichtete Examen und darüber erkennt, besagtem Herren Landtvogt befelchlich anzusinnen, dass er dj Margreth Rutschmannin, Hs. Rutschmannen genanten Wäbers tochter, welcher einicher schaden von selbiger widerfahren seyn solte, nebendt Hs. Rutschmann genant wäber, der da aussaget, dass ermelte Spüelerin vor ohngefehr 3 jahren seiner schwöster der schulmeisterin brandtenwein gebracht, von deme sie etliche tag schmerzen empfunden, ohnverweilt hiher schiken thüge, da alsdann ehren besagte Herren Nachgängere dj nöthige Confrontation mit disseren leüthen vornemmen, und dj befindnuss Meiner Gnädigen Herren benachrichtigen werden.

Actum Mittwoch abends den 13. July 1701.

Præsentibus Herren Zunfftmeister Heidegger und Herren Zunfftmeister Ulrich.

Nachdemme der armselligen Anna Voglin genant Wildin ihre bishar so gut als peinliche abgelegte bekanntnuss abgelesen worden, hat sie selbige nach buchstäblichem einhalt, das auss ihren acten errichteten Extracts bestethet und Gott hertzlich gedanket, das er sie in disse bande gebracht, anbey bittende, dass man doch Meinen Gnädigen Herren sage, sie könne nit genug danken, dass sie so viel mühen mit ihro genommen, und sie durch geist und weltliche auss den striken des Teüfels erretet. Das gebätt in der kirchen und sonsten habe mit ihrem gebett so viel gewürket, dass sie nun den Geist Gottes in ihrem hertzen wol empfinde und hoffe, dass sie um des verdienstes Christi willen auch widrum werde zu gnaden kommen, sie erkenne und bekenne ihre schwere missthaten, wüsse dass sie alle strafen verdienet, wann nur ihre seele in den himmel komme, so mögs dem leib gehen wj es wolle. Sie bette Meine Gnädigen Herren, auch dj Herren Nachgängere und dj gantze statt um verzeihung, dass sie so viel müh gemacht und alle Wasterkingere, dass sie selbige so übel beleidiget.

Actum Donstag Morgens den 14. July 1701.

Præsentibus iisdem.

Auf abermahls vorgelesene bekanntnuss der Anna Voglin genant Wildin, bliebe selbige lediglich darbey, beseüfzete den greüwel ihrer sünden und bette Gott eingründig umb gnädige verzeihung, und sagte widrum wie gestert, sie könne Meine Gnädigen Herren und dennen vormahls und jetzt bemüheten Herren Nachgängerem nit genug vor dj grosse müh und viele sorgen danken, dass sie widrum auf den rechten weg gebracht worden, Gott wolle den ewigen lohn dafür geben, sie dankhe auch für das kräfttuge gebätt und für alles guts, für ersten widersprochen, was dj schuld von ihnen überblibenem mittelen nit nemmen, sollen Meine Gnädigen Herren daran behalten, es seye ihro leid, dass nit mehr vorhanden seye,

man solle nur zu ihren kindern schauen, dass sie zur ehr Gottes auferzogen werden, jammerte und seüfzete sehr, dass sie solten mit dem bössen in der Maria hauss gedantzet haben, sie hab einmahl nit ein worth von diessem gewusst, und auf vorigen mahl nur verstanden, dass die älteste den bössen angerühret, sie habs einmahl nichts gelehret, habens von andern etwas bösses, so seye sie dj schuld nit, sie wünsch ihnen den Heiligen Geist in ihre Herten, dass der Böss sie nit verführen könne, und weil Meine Gnädigen Herren so grosse sorg für sie gehabt, so sollen sj auch für dissere arme kinder sorgen. Sie wüsse wol, dass ihre sünden alle zeitlich und ewige straf verdienet, und wann sie Gott nach ihrem verdienen strafen wolte, sie ewig müsste verdammt werden, sie hoffe und bätte demüthig, dass Gott sie nit verlassen, sonder in dj ewige Selligkeit nemmen wolle, sie ersuche Meine Gnädigen Herren nur um ein milte urtheil.

Actum Mitwoch abends den 10. July 1701.

Präsentibus iisdem.

Als der Maria Rutschmannin wj beiliges Extract zeigt, ihre so gut als peinlich abgelegte bekantnuss von puncten zu puncten vorgelesen, und sie aufrichtigst reüwender bekantnuss eifrig angesonnen worden, bestethete sie den völligen einhalt, bereüwete den greüwel ihrer sünden, bette Gott wehmüthig um gnädige verzeihung, und dass er sie bis an ein selliges end mit seinen gnaden erhalten, und ewig sellig machen wolte, um des verdiensts Christi willen. Sagte, sie wüsse wohl, dass sie den tod verdienet, bätte nur Meine Gnädigen Herren um eine gnädige urtheil.

Actum Donstags morges den 14. ejusdem.

Präsentibus iidem.

Auf widermahls vorgelesenen vergicht der Maria Rutschmannin bestethete sie selbigen in völligem einhalt, beweinete und beseüfzete dj grösse ihrer missethaten, bätte Gott um Christi willen um gnädige verzeihung, danke Meinen Gnädigen Herren um dj grosse mit ihro gehabte müh. Gott wolle den ewigen lohn darvor geben, erflehete hertzlich um eine gnädige urtheil.

Einhalt sowohl güt- als peinlicher Bekantnuss der im Wellenberg enthaltenen Anna Voglin genant Wildin.

I. Sonderbahre erscheinungen des leidigen Sathans.

1. Er seye ihro vor 14 oder 15 jahren in dem feld am berg eine ½ stund von Wasterkingen das erste mahl erschiennen und einsmahls an sie zugekommen.
2. Habe die gestalt gehabt eines überall schwarzen manns, schwarze federen auf dem kopf, ein schwarz gesicht, Händ wj klauwen und füss wie ein wüstes schwarzes thier oder raubvogels klauwen.
3. Ein andermahl sey er ihro an gleichem orth und in gleicher gestalt erschinnen, und
4. eben also auch in der kuchj.
5. Hier in dem Neüwen Thurn sey ein schwarzer vogel nachts auf ihr beth gesessen, den sie, als sie ihre kappen gesucht, angerühret, sie habe wol jemanden umb den Thurn gehört sagen, es seye so ein geschrey, sie aber habe selbsten nichts gehört.

Convention und Pact mit dem Teüfel.

1. Als das erste mahl ihro der Böss geist in dem Berg erschinnen, hab er ihro gesagt, sie solle mit leib und seel sein seyn, so wolle er ihro geben, was sie wolle, es müsse ihro allezeith wohl seyn, sie müss gut essen und trinken haben; hierauf habe sie sich ihme mit leib und seel ergeben, und er darüber
2. ein zeichen an dem rechten bein gemachet, gleich als mit einem warmen eyssen, und mit seinem mund das Bluth darauss gesogen, welches sie wol entpfunden, ihro aber weder wol noch wehe gethan.

## II. Gemeine erscheinungen auf dänzen.

1. Das erste mahl habe ihro ihr geschwey einen stekhen angesalbet, darauf sie sie gesessen und mit ihro auss ihrem hauss durch die lufft vorth, und auf den dantz zu Berwangen gefahren, alwo ihro der Böss selbst ein schwarzes häffelj gegeben und schwarzes salb darin, darmit sie darnach ihren stekhen angesalbet; welches häffelj sie vor einem ½ jahr, weil nichts mehr darinn gewesen, an dem gartenhag verworfen und und seye in demme, so man hieher gebracht, nichts als meyenankhen.
2. Auf dem dantz habe sie angetrofen dj alt Wisserin, dj Maria, Margreth ihre schwösteren, dj jung Wisserin, der Maria Mann der Mathys, den Teüfels Jacob und schmid von Bül. Haben alle mit ihren Teüflen gedantzet.
3. Wann sie ankommen und wider vortgefahren, habens dem vornemsten Teüfel den hinderen rev. so wüst, schwarz und gehärig gewesen, küssen müssen.
4. Nach dem dantz seyens auss des Teüfels geheiss zu einem runden tisch gesessen, und der Teüfel in einem sessel obenan, haben wüst fleisch gehabt und wein so gereüchelet.
5. Nach geendeter mahlzeith seyens auf ihren stekhen wider heimgefahren.
6. Auf obige weiss seyen sie 2 mahl nach Berwangen und 1 mahl nach Balterschweilen gefahren, da es allemahl gleich hergegangen und gleiche persohnen sich einbefunden.

## Läm und Beschädigungen.

1. Der Teüfel hab ihro auf dem dantz zu Berwangen einen gelben wurm mit einem schwarzen kopf gegeben und gesagt, sie solle ihn jemandem geben, welchen sie, als sie ein löchlj in eine gesotene reb gemacht, darein gethan und der Elssbeth Bechtold gegeben, dass sie am kopf geschwollen worden, sie hab aber dj reb nit geessen.
2. Der Teüfel habe ihro etwann ein ½ glass vol schwarzen saamen, so in der grösse wj linsen gewesen, gegeben, darvon sie auf jenniges Stroh, so sie dem Hs. Heinrich Keller aufgeburdet, gethan. Wovon, als seiner Frau von der oberen Burde, so aufgegangen, stroh auf den arm gefahren, sie sehr ellend zugerichtet worden. Hab ihro nichts thun wollen, als dass sie geschwollen werde.
3. Von disem saamen habe sie in den reben Hs. Haffners Frau auf dj achsel geleet, worvon sie voller laüse worden. Der Teüfel habs ihro also gesagt.
4. Hs. Rutschmanns Buben habe sie auf dem Feld, als sie von Herdern kommen, in das Gesicht angehauchet und von ihrem saamen in dem maul gehabt (so ihro nichts gethan, wann er schon vergangen) darvon wj sein vatter geklagt, ihme kopf, bein und gemächte geschwollen worden.
5. Leonhard Bechtold habe sie gleicher gestalten, als sie saamen in dem maul gehabt, in ihres Sohns Frau hauss angehauchet, darvon er einen geschwollenen kopf bekommen.
6. Der Teüfel habe ihro 14 tag vor ihrer gefangennemmung in ihrem hauss gesagt, sie soll ein wenig saammen mit ihro nemmen, es thüge ihro dann desto minder und könne sie besser laugnen, wann mann sie aufziehe, hab erst in dem thurn, noch etwann 5 körnlj im haüsslj zum loch hinauss auf 2 ziegelblatten geworfen, so sie nachhin als man sie hinunder gehollet, mit dem fuss verschlierpet.

## b) An vieh.

1. Von dem salb so ihro der Böss geist gegeben, habe sie Fridlj Kellers kueh und Hs. Rutschmanns Stier an den nderen beinen bestrichen.

2. Darvon sie hinden erlämt worden, sie habs eben darum gethan, dass sie hinden nicht mehr stehen können.

Als sie das erste mahl bekennet und sie noch in dem oberen haüsslj gelegen, seye ihro in dem schlaf so grausam gewesen, als wann man ihro 2 ripp auss dem leib hinweg gebrochen habe, sie habe gemeint, sie lege dj ripp auf dj seithen, es habe ihro der schweiss allenthalben und zu den neglen herauss getrieben, welches sie gesehen, als sie erwachet, weil sie gantz nass gewesen, so wehe hab es gethan, ehe der Teüfel von ihro weichen können.

Einhalt. Güt- und peinlicher abgelegter Bekantnuss der in dem Wellenberg gefangenen Maria Rutschmannin.

Sonderbahre erscheinungen.

1. Vor ohngefahr 18 jahren seye ihro der Teüfel in wüster schwartzer gestalt, mit füssen wie ein geissbokh erschiennen, als sie in dem Stettermer Holtz geholtzet, habe gesagt, wann sie wolle sein seyn, mit leib und seel, so wolle er ihro lüpfen und müss ihro wol sein, worüber sie ihme doch dj seel nit versprochen, er habe auch ihro den kleinen finger zum pfand begährht, den sie aber ihme nit geben wollen.

2. Jm Reüthj Hof sey er ihro nachhin widrum in obiger gestalt erschiennen, hab aber damahls weiter nichts mit ihro geredt, als ihro ihre burde holtz lupfen wollen.

Greüliche ohnzuchten.

1. Jn ihrer stuben hab der Böss sie 2 mahl in den boden nidergeleget, da kein wehren nichts geholfen, ihro dj kleider von unden aufgehebt, sich neben sie geleget und ihro mit seinem glieden, aber nit in den leib gekommen und habe er ein mehrers nit thun können.

2. Jn der kuchj habe er sie einmahl an dj wand gestellt und ständlingen ein gleiches und nit mehrers mit ihro verrichtet.

Gemeine erscheinungen auf dántzen.

1. Das erste mahl hab ihro ihre schwöster Elssbeth einen stekhen angesalbet, auf den sie gesessen und mit der schwöster auss ihrem hauss durch dj Lufft auf den dantz zu Berwangen gefahren.

2. Da sie angetrofen ihren mann den Mathys Haffner, beyde Wisseren, ihre schwöster Margreth, dj Wildin, den Teüfels Jacob und den schmied von Bül.

3. Wann sie angekommen und wider vortgefahren, habens dem Teüfel (der vornehmer geschienne als dj anderen, ein gesicht gehabt wj ein igel, schwartzes gehess wj ein stattmann und füss wj ein geissbokh) den hinderen küssen müssen.

4. Jedes hab einen besondern geist gehabt. Der ihrige Lorentz und sie Zigynen geheissen.

5. Alle haben mit ihren geisteren gedantzet, und ihr mann Mathys gegeyget, habs aber nit können, wüss auch nit, ob er ein geygen oder was er gehabt.

6. Wann der dantz auss gewesen, haben sie sich zu einem runden tisch gesetzt, da der Teüfel in einem Sessel obenan gesessen, haben fleisch gehabt wj keibenfleisch und wein wj mistgüllen s.v. gehabt.

7. Nach dem dantz seyens alle auf ihren stekhen wider heimgeritten.

8. Auf disse weiss seye sie 2 mahl zu Balterschweilen, 3 mahl zu Berwangen und einmahl zu Dättikhofen auf dántzen gewesen, ihre schwöster Elssbeth und nit der Böss, hab ihro salb in einem häffelj gegeben.

9. Vor 1½ jahren, als der Teüfel zu ihnen in ihre stuben gekommen, habe sie dj erste mit ihme gedantzet.

Lämungen.

**a) An menschen.**

1. Jacob Rutschmanns knaben habe sie bey der stubenthür auf dem kopf angerühret, könne sich aber nit mehr erinnern, ob es sie der Teüfel geheissen, der Bub habe einen graden und starken kopf hiervon bekommen.

2. Der Böss habe ihro in ihrem hauss ohngefahr 20 würm gegeben, so weiss mit schwartzen köpfen und gehärig gewesen, habe gesagt, sie solls etwo rein thun, wornach in gesotene reben in jede 2 gethan, und der Anna Meyerin und dem Margrethlj Rutschmannin gegeben, dj sie aber nit geessen, glaube sie hätte darvon sterben müssen oder es wäre ihnen sonst etwas widerfahren.

**b) An Vieh.**

Als sie ob dem brunnen gewaschen und Johannes Bechtold Ross getränkt worden, habe sie in dem Wasser geschwaderet, welches sie der Teüfel geheissen, worvon das ross einen geschwollenen kopf und maul bekommen.

Bericht der Herren Geistlichen.

In der Besuchung dj ich zu der Voglin und Maria Rutschmannin in dem Wellenberg dj zeith haro gethan, habe ich befunden, dass beyde haben einen hertzlichen reüwen über ihre sünden, ein steifes vertrauwen zu Gott bezeügen, dass er ihnen um Christi willen werde gnädig seyn, wj mit weniger eine grosse gedult und gelassenheit alles zulaiden, was Gott und eine Christenliche Oberkeith ihnen werde auferlegen; Gott erhöere ihr seüfzen und verleihe ihnen ein selliges end. Den 13. July 1701. Hs. Jacob Gessner.

Ein anderer Bericht de iisdem, von Herren Diacono Hoffmeister sub 14. July 1701.

Die in dem Wellenberg verhaftte Anna Voglin und Maria Rutschmannin verharren durch sonderbahre gnad und krafft Gottes auf eyfriges und einmüthiges zusprechen seiner dieneren, in eifriger erkantnuss und bekantnuss ihrer grossen und grausamen sünden, in hertzlichem und schmerzlichem reüw über den greüwel derselbigen, in vertraulichem glauben an Jesum Christum, in steifer zuversicht auf seinen theüren verdienst und kräftigster vorbitt vor dem Thron Gottes, in gäntzlicher gedult und gelassenheit, dass ihr ellender leib müsse leiden, damit ihre unsterbliche seele zum ewigen leben erhalten werde; dj krafft auss der höhe vollende in beyden das gnadenwerk.

Rathserkantnus sub 14. July 1701.

Beyde in dem Wellenberg verhaftten Anna Voglin genant Wildin und Maria Rutschmannin ihre geschwey von Wasterkingen, welche gleich schweher verbrechen mit dennen verwichenen Sambstag hingerichten armselligen persohnen sich theilhaftig gemacht, wurde einhellig zur abstafung dem neüwen rath übergeben.

Klag im Malefitz-Rath.

Es ligen in gefangenschafft Anna Voglin genant Wildin, und Maria Rutschmannin ihre geschwey, beyde von Wasterkingen etc. vide Malefitz Büchlj.

Rathserkantnuss sub 14. July 1701.

Es ward einhellig erkennt, dass obbemeldte 2 menschen mit dem schwert hingerichtet und folglich verbrennt werden sollen.



Extract

Hänsslj Rutschmans schwösteren und der hingerichteten Wildin 3 kinderen abgelegte Bekantnussen vom 14<sup>ten</sup>, 15<sup>ten</sup> und 20<sup>ten</sup> Juny 1701.

1. Margarethlj Rutschmann 14 jahr alt, Hänsslj Rutschmans schwöster sagte, vor 1½ jahren seye es mit seinen 2 schwösteren (da dj Margreth sie am abend geheissen kommen) nachts in der Maria Rutschmannin hauss gegangen, ihre kleine schwöster das Barbelj und der Wildin das kleinste, haben vast 1½ stund lang gelesen, darnach sey es und das Barbelj hinder den offen und dj gross schwöster dj Stülzin auf das offen stützlj gesessen, darnach sey ein mann zur thür hinein kommen, der zwahr wj ein rechter mann von kopf, händen und füssen aussgesehen, aber einen schwarzbraun angesicht, einen schwarzen oder grünen Rok bis auf dj knie und einen nideren Hut aufgehabt. Disser mann sey grad zur Maria zum tisch fürhin gegangen und habe mit ihro gedantzet, darnach auch mit der Margreth, 3<sup>tens</sup> mit der Anna Wisserin und entlich auch mit der Wildin 3 kinderen, alle haben miteinander gedantzet, im dantzen haben sie ziemlich hohe sprüng gethan, es aber nichts gesehen, was der mann mit dennen, so mit ihme gedantzet, weiters gemacht, es seye mit seinen schwösteren zur kammerthür hinauss heimgegangen, da der mann und dj anderen noch in der stuben gewesen.

2. Anna Rutschmannin genant Stültzin, 23 jährig, sagte gleichfahls, dass sie an disser Nacht in der Maria Hauss neben ihren schwösteren gewesen, und nachdemme dj kleinen gebetten,

ein Mann, wüsse nicht ob grün oder schwartz bekleidet, zur thür hinein komen, der mit dennen anderen, mit ihnen dreyen aber nit gedantzet.

3. Barbelj Rutschmann Hänsslis jüngster schwöster 12 jahr alt, sagte ebenfahls, dass es gesehen dj Maria und Margreth, dj Anna Wisserin und der Wildin 3 kinder mit einanderen in einem ring dantzen, keinen Mann aber gewahret, der mit ihnen gedantzet habe, es habe einer gemeint, das Liecht hasplete in der Tilli herum, da es doch niemand angerühret, sonder auf dem tisch stehen geblieben.

4. Margrethlj Rutschmann der Wildin mittlere tochter 16 jährig sagte, vor 1½ jahren an letster nacht im jahr sey es mit seinen 2 schwösteren in der Maria Hauss gegangen, allwo seine kleine schwöster und des Hänsslins kleinste eine stund lang gebetten, darnach sey ein schwartzer mann mit einem schwartzen angesicht, schwartz gestraubleten haaren, schwartzen Herrenkleideren und einer kapen zur Stubenthür hinein komen und zu der Maria und Margreth Rutschmann, so bey dem tisch gesessen, gegangen, habe mit beyden, nachhin mit der Anna Wisserin und mit ihnen dreyen, aber nit mit des Hänsslins schwösteren, gedantzet etc.

5. Anna Rutschmann, der Wildin älteste tochter 19 u. 20 jahr alt, bekennete, dass an bewusster nacht, als dj kleinen kinder aufgehöret betten, ein mann, der aller orthen schwartz bekleidet, in dem angesicht und an händen schwartz gewesen, zur thür hinein komen, und zuerst mit der Maria, darnach mit der Margreth, 3<sup>ten</sup> mit der jungen Wisserin, und dann mit ihren dreyen gedantzet, als er zuletzt an sie komen, habe sie ihme einen Blick auf dj füß gethan, und gemeint, er habe einen ganz kurzen fuss gehabt. Als er sie bey der hand genommen und zum dantz führen wollen, habe sie, weil er eine sehr kalte hand gehabt, Behüt uns Gott! Worauf der Mann ihro auss den augen komen und verschwunden.

6. Anna Barbelj Rutschman der Wildin jüngstes kind 12 jährig, bestethete vorig letstere aussag durchauss.

Schloss den 11. July 1701.

Examina unterschiedlicher persohnen von Wasterkingen.

Wes tags werend widerum unterschiedliche persohnen, wegen einicher verdächtigen unholdenen und Hexen rev. zu Wasterkingen verhört, und von denselben aussgesagt und geklagt worden, wj hernach folget.

1. Über Verena Demuthin, Lienhardt Haffner Küeffer's Frau.

Anna Bechtold Hs. Bechtolden tochter sagt auss, dass vor ohngefahr 7 jahren am Pfingst Montag in wärender morgenpredig bey ihren im hauss gewesen, welche ihro zupfet und küchlj geben, als sie es geessen, seye gleich geschwollen und ellend worden, und als ein schärer von Keisserstuhl dahin komen, seine Mittel gebraucht, seye sie in das hauss komen, worüber der schärer gesagt, dass es von der Frauen.

Hs. Jacob Haffner sagt aus, dass in vorigen jahren Heinj Haffner sel. sein vatter, ihro tröschet, alda geessen, darüber ein klemmen und reissen im bauch bekommen, dass er sich zu beth legen müssen.

Leonhardt Schacher sagt auss, dass vor 5 jahren vorbedeüter Heini Haffner wegen gehabt gewülchs oder halsgeschwolscht sich zu beth legen müssen, während er zeith seye dj küefferin zu ihme komen, ihme in das gesicht zugerufft, wj es um ihne stände, worüber der kopf gross geschwollen worden, alls wenn er gebraten ware, er zeüg seye derwegen bey Herren Doctor Wäpferen selg. gewesen, welcher geantworhet, der schaden seye zu lang angestanden, also dass nit mehr zu helfen, dann solliches von bössen leüthen herkommen.

Joggelj Bechtold sagte aus, dass vor ohngefahr 6 jahren dj küefferin seiner Frau eingemachte reben gegeben, als er darvon geessen, seye ihme gleich der bauch geschwollen worden, und ein unerleidenlich klemmen und reissen bekommen, dass nit zu melden, worüber er Tiriax eingenommen, wieder aussgebrochen.

Regel Rutschmann, Hs. Jacob Spüllers sel. Frau sagt auss, dass ferndrigen Herbst dj küefferin ihro ankhen um Öhl geben und als sie darauss küchlen wollen, seye derselbe überlossen, das feür verlöscht und keine rechte küchlj bekommen.

Hs. Haffner der küefferen Stiefsohn sagt auss, dass vor 5 jahren am Neüjahrstag, Regel Sigristin sein Frau zu der küefferin gegangen, alda geessen und getrunken, bey dem 3<sup>ten</sup>

glass seye ihro ein graussen ankommen, in alle glieder gefahren, grossen schmerzen bekommen und 27 wochen lang ellend und krank gewesen etc.

Item als er zuvor Regel Keller zur Ehe gehabt, habe dj stiefmutter ihres Bettwerch durchsucht, 5 kinder mit grossem schmerzen gehabt, 2 erste gleich gestorben, und 3 nit aussgetragen, bej der lesten ehe seye es der sigristen erstlich auch also ergangen, worüber er das beth hinweggethan, hernach habe sie glücklich geboren.

Dittilia Spüller, Heinj Spüllers sel. tochter sagt auss, dass fehrndrigen jahrs sie bey ihro ein ½ jahr in diensten gewesen, in einer nacht im beth, habe sie etwas im rüken gebissen, unerleidenlich, morgens als sie das bett durchsucht, finde darinn ohngeförd 2 handvoll weisse würm mit schwartzen köpfen, in der form wie Mettlen, welches sie der Frauw geklagt, dj geantworhet, dass sie von spänen, dj unter dem beth gelegen, herkommen. Da es das Maydtlj widersprochen, solches nit seyn könne, darüber sage sie fehrner, wann sie nit daher, so müssen sie von dem kalbfähl, so auf der winden naher kommen, dissere Magd habe aber kein glauben zustellen wollen, weilen das fähl vor dem hauss hangend gewesen, und ohne das kein dergleichen würm darinn wachsend. Entlich habe sie auss befelch der Frauwen dissere würm in dem leinlachen aussert das hauss getragen und aussgeschütt, in der nechsten nacht darauf, habe sie widrum dj noth gehabt, jedoch nit so streng wj zuerst, worauf sie zu der Frauw gesagt, könne solches nit leiden, wanns nit nachlasse, wolle es dem meister sagen; über diss hin habe sie nit mehr gespürt noch gesehen. Item als es in räben gearbeitet, Brachte dj Frauw ihro brott, worin 2 bullelj mit haar gewesen, worauf sie das brott in einen hag gelegt und nit geessen. Item als sie bej einer nacht bachten, lige dj Magd hinder dem offen und sage, dj Mutter und tochter zusammen, wollind es Hs. Baumgartner schmied dem ketzer s.v. schon machen. Was ursach könne sie nit sagen.

2. Über Verena Spüeller voriger tochter.

Anna Barbara Rutschmannin, Hs. Jacob Haffners Frauw sagt, dass vor ohngefahr 6 jahren sie nebet ihro in der schwaaben ernd gewesen, da seye Frantz Sigrist ihro in dj Schooss gesessen. Sie habe ihm gelausset s.v. worüber er im kopf und an händen geschwollen worden und weisse helle Blatteren bekommen, morgens darauf, als an einem Feirtag, gebe dj Verena ihme ihr vorschösslj mit vermelden, solle darauf ligen und schwitzen, werde nachlassen, so geschehen und Heinrich Keller Wäber sagt ein gleiches.

3. Über Hs. Rutschmann zugenant Hänsslj.

Als Hs. Rutschmanns Frauw auf ofener gass geredt, der Wildenen tochter habe bekennt, dass dj Muter sie zur Hexerey bezwungen und durch angebung des bösen sie an ein kuehseil gebunden, werde sich dann ergeben, darüber der hänsslj gesagt, ja es seye wahr, ware darbey gewesen und habe dj Mutter sie mit einem schürgstekhen geschlagen.

Hs. Rutschmann sagt auss, dass vor 14 tagen Hs. Heinrich Keller in beiwesen Ulrich Stüllinger und Heini Bechtold, ihme vorgehalten, er werde nit auss der sach kommen, dann er viel gemeinschaft mit den bössen leüthen gehabt, darauf er geantworhet, frage nichts darnach, habe nur ein leben, fehrner sage der Zeüg seye um dj seel zu thun, sage er weither seye keiner zuruk kommen und gesagt, ob einem besser im Himmel oder in der Höll geschehe. Hs. Rutschmann sagt, dass er das liecht dantzen 2 mahl in seinem hauss gesehen.

Mit Lämmungen an menschen, Vieh und anderen schädlichen sachen wird in ersteren überschribenen Acten zu sehen.

Acte ut supra.

Præsentibus Herren Quartierhauptmann und Landtvogt Hyrtzel, Herren Pfarrer Bernharten von Weil. Cantzley Eglisauw.

Schein von Herren Landtvogt Hirtzel zu Eglisauw.

Dieweilen Niclauss Leibundguth von Melchnauw auss dem Berner gebieth, auf vernemmen, dass er angeklagt worden, als wann er dj Wisserein von Wasterkingen auf eine ungebürliche weiss auss dem land geführt habe, sich vor mir endsunterschribenen freywillig gestellt hat, und desswegen seine verantwortung thun wollen, hab ich ihme solches abzunehmen nit

befügt seyn erachtet, sondern denselben Meiner Gnädigen Herren und Oberen nahen Zürich gewiesen, und ihme deswegen gegenwarthigen schein zugestellt.  
Eglisauw den 12. Julii 1701. Landvogt Hirtzel daselbst.

Schreiben von Herren Landvogt Hirtzel zu Eglisauw.  
Hochgeachte etc.

Von den Gemeind vorgesetzten zu Wasterkingen wird ich disser stund berichtet, dass Verena Demuth, Lienhardt Haffner des küffers Frauw, dj verwichener nacht um 1 uhren sich auch darvon gemachet habe, und weilen hier dj sag geht, dass ihre bej dem ersten Mann erzeugte tochter Verena Spüller, auch auss dem Öetenbach entrunnen seye, hab ich Eüwer Gnaden und Weisheit dessen zu benachrichten nit unterlassen sollen, wobey fehrners berichte, dass auf inständiges anhalten, deren von Wasterkingen verwichenen Montag in gegenwart des Herren Pfarrers zu Weyl, dass was über dj aussgetretene küfferin geklagt wird, zu papier gebracht worden, welches Eüwer Gnaden und Weisheit hierbei übersende, damit sie darauss ersehen können, dass der argwohn, welcher auf sie gefasset worden, nit ohnbegründet seye. Es ist auch etwas bejgefügt ihrer tochter obbenanter Verena Spüllerin, wi nit wenniger Hs. Rutschmann genant Hänsslis halber, welcher sich dj zeith har gantz perplex erzeugt, und wi besorget wird, sich auch aus dem staub machen möchte, worfür er aber nit angesehen seyn will, sonder vorgibt, er wolle für sich selbst naher Zürich, und weilen dj gemeindsgenossen ihme vorwerfen, sie wollen ihn nit mehr in der gemeind dulden, bis er sich der dj seinethalben mit der ersteren actis überschikte klägden purgiert haben werde. Bej Eüwer Gnaden und Weisheit anhalten, dass auch sein sach vorgenommen und er gegen seine ankläger verhört werden möchte, wormit Eüwer Gnaden und Weisheit dem allgewaltigen schirm des allerhöchsten deroselben hochoberkeitlichen gunst und gnaden aber mich demüthigst empfele und verbleibe.

Eüer Gnaden und Weisheit unterthänigst gehorsamster J.H. Hirtzel.  
Den 13. July 1701

Schreiben von Eglisauw sub 14. July 1701.  
Hochgeachte etc.

Eüwer Gnädigen und Weissheit hab ich zwahren gestert berichtet, dass Verena Demuth Lenhardt Haffners des küffers Frauw von Wasterkingen landflüchtig worden seye, und solches ist von ernantem ihrem Ehemann, der es selbs gesagt, herkommen, gestert gegen der nacht aber ist sie widrum heimkommen, und unter tagen von dem Foster in dem Holtz gewahret worden. Nachdeme ich nun solches vernommen, habe ich befallen, dass man sie alharo bringen solle, welches dissen morgen beschehen, und weilen sie ihren ausstrit darmit zu verantworten sucht, dass sie etwas tuchs zu verkaufen naher Schaffhaussen gehen wollen, selbiges aber unterwegs zu Altenburg verhandlet haben, derselben aufenthalt aber in dem holtz, und dj genommene abweg zu ihrem hauss, dj sach gantz verdächtig machen, hab ich rathsamst seyn erachtet, sie gefänglich alhier zu verwahren, bis Eüwer Gnädige Weissheit dessen werde berichtet haben, bitte desswegen um gnädigen befehl, wi ich mich ihrent halber zu verhalten habe, und thue immitlest nechst meiner ehrenbietigsten Recomendation unter Gottes obhut verbleiben Eüwer Gnaden und Weissheit unterthänig gehorsamster J.H. Hirtzel.

Rathserkantnuss sub 14. July 1701.

Über dj von Herren Landvogt Hirtzel zu Eglisauw neüwlich eingesandte aufgenommene kundtschafften Verena Demuthin, welche bereits flüchtig worden, Verena Spüllerin in dem Öetenbach verhaftt und Hänsslj Rutschmann, alle von Wasterkingen betretenen, ward erkennt, dass dj erstere aller orthen fleissig aufgesucht, dj andere über sothane klägden von den Herren Nachgängeren in mehrerem examinirt, und dannethin der Hänsslj Rutschmann alharo gebracht, zumahlen auch darüber befraget werden solle.

Actum Donnstags den 14. July 1701.

Coram Senatu.

Schreiben von Eglisauw, sub 15. July 1701.

Hochgeachte etc.

Eüwer Gnaden und Weissheit mir überschiktem befelch gemäss, übersende hiemit dj Verena Demuthin Lienhardt küeffers Frauw und den Hänsslj Rutschmann von Wasterkingen und berichte anbey, dass ernanter Lienhardt Haffner, gedachter seiner Frauwen halber heüt vor tag mir eröffnet, als er derselben vorgestert abends angezeigt, man sage ihre tochter sey in Zürich auss der gefangenschafft entrunnen, seye sie darüber erschrocken, und habe ihne um rath gebetten, wj sie sich verhalten solle, und nachdem er ihren geantworhet, wann sie ein gut gewüssen habe, habe sie nichts zu förchten, wo nit, so möge sie sich auch darvon machen, er wolle sie daran nit hinderen, habe sie ihn entlich ersucht, ihro zu erlauben, etwas tuchs, so sie bej Hauss haten, mit ihren zu nemmen, damit sie auch etwas gelts darauss lösen können, welches er ihren gestattet, und seye sie am Mittwoch am morgen zwüschent 1 und 2 uhren darmit vortgegangen, aber selbigen abends zwüschen tag und nacht, als er schon in der ruh gewesen, widrum heimkommen, und habe ihme gesagt, sie hab das thuch zu Altenburg verkaufft, aber sich nit naher Schaffhaussen begeben können, sonder widrum zuruk gehen müssen, und seye entschlossen ihro ehe alle anderen von einanderen reissen zu lassen, als landflüchtig zu werden. Anders habe sie ihm nichts, aber der magd fehrners eröffnet, sie seye unterwegs von den ärgesten solcher gestalten angefallen worden, dass sie nit weiters vort kommen können, sonder widrum zuruk müssen; fehrners hat vorbemeldter küffer auf mein befragen, ob er sein Frauw auch für eine unholdin halte, und ob er dj zeith haro nichts dergleichen an ihren verspürt habe, geantworhet, Nein, er habe nichts ungebührliches an ihren wargenommen, glaube aber sie müsse ihne also verblendet haben und förchte, sie seye dj jennige worfür man sie halte, wolle sie auch nit mehr für sein Frauw erkennen, dann ihr ausstrit dj an ihro verspürte forcht, dj reden welche sie gegen der magd fallen lassen, namlich wann sie auch naher Zürich müsse, komme sie nit mehr heim, dann weil dj anderen mit ihrem laugnen dj oberkeit so schantlich betrogen, werde mann ihro jetzund keinen glauben geben, dass sie ohnschuldig seye, item es werde ihro nit mehr lang dj strümpf s.v. aussziehen, und anders mehr, sonderbahr aber ein schwarzes zeichen, welches sie in der mitte des rukens zwüschent beyden schulteren habe, und er niemahlen es an ihren gewahret, als in dem verwichenen frühling, da es ihme zu Baden von anderen leüthen gezeigt worden, machen ihme dj sorg, es seye mit ihme eine gefehlte sach, von desswegen überlass er sie der hohen Landsoberkeith, und wolle daheim Gott bitten, dass er ihro eine wahre erkantnuss ihrer wahren sünden und einen selligen reüwen verleihen wolle, welches ich gleicher gestalten von hertzen wünsche, und nechst einer deemüthigen Recommendation unter göttlichem schirm verbleibe  
Eüwer Gnaden und Weissheit unterthänigst gehorsamster J.H. Hirtzel.

Rathserkannnuss vom 16. July 1701.

Die von Herren Landvogt Hirtzel zu Eglisau alharo gesandte Verena Dermuthin, Lienhardt Haffners von Wasterkingen Haussfrau, in gleichem ihre albereith im Öetenbach verhafte tochter Verena Spullerin von daselbsten, sollen beyde in den Neüwen Thurn, jede absönderlich verwahrt, mit ihnen das fehrner nöthige examen vortgesetzt und ihre aussagen wider Meiner Gnädigen Herren hinterbracht werden.

Benebent ist Herren Landvogt Hirtzel zu Eglisau zuzuschreiben, dass er den im land herumschweifenden Hackbretler Niclauss Leibundgut von Melchnau auss dem Bernergebieth fehrneres betreten in sein heimath weissen thüge.

Acte Samstags den 16. July 1701. Coram Senatu.

Acte Montags den 18. July 1701.

Præsentibus Herren Zunfftmeister Heidegger und Herren Zunfftmeister Ulrich.

Nachdemme Hanss Rutschmann genant Hänsslj von Wasterkingen gefänglich alharo in den Öetenbach gebracht worden, haben obgesetzt Meine Gnädigen Herren demselben nach einhalt seiner ersteren und dissmahlen zu Eglisau verrichteter acten nebst reiflicher erinnerung dj wahrheit zu bekennen, freündernstlich und zwahren beforderst examiniert.

2.1 Wie alte er seye.

R 22 jahr.

2.2 Was er jüngsthin von der Wildin tochter gesagt.

R Es seye dj gemeine sag gewesen, dj wildin habe bekennet, dass sie ihre tochter an ein kühseil gebunden und mit einem schürgstekhen geschlagen, und sie also auch zu einer hex gemacht, worauf er gesagt, er hab auch gesehen, dass dj Wildin ihre tochter mit einem schürgstekhen in dem hauss, aber nit in dem stahl oder an dem hüh-seil geschlagen und gesagt, sie wolle ihro nit folgen.

2.3 Was neüwlich Hs. Heinrich Keller zu ihme, und er hinwiderum gesagt.

R Er habe händel mit ihme gehabt, und ihne einen hexenmeister geheissen, worauf er gesagt, er woll ihn verklagen, er habe nur ein leben, wann ers verdiennet, so soll mans ihme nemmen, worüber Ulrich Spüllinger gesagt, es sey um dj seel zu thun, dem er geantworhet, es sey noch nie keiner auss der Höllen zu ihme kommen, der ihme gesagt, wie wehe, und keiner auss dem himmel, der gesagt, wj wol es ihme seye, er sey höhn gewesen, wüsse nit was sie mehr geredt. Er wolls gestehen, wann ers schon nit mehr wüsse.

2.4 Ob nie in seinem Hauss gedantzed worden.

R Nein, es sey nit ungebührliches passiert.

2.5 Was er vor 1½ jahren mit Hs. Rutschmann gehabt, da sie miteinander geacheret.

R Wüsse nichts hiervon.

2.6 Ob ihne vormahlen niemand vermahnet, dass er bekennen solle.

R Er wüsse nichts, man habe ihm alle wort aufgezwakt, er habe keinen besser als die anderen, glaube nit, dass er gesagt habe, wann er nach Zürich müsse, so müssen noch viel hinein.

2.7 Wer ihme ankhen gegeben.

R Als er den vergangenem winther Heinrich Kellers Frau w holtz geführt, habe sie ihme zu Lohn 3 Löffel voll ankhen in das hauss gebracht, seines Vaters schwöster seye auch in der stuben gewesen, wann der Kellerin dj milch genommen worden, so habens dj hingerichten gethan.

2.8 Was Heinrich Keller geschehen.

R Als er im Reüthi Hof mit ihnen geschlittet, hab der Keller gesagt, es sey ihm ein bösser wind worden, es werde aber diss nit auf ihne kommen, wann ers gethan hete, so könnte mans auch auss ihme bringen, wj mans aus dennen anderen gebracht.

2.9 Was er mit Jacob Rutschmanns träst gemacht.

R Nichts, er hab nichts angerührt.

2.10 Was er mit Heinrich Kellers des Vogts Sohns stier gemacht.

R Nichts, der Wildin mittlere tochter, so nur ein aug habe, hab ihme gememmet, sie möchte dem stier etwas gethan haben.

2.11 Warum er vor einem jahr nit mehr betten können.

R Er hab betten können, aber nit recht, dj Hexen haben ihn allezeith lehren wollen, danahen er starke anfechtungen gehabt, er hab ihnen aber nit gefolget, ihnen öfters hexen gesagt und sie nichts daran gemacht.

Acte Donstags den 21. July 1701.

Præsentibus iidem.

Auf gehorsamme erscheinung derer auf Hänsslj Rutschmann zeügend und klagender persohnen von Wasterkingen, haben obgesetzte Herren selbe nach ernstlicher erinnerung nichts anders, als was auss ohnverletztem gewüssen herzuführet, ausszusagen examiniert und zugleich dj Confrontation (wie folget) vorgenommen.

1. Confrontation: Heinrich Bechtold, Ulrich Spüllinger etc. sagen, sie haben dem Hänsslj gesagt, er werde so leicht nit darauss kommen, er habe gar viel mit dennen hingerichteten gehabt, worauf er gesagt, er habe nur ein leben und Ulrich Spüllinger ihme geantworhet, wann du dj 3 stukh nit gethan hetest, es sey um dj seel zuthun, Meine Gnädigen Herren haben dj zeith haro nur um dj sachen derer so tödet worden, gesorget, worüber der Hänsslj wider gesagt, es sey noch nie keiner auss dem himmel und keiner auss der Höll zu ihme kommen, der gesagt, wo einem wol seye. Hierauf habe Heinrich Bechtold gesagt, wann alles gleich wäre, so müsse man keine lehrer und prediger haben. Der Hänsslj gestehet alles.

2. Confrontation. Hs. Rutschmann sagt, als er vor 3 jahren nachts um 11 uhren von seinem Vatter heimgegangen, hab er in des Hänsslis Hauss, da er neüwe läden gemacht, ebenso ein liecht dantzen gesehen, als wj in der Maria hauss geschehen, auch dissen winther zu gleicher zeith, da dj stülzin zum fenster hinaus gesehen und gesagt, es sey niemand mehr um den weg, worauf dj läden zugethan worden.

Hänsslj sagt, er wüss nichts von dántzen, seye dantzet worden, so sey dj Maria und Margreth zu den schwösteren kommen, dass ers nit wüsse.

3. Confrontation. Hs. Rutschmann Ehegaumer sagt, er habe einen Aker im grossen berg, in welchem er geakert, und der Hänsslj neben ihme, der zu ihme gesagt, du wirst heüt nit gräch, da er doch nur noch 2 Vlg. gehabt, welches er nicht geachtet und vortgefahren, bald darauf hab er seine stieren nit mehr vortbringen können, habe desswegen aussetzen und heimfahren müssen, den stieren seye zwaren nichts widerfahren. Nach deme habe der Hänsslj ihme gesagt, hab ich dir nit gesagt, du werdest heüt nit gräch, worauf er nichts antworthen mögen, aber entwichene Hs. Wissner hat ihme nachgehends gesagt, wanns ihne angangen wäre, so wolt ers dem Hänsslj schon gemacht haben.

Der Hänssli hat zwahren gestanden, er hab vielmahlen nebet Hs. Rutschmann geakeret, aber einmahl nichts mit seinen stieren gemacht.

Confrontation 4. Elsbeth Näff Heini Kellers slgen Frauw sagt, sie habe dem Hänsslj, weil er holtz geführt, ankhen, brodt und apfel gebracht, worauf alsobald ihre kueh dj milch verlohren, sogar das was noch von der milch übergebliben, auf dem tisch ganz roth und schleimerig worden, der ankhen, so sie gemacht, seye wie karrensalb gewesen. Dj Maria und Margreth seyen damahls auch in der stuben gewesen, wüsse nun nit, welches von ihnen ihro dissen possen gethan. Der Hänsslj gestehet, dass er ankhen empfangen, mit der milch aber hab er nichts gemacht.

Confrontation 5. Heinrich Keller undervogts Sohn zu Hüntwangen sagt, alss er nebet dem Hänsslj gepflüget, sey er der Hänsslj zu ihme kommen und habe seinen stier gestreichlet, worauf alsobald ihm ein hinderes bein lamm worden, dass er aussetzen müssen und den stier mit noth heimbringen können. Er habe den stier von Heinrich Keller zu Hüntwangen breüken lassen, der gesagt, der sey ein bösser Hexenmeister, so den stier angerührt, er hab aller orthen gesagt, der Hänsslj habe ihme dissen possen gethan, er aber sich nit wehren dürfen, hab auch zu Eglisauw noch laugnen dürfen, er hab ihm den stier nit angerührt.

Hänsslj Rutschmann sagt, er habe den stiehr angerührt, aber dj Maria habs ihm geheissen, seye ihm nun etwas geschehen, so sey er keine schuld.

Confrontation 6. Anna Dermuthin sagt, ihr Mann sey mit dem Hänsslj in Berg gefahren, als er wider heimkommen, hab er gesagt, es sey ein warmer wind von dem Hänsslj an ihne kommen, habe geschlotteret und gefrohren, sich hinder den offen gelegt und gereget wj ein scheith, hab grausamme gemächte wj ein Metzger krathen überkommen, und bein dj schwerer gewesen alss sie, er hab erschrockenliche schmerzen gehabt, sie habe mit dem guten Mann gejammeret und gebetten, auch ihne gebräucht, da in der nacht jemand den sie nit gekennet, zum hauss kommen und hab ihro 3 mahl gerufft, sie aber kein bescheid geben. Dj krankheit habe 3 wochen gewähret, und bleibe ihr mann anjetzo noch darbey, der bösse wind sey ihme von niemand als von dem Hänsslj worden. Auf ein zeith hab ihren mann der aussgetretene Ulrich Wissner besucht, da in der nacht darauf dj krankheit ihren mann gleich als wj hinweg gewünscht worden. Sie hab disses aller orthen über den Hänsslj gesagt, er sie doch nie gen Eglisauw nemmen dürfen.

Hänsslj Rutschmann gestehet, dass er mit der Dermuthin Mann im Holtz gewesen, der Ulrich Wissner aber habe dem mann den bösen wind gegeben.

Confrontation 7. Jacob Rutschmann sagt, er hab erbsen, holtzäpfel und zipperten in einer standen gehabt, dj er brennen lassen, da sey der Hänsslj Rutschmann darzu kommen, und habe dj hand darein gestossen, darvon alles verderbt worden, dass ers geb wj ers gemacht, nit brennen können, auch der haffen seye darvon verderbt worden. Hs. Hausser von Zweidlen hab ihme eine gehörige wurtz gegeben, dj er in den haffen gethan, und zugleich dem Hänsslj durch Ulrich Wissner erbothen, wenn er ihme nit helfe, so wolle er ihn an einem Hälsling naher Zürich führen lassen, worüber ihme sein haffen wider recht worden, wüss nit ob von der wurtz oder dem Hänsslj.

Hänsslj Rutschmann sagt, er hab ihm nichts gethan, sonder der Ulrich Wissler, da doch Jacob Rutschmann gesagt, er seye zu selbiger zeith nie in seinem hauss gewesen. Confrontation 8. Anna Bechtold Joggelj Spüllers Wittib sagt, der Hänsslj Rutschmann seye vor 2 jahren zu ihro kommen, als sie geakeret, und habe gesagt, sie müss ihme auch anken geben, wolls seinen stiehren in dj ohren thun, sey gut vor dj augen, worauf sie ihme gesagt, ein Schinder wilt, worüber ihro der schmutz und der kueh dj milch vorkommen, habe gewährt 14 tag vor Liechtmess biss auf Pfingsten, da sie dj kueh nach Thayngen verkaufft, allwo ihre milch wie zuvor wider bekommen. Sie wolle dass er bei ihro gewesen und anken geheuschen, mit Ulrich Baumgartner und ihrem Meydtlj erweisen können. Der Hänsslj laugnet diss alles und sagt, wann sie es erweisen könne, so müss ers gestehen.

Acten Montags den 18. July 1701.

Præsentibus Herren Zunfftmeister Heidegger und Herren Zunfftmeister Urich.

Zufolg Meiner Gnädigen Herren erkantnuss haben obgesetzt Meine Gnädigen Herren, dj von Herren Landvogt zu Eglisauw gefänglich alharo in den Öetenbach gelieferte wegen leider bössen künsten auch verdächtige Verena Dermuthin Lienhardt Haffners des küffers zu Wasterkingen ehfrau, nach einhalt derer ihrethalber von Eglisauw mitgekommenen Acten nebst gründtlicher vermahnung durch aufrichtige bekantnuss ihr hertz zu einem wahren und ernstlichen bereüung aller ihrer sünden vorzubereithen ernstlich examiniert.

2.1 Wie alt sie seye.

R Sie wüss es nit eigentlich, seye 25 jahr alt gewesen, als sie geheürathet, habe den ersten Mann 16 jahr gehabt, biss er gestorben, darauf seye sie ein jahr lang eine Wittib gewesen; mit dissmahligem mann lebe sie nun 22 jahr in dem ehestand, wäre also 64 jahr alt.

2.2 Warum sie neulich von Wasterkingen entwichen.

R Vergangenen Mitwochen, alss sie zu nacht und schon in dem Beth gsy, sey ihr mann zu ihro kommen und habe gesagt, ihre tochter seye zu Zürich aussgerissen, wann er ihro gut zum rath seye, solle sie sich auch vortmachen, auf disse weiss habe er 2 mahl an sie gesetzt und gesagt, sie solle auf Schaffhaussen zu, er wolle ihro schon ihr stükj Brodt verschaffen, hab ihro auch 10 ellen thuch gegeben, womit sie nachts um 1 uhren vortgegangen, und habe sie zu Altenburg das thuch um 6 Kreuzer minder als 2 Gulden verkaufft, sie sey aber nit weither als ein wenig für Altenburg hinausgegangen, und darnach über Jestetten, da sie ein stotzen wein getrunken, abends um 7 uhren wider heim kommen, da der mann schon in dem Beth gelegen s.v. und über sie höhn worden, dass sie wider heimkommen, sie habe das gelt, so sie auss dem tuch gelösst, dem mann wider gegeben und gesagt, sie habe nit wollen hinweg bleiben, wolle lieber warthen, bis ihre Gnädigen Herren und Vätter etwas an sie begehren. Also seye der Mann schuldig, dass sie aussgetreten, dann hete er sie geheissen daheim bleiben, wie er sie hingegen geheissen vortgehen, so ware sie niemahlen vortkommen.

2.3 Ob sie auf dem weg nichts hinderhalten, dass sie nit weiters vortkommen können.

R Nein, sie hete aber nit vortkommen können, weil sie schon so alt seye und nit gewüssst hete, wo sie hingehen solte.

2.4 Ob sie dann kein Ärgesten angetroffen.

R Nein, sonder etwann 2 kräyen haben auf den bäumen geschauwen, seyen ihro aber nit um- oder in den weg kommen, und hete sie ihrethalben können hinkommen, wo sie hete wollen.

2.5 Ob sie niemandem gesagt, wann sie naher Zürich komme, so könne sie nit wider hinaus.

R Nein, sonder ihr mann habs also zu ihro gesagt.

2.6 Ob sie dann auch nit zur Magd gesagt, sie werd ihro dj strümpf nit mehr lang aussziehen können.

R Nein, sonder sie hab nur gesagt, Gott gebe, dass du mir noch lang aussziehen könnest.

2.7 Ob sie nie keinem Maydtlj zupfet.

R Ja, vor mehr als 2 jahren seye an einem Sonntag morgen, da man in der kirchen gewesen, seye Annelj Bechtold ohne ihren willen zu ihro, als sie den anken züe küchlenen ob dem feür gehabt, kommen, und habe sie gebetten, dass sie ihro zupfe, sie habe den anken ab dem

feür gestellt, und ihro in der stuben zupfet, nach dem zupfen seye besagte Bechtoldin bei ihro gestanden, biss sie mit küchlen fertig gewesen, hab ihro auch küchlj gegeben, dass sie geessen.

2.8 Was der Bechtoldin von dissen küchlenen geschehen.

R Sie wüss nichts, es het ihro nichts darvon geschehen sollen.

2.9 Ob sie dann nit darzukommen, als man sie nachgehends gebraücht.

R Sie wüss nichts darvon.

2.10 Was Hs. Jacob Haffners Vatter, Heini Haffners seligen widerfaren, als er bej ihro dröschet.

R Sie wüsse nichts, er müss sich überessen haben, wj ers an anderen orthen auch gethan.

2.11 Ob sie Heinj Haffner selgen in seiner krankheit nie besucht.

R Ja, er sey ihr schwager gewesen, hab einen geschwollenen kopf gehabt mit riffen, sey an der krankheit gestorben.

2.12 Ob sie ihme nie in das gesicht gerufft.

R Nein.

2.13 Wemme sie gesottene reben gegeben.

R Dem Joggelj Bechtold, genant Busselins Jacob, in der theüren zeith, aus erbarmd, ihr mann habe sie es geheissen.

2.14 Was ihme von disen reben widerfaren.

R Nichts, als er habe das grimmen überkommen, weil (wie er sagt) er kalte reben geessen.

2.15 Wem sie anken für öell gegeben.

R Dissen winter der Regel Rutschman.

2.16 Wie es mit dem anken nachgehends gegangen.

R Sie wüsse nichts.

2.17 Ob niemand bei ihro krank worden.

R Nein, sie wüss niemand.

2.18 Was dann ihrer Sohns Frauw widerfaren.

R Wüss nichts, hab ihro ein weggli gehelset, und darnach mit ihren getrunken, und von ihrer sultz geessen.

2.19 Wj lang die Sohns Frauw krank gewesen.

R Sie glaube 14 tag, soll ihro aber nichts von ihro geschehen seyn.

2.20 Wie manche Frauw ihr stieffsohn gehabt.

R Er hab nun dj andere.

2.21 Wie es der ersten mit den kinden gegangen.

R Wie ander leüth, habe auch rechte kinder bekommen, wann es schon ihro nit wol gegangen, so sey es anderen weiberen auch also widerfaren.

2.22 Ob sie des Sohns Frauwen das Beth nie durchsucht.

R Nein, sie hab ihr lebtag nie keine bösse sinn und gedanken gehabt, und Gott sie nie fahlen lassen.

2.23 Was sie nun vor ein Meydtlj habe.

R Seye von Bülach und ein Brav Meydtlj. Vor demme habe sie eines gehabt, so Ottilia Spüllerin geheissen.

2.24 Was disser Ottilia widerfaren.

R Sie wüsse von nichts; änderte aber und sagte, es seyen thierli so gross wj ammeysen in ihr bett kommen, eintweders von dennen Spänen so bey dem beth gelegen, oder von einem vieh-fählj kommen, seyen glaube sie, weysslecht ding mit schwarzen köpfen gsi und nit so gross als Nettlen.

2.25 Was sie der magd wegen disser würmen gerathen.

R Sie solls aussschütten.

2.26 Wie es an der nacht darauf gegangen.

R Dj magd habe gesagt, sie seyen wegkommen.

2.27 Warum sie dann gesagt, sie wölls dem meister sagen.

R Es seye nit wahr.

2.28 Was gedachte magd im Brodt gefunden.

R Sie wüsse nichts, sie hete gefressen s.v. so viel sie ihro gegeben hete.

2.29 Was der Hs. Baumgartner ihre Leids gethan.

R Nichts, sie hab ihm auch nichts getreüwt.

2.30 Wann sie zu letst zu Baden gewesen.

R Bei 3 oder 4 Jahren nie, aber dissen Frühling mit ihrem Mann zu Osterfingen, 2 stund von ihnen.

Acten Donstags den 21. July 1701.

Præsentibus iisdem.

Nach demme aus hohem befehl jennige persohnen von Wasterkingen, so auf dj verhaftete Verena Dermuthin zu klagen und zu zeügen haben, auf heüt dato alharo citiert worden und gehorsammlich erschinnen, haben Meine Gnädigen Herren so das nöthige Examen als ein folgliche Confrontation vorgenommen, sammtlichen aber auf das ernstlichste angesonnen, ihre aussagen und klägden also einzurichten, dass dardurch Gott nit erzörent, ihr gewüssen nit belästiget, noch dj in schwehren Banden ligende mit ohnwahrhaftten zulagen nit bekränket werden. Worauf Lienhardt Haffner küffer aussagt, er habe nun sein Frauw in die 22 Jahr, und habe er niemahlen nichts an ihre gespürt, wann sie ein hex seye, so habe sie ihn gewaltig verblenden können, sint 10 Jahren habe er gemerket, dass man verdacht auf sie habe, er habe aber nie recht darauf kommen können, wann er ihre etwas vorgehalten, habe sie ihm alles verlaugnen können, er habe etwann wol gewahret, dass wann dj Tochter zu ihre kommen, beide miteinander geredt und wann er darzukommen, sie bald geschwigen und nit ein worth mehr geredt. Als dj hingerichteten gefangen gewesen, habe sie ihm öfters gesagt, man soll alles nemmen, was nichts guts seye, da aber dj Tochter gefangen gesetzt worden, seye sie sehr traurig worden, habe geheület und gejammeret, auch Gott gebetten, dass er der Tochter wolle gnädig seyn, sonst habe sie auch oft und viel gebetten, wüsse aber nit, ob auss Andacht, als vergangen das geschrey komme, dj Tochter sey zu Zürich auss dem Ötenbach aussgerissen, hab seine magd ihme disse red auch heimgebracht, worüber er sich besinnet, ob ers der Frauw sagen wolle oder nit, entlichen für gut befunden, dass ers sage, habs derowegen ihre als er ins Beth kommen, gesagt, worauf sie sehr angefangen weheberen und jammeren und gesagt, ja wol dj lausch sey aussgerissen, sie glaube sie wolle auch vorth, worüber er gesagt, wann sie ein gut gewüssen habe, so sollte sie bleiben, wo aber nit, so könne sie wol vort gehen, wornach sie aufgestanden und wider nidergelegen, doch gesagt, sie wolle einmahl vorth, sie hab aber nichts in dj händ zu nemmen, er soll ihre dj 10 ell Tuch geben, welches er ihre eingewilliget, und sie darmit nachts um 1 uhren vortgegangen und morndes abends um 7 uhren, als er schon im Beth gelegen, wider heimgekommen, habe gesagt, es sey ihre so bang gsj, habe nit können weiters kommen, habe gesagt, wann sie naher Zürich müsse, so komme sie nit wider zuruk, dann dj hingerichteten dj Oberkeith gar stark betrogen haben, man werde ihre auch nichts glauben. Heür nachgehends Frühling seye sie mit ander leüth zu Baden gewesen, dj ihre ein zeichen zwüschen beyden schulteren auf dem rukhen gewahret, welches als mans ihme gesagt, ihre vermögen, dass er auch mit fleiss darauf gesehen, da er eben zwüschen jennen schulteren ein schwarzes zeichen ablang gesehen.

1. Confrontation. Hierauf ward dj der muthin confrontiert, da ihre ihr ehemann mit einanderen augen und hertlicher bedaurung, sein obig gantze aussag, das zeichen aussgenommen, ihre in das angesicht widerhohlet, worauf sie zwahren alles, aber mit halb wankenden worthen gestehen müssen, es möchte aber dj erbärmliche stellung ihres manns, sie zu keinen gegenthären bewegen, müsste auch bekennen, dass sie dissen Frühling zu Baden gewesen.

Confrontation 2. Anna Pfister, Lienhardt Haffners dissmahlige magd von Bülach sagte, als dj Frauw in der nacht vorthwollen, sey sie zu ihre zum Beth kommen, hab den kopf auf dj stollen gelegt, geheület und gesagt, sie wolle einmahl hinweg, worauf sie hinweggegangen, und abends wider heimkommen, und habe gesagt, es möge ihre gehen wj Gott wolle, sie habe einmahl nit können hinwegbleiben, dj vögel haben gar stark geschrauwen. Ehe sie aussgetreten, da sie ihre dj strümpf s.v. aussziehen müssen, habe sie gesagt, dass Gott erbarm, du wirst mir nit vielmehr aussziehen müssen. Die Verena Dermuthin gestuhnde es, der Vöglen halber, das strümpf aussziehen aber betreffende, so habe sie nichts anders

gesagt, als weil sie auf St. Margrethen wieder aufs neü gedungen, Gott gebe, dass du mir noch manchmahl ziehen könnest.

Confrontation 3. Anna Bechtold, Hs. Bechtolden 24 jährige Tochter sagt, vor 8 jahren, an einem Pfingsttag morgen, sey sie zu der Verena Dermuthin gegangen, und habe sie gebetten, dass sie ihro zupfen wolte, dj Dermuthin seye ob dem Rütthlj begrifen gewesen, habe doch innggehalten und ihro gezupfet, darnach habe sie geküchlet, und ihro auch 3 gegeben, eins hab sie geessen und dj andern 2 in den sak gestossen, alsobald hievon, ehe dj kirchen leüth wieder heimkommen, sey ihro so erstaunlich wehe worden, dass sie an dem gantzen leib geschwollen worden und gemeint, sie müss sterben. Morndess sey ihr Vatter zu einem Doctor nacher Schaffhaussen gegangen und hab ihm ihr wasser gebracht, der aber nit der zeith gehabt, sonder ihn zu dem schärer zu Keisserstuhl gewiessen, als disser kommen, habe dj Dermuthin nirgend kein ruh gehabt, man habe gemeint, sie wolle über den haag gegen ihrem hauss springen, sey sogar als der schärer ihro mitel gebraucht, da sie doch nichts zu verrichten gehabt, in ihre stuben gekommen und habe nichts geredt, der schärer habe den kopf darob erschütet, und sie 3 wochen also ellend gewesen, gleiches legte auch ihr vatter Hs. Bechtold ab.

Die Verena Dermuthin gestehet, dass sie der Bechtolden gezupfet und 3 küchlj gegeben, es solle ihro aber damals nichts geschehen seyn, wahr seye auch, dass sie, da der schärer bej ihro gewesen, in das hauss gekommen, sie aber als ein gute nachbarin viel zum Hs. Bechtold und er zu ihro kommen.

Confrontation 4. Hs. Jacob Haffner sagt, als vor 6 jahren sein vatter Heini Haffner selg. bey Lienhard Haffner gewerchet und geessen, hab er heim müssen, und grausamme schmerzen in dem bauch bekommen, als es aber morndes wieder von ihme gebrochen, sey es wider besser worden. Die Dermuthin hingegen sagt, es seye wahr, dass Heini Haffner bey ihnen gewerchet, er hab aber so viel geessen und darein getrunken, wie ein kuh, dass ihme der Bauch darvon wehe gethan, also seye es ihme an andern orthen auch ergangen, als bej Hs. Rutschmann dem Ehegaumer, worvon er aber nichts wüssen wollen, hingegen ihr mann Lienhardt Haffner mit ihro ein gleiches zeüget.

Confrontation 5. Lienhart Schacher sagt, als vor 5 jahren sein schwager selgen Heini Haffner von Zürich komen, krank worden und eine zeith lang gelegen, habe ihne auch dj Deemuthin besucht, und ihme in das angesicht gerufft, ob er nichts wolle, wj es um ihn stehe, worvon er das gesicht voller blatteren und rifen bekommen, und am Sonntag darauf gestorben, er habe müssen das wasser s.v. nach Schaffhaussen tragen, da ihme der Doctor gesagt, diss ellend seye von bössen leüthen.

Die Dermuthin sagt, er seye von Zürich krank heimkommen, er hab auch das gewülk gehabt, darvon er blatteren und rifen bekommen.

Confrontation 6. Joggelj Bechtold genant Büsselj Joggelj sagt, dj Deemuthin hab ihme vor 6 jahren ein Blaten voll gesottene Reben gegeben, als er nachts darvon geessen, sey ihm so grausam wehe worden, dass er gemeint, der bauch wolle ihm verspringen, er hab aber Theriax eingenommen und sich damit wider zuweg gebracht.

Die Dermuthin sagt, sie habe ihm auss erbärmd, weil er grossen hunger gelitten, reben gegeben, sey ihm aber etwas geschehen, so müss er darvon kommen seyn, dass er sie zu kalt geessen.

Confrontation 7. Regula Rutschmann sagt, dj Demuthin hab ihro fehrn nach dem herbst ein Mäss anken vor öell gegeben, als sie darvon übergethan um zu küchlen, sey der anken schier überal auss der pfannen gesprungen, und habe darzu noch das feür verlöscht, dj küchlj seyen worden, als wann sie inn wasser gewesen wären, doch habens dj tröscher geessen, und seye niemand nichts darvon geschehen.

Die Deemuthin gestehet, dass sie der Regula Rutschmannin anken vor öl gegeben, sagte aber es seye rechter anken gewesen und habe sie nichts gemacht.

Confrontation 8. Hs. Haffner der Deemuthin Stieffsohn sagt, als sein dissmahlige Frauw vor 5 jahren seinem vatter einen weggen gehelset, und sie ihro von einer sultz zu essen gegeben, und dj mutter zu trinken gehollet, sein Frauw auch getrunken, sey ihro so grausamm wehe darvon worden, und einigmahls ein grausen ihro durch den leib hinauf gegangen, dass sie heim müsse. 7 Wochen darnach habe sie als jhr aussgetragenes kind tod gebohren, und 27

wochen lang krank gewesen, er habe viel verdocteret und grosse kōsten gehabt. Lienhard Haffner sein vatter sagte gleichfahls, dass dj Sohns Frauw ab dem dritten glass angefangen sich heben.

Fehrners sagte Hs. Haffner, dj mutter sey ihr und seinen weiberen so übelan worden, weil er keine von ihren tōchteren heürathen wollen, sie hab ihn auch darum auss dem hauss getriben und in des vatters ohngunst gebracht. Sie hab ihme, da er dj erste Frauw gehabt, das Beth durchsucht, sein Frauw seye, als sie mit dem ersten kind gegangen, so ellend worden, dass sie das Wasser nit mehr halten können, ob nun die stiefmutter auch hieran schuldig, wüsse er nit eigentlich zu sagen. Dj Dermuthin sagte, es seye seiner dissmahligen Frauw in ihrem hauss nüt widerfahren, wüss auch nit, ob sie da krank worden, sie haben alle miteinander gleich geessen und getrunken, sie seye ihme nie übelan gewesen, noch auch auss dem hauss vertriben.

Confrontation 9. Ottilia Spüllerin, Lienhard Haffners vor 1½ jahren gewesene magd sagt, fehrn im frühjahr seyen ihro ohngefahr eine handvoll weisse wūrm, eines gleichs lang mit schwarzen köpfen ins Beth kommen, dass sie zu nacht nit schlafen können, haben ihro beülen an dem leib aufgebissen, dass sie weder rast noch ruh gehabt.

Als sie es der Frauw gesagt, habe selbige gesagt, sie kommen von dennen spänen, oder von dem kalbfäh, solle sie für dj thür hinaus schütten, welches sie gethan. An der folgenden nacht aber habe sie wieder andere, aber nit so viel gehabt, morndes habe sie es der Frauw wieder gesagt, und darbey, sie wolls dem meister sagen, dj Frauw aber gewehrt, worauf sie keinen mehr gespürt.

Ein andermahl habe sie ihro in den räben brodt gegeben, darinnen 4 haar gewesen, habs desswegen in den boden geleet, alwo es 8 tag lang gelegen. Als sie auf eine zeith nachher hinder dem offen gelegen, und dj mutter und tochter beysammen gewesen, habens gesagt, sie wollens dem Hs. Baumgartner dem ketzer schon machen. Dass sie ihm also getreüt, komme daher, weil er gewehrt, dass ihr bruder dj Verena Spüllerin nit geheürathet. Die Dermuthin sagt, es seye wahr, dass dj Ottil wūrm in ihrem beth gehabt, seyen aber von dennen spänen herkommen, sie hab ihro nit gewehret, dass sie es dem meister nit sage, auch ihro kein haar im brodt gegeben, hete gefressen so viel sie ihro gegeben hete, von Hs. Baumgartner habe sie nichts gesagt, als es sey nit recht was er gethan.

Rathserkantnuss.

Es ward abgelesen, dass mit der im Öetenbach verhafteten Verena Dermuthin von Wasterkingen vorgenommene Examen und darüber erkant, dass wegen schwehren auf ihro ruhenden verdachts, sie in den Wellenberg geführt, daselbst in ein haüsslj verwahrt, das an sich habende suspecte zeichen von dem Meister visitiert, sie darnach auf das Bänklj gesetzt, würllich gebunden, mit der Tortur geschreckt werden solle.

Immitlest ward Herren Archidiacon Gessner in abwesenheit Herren Antisteti dj sorgfältige anordnung verschaffen, dass besagte Dermuthin abends und morgens von den Herren Geistlichen fleissig besucht, zu einer runden bekanntnuss ihres missthuns nachtruksammlich verleitet, und vermittelst eifrigen gebäts zu einem wahren reüwen angewissen werde. Und weil es dem Herren Pfarrer Schobinger im Öetenbach wegen schweherer leibs Disposition ohnmöglich fallet, die daselbst enthaltene kinder der erforderlichen nothwendigkeit nach zu besuchen, sollen gleichfahls einige geistliche verordnet werden, welche sie von dem angetretenen abzuleiten und in dem handel des heils zu unterrichten sich angelegen habind.

Auss dennen mit ihnen gethanen Examinibus soll ein ordentlicher Extract gemachet werden, was jedes derselben, theils gesehen, theils selbst gethan zu haben, bekent und aussgesagt, damit auch hierüber, das nöthig erachtende vorgekehrt werden könne.

Acten Samstags den 23. July 1701.

Coram Senatu.

Rathserkantnuss.

Über den abgelesenen nachgang des von Herren Landvogt Hirtzel zu Eglisauw alhar gesandten Hänselj Rutschmann ward erkennt, dass er in dem Wellenberg in ein haüsslj verwahret, daselbst gleich dennen vorgehenden erstlich visitiert, auf das Bänklj gesetzt,

würklich gebunden, und mit der Tortur geschreckt, folglich von dennen Herren Nachgängeren in specil befraget werden solle, warum er neüwe fensterläden machen lassen, dessen aussagen dann widrum Meiner Gnädigen Herren zu hinderbringen sind.  
Acte. Montags den 25. July 1701. Coram Senatu.

Acte Ziestags den 26. July 1701.

Präsentibus Herren Zunftmeister Heidegger und Herren Zunftmeister Ulrich.

Bevor und ehe Meine Gnädigen Herren des krafft Meiner Gnädigen Herren erkantnuss anbefohlene Examen mit der in dem Wellenberg verhafteten Verena Deemuthin vorgenommen, ward sie durch den scharfrichter an ihrem leib der zeichen halber visitiert und nach vollendung dessen von dem scharfrichter berichtet, dass er auf rechter schulteren ein zeichen gefunden, so überal seye, wie der hingerichteten gewesen, er habe dj nadlen auf zwerch hinein gestekt, und sie keine empfindlichkeit von sich gezeiget, worauf dj Dermuthin vorgestellt und nechst ernstlichem ansinnen, sich durch aufrichtige bekantnuss dennen strikhen des Teüfels zu entreissen, und mit wahrsam reüwen über ihre sünden der erbärmden Gottes fähig zumahl examiniert worden.

2.1 Ob, wann und wie sie ein zeichen bekommen.

R Vor 4 jahren, als sie einmahl nebst ihrem mann im Beth gelegen und geschlaffen, habe sie gemeint, der böss seye zu ihro kommen, seye gsj als klemme sie etwas über dj schulteren, seye darob erwachen und hab ihro ihr mann gesagt, was ihro seye, sie gesagt, sie habe gemeint, er rede mit ihro.

2.2 Ob sie eigentlich geschlaffen habe.

R Es seyen 2 Teüfel (Gott behüet) zu ihro für das Beth kommen, haben kleine Hüetlj aufgehabt, schwartze gesichter, schwartze kleider, der eine kalte schwartze händ und kleine finger daran, der ander aber schwartze klauwen gehabt, der füssen habe sie sich nit gewahret, beyde seyen in der grösse wj Büblj gewesen, einer hab ihro gesagt, sie solle Gott und dem Herren Jesu Christo absagen, ihme anhangen und unterthänig seyn, so wolle er ihro alles guts geben, was er könne, sie müss guts haben weil sie lebe, aber sie müsse sein seyn, bej ihme und mit ihme, sie müss ihme dj seel versprechen und thun, was er wolle, sie müsse seines willens leben, worauf er sie überrungen und überwunden, dass sie ihme dj seel versprochen und gesagt, sie wolle eben sein seyn, müss es eben thun, darauf seyen beide bössen geister neben sie auf der rechten seithen, da der mann auf der linggen gewesen, zu ihro in das Beth gelegen, der wo kalte händ gehabt, habe über sie hinein auf dj rechte schulteren gelanget und (so wj sie gemeint) mit einem kleinen mässerlj das zeichen auf die rechte schulteren gemachet, sie auf die schulteren geküsst und das bluth darauss gesogen, hab ihro wehe gethan, da hab eben der sie an dem Herten, Kopf und schamm angerühret, sey auf sie gelegen und habs mit ihro than, wj ein anderer mann, hab ein wüst ohnsauberes glied gehabt, welches er ihro bim Mondschein habe schauwen lassen, habs in sie hinein getrukt und ihro in der scham wehe gethan, sey kein ½ Viertelstund bej ihro gsj, sie hab entpfunden, dass das glied kalt gewesen, hab ihro keinen saamen, wj ihr mann, gelassen, sonder nur kaltes weisses wasser.

2.3 Was er mehr mit ihro gethan.

R Der Sathan sey ihro mit seinen bössen geisteren unter dj zungen gefahren.

2.4 Wie das hab seyn können.

R Er habe sie gezwungen, dass sie das maul aufgethan, darnach habe er sie mit einem kleinen messerlj unten an der zungen gekratzet, worauf sie ihme dj zungen in das maul thun müssen, und habe er daran gesogen, er hab kein nasses maul, weder zahn noch zungen gehabt, sey kalt gewesen.

NB Hierauf ward sie visitiert und berichtet der scharfrichter, sie habe unten der zungen eine schwartz blauwe und gälbe mäss neben der Fröschaderen, darein er mit der nadlen 2 mahl gestochen, das erste mahl habe sie darob sich nit gereget, das andere mahl seye Bluth nachkommen, weil er neben zu gestochen.

2.5 Ob der böss geist ihro gesagt, was er mit ihro machen wollen.

R Er habe gesagt, er woll ihro ein zeichen machen.

2.6 Ob disses alles in einer nacht geschehen.

R Ja, seye darauf vorthgegangen.

2.7 Wie lang es eigentlich seye.

R 5, 6 oder 7 jahr.

2.8 Wann er ihro mehr erschiennen.

R Einmahl in ihren räben, in der Hinderen Halden genant, nach mittag, da sie in räben gehefft, in voriger gestalt, hab zu ihro gesagt, ob sie noch wolle sein seyn, dem sie gesagt, ja, habe ihro zu essen und zu trinken gebracht, habe gemeint, es sey schwarzes Brodt, sey ganz bitter gsi, und weisses wasser, so auch bitter gewesen, in einem hölzernen schüsselj, hab sich neben sie nidrgesetzt, und etwann ein ½ Vrtl. stund bey ihro gebliben, darnach hab er sein brodt und wasser wieder genommen und sey den berg hinauf vorthgegangen. Bey dissen aussagen jammerte sie sehr, und zeigte von aussen eine innwendige angst des Hertzens, worum sie auch befraget worden und zur antworth gegeben, der Teüfel sey noch in ihrem hertzen und lasse sie schier nit reden, sie wolle aber Gott und dj Oberkeit zu ihrem gehülffen nemmen, heülete mächtig aber ohne wasser und sagte, ihr mann seye dj schuld, dass sie in disses ellend gerathen, er hab ihro um ein jedes narrenwerks willen gewünscht, dass sie der Teüfel (Gott behüt) nemme, dass sie manchemal gezitteret und gesagt, O Lienhardt, Lienhardt, du machst noch, dass ich zu unterst in den abgrund der höllen komme, sie habe danahen nie mehr recht können betten, also könne sie niemand als ihren mann anklagen.

2.9 Wo der böss ihro mehr erschiennen.

R Vergangenen Samstag zu nacht seye er in voriger gestalt in dem Wellenberg zu dem loch, wo man ihro zu essen geben hinein geschlofen, habe sie gestärkt und zu ihro gesagt, sie solle nit von ihme weichen, sie ihme geantworhet, sie wolle nit von Gott abstehen, er wider gesagt, sie möge was sie wolle, so muss sie ihm unterthänig seyn, muss ihm anhangen und dem guten geist absagen, worauf sie gesagt, sie wolle sein seyn, darauf habe er seine hossen und schuhen aussgezogen und habs mit ihro gemacht wie darvor im betth, er hab sie mögen übermeisteren und sie müssen seines willens werden, und seye wider wasser von ihme gegangen, welches in ihre kleider kommen, darauf habe sie gesagt, sie wolle doch Gott anhangen, worüber der böss vorthkommen.

2.10 Ob er sie nit auch geheissen laugnen.

R Nein.

2.11 Wo er ihro mehr erschiennen.

R Nur an dennen 3 orthen, im beth, in räben und in dem Thurn.

2.12 Weilen sie sich also dem bösen ergeben, ob sie nie mit ihme verreisset.

R Nein, sie sey nie aussschweiff gewesen und habe mit dennen anderen nie keine kundsamme gehabt.

2.13 Ob er ihro nichts gegeben.

R Nein.

2.14 Ob sie ihme zu gefallen niemandem nichts gethan.

R Nein, weder menschen noch vieh ihr lebtag, laugnete alle ihre vorgehaltenen klagpunten, darbey sie auch gebliben, als sie gebunden und mit der Tortur geschreckt worden.

Es haben entlich Meine Gnädigen Herren sich bemühet das zeichen auf der schulteren zu besichtigen, da sie zwahren eine erhöhete narben gemacht, andero sie aber empfindtlich ware, so wol als an anderen theilen ihres leibs, es ware aber nit dj mäss zwüschen beiden schulteren, als ihr mann angegeben, welches nit anders als ein klein mutermahl.

Sie ist auch befraget worden, ob sie ihrer tochter nichts von dissen sachen gesagt, oder von ihrer tochter selbst nichts wüsse? Worauf sie geantworhet, nein, sie wüsse von ihrer tochter nichts, und ihre tochter nichts von ihro.

Actum Mittwoch den 29. July 1701.

Herren Zunfftmeister Heidegger und Herren Zunfftmeister Ulrich.

Nachdemme gestrigen tags bey anlass der mit Verena Deemuthin verrichteten Examens zuvolg Meiner Gnädigen Herren erkantnuss Hänsslj Rutschmannen seinen leib durch den scharfrichter visitiert worden, und der scharfrichter den guten bericht von ihme abgelegt, dass er an dem gantzen leib rein und keine mäss oder zeichen zu finden seye, haben

obgesetzte Meine Gnädigen Herren ihnen heüth widrum besucht und nach kräftigster vermahnung zur bekantnus der wahrheit ernstlich examiniert:

2.1 Warum er neüwe Fensterläden machen lassen.

R Wegen der kälte, und habe ihne der tischmacher Keller selbst angedredt, er solle auch läden machen lassen, dem er geantworthe, er habe kein gelt, wenn er eine schuld von 2 Gulden auf der Elss Keller wolle, so wolle ers machen lassen, auf welche weiss ers ihme gemachet.

2.2 Ob dann nie gedantzet worden in seinem hauss.

R Er wüsse nüt darvon, es mögs sagen wer wolle, er habe seine schwöster selbst darum tribulirt, haben nichts sagen wollen, er wolle nit wieder gewüssen streiten.

2.3 Wie es dj Wildin mit ihrer tochter gemacht.

R Er habe nit gesehen, was sie im Stahl mit ihro gemachet, aber in der kuchj seye er darbey gsi. Dass sie selbige mit einem schürgsteken geschlagen und gesagt, sie wolle sie an einem 4-fachen hällsling anbinden, und alles haar auss dem kopf leüchen, bis sie ihro folge, sie habe aber nichts von hexenwerch geredt, dj tochter aber seye darvon geflohen.

2.4 Aus was ursach er erst kürzlich eine so Gotts vergessene red aussgestossen.

R Bekenne in dissem am stuch gefehlt zu haben, man habe ihn aber höhn gemachet, und seye voll wein gsi, seye ihme leid, bett Gott und Meine Gnädigen Herren um verzeihung, er habs doch nit so böss gemeint als man ihms aussdeüthe.

2.5 Warum Hs. Rutschmann neben ihme im akeren nit mehr vorthkommen können.

R Wüss es nit, habe seinem vieh nichts gemachet, er werd in ewigkeit nichts wieder sein gewüssen sagen, er könne sich nit erinnern, dass er mit dem Rutschmann geredt, wann er das bekennete, so stritte er wider sein leib und seel, er habe von disser sach nichts gewusst, bis mans ihm im Öetenbach vorgehalten.

2.6 Was er zu Hartmann Keller vormahlen gesagt, als er ihn vermahnet, dj wahrheit zu bekennen.

R Er habe gesagt, wann er nach Zürich müsse, so müssen noch viel hinein, und habe hiemit dj hingerichteten und beide aussgetretene Wissere verstanden.

2.7 Was er dan von dennen Wissere wüsse.

R Wann sie nit faul ertzububen gsi wären, so heten sie sich nit wj schelmen und dieben s.v. darvon gemachet, als vor deme Ulrich Wissere in Jacob Spüllers hauss gewesen und ihnen der anken und der kuh dj milch genommen, seyen des Spüllers leüth (dj zuvor dem Wissere nichts bösses zugetrauwet) zum Hs. Hausser zu Zweydlen gegangen, und haben ihn um rath gebetten, worauf er ihnen ein geköch angemachet und gesagt, sie sollens unter dj tachträufen stellen, der hexenmeister (dan es kein hex gethan habe) werde kommen müssen und auffressen, er werde darvon gantz krank werden bis auf den tod, und doch nit sterben, und ein maul überkommen wj ein brattwurst, worauf sie das geköch unter dj tachtreüffen gestellt, welches in der nacht aufgefressen und bald Ulrich Wissere bis auf den tod krank worden, hab auch ein geschwollen maul überkommen, dass er nit mehr essen können, Jacob Spüller habe disses öffentlich erzellet.

2.8 Wer ihme ankhen gegeben.

R Dj Beth Kellerin habe ihme ankhen und ein kratten voll äpfel, und ein anhauweten brodt in das hauss gebracht, weil er ihro holtz geführt habe, dj Maria und dj Margreth seyen aber auch in der stuben gsi, diese haben der Kellerin den anken und dj milch wi auch ander leüthen mehr genommen, dann sie kühlen können, wann sie wollen, und haben weder küh noch geiss gehabt, dj Maria und Margreth habens gethan.

2.9 Wie es mit undervogts Kellers zu Hüntwangen sohn, stier gegangen, dass er gelämt worden, dj sach seye zu klahr, solle desswegen dj wahrheit sagen.

R Die Maria hab ihn an einem morgen früh, als sie nach Eglisauw gegangen, geheissen, dissen stier anrühren, welches er aber nit auss bösser meinung gethan, wüsse nun nit auss was ursachen der stier lamm worden, könne seyn, dass er dj Maria mit der Wildin kind, so nur ein aug hab, also angeleget habe, dis kind hab ihn getrieben, seye nur etwann 3 schritt von dem stier gestanden, und habs eigentlich gethan auf ihn hin.

Der Wildin kinder seyen hexen wj ihre Mutter eine gsi, man sols brav zhanden nemmen, so werde dj sach schon an tag kommen.

2.10 Wie erschon öfters gesagt und geklagt, dj Maria sey ein hex gewesen, warum er dan gefolget und den stier angerühret habe.

R Er wüss es nit, denke, es seye also Gottes will gsi, dass die sachen ausskommen.

2.11 Ob ihme nit villeicht dj Maria etwas gegeben, darmit er den stier angerühret habe.

R Nein, er wüsse nit, wies dem stieren widerfahren.

2.12 Warum er dises nit bej lebzeiten der Maria gesagt, da er doch ihro so viell unter das angesicht vorgehalten.

R Er habe gemeint, sie werde es von ihro selbstn sagen.

2.13 Wie ers mit der Anna Dermuthin gemachet, dass sie so ellend worden.

R Er habs nit gethan, sonder der Ulrich Wissner, der eben auch mit ihme in den wald gegangen, diser seye ja als der Dermuthin mann gebraücht worden mit einem grausammen schweiss in dj stuben darzukommen, als er gehört, dass dj Dermuthin es von ihme aussgeben, habe ers dem Herren Landvogt gesagt, der dan einen geschwohrnen zu ihro geschickt und gefraget, ob sie beharre, worauf sie geantworhet, sie wüsse nit wer es gethan habe, welches der geschwohrene (so sein Zusatzmann gewesen) ihme gesagt, und darbey gewehrt, weil dj Dermuthin nit dabey beharre, so solle er ihro nit fürkünden.

2.14 Wie ers mit Jacob Rutschmanns brand gemachet.

R Diser seye nit gut genug, dass er ihne schelten könne, er hab ihm nichts gethan, noch die hand darein gestossen, als Jacob Rutschmann ihme erbotten, er solle kommen und mit ihme abmachen, sey er grad 14 tag darnach zu Herren Landvogt gegangen, und habe sich geklagt, er hab ihm aber weder selber gesagt noch entbiethen lassen, wann er nit wieder dem geschirr helfe, so wolle er ihne an einem hällsling nach Zürich führen lassen, Ulrich Wissner habs gethan, diser sey allezeit zu ihme gegangen Brandtenwein trinken.

2.15 Was er mit Jacob Spüllers selgen Frauwen anken und milch gemacht, solle dissfahls dj wahrheit sagen, danne er des einten und anderen könne überwissen werden.

R Er wüss überal nichts, dass er ihro anken geheüschten, seye seit 3 jahren, da er zu ihrem mann geseztet, niemahlen mehr in ihrem hauss gsi.

Hierauf weil er fehreneres nit sagen wollen, ward ihme vorgestellet, dass Meine Gnädigen Herren an sothane kahle verantwortung nit werden kommen, und daher auf ihne nur grösseres ellend warte, worüber er gesagt, Gott sehe ihme in sein hertz, er werde seinen anklägeren zutreffen stehen, ob sie ihme gewalt thügen oder nit, er seye Gott unter seinem gewalt, und Meine Gnädigen Herren unter ihren händen, wann er nit ein gut gewüssen gehabt hete, so ware er mit den Wissneren darvon gegangen, gleich ihne dann der schulmeister geheissen gehen. Er seye mehr als 18 mahl bej Herren Landvogt gewesen und hab immerhin klagt, man solle doch nit ablassen, habe gebetten, der Gott bitet, wann ein stund gut werde, so werden wider 2 böser, wann er mit ihnen gewesen ware, so wolte er nit dermassen geklagt haben, man werde ihm aber nit glauben, in Gottes nammen, er werde vor Gott recht finden. Hierbei bliebe er als er gebunden und mit der Tortur geschreckt worden.

Rathserkantnuss.

Auf abermahl belesene aussagen der im Wellenberg verhaften Verena Dermuthin von Wasterkingen ward erkannt, dass sie von den Herren Nachgängerren fehrners examiniert und von dem Meister mit nebent stehender Tortur würklich ersucht werden solle. Es ist auch dennen Herren Geistlichen eine oberkeitliche erkantnuss zuzusenden, dass sie sich angelegen seyn lassind, di in dem Wellenberg dissmahlen gefangen ligende persohnen fleissig zu besuchen und krafft eifrigen gebotts, und vorstellung ihres abscheülichen fehlers, sie aus den strikhen des Sathans zu erledigen.

Und weiln dj Verena Dermuthin in ihren aussagen sich vernemmen lassen, dass ihr mann Lienhard Haffner von Wasterkingen auch bej geringsten anlässen, mit schränklichem fluchen über sie ausgefahren, als soll Herr Landvogt Hirtzel zu Eglisauw zugeschrieben werden, dass er ihne Haffner allhero zur verhör sende.

Acte Donstags den 24. July 1701.

Coram Senatu.

Bericht der Herren Geistlichen an Herren Zunfftmeister Heidegger.  
Hochehrende etc.

In besuchung der gefangenen hab ich vernommen, dass dj Verena Dermuthin dermüthig und wehemüthig betrauret, dass sie von Gott abgefahlen, dj gemeind geärgeret, jedoch das vertrauwen zu Gott hat, dass er sie in Christo zu seinem kind aufgenommen, mit dem versprechen, sie wolle dem Teüfel (demme sie formaliter abgesagt) widerstehen und durch Gottes hülf bej dem tauffbund bis an ein selliges end verharren, underdessen der Oberkeit dj wahrheit bekennen und nüt wüssentlich verschweigen, wie wohl ich erst 2 stund mit disen leüthen zugebracht, wolte sie vast mich nit dimitiren, müsste noch langer mit ihro betten, von dem gebett eines abwärts wurde sie viel trost schöpfen. Den Hs. Rutschmann belangend, hab ich demselben weitläufig erweisen, dass ein himmel und ein höll seye, der mein underweisung mit dank angenommen, verspreche, er wolle dj wahrheit reden, Gott verleihe ihm dj gnad darzu und belehre ihne.

Den 29. July 1701.

Hs. Jacob Gessner, archidiacon.

Gleiche Zeügnuss auss unterschiedenlichen besuchungen beyder persohnen leget ab:  
Wilhelm Hoffmeister, Diacon

Actum Donstags den 28. July 1701.

Præsentibus Herren Zunftmeister Heidegger und Herren Zunftmeister Ulrich.

Zu fortsetzung des mit der im Wellenberg verhafteten Verena Dermuthin vorhabenden nachgangs haben obgesetzt Meine Gndigen Herren erkantnuss gemäss sie widerhollend an ihrem verhaftungs orth besucht, und nach ernstlicher erinnerung auch vorstellung des auf sie warthenden ernsts examiniert.

2.1 Wann der Böss geist sie das erste mahl verführet?

R Vor 5 jahren.

2.2 Wo es geschehen.

R In ihrem beth s.v. zu nacht gegen tag um eins.

2.3 Ob ihr mannn auch bej ihro gelegen?

R Ja auf der linggen seithen.

2.4 Wie es hergegangen.

R Sie habe geschlaffen, bis der böss kommen, der habe zu ihro gesagt, ob sie ihm wolle ihre seel versprechen, sie geantworhet nein, er wider gesagt, sie müss wohl, sie habe gejammert und seye ihr mannn darüber erwachet, habe gefragt was ihro seye, sie geantworhet, es hab ihro so grausam trauemt, dass sie gemeint, es seye ein mannn bej ihro gsi, worüber der mannn sie wieder gefraget, ob ihro dann etwas seye, sie gesagt nein, womit sie beyde wieder geruhet.

2.5 Ob der böss auch noch da gewesen, als ihr mannn mit ihro geredt.

R Nein.

2.6 Was der böss weiter bey ihro gethan?

R Er hab sie auf der rechten schulteren geklemmet und sie nit gewusst, was es seye, sie habe dem mannn den ruken gekehret, der auf der linggen seithen gegen den fensteren gelegen, sie sey auf dem linggen arm gelegen, und der böss zu ihro unter dj dekhen, habe zu ihro gesagt, sie müsse mit ihme auf- und nidergehen, wj mit einem mannn, habe sie überrungen und übergewältiget, der böss habe sie schwartz angesehen, dann es mondschein gewesen, er hab ihro gesagt, sein glied rev. seye wüst, sie habs aber nit gesehen.

2.7 Sie sage, der böss habe sie überrungen, warum sie dem mannn nit gerufft, oder was der böss mehreres gethan.

R Sie sey so in nöthen und ängsten gsi, dass sie nit habe rufen können, er hab ihro gesagt, sie sey schon unter seinen banden, müss ihme dj seel geben, hab ihro dj bein von einanderen gethan, sey auf ihr lingges bein gelegen, und hab sie es thun müssen, als wann sie es mit einem mannn gethan hete, habe so ein ding in sie hinein gestossen, so aber nit gross, nur wj ein finger gsi, hab ihro wehe gethan, doch nit lang empfunden, sej ihro gsi, als

wann sie bei ihrem mann gsi wäre, sei nichts von ihm gegangen, als nur so ein trüb schwartzecht wasser.

2.8 Ob nur ein bösser geist bei ihm gsi.

R Ja, nur ein geist. Nach langem änderte sie und sagte, es seien 2 gsi, aber nur einer zu ihm unteren gelegen, der ander sei neben dem beth gestanden, beyde seien gleich schwartzecht gsi, haben kugelhüttli aufgehabt, seien nur wj kleine bübli gsi, der aber so bei ihm gelegen, grösser als der ander.

2.9 Wie sie es habe können sehen, da es nacht gsi.

R Man sage ja, dj Teüfel seien schwartzecht, und seye darzu mondschein gsi.

2.10 Was er mehr bei ihm than.

R Er hab über sie hindern gelanget und mit einem kleinen mässerli an der rechten schulteren gestochen.

2.11 Wo das Bluth hinkommen.

R Sie wüss nit, ob ers aufgefasst habe, sie habe weder im beth noch sonst keines gewahret.

2.12 Was er mehr than?

R Sie wüss nit.

2.13 Ob er sie nit auch mit dem maul angerühret.

R Ja, er hab den kopf über dj rechte schulteren gehabt und ihm daran gesogen.

2.14 Ob sie gewusst, dass sie ein zeichen gehabt.

R Nein, sie habe nüt gewusst, bis mans ihm neulich gesagt; nach langem änderte sie und sagte, der Böss hab ihm in Räben gesagt, dass er ihm den ersten rung ein zeichen gemacht.

2.15 Ob er sonst nichts gemacht.

R NB (besanne sich lang) er hab ihm mit seinen wüsten klauwen dj zungen auss dem maul zehrt und drein gestochen, dass es ihm wehe gethan, er habe sie gezwungen und getrunge, dj zungen habe sie ihm nur ans maul und nit ins maul haben müssen, er hab auch ihm nit daran gessogen, darnach er sie wieder gehen lassen, hab alles nit ¼ stund gewährt.

2.16 Wo er ihm mehr erschienen.

R In räben in Halden genant, in voriger gestalt, habe sie auch überredt, sie müsse sein seyn, er wolle ihm geben was sie wolle, sie gesagt, sie habe auch zu essen und zu trinken daheim, sie wolle nit sein seyn, es seye gar wüst, sei drin ¼ stund bei ihm gsi, hab ihn nit gesehen, bis er an sie zukommen.

2.17 Ob er ihm nichts gegeben.

R Nein, ganz und gar nichts. Besinnte sich lang und sagte entlich, er hab ihm ohngut brodt und ohngut wasser gebracht, sei um 1 uhr nachmitag geschehen, da nit viel leüth um den weg.

2.18 ob sie den Teüfel kenne.

R Nein, aber er hab ihm gesagt, dass er der seye so darvor bei ihm gsi, sei nit ein ½ jahr von dem ersten mahl gsi.

2.19 Wie er wieder von ihm kommen.

R Sie habe gemeint, er seye den berg hinauf gangen, habe nüt gesagt.

2.20 Sie solle recht sagen, was der böss an sie gesucht habe.

R Sie hab ihm müssen dj seel versprechen, gesagt, weil er also in sie setze, so muss sie die seel ihm lan, er hab sie darzu gezwungen.

2.21 Wann und wo er mehr erschienen.

R Vergangenen Samstag zu nacht in dem Wellenberg in einem haüssli um 10 uhren, als sie auf ihrem vorschlossli gelegen, aber nit geschlafen, sei er zum lädenli hineinkommen, habe gesagt, sie muss sein seyn, sie ihm geantworet, sie mög ihn nit mehr, er sei gar wüst, er wieder gesagt, sie muss ihn wol.

2.22 Was er mehr mit ihm geredt und gethan.

R Er hab sein händ auf ihre gelegt, sie ihm den aussweisser geben, darauf er wider vorthkommen, und habe sie da nüt mit ihm gehabt, er habe dj seel von ihm geforderet, sie aber gesagt, sie woll ihn nit mehr, sie wolle Gott auch wieder zum gehülfe nemmen. Habe zwahren gesagt, sie muss wider mit ihm thun wj zuvor, sie aber ihm den aussweisser

geben unds nit thun oder ihm dj seel versprechen wollen, sie hab ihm dj seel nienen versprochen als in dem beth, nach langem änderte sie sagende, er hab sie wieder überredet, dass sie thun müsse wj darvor, sie sey auf der linggen seithen gelegen und der böss nebet sie zu auf das recht bein, habs than wj ein mann, hab keine vierthel ½ stund mit ihro zu schaffen gehabt, sey ein gälb schwartz wasser von ihme kommen, glaube sey in ihro gness gefallen, sie hab aber nit geluget.

NB Der Scharfrichter visitiert sie hierüber, sagte aber, dass er nichts finden können.

2.23 Warum sie ausstretten.

R Der Mann habe sie geheissen gehen, sie hab aber nit wollen hinweg bleiben.

2.24 Was die ursach dass sie wieder zuruk kommen.

R Sie habe sich erinneret, dass sie schon ein alt mensch sey, dj vögel haben sie nichts gehinderet.

2.25 Was sie des strümpfhaussziehens wegen mit der magd geredet.

R Sie habe die Magd wieder aufs neüw gedungen und ihro gewünscht, dass sie noch manchmal ihro dj strümpf aussziehen können, das gut Meydtlj höre nit wol, seye sonst ein ehrlich mensch.

2.26 Warum sie sage, der mann seye dj schuld, dass sie aussgetretten. Er habe ja gesagt, wann sie ein gut gewüssen habe, solle sie bleiben.

R Ja, er seye dj schuld und dj ursach, dass sie in disem ellend seye. Er habe gar grausam über sie geschworen, es haben viel weiber, unter anderen ihres nachbars Joggelj Spüllers Frauw ihres mannes gefatterin, gesagt, sie könne nit bey dissem mann leben, so schweer er und thüge so grausamm, als sie einmahl stekhen gestossen in den räben, hab er so grausamm gewütet und geschworen, dass man ihn zu Güntzgen und ein ½ viertelstund weith gehört, sie hab ihm manchmahl gesagt, o Lienhardt, Lienhardt, wj hastu mich so übel eingesetzt; hettest mich bej meinem häusslj sitzen lassen, so wäre es mir nie also ergangen.

2.27 Ob der Böss ihro nie nichts geben.

R Nein.

2.28 Was sie ihrem schwager Heini Haffner than, als er bej ihro tröschet und so grausamme bauchschmerzen bekommen.

R Nichts, er hab zu viel wasser trinken.

2.29 Was sie mit dennen küchlenen gemachet, so sie der Anna Bechtoldin gegeben.

R Nichts, sie hab ihro ihr lebtag nichts begehret zu thun, hette dj gantze blatten voll aufgefressen s.v. seye auch noch mehr als 8 tag um ein anderen und in dj räben hindere gegangen, den schärer habe sie nie gesehen in das hauss gehen, sie seye als ein gute nachbarin wj sonsten auch vielmahlen hingegangen.

2.30 Was sie Heinj Haffner in seiner letsten krankheit gethan, dass er so grausamm geschwollen und im gesicht voll blatteren worden.

R Nichts, seye auch nie über ihn hinein gelegen, wann sie es sagen müsse, so müsse sie leügen.

2.31 Was sie dem Joggelj Bechtold genannt Büsserlj mit den reben gemachet, dass ihme so wehe in dem bauch worden.

R Nichts, sie habs ihm auss erbärmd, weilen er grossen hunger gelitten, gegeben, er hab ihro selber gesagt, wann er etwas kaltes esse, so bekomme er das grimmen über.

2.32 Was sie mit dem ankhen gemacht, so sie der Regel Rutschmannin gegeben.

R Nichts, sie hab ihro den anken in allen treüen gegeben, sie hab ihn aber durch das ganntze dorff hinauf getragen, hette ihm unterwegs etwas geschehen können.

2.33 Was sie mit ihres Stieffsohns weiberen gemachet.

R Nichts, dj letste habe ja selber gesagt, als sie krank worden, sie hab einen schwehren Trunk gethan, auch weil sie krank gewesen, habe sie so viel wasser getrunken, dass stein in ihro gewachsen.

2.34 Was sie mit Tillj Spüllers ihrer magd gemachet, dass würm in ihr beth kommen.

R Nichts, sie habs nit darein gethan.

2.35 Warum sie ihro haar im brodt gegeben.

R Es seye nit wahr, wanns wahr were, so hete sie es ihro auch gezeiget, so wol als dj würmer.

2.36 Warum Hs. Baumgartner treüwt.

R Es seye auch nit wahr, habe nichts gesagt, als er solls nit thun, dass er der Ottillj Bruder von ihrer tochter abwendig mache, es sey auch wol ein mensch des anderen werth.

2.37 Ob sie dann keinem mensch oder vieh etwas gethan.

R Nein.

2.38 Was sie dann dem Teüfel zu gefallen gethan, weil sie ihme doch versprechen müssen, sie wolle thun was er wolle.

R Er hab sie nichts geheissen.

2.39 Ob sie nichts von ihrer tochter wüsse.

R Nein.

Hierauf ist sie an dj folther geschlagen und würllich lähr aufgezogen worden, da sie ihre vorige bekantnuss bestethet und annoch bekennet, der Teüfel hab ihro, als er bej ihro in dem beth gelegen, ein wenig weisses giff gegeben, so wj weisses mähl gewesen und gesagt, sie solls dem und dem geben, man werde darvon krank, sey nur ein wenig in einem brieflj gewesen. Darvon habe sie ein wenig auf eins deren 3 küchlj than, so sie der Anna Bechtoldin geben, wüsse nit, ob sie es gewahret, wäre weger, sie wäre daheim geblieben. Dises hab sie gethan weil dj Bechtoldin so eine Neüserin seye und sie allezeit überlauffen habe; als der Teüfel ihro in dem beth das giff in dem Briefflj gegeben, habe sie es zu Haupteten gelegt und morndess in den kasten gelegt; als sie aber ein wenig an der Bechtoldin küchlj gethan, habe sie das übrige weggethan unds nit mehr behalten mögen; sonsten seye leider alles wahr, was sie bekennet. Der Teüfel habe sie in den räben auch beschlafen, ihro das gewand aufgehebt, an sie zu gelegen an der seithen und es gethan, wj in dem beth und in dem thurn.

Nach der Tortur bestethete sie auch alle obige aussagen und sagte, sonsten habe sie weder menschen noch vieh beschädiget, auf diesem nun wolle sie leben und sterben können, endete also ihre bekantnuss.

Actum Samstags den 30. Jully 1701.

Præsentibus Herren Zunfftmeister Ulrich und Herren Zunfftmeister Hefft Hofmeister.

Nachdemme Lienhard Haffner der küeffler von Wasterkingen, der in schwehren verhaft ligenden Verena Dermuthin Ehemann auf seinethalben ergangenen hochoberkeitlichen Citation befehl gehorsammlich in hier sich gestellet, haben obgesetzt Meine Herren ihne vor sich genommen und nach gewohnt ernstlicher vermanung zur bekantnuss der wahrheit, erstlich befraget.

2.1 Ob er niemahlen nichts an seiner Frauwen gemerkt, dass sie mit bössen sachen und leüthen, oder gar mit dem bössen geist (Gott behüt) umgegangen.

R Er habe nun seine Frauw in dj 22 jahr, nit 2 jahr seye er im ehestand mit ihro gewesen, habe man schon von disser sach gemummelet, er aber nichts kommen können bis auf disse stund, und wann er schon seiner Frauwen zue Zeiten etwas vorgehalten, so habe sie ihme alles so meisterlich ausslaugnen und ihne also verblenden können, dass er nichts bösses von ihro gehalten.

2.2. Was es sonsten sich auch in ihrem Hausswesen begeben, ob sie eine gute ehe mit einanderen gehabt.

R Sie haben gantz ehrlich mit einanderen gelebt und könte er sich ab ihro nit das geringste klagen, sein Frauw sey ein hausslich weib gewesen, er hab mögen daheimen oder sonsten seyn, wo er wollen, so sey gehausset und gearbeitet worden.

2.3 Ob er einmahl auf sie gefluchet, wann er etwann zornig worden.

R Es könne wol seyn, wj es sich dann bej dennen baurleüthen leider begeben.

2.4 Ob er dj grausammen worth, dass dich der Teüfel nemme, nit offt gegen ihro fallen lassen.

R Es könne wol seyn, dass er etwann im zorn diese worth geredt, aber nit so offt, manchmahl sey ein gantzes jahr vergangen, dass er nit 2 mahl auf sie geschworen.

2.5 Ob sein Frauw niemahlen getraumet, und er sie auss schweren träumen erwekhet.

R Sie habe wol zue Zeithen getraumet und im schlaf geseüfzet, dann er sie etwann gestossen und gefraget, was ihero seye, sie ihme nichts anders geantworhet, als es hab ihero schwehr getraumet, sonst wüsse er nichts etc.

Weilen nun auss disser des Lienhard Haffners aussag sich nit so viel gezeiget, dass er sein Frauw mit so grausammster fluchungen ob jedem kleinen ding in des Teüfels Band gebracht, sind Meine Herren in den Wellenberg gekehrt und haben dj verhafftete Verena Deemuthin vorderst ernstlich vermahnnet, auf ihren mann nit mehr, als was wahrhaftig seye zu legen, darauf befraget, ob sie annoch beharre, dass ihr mann durch sein so offtes fluchen dj schuld, dass sie in so ellenden stand seye.

R Worauf sie gesagt, je er hab sehr auf sie geschworen wj sie schon gesagt, hette er dafür mit ihero gebetten, so wäre sie nit so ellend worden.

Hierüber ward die Confrontation vorgenommen und der verhaffteten ihr mann vorgestellt, demme sie gesagt, Lienhard, ich hab einmahl gemeint deine flüch seyen angegangen, worauf er gestanden, dass er etwann über sie gefluchet, aber nit so gar offt, behüt Gott traulich, sie hette sich auch besegen sollen, demme sie dann auch nit weiters widersprochen und gesagt, sie wolle ihme und jedermann gern alles verzeihen; worbey er ihero mit vielem zu hertzen gelegt, dass sie ihne so grausamm angesetzt, dass er in seinem hohen alter so grosse schmach und schand erleben müsse, er hats wol sein lebtag nit gemeint, dass ihm das begegnen sollte und anders mehr, welches sie so sehr bewegte, dass sie aufgestanden, ihme entgegen gegangen, bey der hand genommen, ihr angesicht auf dj hände getrukt und ihne also gehalten, auch sich sehr erbärmlich gestellet, dass ihero nase von Bluth s.v. überschossen, und sie würlliche thränen zum rechten aug auss vergossen. Er vermahnnete sie zu wahrem reüw und fleissigem gebett und sagte, er wolle Gott für ihres heil auch ernstlich anrufen und sich alles fluchen zu einer wahrnung dienen lassen.

Bey dissem anlass und weilen dj Deemuthin sich durch der Herren Geistlichen und Meiner Herren beweglichen zuspruch anderst weder vormahlen angelassen, ward sie befraget, ob es wahr, was sie allbereith bekennet, und wann und wj der böss geist sie das erste mahl verspürt. Worauf sie geantworhet, vor 4 jahren ohngefahr als sie bey ihrem mann gelegen, habe sie getraumet, da seye der böss wj ein schwartzes männlj zu ihero zum Beth kommen und habe ihero in dj ohren hinein geredt, worüber sie erwachet und ihr der böss gesagt, sie solle ihme dj seel versprechen. Danne sie geantworhet, nein, sie wolle nit, er aber gesagt, sie müsse wol, sey über sie überengelegen und habe sie auf der rechten schulteren geklupet, und darauf mit ihero ohnzucht getrieben, hab ihero auch ein klein weiss pulferlj gegeben, in einem weissen papierlj so übereinanderen gelegt gsi, und gesagt, wann sie einem menschen übel an seye, so solle sie ihme darvon geben. Disses pulferlj habe sie zhaupteten gelegt und morndess in den trog behalten.

2. Wem sie von dem pülferlj gegeben.

R Der Anna Bechtold auf ein küchlj, nur ein wenig, und sonsten weder menschen noch vich, habs auch darnach weggeworfen.

2. Ob sie es nit auch dem bösen gesagt.

R Als er in den räben zu ihero kommen, habe er sie gefraget, ob sie niemandem nichts gethan habe, welches sie ihme gesagt, und darbey dass sie das übrige weggeworfen. Als er sie gefraget, warum, habe sie gesagt, sie wolle nit mehr sein seyn, er habe sie aber wider überrungen, sie zu ihme nidergezehret, an sie zugelegen, das gness aufgehebt und mit ihero gethan wi im beth.

2. Wo er ihero mehr erschienenen.

R Wj sie gesagt, hier in dem Thurn, habe zu ihero gesagt, sie müss einmahl sein seyn, habe sie lang bey händen gehebt, und entlich ohnzucht getrieben mit ihero wj dj 2 andern mahl, sie habe nit mögen meister werden.

2. Ob sie nichts von ihrer tochter wüsse.

R Nein, seye sie etwas bösses, so habe sie keine schuld, sie hab sie nichts gelehret.

Montags den 1<sup>th</sup> Augusti bestethete sie obige bekantnuss mit hinzuthun, sie habe alle 3mahl dem bössen leib und seel versprochen, das letste mahl aber gesagt, sie wolle auch wieder Gott anrufen.

Den wüesten saamen habe sie in dem papierlj auf dj Anna Bechtoldin hin in den sak genommen und im sinn gehabt, ihro etwas zuthun, weil sie sehr verlogten seye und auch über sie gelogen habe, sie seye ein böss mensch.

Nun sey es 6 jahr, dass sie der Bechtoldin dj küchlj gegeben, und 2 jahr darvor habe der Teüfel ihro den saamen in dem beth gegeben.

Dass sie bis an jetzo vast ihre sünden verlaugnet, komme daher, weil es ihro so eine beschwehnuss gsi, nun aber da sie bekennet, seye es ihro wider wol, finde in ihrem hertzen den trost Gottes, wüsse wol dass sie mit ihren sünden den tod verdienet, wolle desstwegen gern sterben.

Schreiben von Herren Landtvogt Hirzel zu Eglisauw.

Hochgeachte etc.

Eüwer Gnädige und Weissheit berichte in gehorsamster unterthänigkeit hiemit, dass ich dem empfangenen befelch gemäss, dj Anna Bechtold, Hs. Bechtolden tochter von Wasterkingen, für mich bescheiden und befraget habe, wo sie dj 2 andern küchlj, welche sie mit demjennigen, so sie geessen und darvon krank worden, von der Verena Deemuth empfangen hatte, hingethan habe? worauf sie geantworhet, sie habe selbige hinter ihrem hauss in dem garten, in einen Dörnhag gelegt, daselbst seyen sie über dj 4 wochen gelegen, entlich aber hinweg kommen und wüsse es nit zu berichten, wo sie hinkommen seyen. Dem Lienhard Haffner hab ich befohlen, dass er sich förderlich naher Zürich begeben solle, und zweifle nit, dass er sich nit gehorsammlich eingestellt habe; im übrigen habe nothwendig erachtet, Eüwer Gnaden und Weissheit bej dissem anlass zu berichten, dass dj vorgesetzte von Wasterkingen, nach demme sie mich des traurigen fahls halber, welcher sich verwichenen Donstags auf den abend bey ihnen leider zugetragen, in demme Hs. Jacob Haffner genant Güngelj, ein gantz ehrlicher mann von ohngefahr 45 jahren, da er der hingerichteten weiberen garben geholfen in dj scheür der sogenannten Wildin einführen, von dem vorzug an eine in der scheür gestandene leiteren dergestalten zugetrukt worden, dass er grad darvon gestorben, berichtet mir zugleich angezeigt, dass der Wisserein jüngster Sohn, welcher vor etwas zeit auch in Zürich gewesen, sich sogar scheüch erzeige, dass er sich in keine haüsser hineinlassen wolle, sonder nur hin und her vagiere, und zuweilen eine zeitlang sich gar absentiere. Wann aber disser knab von seiner Mutter gebohren worden, da sie schon dem leidigen Teüfel sich ergeben hatte, und daher wol zu besorgen, er werde auch von seiner geburth an demselben geeignet worden seyn, als ersuche Eüwer Gnaden und Weissheit in gehorsamster unterthänigkeit, dass disser arme knab auch zu den anderen kinderen der hingerichteten naher Zürich genommen, und durch die mittel, welche Eüwer Gnaden und Weissheit nach dero Gottselligem eifer gedeylich erachten werden, auss den striken des Sathans widrum erlediget werden möge; fahls aber diselben etwas anders disses knaben halber gutbefinden theten, erwarte ich in antworth solches zu vernemmen. Jmmitlest nechst ergebung in Göttlichen gnaden bewahrung mit schuldigstem Respect verbleibende Eüwer Gnaden und Weissheit unterthänigst gehorsammer J.H.Hirtzel.  
Eglisauw den 30<sup>ten</sup> July 1701.

Rathserkantnuss.

Die Herren Nachgänger werden den Hänsslj Rutschmann von Wasterkingen fehrners alles ernsts examinieren, und selbigen in specie befragen, warum er der Maria niemahlen unter das angesicht gesagt, dass sie ihme befohlen den stier anzurühren, worvon er lamm worden, auch warum er solches dem Herren Landtvogt zu Eglisauw nit angezeigt, item was er grundtliches auf der Wildin kinder zu erweisen wüsse, dass sie das Hexenwerch wj ihre mutter verstehind, zu dem end den Hänsslj mit nebststehender Tortur besuchen lassen, auch von der Wildin einaügigem kind vernemmen, was ihme disseres stiers halber in wüssen seyn möchte; auch solle dj Verena Deemuthin von Wasterkingen von dennen Herren Geistlichen ohnaussetzlich besucht und zu runder bekantnuss ihrer ohntaten verleitet, inzwüschend fehrneres Examen gegen ihro für etwas zeits eingestellt werden, da dann zu erwarten, bis Lienhard Haffner ihr mann sich alhier einfinden wird, inzwüschend soll der Deemuthin eine persohn, so mit ihro fleissig bätte, in dj gefangenschafft gegeben werden.

Hs. Haüsser genant klotzwäber von Zweydlen, welcher sich wegen allerhand Lachssnereyen in grossen verdacht gebracht, soll förderlich alharo citiert und so fehrn etwas grundtliches auf ihne zu bringen wäre, in dem Öetenbach verwahrlich angehalten werden.  
Actum Samstags den 30. July 1701. Coram Senatu.

Actum Montags den 1<sup>ten</sup> Augustj 1701.

Präsentibus Herren Zunfftmeister Heidegger und Herren Zunfftmeister Ulrich.

Der in dem Wellenberg verhaftte Hänssj Rutschman ward zuzufolg Meiner Gnädigen Herren erkantnuss widermahlen besucht, mit ernstlichem zuspruch zu runder bekantnuss seiner sünden vermahnet, und erstlich Examiniert.

2.1 Ob nit auch in seinem hauss gedantzet worden?

R Wann er sagte, er wüsse etwas darvon, so thete er seiner seelen einen aufsatz.

2.2 Ob er auch nichts von seinen Bösenen gelehrt?

R Nein, sie haben zwahren ihme gesagt, er solle thun wj sie, er habs aber nit gethan, weil er wol gewusst, dass sie Hexen gsi.

2.3 Weilen er gewusst, dass sie Hexen seyen, warum er dann der Maria gefolget und des undervogts stier angerühret.

R Er glaube, es seye also Gottes will gsi, dass es ausskomme.

2.4 Ob er nit Hs. Rutschman dem Ehegaumer sein Vieh bestellet.

R Nein, er wüss auch nit, dass er mit ihme geredt habe.

2.5 Wie ers mit der Elssbeth Näfen milch gemachet.

R Er habe nichts darmit gemachet, sey ihro dj milch wegkommen, so habs dj Maria oder Margreth gethan, welches dj Näfin selbs gesagt.

2.6 Er solle dj wahrheit sagen, wj ers mit undervogt Kellers stier gemachet.

R Dj Maria habe ihn geheissen den stiehr anrühren, welches er gethan, wüsse aber nit, wj dem Stiehr etwas wiederfahren, dj Maria oder der Wildin kind müss es gethan haben.

2.7 Warum er dj Maria nit gefraget, warum er den stier anrühren müssen.

R Er hab nit daran gesinnet.

2.8 Wanns aber wahr seye, warum ers der Maria nit unter dj augen gesagt, er seye doch frech genug gewesen, sie ein Hex zu titulieren, und alles unter das gesicht zu sagen.

R Er wolt gern er hats gesagt.

2.9 Warum er zu Eglisauw laugnen dörfen, dass er den stiehr angerühret.

R Er habs ja hier gesagt.

2.10 Wj ers der Anna Deemuthin mann gemacht.

R Er habs nit gethan sond der Ulrich Wisser.

2.11 Wj ers mit Jacob Rutschmans Brand gemacht.

R Er hab ihm nichts angerührt, er sey ein fauler lump, könne ihn nit schelten.

2.12 Was er mit Joggelj Spüllers Wittfrau anken gemacht.

R Nichts, wüss auch nit, dass er ihro anken geheüschten.

2.13 Was er von Ulrich Wisser wüsse.

R Er sey krank worden, wj er gesagt, als Joggelj Spüller Hechel genant, dem Hs. Hausser von Zweydlen gebraücht, da seiner kuh dj milch genommen worden. Joggelj Spüller und sein Bruder Johannes habens ihme selbsten gesagt.

2.14 Was er von der Wildin kinderen wüsse.

R Nichts, es seye dem Joggelj Rutschman sein zug bestellet, und der treibbub geschwollen worden, welches er der Wildin Margreth, so nur ein aug habe und darbey gestanden zugelegt.

Hierauf ward er an dj folter geschlagen und lähr aufgezogen, er bliebe aber bej obiger seiner aussag und sagte, er wurde wieder sein seel streithen, und seiner seelen eine ewige verdammnuss aufladen, wann er anders sagte.

Rathserkantnuss.

Es haben Meine Gnädigen Herren auf abermahls verlesenen vergichten der in hier gefangen liegender ohnguter persohnen von Wasterkingen erkennt, dass das Examen mit der Verena Deemuthin auf etwas zeits eingestellt seye, mittlerweile aber von den Herren Geistlichen

fleissig besucht, im handel des heils underwissen, und darnach widrum von den Herren Nachgängeren, über alle über sie geklagte punkten alles ernsts befraget werden solle, inzwüschend werden dissen nachmittag dj Herren Nachgängere, zu der im Neüwen Thurn verhaftten Verena Spüllerin kehren, und von ihro vernemmen, ob ihro niemahlen im wüssen gewesen, dass dj mutter solch ohnguter sachen halber in verdacht gewesen, ob sie zu dergleichen ohntaten von der mutter verleitet worden, und ihro aussagen Meinen Gnädigen Herren hinderbringen.

So werden auch dj Herren Nachgänger sich fehrner angelegen haben, Hs. Rutschman genannt Hänsslj mit güttlichem zuspruch und nochmahliger Vorstellung des auf ihme ruhenden verdachts dahin zu verleiten, dass er nun mehr durch eine runde gestehung und erkanntuss seiner fehlereren das beschwehrte gewüssen zu erleichteren trachte, widrigen fahls, und da so güttliches procediren ihne nit erweichen, und er auf fehrnerem hartnäkigem verlaugnen verharren sollte, ist ihme hiemit überlassen, ihne Hänsslj mit nebenstehender Tortur würrklich ersuchen zu lassen, inzwüschet sind dj Herren Geistliche dahin durch eine erkanntuss anzuweisen, dass sie sich angelegen seyn lassind, gesamte hier verhaftte persohnen von Wasterkingen in der gefangenschafft fleissig zu besuchen, ihnen den greüwel ihrer sünden nachtruksammlich zu gemüth zu legen, sie in dem handel des heils zu underweisen, zu wahrer erkanntuss und bereüwung ihrer lasterthaten zu verleiten, und disser leüthen dissmahlige beschafenheiten Meinen Gnädigen Herren zu hinderbringen. Coram Senatu.

Actum Donstags den 4. Aug. 1701.

Præsentibus Herren Zunfftmeister Heidegger und Herren Zunfftmeister Ulrich.

Es haben obgesetzt Meine Gnädigen Herren di in dem Wellenberg verhaftete armsellige Verena Deemuthin widermahlen besucht, und nach gewohnt ernstlicher erinnerung ihr hertz von dem greüwel ihrer missethaten völlig durch wahre reüwende bekantnuss zuraumen widermahlen examiniert.

2.1 Wie manchmahl ihro der böss geist erschienen.

R 3 mahl; 1 mahl im beth, einmahl in räben, einmahl im Thurn und sonsten nienen mehr.

2.2 Wie lang seith dem ersten mahl.

R Ohngefahr 5 jahr.

2.3 Was er das erste mahl verricht?

R Er hab ihro auf die rechte schulteren gelanget, darein geschauwen, sey darnach zu ihro ins Beth unter dj deke gelegen, und mit seinem ohnverschamnten ohnflath in ihren leib kommen.

2.4 Ob sie geschlaffen oder gewachtet.

R Sie sey aus schwehren träumen erwachtet.

2.5 Ob sie dann den bösen gesehen, wie er aussgesehen.

R Ja, sie hab ihn gesehen, er sey schwarz gsi.

2.6 Wj mancher bej ihro gsi.

R Zwey, aber nur einer im beth bej ihro.

2.7 Warum sie ihne hab lassen bej ihro ligen.

R Sie habs wol müssen thun, er hab sie überrungen, hab ihro dj bein voneinanderen gethan, sey an sie zugelegen und habs gethan wj ein mann, es hab ihro nit wol und nit wehe gethan. Wann sie sich recht besegnet hete, so wers ihro nit widerfahren.

2.8 Wie lang ers trieben.

R Er sey nit ein ½ stund bej ihro gsj, darnach wieder vorthgeschlichen, wüsse nit wj.

2.9 Was er auch mit ihro geredt.

R Habe gesagt, sie müss ihm dj seel versprechen, sie habs aber nie überall gethan, sondern gesagt, sie woll auch Gott widrum zum gehülffen nemmen.

2.10 Wie er auch mit ihro geredt habe, ob wie ein mensch.

R Habe so im Tümmel geredt, dass mans schier nit verstanden habe, nit wie ein mensch also leiss.

2.11 Was er mehr mit ihro geredt?

R Als er hab vorth wollen, habe sie müssen das maul auffhun, sie habs schier nit thun wollen, darnach hab er ihro mit seinen wüsten klauwen dj zunge auss dem maul genommen, und mit einem messerlj darein gestochen.

2.12 Wo das Bluth hinkommen.

R Sie wüss nit, wo das auf dem ruken hinkommen, dass im maul habe sie nit ausshin gespeüwet.

2.13 Ob er ihro nichts gegeben.

R Nichts, als ein kleines pülverlj in einem brieflj, hab gesagt, wann sie etwarem übel an seye, so solle sie darvon etwa rein thun und ihm geben, habs auf dj haubteten gelegt und morndess in dem trog auf das unterschlacht behalten.

2.14 Obs niemand in dem trog gesehen.

R Nein, sie habe nur ihr ghesch darin gehabt.

2.15 Wo er ihro das andermahl nit erschienen.

R In räben nachmittag um 1; als sie geschafft, sie habe niemand mehr um den weg gesehen, dann dj einten in den räben auch ohne gräch worden als dj anderen.

2.16 Was er dazumahlen gethan.

R Er habe ihr gesagt, wie so fleissig sey, sie geantwortet, müsse wol, hab ihro schwartz brodt und schwartz wasser gegeben, sey so bitter gsi, wj gallen, darnach sey er niedergelegen und habe sie zu ihme niedergezehrt, sie habe sich nit wehren mögen, er ihro das gwand aufgehebt unds mit ihro gemacht, wj in dissem rung habs kein voll ½ stund getrieben, sey darnach wieder vorthkommen.

2.17 Was auch von ihme gegangen.

R So ein wässerlj, welches sie empfunden, aber nit gesehen.

2.18 In was gestalt damahls der böss gewesen.

R Hab ein schwarzes Hüetlj und schwarze Kleider gehabt und Hundstappen, aber kein handen.

2.19 Ob sie sich nit geförchtet.

R Nein, seye noch bis zu abend in den räben gsj.

2.20 Wo er ihro mehr erschienen.

R Nienen als hier im thurn, wj sie schon gesagt, nachts um eins.

2.21 Wie er hab können hinein kommen.

R Sie habs nit gesehen, man sage, sie können allerorthen hineinkommen.

2.22 Ob sie geschlaffen.

R Nein, sie habe geseüfzet und gejammeret.

2.23 Was sie gesaüfzet und gejammeret.

R Sie wüss es nit, eben nüt guts, sonst wäre der böss nit zu ihro kommen.

2.24 Ob sie ihn gesehen.

R Nein, aber griffen, dann es überall dunkel gsj.

2.25 Was er bey ihro gemachet.

R Wider was andere mahl.

2.26 Warum sie sich nit gewehret.

R Sie habe sich gewehret und ihne etliche mahl weggestossen, hab aber nichts geholffen, dann er tifiger gsi als sie, hab ihro das gewand aufgehebt unds gemacht wj dj 2 andere mahl. Als dises überen gsi, habe sie ihme gesagt, sie wolle auch Gott wider anrufen, worauf der böss wider vorkommen.

2.27 Weil sie nun leider so viel gemeinschaft mit dem bössen gehabt, so solle sie nun auch bekennen, wem sie, dem bössen zu gefallen, schaden gethan.

R Niemand als der Bechtoldin, als sie kommen und sie ihro zupfen müssen, habe sie das pülverlj auss dem trog gehollet, und auf das erste küchlj, so ihro gegeben, ein wenig gethan. Man solle ihro doch nur glauben, sie wurd ihrer seehlen nur noch mehr beschwerd machen, wann sie sagte, was nit wahr ist.

2.28 Was sie ihrem Schwager Heinj Hafner, als er ihro tröschet.

R Nichts.

2.29 Was, als er krank gsj.

R Auch nüt.

2.30 Was dem Spüller genant Buselj mit den reben.

R Auch nüt.

2.31 Was mit dem Anken, so sie der Regel Rutschmanin geben?

R Nüt.

2.32 Was ihren Sohns weiberen.

R Auch nüt, Gott wüss es.

2.33 Wo dj würm herkommen, so der magd ins beth gethan worden.

R Sie wüss es nit, sie habe nie keine in ihren händen gehabt.

2.34 Warum der Magd haar ins Brodt gethan.

R Es seye nit wahr.

2.35 Warum dem Schmied Hs. treüwt.

R Sie hab ihm nie treüwt.

2.36 Ob sie der tochter nichts von diesen sachen gesagt.

R Nein, sie werds nit sagen können.

2.37 Was sie auch für mittel habe.

R Sie habe von ihren elteren 135 Gulden geerbt, welche nun ihr mann bis an dj letsten 15 Gulden besitze, sie werde ihr auf könfftigen herbst erleget werden; von ihrem ersten mann habe sie nichts.

Mit diesem endete sie ihre aussag und sagte, sie wüsse wol, dass sie mit ihren schwehren sünden den tod verdienet, wolle sich willig in alles schikhen, ihre sünden seyen ihre hertzlich leid, bätte Gott und Meine Gnädigen Herren um verzeihung und gnad.

Actum Freytags den 4. Aug. 1701.

Præsentibus Herren Zunfftmeister Heidegger und Herren Zunfftmeister Ulrich.

Zufolg Meiner Gnädigen Herren erkantnuss haben obgesetzt Meine Herren den in dem Wellenberg verhafthen Hs. Rutschman genant Hänsslj heüt dato widrum besucht und mit beweglichster vermahnung nunmehr in betrachtung seines eignen heils und vorstehenden grossen ernsts, sein erhartetes hertz durch so viel Gottsellige zusprüch erweichen zu lassen, und zu erlangung Gottes und Meiner Gnädigen Herren verzeihung dj schweere seiner sünden zu bereüwen und folglich aufrichtig zu bekennen, ernstlich Examiniert.

2.1 Ob nie in seinem hauss gedantzet worden?

R Er wüsse nichts darvon; wann ers sagte, so wurd er wieder sein seel und wieder sein eigen fleisch und bluth streithen, man solle seine schwösteren tribulieren, wann sie darvon wüssen, so wurden sie es schon sagen.

2.2 Warum er so eine Gottsvergessene red aussgestossen, diss allein gebe zu erkennen, dass er wenig von Gott halte und wenig sorg für seine seel trage.

R Er bekenne dass er gefehlt habe, es seye ihm leid genug. Bitte Gott und Meine Gnädigen Herren um verzeihung.

2.3 Wie ers mit Hs. Rutschmans stiehren gemacht, dass sie nit mehr vorkommen können.

R Er hab nichts von demme gewusst, bis mans ihme im Öetenbach gesagt, wüss auch nit, dass er ein worth mit Hs. Rutschman geredt, er wolle doch gern sterben, wenn er nit müss wieder sein seel streiten, man solle ihn nur nit mehr plagen.

2.4 Wen er gemeint, dass nach Zürich müsse, wann er hinein geführt werde?

R Er habe niemand verstanden, als dj hingerichteten, und der alten Wisserin 2 Söhn, so entrunnen und ebenso faul seyen als die andern.

2.5 Was er mit der Elssbeth Näfen ankhen gemacht?

R Wann ihre der anken genommen worden, so habs die Maria oder Margreth gethan, einmal er nit.

2.6 Was er Heinrich Keller der Anna Deemuthin mann gethan.

R Gott wüsse, dass ers nit gethan habe, der Teüfel hab ja den Ulrich Wissner in dj stuben getrieben, als er gebraücht worden.

2.7 Was er mit Jacob Rutschman Träst gemacht.

R Gott wüsse dass er dj hand nie darein gestossen habe.

2.8 Wie lang es seye, seit er undervogt Kellers stiehr angerühret.

R Fehrn aussgehend augstens, als er mit sayen gräch worden.

- 2.9 Ob er noch sage, dj Maria habe ihne geheissen den stiehr anrühren.  
 R Ja, es seye wahr.
- 2.10 Wo sie dann zu ihme kommen.  
 R Bej seinem hauss.
- 2.11 Um welche zeith.  
 R Am morgen um Bättzeit.
- 2.12 Ob sie etwas bej ihme zu verrichten gehabt?  
 R Nein, es seyen zwüschen ihrem und seinem hauss nur eine gass, er habe wollen dem vieh über tag geben, und sie bald auf den Bülerberg gehen schneiden.
- 2.13 Wie sie mit ihme angefangen reden.  
 R Sie habe nüt gesagt, als Hs. rühr dem Hündtwanger des Vogts Sohn einen stiehr an.
- 2.14 Ob sie sonst nüt gesagt.  
 R Nein, sie seye ihres und er seines wegs gegangen.
- 2.15 Was er ihro geantwortet?  
 R Nichts.
- 2.16 Wann er ein rechter kerl gewesen wäre, so hete er wüssen wollen, warum er den stiehr anrühren müsse, hete darwied tourniert unds dem Pfarrer gesagt, weil er sage, dass er dj Maria für ein Hex gehalten.  
 R Es wäre gut gsi, er wäre witziger gsi und hets gesagt.
- 2.17 Wie es weiters gegangen.  
 R Als seine stiehren aufgefressen, sey er zu acher gefahren.
- 2.18 Ob des Vogts Sohn weith von ihme.  
 R Nein, seye nur ein ½ ze  
 lg unterzwüschen gsi.
- 2.19 Wann er den stiehr angerührt habe.  
 R Um 9 uhren.
- 2.20 Wie er zum stiehren kommen.  
 R Sie haben geruhet und des Vogts Sohn wollen sein morgen Brodt essen. Dem er aber zugerufft, dj Raben habens ihme gefressen, dann ers gesehen habe; er habe auch still gehalten und sey zu ihme hingegangen, und uns eine stund auf den pflug gesessen.
- 2.21 Wj er den stiehr angerührt habe.  
 R Hinden auf der Hufft.
- 2.22 Was er in händen gehabt, oder was darzu gesagt.  
 R Nichts, hab auch nichts geredt.
- 2.23 Was darauf geschehen.  
 R Der stiehr sey einanderen nach lamm worden, dass sie aussetzen müssen. Der stiehr habe gehunken und sie ihne doch noch heimtreiben können.
- 2.24 Was er darzu gesagt, als der stiehr von seinem anrühren lamm worden.  
 R Nichts, als zu des Vogts Sohn, ich meine du habest einen stiehr der hinke, Vogts Sohn darauf, es seye ihme noch nie nüt gsi.
- 2.25 Ob er auch an dj Maria gesinnet, und dass sie ihns geheissen, als er den stiehr angerührt.  
 R Ja, er habe an dj Maria gesinnet, denke wol, er hete nit hinweg kommen können, bis ers than hete.
- 2.26 Es seye ohngleüblich, dass der stiehr hete können von seinem bloss anrühren lamm werden, er solle desswegen sagen, was er darzu geredt oder gebraucht, dj Maria hab ihme eigentlich etwas gegeben.  
 R Nein, er hab nichts gehabt noch geredt.
- 2.27 Von nun dissem allem also seye (wie es doch käümerlich geglaubt werden könne) warum er dann bey dem ersten Examinius 1. gelaugnet, dass er den stiehr angerührt, 2. da er alles so hertzhafft der Maria unter das angesicht gesagt, dissere aber nit ein worth gedacht, da es doch so sehr zu seiner Verantworthing gedienet hete, und 3. des Vogts Sohn, der allerorthen gesagt, dass er der Hexenmeister seye, so seinen stiehr gelämmt, nit für Recht genommen.  
 R Er bekenne, dass er da gefehlt. NB könnte weiters nicht antworten.

2.28 Auss disser seiner Bekantnuss thüge sich hervor, dass er einer Hexen gefolget und also gleich der Hexen ein Lämmung dises Stiers des Teüfels instrument gewesen, so solle er nun sagen, was er mehr für dergleichen stüklj begangen, dann diss nit das erste mahl gewesen. R Er wüsse sonst nüt, wolle gern sterben, man soll aber nit machen, dass er seiner seelen einen aufsatz mache. Hoffe doch, er werde ein kind der selligkeit werden, wann schon der nun gestorbenen Gungel Hanss und sein Frauw als er ihnen gesagt, er glaube doch dj hingerichteten seyen auch in den himmel kommen, ihme geantworthe, sie seyen auf sein seel so wenig im himmel als er, disses habe ihne grausamm bedunket, und habe ihne nun Gott auch gestrafft, dass er so ellend einsmahls sterben müssen.

Weilen nun ein mehrers mit gütigkeit nit möchte erhalten werden, ward er dem scharfrichter übergeben, der ihne gebunden und an der folter mit dem ersten stein aufgezogen. Er ruffte an der marter, man solte ihne doch hinunter lassen, er woll alles sagen, wj ers mit Jacob Rutschman träst gemacht.

Er ward zuerst befraget, wj es eigentlich mit dem anrühren des stiehrs hergegangen? Da er geantworthe, er hab ihn ins Teüfels nammen angerührt.

Hierüber in Hoffnung dj bekantnuss richtig gehen werde, ist er hinunter gelassen und widrum befraget worden.

2.1 Wer ihm befohlen, dass er dissen Stiehr ins Teüfels nammen angerührt.

R Dj Maria.

2.2 Obs eigentlich wahr, ob er darauf leben und sterben könne.

R Ja, er wolle drauf leben und sterben.

2.3 Wj ers mit Jacob Rutschmans träst gemacht.

R Er hab auch in Teüfels nammen darin gelangt und sonst nichts gemacht.

2.4 Wer ihne disses geheissen habe.

R Niemand.

2.5 Wen er mehr also in des Teüfels nammen angerührt und beschädiget habe.

R Niemand, er wolte gern alles lieber sagen, als disses, nur damit er der marther abkäme. Bette aber nur um Jesu willen, dass man ihne nit zwingt, dass er wieder seine seel streite.

2.6 Weil er in des Teüfels nammen disse stuk verrichten können, so müss er mehrere gemeinschaft mit ihme gehabt, als es nur auss der Maria geheiss gethan haben, solle desstwegen sagen, ob und wo ihme der Teüfel erschiennen, und dass er mehrers mit ihme gehabt.

R Er habe nichts mit dem Teüfel, das volkh habs ihme so befohlen, er wolle sich aber mehr besinnen. Hoffe doch, Gott werde sich seiner seel erbarmen, man werde es aber sehen, wann man ihne aussführe. Disses sagte er etliche mahl, auf befragen, was man sehen werde, sagte ihnen, Gott werde barmhertzig seyn.

Hiermit ist er entbunden und an sein orth verwahrt worden, als aber Meine Herren in procinctu gestanden heimzukehren, berichtet der thurnhüeter, der Hänsslj habe zu der gaumerin gesagt, man habe ihn durch dj marter gezwungen, dass er gesagt, er hab ein und anders in des Teüfels nammen gethan; desstwegen wolgedacht Meine Herren den thurnhütter zu ihme hinein gesandt, um selbsten zu vernemmen, in was meinung er stehe, der dann wieder gesagt, er wölls nur sagen, dass ers ins Teüfels nammen than habe, weilen diss der thurnhütter nit also abnemmen wollen, sonder gesagt, er solls Meinen Gnädigen Herren selbsten wieder ablegen, sagte er, er sols nur sagen, ja er habs gethan.

Schreiben von Eglisauw.

Hochgeachte etc.

Diss wenig diennet einig Eüwer Gnaden und Weissheit in gehorsamer underthänigkeit zu berichten, dass ich dem empfangenen befehlich gemäss, den Fridlj Keller Tischmacher zu Wasterkingen, vor mich bescheiden und selben befraget habe, ob er dem Hänsslj Rutschman gerathen, neüwe fensterläden zu machen; worüber er aussgesagt, es habe der Hänsslj vor ohngefahr 4 wochen ihne angeredt und gesagt, er habe eine anforderung von 20 Batzen an der Elss Keller, ob er ihme wolte fensterläden dafür machen. Solches habe er Fridlj angenommen, dj fensterläden verfertigt und dj 20 Batzen bey der Elss Keller eingezogen, dass er aber dem Hänsslj gerathen haben solle, disse läden machen zu lassen,

dessen könne er sich nit mehr erinnern, dass aber seye gewüss, dass er Fridlj disse sach nit an den Hänsslj gebracht, sonder der Hänsslj habe ihne zuerst gefraget, ob er ihme um dj bej der Elssbeth Keller zu forderen habende 20 Batzen fensterläden machen wolle; womit Eüwer Gnaden und Weissheit dem allgewaltigen schirm des allerhöchsten und deroselben hohen gunsten mich deemüthig empfehle und verbleibe  
Eüwer Gnaden und Weissheit unterthänig gehorsammer J.H.Hirtzel.  
Den 4. Aug. 1701.

Rathserkantnuss.

Des wegen ohnerlaubter Lachsnereyen halber in dem Öetenbach gefangen liegenden Hs. Haussers halber von Zweydlen, auss der Herrschafft Eglisauw, ward erkannt, dass seine aussagen und acta dem Herren Pfarrer Schobinger zu dem end solle comuniciert werden, damit er ihne Hausser den greüwel disser sünd, beweglich vorstelle und zu gemüth führe, und ihne widrum auf den guten weg zu verleithen trachte; da inzwüschend bis auf fehrneren befelch er Hausser in das loch gelegt werden wird.

Mit dennen übrigen gefangenen aber werden dj Herren Nachgängere dj fehrneren Examina so viel möglich fortsetzen, und ihre aussagen Meinen Gnädigen Herren zu fehrnerem verhalt hinterbringen.

Actum Donstags den 4. Aug. 1701.

Coram Senatu.

Bericht der Herren Geistlichen.

In heütiger visiten hab ich gefunden, dass Hs. Rutschman nit mehr so pöchisch, sonder geschlacht, deemüthig bekennet, dass er auss seinem selbs eignen trieb in des Teüfels nammen den stiehr angerühret und sich schwer wieder Gott versündet, und seinem nechsten an dissem vieh schaden gethan, sagt er möchte gern mit seinen schwösteren reden, ob in seinem hauss seye gedantzet worden, er hat auch gern mit mir gebätet. Verena Deemuth bereüwet ihre sünd und bleibt bej der letsten aussag wj vergangenen Ziestag.

Auf nachfragen wj sich verhalte dj Verena Spüllerin in dem Neüwen Thurn, vernimme, dass sie alles frech laugne und Böss seye. Gott bekehre disse ellenden mensch.

Hs. Jacob Gessner, Archidiacon.

Rathserkantnuss.

Nachdeme dijennigen wegen Hexereyen und Lachsnens halber, in hier liegende persohnen abermahlige aussagen belesen worden, ward darüber erkannt, dass vevorderst der Verena Demuthin im Wellenberg halber auf könfftigen Samstag dj end urthel gemachet, mittlerzeit selbige von denen Herren Geistlichen zu einem selligen hinscheid vorbereitet werden solle, demnach soll dj Verena Spüllerin in dem Neüwen Thurn in ein häüsslj eingespehrt und bis dass platz in dem Wellenberg sein wird, daselbst enthalten, von den Herren Geistlichen fleissig besucht und von den Herren Nachgängeren fehrners Examiniert. Der Hänsslj Rutschman aber wird von den Herren Geistlichen krafft eifrigen gebätts und vorstellung des greüwels seiner begangenen sünden zu aufrichtiger bekantnuss verleitet, fahls er aber auss bissherigem hartnäkigem laugnen verharren wolte, mit ½ nebenstehender Tortur geschreckt werden, da inzwüschent sein 3 in dem Öetenbach enthaltene schwösteren, was ihnen des dantzens halber in wüssen zu befragen, und mit dem Hänsslj zu confrontieren seyn werden. Der wegen lachsnerey berufene Hs. Hausser soll für einmahl in den Neüwen Thurn in ein häüsslj verwahrt, und bis auf fehrneren oberkeitlichen befelch daselbst enthalten werden.  
Actum Montags den 8. Aug. 1701. Coram Senatu.

Actum Montags den 8. Aug. 1701.

Præsantibus Herren Zunfftmeister Heidegger und Herren Zunfftmeister Ulrich.

Gemäss Meiner Gnädigen Herren erkantnuss haben obgesetzt Meine Herren den in dem Wellenberg verwahrten Hänsslj Rutschman daselbst wiedermahlen besucht, und nach an

ihne gethaner ernstlicher vermahnung, nunmehr so sein hertz durch wahre bekantnuss seiner sünden und grober ohntaten zu einem selligen reüwen zubereiten fehrner Examiniert.

2.1 Wj es eigentlich mit undervogt Kellers stiehr, den er angerühret, hergegangen.

R Er hab der Maria zu leid geredt, dann sie ihn nit aufgewissen, sonder er hab den stiehr für sich selbstens ins Teüfels nammen angerühret.

2.2 So soll er nun sagen, was er für gemeinsamme mit dem bössen geist gehabt? Und wo er ihm erschienenen.

R Eben an selbem mahl auf dem feld sey ihm der Böss erschienen, einsmahls hinden an ihne zukommen, darnach neben ihme gegangen.

2.3 Was der Böss für ein gestalt gehabt.

R Er hab einen schwarzen niederen Hutth gehabt, schwarz ghärig händ und kurtze füss, seye sonsten überal schwarz bekleidet gsi.

2.4 Weil der Wildin kind ihme getrieben, ob es den mann nit auch gesehen?

R Nein, er glaubs nit, es könne ihn nit jedermann sehen.

2.5 Ob die Hündtwanger auch nit.

R Nein, dann er sey damahls weith von ihnen in seinem bergacher gsi, und hab an selbem tag in 3 achern gepflüget.

2.6 Was der Böss zu ihme gesagt?

R Er solle sein seyn, ihme dienen, ihme folgen und thun was er wolle, er seye auch gut, hab auch ein Reich.

2.7 Was er ihme hierauf geantwortet.

R Er habe gesagt, ja er wolls thun, er woll ihm folgen und ihme dienen.

2.8 Was der Böss ihme mehr gesagt.

R Er soll den leüthen thük thun so zum verderben dienen, und dem Hündtwanger einen stier anrühren in seinem nammen.

2.9 Ob ers darauf also gethan.

R Ja, als er neben ihn in seinen aker genommen, hab er den stiehr ins Teüfels nammen auf der Hufften angerühret.

2.10 Wj der Böss ihn auch angeredt.

R Habe eine rauhe leise stimm gehabt und zu ihme gesagt, Hänsslj, thu was ich will etc.

2.11 Ob er lang bey ihme gsi.

R Er seye im anhauw einer Furrj zu ihme kommen, als er umkehrt und eine halbe Furrj lang bey ihme gsi, ja eine Furrj ohngefehrd 400 schritt lang seye.

2.12 Ob dises geschehen, ehe dj hingerichteten weiber ihne verführen wollen, wj er gesagt.

R Nein, disses seye erst fehrn aussgehends augsten geschehen.

2.13 Wie ihme auch zu muth gewesen, als er gesehen, dass der stier auf sein anrühren gelämmt worden.

R Er habe bösse sinn und gedanken gehabt.

2.14 Um welche zeit des tags disses geschehen.

R Morgens um 9 uhren.

2.15 Ob der stier nachhin gebräucht worden und wann.

R Ja grad darauf um 12 uhren.

2.16 Wie er das gewüsst habe.

R Es seye ihme in seinen sinnen und gedanken vorkommen, ihme sehr heiss, bang und angst worden, als er um 12 uhr bey seinen schwösteren ob dem Mittagessen gsi, habe er nit mehr bey dem tisch bleiben können, seye aufgestanden und habe ihme der böss, böss gedanken gemacht, dass er nochmahls böses thüge.

2.17 Ob er des undervogts sohn übel an gsi.

R Nein, sonder des Bürlings Heirechlj, demme der stier zugehört.

2.18 Weil er sage, der böss habe ihme böse gedanken gemachet, dass er mehr böses thüge, was er dann mehr gethan.

R Er habe nüt mehr böses gethan bis in dem herbst, als er dem Jacob Rutschman das gellt fürs fleisch gebracht, und sein träst auf der linggen seithen hinder der thür gestanden, hab er mit der linggen hand ins Teüfels nammen darein gelanget, und bey sich selber gesagt, es soll in teüfels nammen verderbt seyn, darvon es verderbt worden.

2.19 Ob ihme dahnahen wj vom bräuchen nit auch etwas widerfahren.  
R 14 Tag nach dem er in das träst gelanget, als er mist aussgeführt, seje ihme so bang worden, wj das vorige mahl, so dass er schier nit mehr vortfahren können, der Böss hab ihn innwendig getrieben und böse gedanken gemachet, er solte mehr thun.

2.20 Warum er dem guten mann an seinem Träst und häfen nit wieder geholfen.  
R Es seye schon zu lang angestanden.

2.21 Ob ers dann hette können, wann ers bei zeithen gesagt hette.  
R Ja, er hette dem Teüfel gesagt, er soll ihm wieder helfen, sonsten möchte er in unglück kommen, dann hette er es gethan.

2.22 Ob er dann mit dem Teüfel reden können, wann er wollen.  
R Ja, dann er hab ihme im Feld gesagt, er wolle gern wieder zu ihm kommen, wann er wolle.

2.23 Ob er ihme dann mehr erschiennen.  
R Nein, er wüss nit mehr.

2.24 Weil der Teüfel ihne also geplaget, dass er allezeit mehr schaden thüge, so solle er sagen, wem er mehr schaden gethan; was er mit der Anna Deemuthen mann dem Heinrich Keller gemachet, dass er so ellend worden.  
R Nüt, er hab ihm nichts gethan, sonder der Ulrich Wissner, dann der Teüfel ihne ja getrieben, dass er zum bräuchen habe müssen.

2.25 Wj er der Elssbeth Kellerin ihre milch und anken genommen.  
R Er habs auch nit gethan, dann er damahls noch keine künst können.

2.26 Was er dann jetz für künst könne.  
R Er habs ja gesagt.

2.27 Wo ihne der Böss diese künst gelehrt.  
R In seinem hauss.

2.28 Ob er dann ihme auch in seinem hauss erschiennen.  
R Ja, als er zu hauss gestokhet, seine schwösteren aber gegrasset, und er um 10 uhren in dj stuben gegangen, seje der böss einsmahls zu ihme in dj stuben hineinkommen, hab ihme gesagt, was er thüge, er solle ihm folgen und thun, was er wolle, er solle dem Jacob Rutschman sein träst verderben, in seinem nammen darein langen, er hab darauf gesagt, ja er wolls thun und sein seyn. Ach, es wäre gut, er hete nit gesagt ja, er hab eben nit mehr recht betten können, weilen ihme allezeit böse gedanken in den sinn kommen. Er danke aber Gott, dass er nun seye, wos er seye, damit er nit mehr sünd auf sünd häufe.

2.29 Was er mehr mit ihm geredt oder gethan.  
R Nichts, als er habe bluth von ihme wollen, im feld auch, hab ihne bej der hand genommen und denke er wol, hette das bluth auss der hand genommen, hab ein buch unter dem arm gehabt (sey einmahl gsi wj ein buch) und gesagt, er woll ihne darein unterschreiben.

2.30 Ob er nie auf keinem dantz gsi.  
R Nein, er hette nie mögen.

2.31 Ob ihm der böss nie kein salb gegeben und ihne geheissen, auf dj dantz reiten.  
R Nein.

2.32 Ob er nie in seinem hauss gedantzet.  
R Nein, er wüss nüt darvon.

2.33 Er habe ja um destwillen, dass mans desto minder sehen könne, und er den Fridlj selber angeredt.  
R Nein, um der kälte willen läden machen lassen, es möge wol seyn, dass er den Fridlj Keller angeredt, ob er ihme wolle für dj 20 Batzen , so dj Elss Keller ihme schuldig gsi, läden machen, er wolle hierwieder nit streithen.

2.34 Der böss sey ihm eigentlich mehr erschiennen, und hab er vielmehr als nur disses zu gefallen gethan, solle sein hertz völlig raumen und dj wahrheit bekennen.  
R Wann er mehrers wusste, so wolte er mehrers sagen, es gienge ihme in einem zu, wann man aber wolle, so solle man ihme nur alles vorlesen, er wolle zu allem sagen: ja.  
NB Disses sagte er zu vielen mahlen. Es ward ihm aber ernstlich zugesprochen, mit disen gewissenlosen reden inzuhalten und ihme zu sinn geleet, dass man ihne nit zu der ohnwarheit und gewaltansthüung seinem eignen gewissen, sonder einig dahin erinnern, dass er sein gewissen von dem ohnflath so grausammer sünden entlade und einen

hertzlichen reüwen darüber fasse, dann Meine Gnädigen Herren so grosse müh und sorgfalt dahin ziele, dass er möchte dem leidigen Sathan auss seinen banden entrissen und Gott seinem schöpfer und liebreichen gutthäter wieder dargestellt werden, solle destwegen eine aufrichtige bekantnuss seiner missthaten ablegen. Dann wofehr er sich nit auf disse Manier erzeigen werde, seye schon ein grösserer ernst, als noch niemahlen auf ihne erkennet, der ohne anders zu aussbringung der wahrheit an ihme werde exequieret werden: Massen dem Meister ihne auf das Bänklj zu setzen und mit der Tortur zu schrecken befohlen worden, worauf er gesagt, er wölle nun alles sagen, er erschreke nit einmahl ab den tod, wünsche nit mehr auf der sündigen welt zu leben und mehr zu sündigen, und sagte ohngefraget von sich selbst:

Als er mit Hs. Rutschman, genannt Sydler, vor 2 Jahren aus zu acher gefahren, habe er ihne unterwegs gefragt, ob er wolle gräch werden, der ihme geantworhet ja, er hingegen gesagt, er glaubs nit. Darnach als sie ins feld kommen, sey er vor Hs. Rutschmans vieh vorbej über das feld gefahren, und habe zum vieh in der stille gesagt, sie sollen ins Teüfels nammen still stehen, worauf der stier nit mehr gehen wollen, wesstwegen der Rutschman seinem buben den pflug gegeben, und hab er selbst gememet, es habe aber nichts geholfen, bis er aussgesetzt und heimgefahren, da sie wieder wj darvor recht vortgegangen, er habe nicht mehr als noch 2 Furren übrig gehabt.

2.1 Ob nun disses wahr, und er darüber leben und sterben wolle.

R Ja, es seye wahr, er wolle darauf leben und sterben, wolle nun alles sagen, damit er nit zu einem ellenden krüppel gemacht werde. Zweytens es seye wahr, dass er der Anna Bechtoldin Joggelj Spüllers selg. Wittib anken gehäuschen, weilen ihr mann ihme gesagt, wann man einem vieh in dj ohren thüge, so helps den augen, sie hab ihm aber keinen gegeben, sonder ihr mann selbst ein wenig. Darnach als er heimkommen, hab er am morgen früh an dem handlumpen der thür ins Teüfels nammen gezogen, wornach dj milch von der Bechtoldin kuh auss dem lumpen gelofen und habe er auf einmahl 2 Bekhe voll überkommen, auch also dj milch 4 oder 5 wochen gehabt, wann er morgens früh und abends in des Teüfels nammen an dem handlumpen gezogen. Drittens eben also hab er auch dj milch von der Elssbeth Kellerin kuh genommen und auch etwann 5 wochen behalten, bis sie dj kuh verkaufft.

2.2 Ob nun disses auch wahr.

R Ja, wanns nit wahr wäre, so wollte ers nit sagen.

2.3 Ob dj schwösteren auch darvon gewusst.

R Ja, er habs ihnen gesagt.

2.4 Weilen er nun so freywillig anfahe zu bekennen, soll er doch auch sagen, obs wahr, dass in seinem hauss gedantzet worden oder nit.

R Ja, es seje wahr, er könne nit mehr laugnen. Vor 2 jahren um lichtmess seye das erste mahl nachts um 11 uhren, 2 monath darauf des ander nachts um 8 oder 9 und heür im Winter auch um Liechtmess das dritte mahl zu nacht um 11 uhren gewesen, allemahl sey es gleich hergegangen, dj Maria und Margreth seyen zu ihnen z'liecht kommen und haben neben seinen schwösteren gesponnen, da sey der Teüfel in wüster schwarzer gestalt in dj stuben gekommen, zur Maria gegangen, hab sie genommen und mit ihro gedantzet, darnach mit der Margreth, zum dritten mit ihme und entlich mit seiner schwöster der Stültzin, mit den zwey kleinen hab er nit gedantzet, dann sie noch zu klein gsi.

2.5 Ob ihme der Böss nichts gegeben.

R Ja, in einem Brieflj ein wenig pulfer, so nit recht roth und nit recht schwartz gewesen; als dj Maria und Margreth da gsi, habe gesagt, wann er etwas darmit anrühre, so werd es verderbet.

2.6 Was er dann darmit angerühret.

R Er habe ein wenig in Jacob Rutschmans träst gethan, als er ins Teüfels nammen darein gelanget.

2.7 Was mehr.

R Er habe auch ein wenig in der hand gehabt, als er des Hündtwangers stier angerühret.

2.8 Was noch mehr.

R Er habe auch ein wenig davon an den handlumpen geworfen, an dem er in des Teüfels nammen gezogen und also den leüthen dj milch genommen.

2.9 Ob er auch etwas gegen Heinrich Keller, als er mit ihme im holtz gewesen, gemacht.

R Ja, er hab ihn in des Teüfels nammen angeblasen und sonst nüt gemacht. NB thate den mund auf und zeigete, wj er den lufft an ihne gelassen.

2.10 Wo er disses pulver auch verwahrt, obs dj schwösteren auch gesehen.

R Nein, sie habens nit gesehen, er habs hinder dem milchghalter in einem löchlj behalten.

2.11 Wo er nun das übrige noch habe.

R Er habe keines mehr. Was er noch gehabt hab er, als er nach Zürich müssen, auf dem feld bej Wasterkingen in den Bach geworffen.

2.12 Was er dem Bösen für ein nammen gegeben.

R Sie haben ihme Lorentz gesagt.

2.13 Ob er nie auf keinem dantzplatz gsi.

R Nein.

2.14 Wj es doch auch bej dem dantz in seinem hauss hergegangen.

R Sie seyen etwann eines kujes hoch aufgesprungen und wann sie wieder auf den boden kommen, habs doch nit laut gethönnet, das Liecht seje zwahren auf dem tisch stehen gebliben, seje aber eine wunderliche verdunkelten und fisperten davon in der stuben herum gefahren.

2.15 Wie vielmahlen der böss ihme überal erschienen.

R Drejmal bim dantzen in seinem hauss, einmahl im feld und einmahl als er ihm geheissen dem Jacob Rutschman sein träst verderben.

2.16 Ob nun disses alles wahr, und wann es wahr wäre, so het ers eher gesagt, es könne nit sejn, er het sonsten wegen des dantzens im hauss der Maria auch unter das gesicht gesagt.

R Ja, es seje wahr, er habe der Maria nüt gesagt, als was jedermann grwusst.

2.17 Er sags leichter nur aus forcht der marther, dann er ja selber gesagt, er wol zu allem ja sagen, wann schon nit seyge.

R Nein, er habe dj wahrheit geredt, es seje ihm leid, dass er so lang hinderhalten, es sey ihme nun wieder wohl um das hertz, danke Gott, dass er seje wo er seje.

Hierauf ward er auf dj folterbank gesetzt, würlklich gebunden und mit dem anderen stein geschreket, und weither gefraget,

2.18 ob er dj wahrheit geredt, wans nit wahr seje, so könne er alles wider zu sich nemmen, ob er wolle auf disser bekantnuss leben und sterben, und darmit vor Gottes angesicht erscheinen.

R Ach ja! Es seje wahr, der böss hab ihn eben bis anjetzo dj wahrheit hinderhalten, er wolle nun drauf leben und sterben, und also können vor Gottes angesicht erscheinen, er hab nüt aus marther gesagt, es sey ihm alles von grund seines hertzens leid, er wünsche nun nit mehr zu leben, hoffe Gott werde ihn auch wieder zu gnaden annemmen.

NB Fienge an bitterlich zu weinen und bette, man solle doch vor seinem tod seine schwösteren ihme auch vorstellen, möchte ihnen sagen, dass sie betten und fromm seyen, dass sie nit vom Teüfel verführt werden, man solle alles verkauffen und lügen, dass sie aufrecht erzogen werden.

Auf befragen, was er für güter habe, sagte er: 12 Jucharten Feld, 1 Jucharten Räben, 2 Tagwen Wiessen, 1 Jucharten Holtz. Hauss-, Krauth- und Baumgarten.

Hierauf sey er schuldig Herren Hauptmann Friess in Holland 500 Gulden; der Frauwen bim Waldegg 50 Gulden; und der jetzigen Magd im Schloss zu Eglisauw 40 Gulden; Summa 590 Gulden.

Disses gewerblij hete ihm in der theüren zeith gern 2000 Gulden gegolten, seye mehr als 1000 Gulden werth.

Weilen auss obigem sich erzeiget, dass des Hänsslins schwösteren auch mit bej dem dantzen im hauss gewesen und davon gewüsst, dass der Hänsslj den kühen dj milch genommen, haben Meine Gnädigen Herren den 9<sup>th</sup> diss in dem Öetenbach nach einhalt des bejliegenden Extracts Examiniert und zur bekantnuss der wahrheit ernstlich angesonnen. Sie wolten aber nit das geringste gestehen, sonder es mögs sagen, wer wolle, auch der Bruder selbs, so geschehe ihnen gewalt. Sie setzens ihme auf seine seel und selligkeit.

Bej so beschaffenen dingen ward dj anbefohlene Confrontation nothwendig erachtet, derowegen Meine Gnädigen Herren widrum in den Wellenberg gekehrt und haben den Hänsslj über vorstehend seine bekantnuss von stuk zu stuk nochmahlen grundtlich Examiniert, der dann den völligen einhalt seiner gethanen bekantnuss bestethet, mit der einigen abänderung, der Teüfel habe nur zwejmahl in seinem hauss gedantzet, sonst seye alles wahr, aussert dass er seinen schwösteren nit gesagt, wie er dj milch genommen habe. Hierauf ward dj stülzin ihme vorgestellt, der er gleich gesagt, Annelj ich muss sterben, sags doch auch wir haben mit dem Teüfel gedantzet, der Hs. Rutschman hat gesagt, er habe mit dir an selber nacht geredt, sags doch wanns schon nit ist, ich habs auch also gesagt, item sags auch mit der milch, ich hab auch müssen sagen ja.

Nach demm ward er befraget, (als dj Stültzin abgestanden) ob er dann nit dj wahrheit geredt, man hab ja von keinen disen sachen nichts gewusst, und ihne so viel mahlen zur wahrheit vermahnet.

R Nein es seje nichts wahr, er habs nur gesagt, weil er gedacht, man glaube ihme sonst nicht.

2.2 Wie er dann gewusst, wj man den kühen dj milch nemmen müsse.

R Er habs also gehört sagen, er habe nüt ins Teüfels nammen angerührt, wüsse auch nit, wi es dem stiehr widerfahren, wüsse nüt von der Maria oder der Wildin kind zu sagen. Man solle seinen anklägeren einen eid schweeren lassen, so werde sich hervorthun, ob sie auf ihme beharren. Er habe den Teüfel so wenig gesehen als dj Tillj, diss seie die wahrheit, so wahr als Gott lebe und Jesus Christus uns mit seinem theüren farben bluth erlösset habe.

2.3 Warum er dann alles so umständtlich gesagt.

R Habens andere gesagt, so hab er gemeint er dörfs auch wol sagen. Er bätte aber nit um das leben, und begehre nit ledig zu werden. Er hoffe, Gott werde ihne um desstwillen nit verstossen. Es hab ihm vormahlen ein kessler gesagt, man habe zu Baden 2 Weiber als Hexen verbrannt, dj aber auf marther bekennet, seyen weisse tauben ob ihnen geflogen, also sage man viel auss marther.

Rathserkantnuss.

Nachdemme des Hänsslj Rutschmans von Wasterkingen weitläufige acta abermahls belesen worden, ward in Ansehung dj vormahls ohne zwang ald Tortur gestandene ohnthaten gäntzlichen widerspricht, einhellig gut befunden und erkennt, dass seinethalben dj fehrnere Examina für etwas zeiths eingestellt sejn soll; inzwüschent wird er noch weiters im haüsslj im Wellenberg gelassen. Durch fleissige besuchung der Herren Geistlichen (dennen hierum ein oberkeitlichen erkantnuss zuzustellen) und kräfttigem zuspruch auss dem worth Gottes, auch eifrig am gebätt morgens und abens zu einer freymüthigen Bekantnuss und betraurung seiner ohnthaten erweicht, etliche tag darauf von denen Herren Nachgängerem auf vor haro erhaltenen nachricht der Herren Geistlichen, widrum verhört werden. Da underdessen seine 3 im Öetenbach enthaltenen schwösteren von nun an zu separieren und jede absönderlich was, und obe ihro etwas von dem dantzen in ihrem hauss im wüssen, zu befragen, auch dj im Neüwen Thurn liegende Verena Spüller und Hs. Hausser, disseren nachmittag in ihren aussagen fehrner anzuhören und beider aussagen morgens an Meine Gnädigen Herren zu bringen, und inzwüschent des Hänsslj Rutschmans acta dennen Herren Geistlichen zu ihrem verhalt zu participieren sind.

Actum Mitwochs den 10. Aug. 1701.

Coram Senatu.

Aussag Jacob Rutschmans von Wasterkingen im Schloss Eglisauw.

Nachdeme auss hochoberkeitlichem befelch Jacob Rutschman von Wasterkingen befraget worden, worauss derjennige rauch, den sie ins gemein dennen von bösen leüth beschädigten menschen und vieh appliciert haben, gemachet gewesen? Und wer ihnen selbige angegeben habe? hat er geantworthet, disser rauch komme her von einem Berner, der sich vor ungefahr 4 jahren eine zeit lang zu Glattfelden aufgehalten und für einen Doctor aussgegeben, auch der Hs. Heinrich Keller von Wasterkingen von dem wurm, so er am hals gehabt, geheilet habe. Disser mann habs ihme angegeben, wann ein mensch oder Haupt-Vieh von bössen leüthen geschädiget worden, solle man nemmen: Erstlich Sewi Balmen,

Rauten, Ringelblumen oder Saamen, Ritterspörlj, Bonenstängel, Hasslene Weid-knoten. Von einem Eggennagel sonderbahr wann einer bej der hand seyge, den man ohngefehrt funden habe. Etliche Spöndlj von 3 durchs hauss hinauf gehenden stüde, von Kraüselbeerj 3 stüdlj in selbigem jahr gewachsen. Und von einem alten Stahl-Bäsen, dj understen Ryss wo das kath daran seye.

Von dissen stuken könne man anfangs nur etliche, wann es aber nit besseren wolle, alle zusammen nemmen, so werde es halten und dj bössen leüth nachlassen müssen.

Auf fehrneres befragen, ob obgemeldte stuk alles seye, so zum rauch gebraucht worden, und ob kein spruch darzu gebraucht werden müsse, antworthete er fehrners, es sey ihm nichts anders im wüssen, dass darzu genommen werden müsse und habe er niehmahlen nichts darzu gesprochen, es hab auch angeber selbs zu ihme gesagt, es seye nit von nöthen, dass etwas darzu gesprochen werde. Hiemit endete er seine aussag.

Actum den 10. Aug. im Schloss Eglisauw 1701.

J.H. Hirtzel

Actum Donstags den 11. Aug. 1701.

Præsentibus Herren Zunfftmeister Heidegger und Herren Zunfftmeister Ulrich.

Nachdeme Meinen Herren als sicher hinderbracht worden, dass der in dem Wellenberg gefangene Hänsslj Rutschman nun widrum anfahe in sich selber zu gehen, seine letsthin hartnäkige verlaugnung so klährlich bekenneter missethaten bereüwen, und nun willens seye mit aufrichtiger bekanntnuss seiner sünden zu einem wahren reüwen sich zu bereithen, haben dieselbe ihne an seinem verhaftungsorth besucht, und mit vortellung seines bisharigen gotlosen ohnverantwortlichen verhaltens gegen Meine Gnädigen Herren mit ihme brauchender langmuth und grosser gedult, auf das allerernstlichste erinneret, wann er ja gesinnet seye, eine frische bekanntnuss seiner sünden abzulegen, er selbige also einrichten solle, dass sein hertz von dem greüwel so schwerer missethaten völliglich entlediget werde, dann es wurde das heil seiner seelen allein angehen, wann er eintwedeers seine sünden fehrner verhelen, oder aber mit ohnwahrhafter bekanntnuss sich selbst gewalt anthun, und wj er so oft gesagt, seiner seelen einen aufsatz machen wurde; man werde nun ihn nichts fragen, solle von selbst auss trieb seines hertzens bekennen, was er sein lebttag bösses gethan habe. Worauf er bekennet:

1. Ja es seye wahr, dass fehrn zu aussgang des augsts, als er in seinem Burgacher geacheret, ihme der bösse geist in überall schwarzer gestalt, und seiner länge, so einen niederen hut auf und kurtze füss gehabt, erschiennen, einmahls an ihne zukommen und eine halbe Furre lang (da eine gantze eines büchenschutz gross seye) mit ihme gegangen, habe zu ihme gesagt, er soll thun was er woll, ihme folgen und dienen, dem er geantworthet, ja er wolls thun, darauf der Teüfel wieder vorthkommen, dass ers nit gesehen, er aber habe noch zwej Furren geacheret, und darnach dem Hündtwanger ins Teüfels nammen seinen stiehr angerührt, worvon er lamm worden, habe aber nichts in händen gehabt; disses seye das erste mahl gsi, dass er den bössen gesehen, auch habe ers der Maria zu leid geredt, dass er gesagt, sie hab ihn geheissen den stiehr anrühren.

2. Dissem nach hab er in dem herbst dem Jacob Rutschman ins Teüfels nammen in sein träst gelanget, worvon es verderbt worden, dass ers nit brennen können, der Böss habs ihn nit anderst geheissen, als dass er gesagt, er soll den leüthen auch thuk thun.

3. Um Liechtmess darauf habe er in dem Berg den Heiner Keller ins Teüfels nammen angeblasen, worvon er krankh worden.

4. Vor zwej jahren im Säyet hab er dem Hs. Rutschmann Sydler seine stiehren bestellet, als er über seinen acher bej den stieren durchgegangen, nüt gesagt, als stöhnd still ins Teüfels nammen, worauf sie nit mehr gehen wollen, geb wi ers geschlagen und gestossen.

2.1 Ob ihm dann der Teüfel schon vor 2 jahren erschiennen, habe ja erst gesagt, fehrn im augsten sey er ihm das erste mahl erschiennen.

R Nein, er sey ihm dazumahl noch nie erschiennen gsi, doch sey es mit den stieren wahr, dass sie nit mehr vorth wollen; er habe schon dermahlen böss Sinn und gedanken gehabt und nit mehr recht bätten können.

5. Wann er schon gesagt, er habe der Elssbeth Keller und der Anna Bechtold dj milch genommen, so sey es doch nit wahr, er habs nur also gesagt, weil er gedacht, man glaub

ihm sonst nit, dj kessler so bey ihme über nacht gsi, haben ihme erzellet, dass dj Hexen zu Baden hingerichtet worden, also an dem handlumpen gezogen, wann sie den leüthen dj milch genommen.

6. Heür im winther seyen dj Maria und Margreth zu ihme z'liecht kommen, da ihnen der Böss erschiennen, zuerst mit der Maria, darnach mit der Margreth und entlichen mit ihnen gedantzet, mit seiner schwöster der Stültzin aber nit, dann sie schon in dem beth gelegen und haben seine zwej kleineren schwösteren hinder dem offen geschlafen, glaube also nit, dass sie etwas gesehen haben. Gegen den Frühling sey es auch also wieder geschehen, und dj Stültzin damahlen nit daheimen sonder z'liecht gsi, habs also ihro zu leid gethan geredt.

2.2 Ob eigentlich wahr, dass dj Maria und Margrith neben ihme mit dem Bössen gedantzet, es seye schier nit zu glauben, dann 1. es in der zeith gewesen, als er disse bejde zu Eglisauw schon verklagt, 2. hette ers ihnen zu ihren überweisung gleich wj viel anders unter das angesicht gesagt, und 3. hetten dj hingerichteten, weil er sie zu Hexen machen wollen, ihme aussgebracht.

R Es seye doch wahr, auch in der zeith geschehen, da er sie verklagt, sie habens aber nit gewusst.

2.3 Ob dissere bekantnuss nun wahrhaftig seye, ob er wolle darauf leben und sterben, unds vor Gott verantworten können.

R Ja, es seye wahr, wolle drauf leben und sterben, müsse Gott fleissig um verzeihung bitten, damit er diese schwehren sünden verantworten könne.

2.4 Wann es wahr seye, warum er dann mit so grausammen Betheürungen alles wieder gelaugnet.

R Es sey ihm leid, und bätte Gott und Meine Gnädigen Herren um verzeihung, dass er gelaugnet, er hab eben sich auch wieder gestärkt und gehoffet, er komme auch wieder auss dissem Thurn und heim.

Hiernach ward gut erachtet, ihne über vorige seine Bekantnuss von stuk zu stuk widrum zu Examinieren, er aber zuvor ernstlich erinneret, mit seinen antworten so aufrichtig an di hand zu gehen, dass er nichts anders, als desse er in seinem gewüssen überzeüget, gestehe, worauf er gefragt worden:

2.1 Obs wahr seye, dass ihme der Teüfel auf dem Feld, wj er gesagt, erschiennen und er darauf dem Hündtwanger seinen Stier gelämt.

R Ja, es seye wahr, hab mit ihme geredt, wi ers gesagt, und dj gestalt gehabt, wi er bekennet, hab ihme aber nichts versprochen, als er wolle ihme folgen und dienen.

2.2 Obs wahr seye, dass ihme so bang und angst worden, als man den Stier zu Hündtwangen Braücht, dass er von dem tisch aufstehen müssen.

R Es seye ihme schweer worden, er aber nit vom tisch aufgestanden, sonder habe vortgeessen, darbey aber gedacht, es komme vom Braüken her.

2.3 Obs auch wahr seye, dass nachdem er dem Jacob Rutschman sein träst verderbet, und er dj wurtz in den Haffen gethan, ihme so bang worden, dass er mit Mist s.v. aussführen schier nit mehr vorth kommen können.

R Nein, es seye nit wahr, wann ers schon gesagt habe.

2.4 Ob er dem träst wieder hete helfen können, wann es hette nit lang angestanden.

R Nein, er habs nit können, aber glaub wol der Teüfel ders verderbet habe.

2.5 Ob er hab mit dem Bössen reden können, wann er wollen, wie er gesagt habe.

R Ja, dann er hab ihme im feld gesagt, er wolle zu ihme kommen, wann er wolle.

2.6 Wie viel mahlen ihme der Böss überal erschiennen.

R 4 mahl. 2 mahl bim dantzen in seinem hauss, 1 mahl im Feld und 1 mahl sonsten im hauss.

2.7 Wann es im hauss geschehen und was der Böss mit ihnen gehabt.

R Fehr vor dem herbst, als er zuerst Holtz gespalten, seje er um 10 uhren zu ihme in dj stuben einsmahls kommen, habe gesagt, er soll ihme Bluth geben, so woll er ihne in sein Buch, so er unter dem arm gehabt, wj ein Rechenbuch, Breithlecht, und eines spannen lang aussgesehen, schreiben, er hab ihm aber nichts geben wollen, worauf der Böss verschwunden, im Feld aber kein Bluth von ihme wollen.

2.8 Obs mit dem dantzen in seinem hauss eigentlich wahr seye.

R Ja, es seye wahr, aber nit vor 2 jahren wj er gesagt, sonder nur den vergangenen winther und Frühling. Bekenne auch, dass er seiner schwöster der Stültzin ohnrecht gethan habe.

2.9 Ob es wahr seye, dass er der Elsbeth Kellerin und der Anna Bechtoldin ihre milch auss dem handlumpen gemolchen habe.

R Nein, sonderen es seje wj er vorgesagt.

2.10 Ob er nie auf keinem dantz gewesen.

R Nein.

2.11 Ob es wahr seje, dass ihm der Böss pulver gegeben, darvon in händen gehabt, als er dem Hündtwanger seinen stier angerührt, dem Jacob Rutschman in sein träst gethan, an den Handlumpen geworfen, als er daran gemolchen, und was er noch übrig gehabt, jüngst hin, als man ihne nach Zürich geführt, in ein Bächlj vor Wasterkingen geworfen.

R Disses seye alles nit wahr, er habe nie nüt von dem bössen empfangen, er habe gemeint, er wolls sagen, weil dj Wildin bekennet, dass ihro der Böss pulver gegeben.

2.12 Ob es wahr seye, dass er dem Hs. Rutschman sein vieh bestellet, wj er gesagt, es könne immers nit seyn, wann er noch nit in einer genauwen gemein- und Freundschaft mit dem Bössen geist gestanden.

R Es seje einmahl wahr, und der Böss ihme damahlen noch nie erschienen gsi, hab aber schon nit mehr recht betten können.

2.13 Ob es auch wahr seye, dass er Heinrich Keller in dem Holtz angeblasen, dass er darvon krank worden.

R Ja, es seje wahr, er hab ihn ins Teüfels nammen angeblasen.

2.14 Was er dem bösen für einen nammen gegeben.

R Keinen, wann er schon gesagt, Lorentz, dann ers also von den anderen, dj es hier bekennet, gehört.

2.15 Ob es auch wahr seye, dass wann sie mit dem Bösen in seinem hauss gedantzet, das Liecht als wunderlich in der stuben herum gefiszeret und sie so hohe sprüng thun können.

R Ja, es seye wahr.

2.16 Ob nun disses alles wahr, und mans also Meinen Gnädigen Herren hinderbringen solle, ob ers wolle auf sein end nemmen und darmit vor Gottes gericht bestehen können.

R Ja, es eye wahr, wolle nun willig darauf hin sterben, wüsse wol, dass er den tod verdienet. Meine Gnädigen Herren mögens nun machen wj sie wollen, er wünsche nit mehr zu leben, entpfinde dj gnad Gottes widrum in seinem Herten, Bette Gott deemüthig um verzeihung seiner sünden und Meine Gnädigen Herren um ein gnädiges urtheil.

Aussag Heinrich Kellers von Wasterkingen.

Auss hochoberkeitlichem Befelch ist Heinrich Keller von Hündtwangen heüt dato befraget worden, um welche stund des tags der Hänsslj Rutschman seinen stier angerühret, und wj bald darauf er denselben habe braüchen lassen? worauf er berichtet hat, es seye vormitag in circa um 10 uhren gewesen, da der Hänsslj seinen stier mit der hand angerühret hat, und selbigen nachmittag ohngefahr um 1 uhren das Braüchen durch den Heinrich Rittz beschehen.

Actum Eglisauw den 11. Aug. 1701

Landtvogt Hirtzel.

Bericht der Herren Geistlichen und Chorherr Simmlers Schuldiger.

In schuldiger underthänigkeit berichte Meinen Gnädigen Herren, dass diseren morgen um 7 uhren vermög oberkeitlicher erkantnuss, mich in den Thurn zu Hänsslj Rutschman und Verena Deemuthin verfügt, da bey diser einen beständigen rauwen und gleichförmige bekantnuss ihrer mit dem leidigen Teüfel, anfänglich im traum, hernach wachend, gepflogenen gemeinschaft, funden, bey jennem aber nach verrichtetem gebätt, auf ernstliches zusprechen und behertzigung der allmacht und allwüssenheit Gottes, bey anlass des donnerens und blitzens disser nacht, durch dj kräftige mit würkung des Heiligen Geists, dafür ihme Gott dem Herren gedanket seyge, so viel aussgerichtet, dass er sein gestriges laugnen bereüwet, dj Bossheit des Sathans, dj ihne wieder gestärket, bekennet, und bey dem was er zuvor bekennet, als welches alles leider! wahr seye, hinfüro zu leben und zu

sterben sich entschlossen. Gott stärke ihn in dem guten sinn und erneuere sein hertz zu wahrer Bussfertigkeit, damit er dem Sathan völlig entrissen werde, zu erhaltung seiner seligkeit.

Raptim von Hauss den 11. Aug. 1701.

Hs. Rudolph Simmler

Actum Freytags den 12. aug. 1701.

Præsentibus Hrn. Zunfftm. Fries, Hrn. Zunfftm. Heidegger und Hrn. Zunfftm. Ulrich. Zufolg hochoberkeitlichen Befehls sind obgesetzt Meine Herren zu der in dem Wellenberg verhafteten armseligen Verena Deemuthin widermahlen gekehret, und haben sie auf das hertzbeuglichst vermahnet, ihr gewüssen von der last so schwerer ohntahten völliglich durch wahre bekantnuss und bereüung derselben zu entladen, und wann je Meine Gnädigen Herren in beurtheilung ihrer sünden selbige mit der straff des todes belegen wurden, mit einer reinen und Bussfertigen seelen vor Gott erscheinen und die himmlischen freüwdn geniessen zu können; Besonderbahr wann sie von dergleichen sünden ihre tochter beladen zu seyn wüsste, aufrichtig zu bekennen, damit sie annoch auss den strikhen des Sathans entrissen und Gott ihrem Schöpfer wieder zugeführt werden könne, dann wofehr dissfahls das geringste verhäl dj gantze schuld des ohnheils ihrer tochter auf ihre liegen wurde. Wornach ihre auch der zusammenzug ihrer bekantnuss vorgelesen worden, den sie lediglich von oder hinzuthun bestäthet und gesagt, sie habe nun ihr hertz völlig geraumt und alle ihre sünden bekennet, von ihrer tochter wüsse sie nichts, und habe sie selbiger nichts gesagt, was sie mit dem Bösen gehabt. Ihre sünden seyen ihre von grund ihres hertzens leid, wüss wol, dass sie den tod verschuldet, wolle sich danahen gern darein schiken und willig sterben. Hoffe Gott werde sich um Jesu Christi willen ihrer erbarmen und ein kind der seligkeit auss ihre machen, danke Meinen Gnädigen Herren um dj grosse müh, so sie mit ihre haben müssen, und hätte dieselbe um eine gnädige urtheil.

Rathserkantnuss.

Nach belesung des Finalexaminis Verena Deemuthin von Wasterkingen, welche nochmahlen gestehet, dass sie durch verführische anreizung des leidigen Sathans sich so weith verleithen lassen, dass sie abscheüliche gemeinschaft und vermischung mit ihm gepflogen, auch ihren nechsten und nebendmenschen an dem leib beschädiget habe, ward mit recht, dass sie dem Neüwen Rath zur abstraffung übergeben werden solle, erkent.

Actum Samstags den 13. Aug. 1701.

Coram Senatu.

Actum Samstags Morgens den 10. Aug. 1701.

Præsentibus Hrn. Zunfftm. Fries, Hrn. Zunfftm. Heidegger und Hrn. Zunfftm. Ulrich. Auf wiedermalige vorlesung ihrer gut und peinlichen vergichten, bliebe Verena Deemuthin ohne geringste änderung bey dem gäntzlichen einhalt, ergabe sich williglich aller straff, so auf sie warthen könnte, sagte ihre sünden seyen ihre hertzlich leid, Bätte Gott um Jesu willen um derselben verzeihung und Meine Gnädigen Herren um eine Barmhertzliche urtheil.

Erkantnuss vor dem Neüwen Rath.

Es ward einhellig erkennet, dass ob erwehnte Verena Deemuthin mit dem Schwert hingerichtet und folglich zu staub und äschen verbrandt werden solle.

Actum Samstag den 19. Aug. 1701.

Coram Neüwen Rath.

Zusammen Zug.

Der in 9 unterschiedenlichen Examinibus von Verena Deemuthin, Lienhardt Haffners küffers zu Wasterkingen 59 jähriger Ehefrauwen, so gut als peinlich abgelegter Bekantnuss.

Erscheinungen und folglicher Pact mit dem Teüfel.

a) Vor 4 oder 5 jahren, als sie nachts neben ihrem mann in schweren träümen gelegen, seye der Böss leidig Sathan zu ihre zum Beth kommen, habe ihre in dj ohren hinein geredet, worab sie erwachet, und 2 böse geister bey ihrem beth stehen gesehen. Seyen beide wj

kleine schwarze männlj gewesen, doch der eint grösser als der ander, beide haben kleine schwarze kugelhüetlj aufgehabt, welches sie wol gesehen, weil es Mondschein gewesen.

b) Anred und darauss erfolgter Pact und ohnbegreiflicher Beyschlaff.

1. Der grössere von disen beiden geisteren habe zu ihro als wj im tümel leyss gesagt (so sie schier nit verstehen können) sie solle sein seyn und ihme dj seel versprechen, ihm anhangen und underthänig sejn, auch thun was er wolle; worauf sie geantworhet, sie müss eben sein seyn, sie müss es eben thun.

2. Worüber er auf ihre rechte schulteren überhin gelegen, habe sie auf der schulteren gekluppet und wj mit einem kleinen mässerlj darein gehauwen, das maul darauf niedergehebt und daran gesogen, welches ihro ein wenig wehe gethan.

3. Nach dissem seye er zu ihro unter dj deke gelegen, habe sie überrungen und überwunden, hab ihro dj bein von einanderen gethan, sei auf ihr lingges bein von der seithen gelegen, habe sie aller orthen angerührt und sie es mit ihme thun müssen, als wj mit ihrem mann, und er ihro seinen wüsten ohnflath, so nit grösser als ein finger gewesen, aber kalt, in ihren leib hineingestossen, so nit länger als ein vrtl. ½ stund gewähret. Han ihro weder wol noch wehe gethan, von ihme seye nichts als ein kaltes wässerlein gegangen.

4. Als disses vorbej gewesen, hab er sie gezwungen, dass sie müssen das maul aufthun, darnach er ihro mit seinen klauwen dj zungen auss dem maul genommen und unter dj zungen mit einem mässerlj gestochen, und sie ihme dj zung an – aber nit in den mund heben müssen, sie habe das bluth nachhin ausshin gespeüwet, dass von den schulteren aber in dem Beth nit gewahren können, wüsse also nit, wo es hinkommen.

5. Entlich hab er ihro ein weisses pülferlj in einem zusammen gelegten Brieflj oder papierlj gegeben, und gesagt, wann sie einem menschen übel an seye, so solle sie ihme hiervon geben, welches sie zu haubteten geleget und morndess in ihrem trog auf das untergeschlacht behalten. Nachdemme seye er mit dem geist so bej ihme gewesen und allezeith bei dem Beth gestanden, wieder darvon geschlichen, dass sie nit gesehen, wohin sie kommen.

6. Ohngefahr ein ½ jahr darnach, als sie in den räben dj Halden genant gehefftet, und niemand um den weg gewesen, sey ihro der Böss widrum in gleicher grosser und schwarzer gestalt wj darvor, in schwarzen kleideren ohne hemdt und mit Hundstappen erschiennen und einsmahlen an sie zukommen, habe ihro schwarz brodt und schwarz wasser gebracht, welches so bitter gewesen wj gallen, dann sie ein wenig darvon versucht, habe zu ihro gesagt, sie müss sein seyn, sey in den Boden nidergelegen und hab sie zu ihme nidergezehret, das ghes aufgehebt, an sie von der seithen zugelegen, unds mit ihro gemacht wj im Beth. Darnach er (wi sie gemeint) den berg hinauf wider vorthgeschlichen.

7. Hier, an der ersten nacht, als sie in dem Wellenberg in ein haüsslj verwahrt worden, seye der böss nachts um 1 uhren, als sie gewachet, geseüfzet und gejammeret, zu ihro in das haüsslj kommen, da sie nit gesehen wj, dann man ja sage, sie können aller orthen hinein kommen, sie hab ihn aber gegrifen, er sie bej den händen hebt und gesagt, sie sey schon in seinen banden, sie müsse sein seyn, sie wider überrungen und wann sie sich schon gewehret und ihne etliche mahl weggestossen, habs nichts geholfen, dann er tifiger gsi als sie, er hab ihro das gewand aufgehebt, sey an sie zugelegen und habs mit ihro gemacht, wi dj 2 ersten mahl; als disses vorbej gsj, habe sie ihme gesagt, sie woll einmahl nit mehr sein seyn, sonder Gott auch widrum anruffen und zum gehülfen nehmnen, worauf er hinweg kommen, dass si nit wüsse wi.

Beschädigungen.

Als an einem Pffingst Montag morgen, da man in der kirchen gewesen, Anna Bechtoldin, Hs. Bechtolden tochter zu ihro, als sie geküchlet, gekommen und sie ihro (wiewol ohngern) zupfen müssen, habe sie ihr pülferlj aus dem trog gehollet, ein wenig darvon auf ein küchlj gethan und es ihro zu essen gegeben, 2 andere küchlj so recht gsi, habe sie ihro auch gegeben, wüsse aber nit, ob sie selbige geessen. Habe in dem sinn gehabt, ihro etwas zu thun, dass sie krank werde; darvon sie nachhin wj dj Bechtoldin geklagt, 3 wochen sehr ellend und krank gelegen, dass sie gemeint, sie müsse streben.

Ratherkantnuss.

Weilen auss denen abermahls belesenen aussagen der in dem Wellenberg enthaltenen Hänsslj Rutschman von Wasterkingen Meinen Gnädigen Herren nit sattsamm erkennen und abnehmen können, ob seine sich so vielfaltig contradicierende bekantnus, auss einem Bussfertigen und reüwenden Herten herrühre, oder aber ihme dj albereith aussgestandene und mehrer angetreüte Tortur darzu möchte vermögen haben, ist seinethalben dj fehrnere erkantnuss ergangen, dass er für einmahl auss dem haüsslj entlassen, in dem Wellenberg auf eben disserem boden an ein band geschlossen, von den Herren Geistlichen fehrners, vermittelst kräfttigen zuspruchs und Gebetts sein gewüssen zu raumen angewissen, dannethin von den Herren Nachgängerem fehrners ernstlich Examiniert, so dann dj Verena Spüllerin auss dem Neüwen Thurn in den Wellenberg geführt, gleichmessig von denen Herren Nachgängerem ihre grosse missethat zu bekennen, und ihr herz nunmehr vermittelst frejer erkantnuss ihrer fehleren zu reinigen, angemahnet, folglich über alle ihrenthalben fallende anklagen, nochmahl verhört, der Berufene Lachssner Hs. Hausser von Zweydlen, aber noch weiters in dem Neüwen Thurn verwahrlich enthalten, ihme von den Herren Geistlichen und Herren Nachgängerem dj grösse seiner fehleren nachtruksammlich vorgestellt, nochmahlen in weiterem ersucht, und sammtlicher aussagen Meiner Gnädigen Herren eingelieferet werden solle. – So solle dannethin dj Stültzin auss dem Öetenbach in den Neüwen Thurn geführt, daselbst mit ihro gleich dem obigen verfahren, auch ihre 2 jüngere schwöster, wi nit wenniger, der hingerichteten Wildin 3 töchtern nach anbiethung beiliegender Acten fehrners befraget, ihres bisharigen verhaltens und dissmahlig führenden wandels halber von dem Herren Pfarrer Schobinger dj nähere schriftliche information eingenommen und alles Meinen Gnädigen Herren zu fehreneren gut befindender disposition hinderbracht werden. Actum Montags den 15. Aug. 1701. Coram Senat

Actum Ziestags den 16. Aug. 1701.

Præsentibus Herren Zunfftmeister Fries und Herren Zunfftmeister Ulrich.

Als bei verichtung des Examinis in dem Öetenbach der Hütter des Neüwen Thurns berichtet, dass dj daselbst verhaftete Anna Rutschmanin, genant Stültzin, in sich selbst gekehret und versprochen habe, dass sie alle ihre missethaten bekennen wolle, sind obgesetzt Meine Herren in den Neüwen Thurn gekehret, da dann dj Stültzin abgelegt; vergangenen winther seyen dj Maria und Margreth zu ihnen z'liecht kommen, und als sie mit spinnen ihr fach gehabt, sey ein mann in dj stuben hinein kommen, der gantz schwartz gsi, dj Maria habe gesagt, sie wollen dantzen und sie angeredt, sollen auch dantzen, worauf Maria und Margreth mit dem mann gedantzet, der mann auch mit dem Hänsslj und entlich mit ihro, habe gantz kalte händ gehabt, mit ihren schwösteren habe der mann nit gedantzet, weil sie hinder dem offen geschlaffen, wann dj Maria und Margreth nit in ihr hauss kommen weren, were sie nit in diss unglük kommen, haben sie eben also angemahet und gesagt, es werde ihro nüt schaden, als das dantzen auss gsi, sey der mann dan forthkommen.

2.1 Wann disses wahr seye, warum sie es nit letsthin bekennet.

R Sie habe sich erst wider besinnet, habe sich auch geschämet, solches zu sagen. NB des dantzens halber in der Maria hauss sagte sie gleich ihren schwösteren auss, disses seye alles was sie wüsse und könne sie nichts mehrers und nichts minders sagen.

Actum Ziestags den 16. Aug. 1701.

Præsentibus Herren Zunfftmeister Friess und Herren Zunfftmeister Ulrich.

Zufolg Meiner Gnädigen Herren erkantnuss haben sich obgesetzte Meine Herren in den Öetenbach begeben, und in verrichtung der mit daselbst verhafteten kintere von Wasterkingen anbefohlenen Nachgangs vorderst Margarethlj Rutschman, Hänsslis schwöster, vor sich genommen und nach ernstlicher erinnerung dj wahrheit zu bekennen, Examiniert.

2.1 Wie es bej dem dantz in der Maria hauss hergegangen.

R Vor ohngefahr 1½ jahren an letster nacht im jahr, habe dj Margreth Rutschman ihns und ihre schwösteren geheissen, zu ihro und der Maria kommen, als sie darauf nach betzeit hingegangen, seyen dj Maria, Margreth, dj Anna Wisserin und der Wildinen kintere schon in

der stuben gsi, sein kleine schwöster und der Wildin kleinstes kind haben etwann 1½ stund gebetten, darnach es und seine schwösteren sich hinder den offen gesetzt, darnach ein mann zur thür hinein kommen, wüsse nit ob schwartz oder grün bekleidet, es habe gemeint, er sey gsi wj ein anderer mann, habe einen hutt, weisses anggig, ein schwartz kraudelhaar und herrenschuh gehabt. Disser mann sey zur Maria hingegangen, habe zuerst mit ihro, darnach mit der Margreth, drittens mit der Wisserin und aber nit mit der Wildin kinderen gedantzet, dise seyen nie ab dem Bank hinweg kommen, seyen darnach durch einanderen durchgesprungen und hab er also etwan 2½ stund gewährt, nach disem seye disser mann zu ihnen auf den Bank gesessen, hab ihn aber kein worth gehört reden und seyen sie 3 durch dj kammerthür hinauss und heimgegangen. Das liecht sej auf dem tisch auf einem milchbekhj allezeith still gestanden.

2.2 Ob sie, als sie heimgekommen, ihrem Bruder dem Hänsslj hiervon nichts gesagt.

R Erst lang darnach.

2.3 Ob nit auch in ihrem hauss gedantzet worden.

R Nein, es wüss nüt von dem, wanns es sagte, so wurd ihne Gott strafen und nichts ohnverzochen lassen.

2.4 Woher sein Bruder den ankhen genommen.

R Das Gott erbarm, 4 wochen lang, grad ehe sie hiehar kommen, habens ohngezüget essen müssen, darvor habe ihnen der metzger zu Keisserstuhl schmutz auss stieren gegeben, welchen sie ihme noch schuldig seyen, hetten ihne heür mit kernen bezahlt, milch hab es nie keine gesehen, wüsse auch sonst nüt mehr zu sagen, bätte dass man ihns und seine kleine schwösteren zusammen lassen wolte.

Barbara Rutschman 12 jahr alt, ward gleichfahls befraget.

2.1 Was es wüsse von dem dantzen in der Maria hauss.

R Dj Margreth hab ihns und seine schwösteren geheissen zu ihnen kommen vor 1½ jahren, als sie miteinander hingegangen, seyen dj Margreth, Maria, Anna Wisserin und der Wildin kind schon in der stuben gsi, es und der Wildin das kleinst haben lang gelesen, seje darnach mit seinen schwöstern hinder den offen gesessen; die Maria, Margreth, dj Wisserin und der Wildin kind haben miteinander gedantzet, es hab aber keinen mann bey ihnen gesehen, dises dantzen habe zimmlich lang gewährt, es und seine schwösteren seyen darauf vorth und heimgegangen, dj andern aber noch in der stuben gsi.

2.2 Ob es nie nüt in seinem hauss gesehen.

R Nein, der Bruder mög sagen was er wolte, es wüss einmahl nüt, wanns anders sagte, so wurd unser Lieber Herrgott straffen.

2.3 Woher der Bruder milch und anken genommen, da sie weder kuh noch geiss gehabt.

R Es habe nie keine weder gesehen noch geessen.

Anna Rutschman der hingerichteten Wildin älteste tochter sagte auss, als sie nach ernstlicher vermahnung dj wahrheit zu bekennen, befraget worden, wies bej dem dantzen in der Maria hauss hergegangen.

Dj Margreth hab ihre kleinste schwöster geheissen zu ihnen kommen, es müss ihnen bätten, nach Bättzeit seyen sie alle 3 zu ihro und der Maria in ihr hauss gegangen, da sie dj Anna Wisserin auch angetrofen und sejen des Hänsslis 3 schwösteren auch kommen, da dann ihre und des Hänsslis kleinste schwöster etwann 1½ stund lang gebätten, als sie noch gebätten, seye ein mann, so überal schwartz an kleidung und am gesicht gsi, und (wie sie glaube) nit recht füss gehabt, in dj stuben hineinkommen, seye zuerst zur Maria gegangen und habe mit ihro gedantzet, darnach mit der Margreth, 3<sup>tens</sup> mit der Anna Wisserin, 4<sup>tens</sup> mit ihrer schwöster dem Barbelj, 5<sup>tens</sup> mit dem Margrethli, und 6<sup>tens</sup> seje er auch zu ihro kommen und hab mit ihro dantzen wollen, als er sie aber bej einem finger genommen und sie seine kalte hände empfunden, habe sie gesagt, Behüt uns Gott, worauf er von ihro hinweg gekommen, dass sie ihne nit mehr gesehen, habe ihne nit ein worth gehört reden; des Hänsslis schwösteren haben nit gedantzet, denke aber wol, wann sie nit gesagt Behüt uns Gott, were er auch an sie kommen. Entlich seyens alle wider heimgegangen, und habens ihrer muter gesagt, welche darüber höhnen worden und sie alle 3 geschlagen habe.

2.1 Ob sie nit darbej gsi, als dem Joggelj Rutschman seine stieren bestellet und dem treibbuben ein geschwollenen kopf gemacht worden.

R Nein, sie habe hiervon nie nichts gewusst noch gehöret.

2.2 Ob sie dann ihre muter nie nichts gelehrt.

R Nein, sie könne nichts ohnrechtes von ihrer muter sagen, habe sie alle 3 fleissig zum bätten gehalten, man solle sie nit für eine solche halten, sie wolls nit seyn, sich eher zu kleinen stuken zerreißen lassen.

Margreth Rutschman obiger schwöster befraget, wj es in der Maria hauss hergegangen, sagte es wj ihre schwöster, mit hinzuthun, als der schwartze mann in dj stuben hinein kommen, seye er zur Maria und Margreth auf dem bank gesessen, habe darnach mit allen aussert des Hänsslis schwösteren, etwann 4 mahl in der stuben herum gedantzet, und ihre grosse schwöster eben so wol als sie, nach dem dantz seye der mann hinder den tisch gesessen, sie aber sejen heimgegangen, und als sie dises der muter gesagt, habe sie alle 3 geschlagen.

2.1 Ob sie nichts von Joggelj Rutschmans stieren wüsse.

R Nein, er möge sagen was er wolle, so wüss sie nüt.

2.2 Ob ihre muter sie nichts gelehret.

R Nein, sie habe auch nie nichts an ihro gespürt, und seje allezeit bej ihnen gsi.

Weilen bej obiger aussag sich einiche Contradiction zeigete, in dem dj Margreth gesagt, ihre schwöster Anna habe so wol als sie mit dem schwartzen mann gedantzet, dj Anna hingegen nit gedantzet haben wollen, waren sie miteinanderen confrontiert, da dj Margreth auf ihrer aussag geblieben und entlichen mit übereingestimmt, als dj Anna gesagt, er sej nit mehr als 2 mahl mit ihro den ring um gefahren.

Anna Barbelj Rutschman obiger jüngste schwöster, legte gleichfahls seine aussag ihrer schwöster Anna durchauss gleich ab, sammtliche kinder bätten Meine Gnädigen Herren deemüthig um gnädige aussmachung ihres handels, wollen hinkönfftig fleissig bätten und sich eines frommen lebens befleissen, danken Meinen Gnädigen Herren für dj grosse sorg, so dieselbe ihrethalben haben.

Actum Donstags den 14. Aug. 1701.

Præsentibus Herren Zunfftmeister Friess und Herren Zunfftmeister Ulrich.

Auf ernstbeweglichen zuspruch bliebe Hänsslj Rutschman in mit ihme von puncten zu puncten sein acten und bekanntussen verrichtetem Examine bej dem Buchstäblichem einhalt seiner letsthin abgelegeten bekanntuss mit der erläuterung, dass als er dem Heinrich Keller in dem holtz einen bösen wind gegeben, seye er bej dem vieh und dem Keller hinden am Schlitten gestanden, habe ihne aber doch wol anblasen können.

Als er besonders wegen des dantzens im hauss, wer eigentlich darbej gewesen und mit gedantzet befraget worden, sagte er, niemand als dj Maria, Margreth und er habind gedantzet, wann er sagen müsse, dj Stültzin hab auch gedantzet, so seys doch nit wahr, und wann sie es schon selber sage und wolle, wann man ihn aussführe, nachsagen, er habe seiner schwöster ohnrecht gethan, er müsste sein gewüssen mehr beladen als noch nie. Sonsten sey alles wahr, was er bekennet, seine sünden seyen ihm hertzlich leid und Bette Gott um verzeihung, und dass er sich seiner seelen erbarme. Meine Gnädigen Herren aber um eine gnädige urtheil.

Actum Samstags den 18. Aug. 1701.

Præsentibus Herren Zunfftmeister Fries und Herren Zunfftmeister Ulrich.

Nachdemme der in dem Wellenberg verhaftete Hänsslj Rutschman so hartiglich widersprochen, dass auch seine schwöster dj Stültzin in seinem hauss mit ihnen anderen gedantzet habe, sind obgesetzt Meine Herren in den Neüwen Thurn gekehrt und haben gedachte Stültzin ernstlich erinnert, ihro selbs kein ohnrecht anzuthun, sie solle desstwegen dj eigentliche wahrheit bekennen, ob der böss in ihrem hauss gedantzet und sie mit ihme oder nit, worauf sie gesagt, ja es seye leider wahr, seye aber nur einmahl beschehen, dass sie wüsse, als der böss mit der Maria, Margreth und dem hänsslj gedantzet, sey sie bey dem

offen, der mitten in der stuben seye, gesessen, da hab der Böss auch sie bey dem finger genommen, er ein gantz kalte hand gehabt, und sie mit ihme nur ein mahl in der stuben herum gedantzet, dann sie es nit können, dj anderen haben gesagt, sie soll nur gehen, es schade ihro nüt, der Hänsslj habs auch wol gesehen. Es sey ihro treulich leid, es vergehe kein augenblik, dass sie nit Gott um verzeihung und gut sinn und gedanken bette; ersuchte Meine Gnädigen Herren deemüthig um gnädige aussmachung ihrer missethat.

Bericht der Herren Geistlichen. Hochgeachte etc.

Nach hochoberkeitlichem Befelch berichte ich wegen dennen in dem Öetenbach verhafteten kinder von Wasterkingen, dass dieselben in der christlichen lehr wegen fleissiger unterrichtung beider Herren Geistlichen, als Herren Friess und Herren Kilchsperger, zimmligermassen zugenommen, absönderlich dj 2 kleineren, so lesen können, sollen auch in der gefangenschafft fleissig für sich selbst gebätten und auch mit weinenden augen einen äusserlichen reüwen erzeugt haben, dass zwahren vor mir niemahlen geschehen ist, sonder obwolen ich ihnen im absönderlichen gespräch, in der kinderlehr in den predigen, ihnen die abscheulichkeit disser sünden, dj listige und betriegliche bossheit des Sathans, dj grosse gefahr ihrer seelen, hab zu sinn gelegt, anderseith ihnen auch dj gnad Gottes und einer gnädigen Oberkeit anerbotten, wann sie nur mit erkantnuss und runder bekantnuss ihrer begangenen sünden mit einem hertzlichen reüwen sich wurden lassen auss den striken des Sathans herausreissen, haben sie doch nit weiters bekennen wollen, sonder haben allezeith gantz verstokt und mit scharpfen augen darein gesehen, ja an dem Donstag am morgen, da nach mitag dj mutter der dreien ist hingerichtet worden, hat sich das kleinste wollen samt der mutter mit gantz ernstlichen worthen für gantz ohnschuldig aussrufen, als ich aber demselbigen angezeigt, dass sein mutter ein anders bekennt, ist es darüber erstaunet. Dj wahrheit zu bekennen soll der in dem Wellenberg verhaftete junge gesell auch mit dissem laster angestekt seyn, so förchte ich, dass alle disse mägdlein dessgleichen verunreiniget seyen, desswegen Bette ich den grossen und Heiligen Gott als den einigen hertzenskunder, er wolle doch alle an- und ratschläg Eüwer gnädigen Herren also segnen und regieren, dass doch disses abscheüliche ohnkraut möchte völlig aussgereüthet werden. Den 18. Aug. 1701. Eüwer Gnaden und Ehrsam Weisheit underthänigst Claudius Schobinger, Pfarrer am Öetenbach.

Bericht der Herren Geistlichen. Hochgeachte etc.

Auf empfangenen hochoberkeitlichen befelch berichten wir deren in dem Öetenbach in verhaft sitzenden kinderen halben wie folget: anfänglich zwahr haben wir sie in zimlich schlechten zustand angetrofen, und war ja das grössere das unverständigere, sie haben aber sint der zeith, dass wir sie besucht, durch Gottes gnad merklich zugenommen, in sonderheit dj 2 kleinisten, so lesen können, dasjennige so wir ihnen ausswendig zu lehren auss den psalmen Davids aufgegeben, fleissig gelehret, allerseiths aber unser ankofft verlangenlich von einem tag zum anderen erwartet, auch ihr reüw und leid über das, was geschehen ist, offtermahlen mit vielen vergossnen thränen bezeüget, ob es ihnen von hertzen gegangen und den werken des leidigen Sathans überall gesagt abesagt, stellen wir dem allwüssenden Gott anheimb, der ins verborgene sicht und der dj heimlichkeiten der Finsternuss an das liecht bringen und dj Ratschläg des hertzens ofenbahren wird; derselbig wolle auch Eüwer Gnad und Weissheit Eüch unser hochgeachte gnädige Herren weiters, wie in disser verworrener sach, also in allen anderen geschäfften mit seinem rath leiten, dass sie das bösse aus der statt Gottes aussreüthen, das gute hingegen pflanzen mögen, und wir unter ihrer gesegneten und väterlichen regierung ein stilles und ruwiges leben führen mögen, in aller Gottselligkeit und ehrbarkeit  
Eüwer Gnaden und Weissheit Hochgeachte Gnädige Herren dienstunterthänigst gehorsame Joh. Heinrich Fries, Joh. Jacob Kilchsperger.  
Den 18. Aug. 1701.

Rathserkantnuss.

Es werden dj Herren Nachgänger nochmahlen zu dem in dem Wellenberg verwahrlich enthaltenen Hänsslj Rutschman kehren, ihne in seinen aussagen fehrners verhören, zumahlen ihme dj bekantnuss seiner schwöster Anna Rutschman der Stültzin vorhalten, und ihn darmit zu vincieren trachten, fahls dann der Hänsslj etwas neüwes und mehrers bekennen thete, sind dj im Ötenbach ligende kinder insgesamt auch widrum zu vernemmen, und aller aussagen Meinen Gnädigen Herren zu fehrnerer disposition zu hinderbringen. Zu dem end sollen dj vormahls gethanen aussagen samtllicher kinderen per Extractum denen Herren Nachgängerem comuniciert werden, damit sie selbige denen dissmahligen entgegen halten und auf befindende ohngleichheit, dj kinder des mehreren darüber verhören könnind.

Actum Donstags den 18. Aug. 1701.

Coram Senatu.

Bericht der Herren Geistlichen wegen Hänsslj Rutschmans.

In der gestrigen besuchung habe ich befunden, dass der Hs. Rutschman demüthiger, gedultiger, geschlachter, seine grobe Missethat erkennet, er seige di penahlen so traurig nit, so vast darum dass er eine oberkeitliche straff zu gewarten, als aber dass er von Gott abgefallen jedoch vertrauwe er, dass ihm Gott um Christi willen werde gnädig seyn; er bittet Gott und dj Obrigkeit um verzeihung, underweisst sich denselben, mit gedult zu leiden, was sie seinethalben erkenen wird. Dass er von dem bössen feind ein pulver oder gesäm empfangen, laugnet er und sagt, er bleibe bej der aussag, dj er am donstag vor den Herren Nachgängerem gethan meldet darbey, es seige ihm jetzt viel leichter um das hertz als dj vergangenen wochen. Gott belehre ihn und erneüwere ihn und sej ihm gnädig, dass wo er aussert disser schweeren missethat in seinem leben ohngehorsamm gewesen were, auch dasselbige betraure.

Den 20. Aug. 1701.

Hs. Jacob Gessner, Archidiacon. Willhelm Hoffmeister, Diacon.

Actum Montags den 21. Aug. 1701.

Præsentibus Herren Zunfftmeister Fries und Herren Zunfftmeister Ulrich.

Nach verrichtetem Examine mit Hänsslj Rutschman und seiner schwöster der Stültzin, haben obegesetzt Meine Herren besagten Hänsslis 2 jüngere schwösteren in dem Öetenbach besucht, und zuerst nebst ernstlicher vermanung dj wahrheit zu bekennen.

*Margrethlj Rutschmannin* befraget.

2.1 Wie es bey dem dantzen in ihrem hauss hergegangen.

R Den ersten rung habe es nüt gesehen, den anderen rung aber hab ihns dj Margreth gewekt, als es verwachtet, hab es gefraget, warum so ein staub seye, worauf dj Margreth gesagt, sie haben gedantzet; es habe aber keinen mann gesehen, der mit ihnen gedantzet habe.

2.2 Ob sie nie keine milch im Hauss geessen.

R Nein, betreüwete darbei vielmahlen an Gott und sagte, es wolle dem Bruder und der schwöster gern unter dj augen, haben sie milch gehabt, so wüss es nüt darvon, bey dissem bliebe es ohngeachtet aller ernstlichen vermanungen zur bekantnuss der Wahrheit.

*Barbelj Rutschmann* gleichfahls Examiniert.

2.1 Wie und wann in ihrem hauss gedantzet worden.

R Sagte vor einem jahr, als dj Maria und Margreth bej ihnen z'liecht gsi, sey ein mann (wüss nit ob schwartz oder grün) zu ihnen in dj stuben kommen, habe mit der Maria, Margreth, dem Hänsslj und dem Anneli (der Stültzin) gedantzet, an sie aber nichts begehrt, dann sie sich besegnet. Das dantzen habe nit mehr als etwann ½ stund gewährt, der mann sey darauf wieder fortgegangen und sie ins Beth.

2.2 Ob der Hänsslj nie kein milch heimgebracht?

R Wollte im anfang nichts wüssen, als es aber ernstlich erinneret worden, sagte es, es habe gesehen, dass der Hänsslj hinder der thür an dem handlumpen gezehrt, daraus ein milchbekhe voll milch kommen, der Hänsslj habe gesagt, dj milch sey Hs. Jacob Haffner, also hab ers etwann 4 mahl gemachet, und sie alle darvon geessen, es hab ihme geграusset, doch seye dj milch gut gsi.

Weilen das Margrethlj mit so grossen betheürungen diss alles verlaugnet, ward es zur Confrontation constituert, da es dann des Bärbeleins Bekantnuss völlig bestethet und gesagt, der Hänsslj und dj Stültzin habens daheim aufgewissen, dass es nichts sagen solle, das Barbelj hingegen sagte, dj Stültzin allein hab ihns in der gefangenschafft laugnen beide entschlugen dj Stültzin, dass sie nie an dem handlumpen gemolchen habe.

Actum Montags den 21. Aug. 1701.

Præsentibus Herren Zunfftmeister Fries und Herren Zunfftmeister Ulrich.

Nach vollendetem Examine mit Anna Rutschman genant Stültzin, haben obgesetzt Meine Herren auch jenniges mit Hänsslj Rutschman in dem Wellenberg vorgenommen, ihne mit vorstellung eines annoch grösseren, als bis anhero ihme vorstehenden ernsts, wofehr er dj wahrheit bekennen wurde, auf das eifrigste vermahnet, nunmehr dj völlige bekantnuss seiner schweeren missethaten abzulegen, damit er dadurch bei Gott verzeihung seiner sünden und bej Meinen Gnädigen Herren gnad erlangen könne, so danne ihn von stukh zu stukh nach anweisung seiner acte examiniert, welcher widrum den einhalt letsterer seiner bekantnussen, lediglich bestethet und gesagt, er habe sich dem bössen nie völlig ergeben, oder gesagt, er wolle sein seyn, sonder nur er woll ihm folgen

1. und thük thun, inmassen er des Hündtwangers stiehr (wie schon bekennet) ins Teüfels nammen angerühret, dass er darauf hinkend worden.

2. Ins Bössen nammen in Jacob Ruschmans Träst gelanget, worauf es verderbt worden.

3. Heinrich Keller, als er im Holtz den Schlitten ab seinem genommen, und er bej dem hindersten stiehr gestanden, hab er auch ins bössen nammen angeblasen, dass er geschwollen worden.

4. Als disser mann nachhin gebraücht worden, und als der Hündtwanger seinen stiehr braüchte, hab ers nit anders innen worden, als dass ihme in seinem Herten bang und schwer worden.

5. Auch habe er vor 2 jahren dem Hs. Rutschman sein vieh ins Teüfels nammen geheissen, still stehen, damahlen sey ihme der böss zwar noch nie erschienen gsi, hab aber nit mehr recht betten können.

2.1 Als er befraget worden, wj es bej dem dantzen in seinem Hauss hergegangen?

R Sagte er, als heür nach der Liechtmess dj Maria und Margreth bej ihme z'liecht gsi, seye um mitternacht der Böss in schwartzter gestalt in dj stuben kommen, habe zuerst mit der Maria, darnach mit der Margreth, 3<sup>tes</sup> mit ihme, und entlich mit seiner schwöster der Stültzin gedantzet, es habe nit mehr als alles ein ½ stund gewährt, nach dem dantzen seyen dj Margreth und Maria heimgegangen, sie aber ins Beth. Dj 2 kleinen schwösteren seyen hinder dem offen gelegen, haben sie aber wol gesehen, mit dem bössen dantzen, man solle sie nur fragen, werden nit laugnen können. Das ander mahl, da es überal gleich hergegangen, habe dj Stültzin nit gedantzet, weilen Hs. Rutschman des Wäbers sohn für dj fenster kommen und darauf der böss wieder forthgegangen, auch habens dj 2 kleinen schwösteren nit gesehen, weil sie hinder dem offen geschlaffen.

2.2 Warum er letsthin so ernstlich gelaugnet, seiner schwöster der Stültzin halber.

R Sie habe ja so grausam gelaugnet, und selber nichts bestehen wollen.

2.3 Ob er nie keine milch in seinem hauss gehabt.

R Nein.

2.4 Ob er vergangenem Winther von Hs. Jacob Haffners kuh nie keine milch bekommen.

R Nein, dj kuh seye den fehrndrigen winther milchgängig gsi, und habe wenig milch gegeben. Wol habe er in des Haffners Hauss (weil er mit ihme eingesetzt) etliche mahl geessen. Es komme ihme grausamm schwerlich vor, wann er mehrers sagen müsste, er müsste seiner seel gewalt thun. Er wüsse wol, dass er sterben müsse, erschreke nüt ab dem tod, wans wahr were, so wolt ers lieber sagen, als mit ihme unter den Boden tragen.

2.5 Ob der Böss ihme in der gefängnuss nie erschienen und ihne zum laugnen aufgewissen.

R Nein, aber auch 2 ersten nächten, als er in den Wellenberg gethan worden, seye er ihm

in dem Schlaf vorkommen und ihme sehr schwehrlich gsi, habe starke anfechtung gehabt, er hab ihn stärken wollen, dass er nit sage, was er gewüsst, er hab gewaltig streithen müssen, und seithar nüt mehr von dem bösen gemerkt.

Nach dissem haben Meine Gnädigen Herren dj Stültzin auss dem Neüwen Thurn in den Wellenberg führen lassen und dj Confrontation vorgenommen, da sie ihme so wol, dass sie nach ihme mit dem bössen gedantzet, als dass er milch von Hs. Jacob Haffners kuh bekommen, und mit ihro geessen, unter das gesicht gesagt, worauf Hänsslj gesagt, es seye wahr, dass sein schwöster auch mit dem bössen gedantzet, das andere mahl seje sie auch darbej gsi, hab aber nit gedantzet, welches dj Stültzin entlich auch gestanden.

Der milch halber sagte er, vergangenen winther seje er nachts gegen tag in Hs. Jacob Haffners stahl gegangen, hab ihm seine kuh gemolchen und ein beke voll milch heimgenommen. Nach dissem hab er noch etwas 3 mahl in des Teüfels nammen an dem Handlumpen hinder der thür gezogen, ein beke darunter gestellt und jedesmahl ein beke voll milch bekommen, hernach habe ihm der Haffner geklagt, dass ihm dj milch genommen worden, worauf er selbige ihme widrum gelassen, seine 3 schwösteren haben allemahl auch darvon geessen, dj hingerichtete Maria und Margreth haben ihne also gelehrt dj milch nemmen. Entlichen müsste disses auch dj Stültzin gestehen, obwolen sie anfangs nur von einem mahl wüssen wollen.

Fehners Bekennete der Hänsslj von sich selbst, dass er vor 2 jahren Johannes Spüllers genant Hechels Wagen, darvor 4 stiehren gewesen, also bestellet, er seye in des Teüfels nammen unter dem wagen durchgeschlofen, als sie darauf den wagen nit mehr vorthbringen können, habens auch ihme gerufft, er soll ihm helfen schürgen, worauf er wider den andern weg unter dem wagen durchgeschlofen und sie darüber wieder vorthkommen können.

Damahls sey ihm der böss noch nie erschiennen gsi, es seye aber ein kessler so Jacob geheissen, und sich für einen Berner aussgegeben, bey ihm über nacht gsi, der hab ihm ein handvoll schwarzes kraut gegeben und gesagt, wann er unter einem wagen durchschlaüfe und ins Teüfels nammen einwenig unter ein rad thüge, so muss der wagen bestehen, also hab ers auch mit des Spüllers wagen gemacht, den kessler hab er seith der zeit nit mehr gesehen, dann er ihme damahls einen hammer gestollen. Disses nun, sage es doch nit desstwegen verklagt seige, wann er mehrers wüsste, so wolt ers auch sagen. Der Elssbeth Kellerin milch haben dj Maria und Margreth genommen, und von der Bechtoldin er nichts gewüsst, bis mans ihme im Öetenbach gesagt, Meine Gnädigen Herren können nun mit der endurtheil fortfahren, wann sie wollen, er wüsse wol, dass er den tod verdienet, seine sünden seyen ihme von herten leid, Bette Gott um Jesu Christi willen um verzeihung und Meine Gnädigen Herren um ein gnädige urtheil.

Actum Montags den 21. Aug. 1701.

Præsentibus Herren Zunfftmeister Friess und Herren Zunfftmeister Ulrich.

Zufolg Meiner Gnädigen Herren erkantnuss haben obgesetzt Meine Herren dj in dem Neüwen Thurn verhauffte Anna Rutschman genant Stültzin widermahlen ernstlich vermahnet, dj eigentliche wahrheit ihrer begangenen missethaten zu bekennen und fehners Examiniert.

2.1 Ob sie nit auch in der Maria Rutschman hauss gedantzet.

R Nein, aber den vergangenen winther einmahl in ihrem hauss.

2.2 Wie es hergegangen.

R Dj Maria und Margreth seyen nachts um 8 uhren zu ihnen z'liecht kommen, um 9 uhren als sie etwann 1½ träheten gesponnen, seye der böss in gestalt eines schwarzen manns zu ihro hinein kommen, habe mit der Maria, darnach mit der Margreth, 3<sup>tens</sup> mit dem Hänsslj und 4<sup>tens</sup> mit ihro gedantzet, er habe sie bei dem zeigfinger an der rechten hand genommen, eine kalte hand gehabt, und nit lang mit ihro gedantzet, weil sie es nit habe können, nach dem dantz seye der mann wieder fortkommen. Dj Maria und Margreth auf die stühl gesessen, der Hänsslj auf den Bank, und sie zum offen; morndes habe sie ihne den Hänsslj gefraget, was dass für ein mann gsi, er ihro geantwortet, der leidige Sathan, worauf sie gesagt, Behüt Gott, disses seige das einige mahl in ihrem hauss gsi, da ihre schwösteren hinder dem offen geschlaffen.

2.3 Wormit sie sich erhalten? Ob sie nie keine kuh oder milch gehabt.

R Ein einig mahl habe der Hänsslj ein bekhe voll milch gebracht, und als sie nit darvon essen wollen, sondern schier mit ihme geschlagen, dass er solle sagen, woher er sie habe, hab er gesagt, er habe sie Hs. Jacob Haffners kuh genommen, sonsten seye dj milch gut gsi und wj andere milch , sie habe ihme aber gesagt, wann er mehr also milch bringe, so wolle sie es den leüthen sagen, er könnt sie alle in unglük bringen.

2.4 Wann disses geschehen, und wie es eigentlich hergegangen.

R Fehr vor dem winther, der Hänsslj sey an einer nacht (wie er sonsten vast alle nächt gethan) auss dem hauss gegangen und gegen tag wider heimkommen, hab ihro geruffen, er habe milch, seye noch warm, habe sie auf den tisch gestellet, und noch ein bekhi darüber gedekt, morndes um 7 uhren seye sie aufgestanden, dj schwösteren aber ein stund darnach, haben der milch auf dem tisch angewahret, sonderen vor dem hauss mist s.v. aufgeschütet, sie aber und der Hänsslj selbige um 10 uhren geessen.

2.5 Ob der dantz oder dj milch zuerst gewesen.

R Der dantz, namlich vergangenenen wintter, dj milch aber habe der Hänsslj im Frühling gebracht.

2.6 Sie habe ja vorhin gesagt, vor dem winther.

R Sie wüss es einmahl, jetzunder nit anderst zu sagen. Mit disen und vielen anderen Contradictionen endete sie ihre aussagen.

Ratserkantnuss.

Die Herren Nachgängere werden wiedermahlen zu der im Neüwen Thurn verhafften Anna Rutschman, der Stültzin kehren, und sie wegen des in ihrem hauss vorgegangenen dantzens, als der milch halber des mehreren untersuchen, und fahls sie dj gegen dem Thurnhüter gethane aussagen beharrete, und solche ihrem Bruder dem Hänsslj unter das angesicht zu sagen sich getraute, selbige mit ihme Hänsslj confrontieren. Wann dannoch er auf seinem widersetzlichen laugnen verbliebe, sie aber nochmahlen darauf bestehen solte, ihne mit nebenstehender Tortur würllich ersuchen lassen, im fahls aber dj Anna das aussgesagte revocieren solte, nichts desto weniger sie und der Hänsslj in gleichem seine beyde im Öetenbach liegende schwösteren über ein und anders verhören, und allerseiths aussagen Meinen Gnädigen Herren zu fehrnerer beliebiger Disposition hinderbringen.

Actum Montags den 22. Aug. 1701.

Coram Senatu.

Rathserkantnuss.

Es haben Meine Gnädigen Herren den morndrigen tag zur endurtheil des im Wellenberg enthaltenen Hänsslj Rutschmans von Wasterkingen einhellig angesetzt, desstwegen dj Herren Nachgängere üblichem gebrauch gemess disseren abend und auch morgens zu ihme kehren, ihne über alle seine gebrechen nochmahlen Examinieren und ob er auf seiner gethanen bekanntnuss annoch beharre, vernemmen, in gleichem dj Verena Spüllerin zu runder bekanntnuss dero auf ihro ruhender klagpunten mit allem ernst anmahnen, zumahlen sie mit der Tortur schrecken lassen.

Actum Ziestag den 23. Aug. 1701.

Coram Senatu.

Actum Ziestag abends den 23. Aug. 1701.

Präsentibus Herren Zunfftmeister Fries und Ulrich.

Zufolg Meinen Gnädigen Herren erkantnuss haben obgesetzt Meine Herren dj in dem Wellenberg verhafften Hs. Rutschman genant Hänsslj von Wasterkingen nochmahlen mit vorstellung seines nunmehrö angerukten ends auf das eifrigste vermahnet, alle seine schweeren sünden durch wahre bekanntnuss und hertzlichem reüwen aus dem herten zu säubern, und sich also zu erlangung der himmlischen freüden Gott seinem Heiland als einen bussfertigen sünder darzustellen, und ihne darauf von stuk zu stuk seiner vorigen bekanntnuss Examinirt, der dann selbige, wie ihn sein Extractus in völligem seinem einhalt zeigt, bestethet, einen hertzlichen reüwen über seine sünden mit weinenden augen bezeüget, das vertrauwen seiner könfftigen selligkeit auf jene gegründet, Gott um verzeihung seiner sünden und Meine Gnädigen Herren um gnädige beurtheilung seiner missethaten gebetten.

Actum Mittwochs den 24. Aug. 1701.

Præsentibus Herren Zunfftmeister Friess und Herren Zunfftmeister Ulrich.

Nachdemme von Herren Joh. Jacob Kilchsperger Expectanten, so bis dato Herren Heinrich Friess dj in dem Öetenbach verwarhte kinder von Wasterkingen, zu erforderlicher Catechesi alternatum besucht, berichtet worden, was massen des hingerichteten Hänsslj Rutschmans hinderlassene 2 jüngere schwösteren auss freyem gemüth und trieb eignen gewüssens ihme bekennet, dass sie leider so wol als ihre schwöster dj Stültzin mit dem leidigen Sathan in ihrem hauss gedantzet, nachhin auch selbst in des bösen nammen milch auss dem handlumpen gemolchen, und sogar sich auch dem bösen ergeben müssen, nun aber so wol hierob als auch darüber ihr leidwesen bezeüget, dass sie bis anjetzo ihre sünden hinderhalten, desstwegen ihme gebetten, Meinen Herren Nachgängerem disses zu hinderbringen und zu sagen, dass sie nun alles, was ihnen im wüssen, grundtlich bekennen wollen. Haben obgesetzt Meine Herren es der nothwendigkeit seye ermessen, dj bekanntuss von besagten kinderen selbst abzuforderen, haben sich darowegen zu ihnen in den Öetenbach verfügt, und bevorderst des 12jährigen Barbelj Rutschman mit ernstlichem ansinnen, alle seine Missethaten zu bekennen examiniert.

2.1 Ob es wahr seye, was es letsthin bekennet, oder ob es auch mit dem schwarzen mann in ihrem hauss gedantzet habe.

R Es seye wahr, was es gesagt, aber es und sein schwöster das Margrethlj haben auch gedantzet.

2.2 Wie es dann hergegangen.

R Als vor einem jahr der leidige Sathan in gestalt eines schwarzen manns zu nacht in ihre stuben kommen, und zu erst mit der Maria, Margreth, dem Hänsslj und dem Annelj (der Stültzin) gedantzet, sey er auch zu ihme hinder den offen kommen und habe zu ihme gesagt, es solle auch mit ihme dantzen, es hab schier nit gehen wollen, derowegen ers bej dem finger genommen und es mit ihme dantzen müssen, aber nit lang, als er aufgehört dantzen, habe er zu ihme gesagt, es solle nit mehr betten, von Gott abweichen, ihm anhangen und sein seyn, so woll er ihme helfen, wo es wol und wehe thüge, worauf es geantworhet, er werd ihme nit helfen können, sondern Gott, hierüber hab der Hänsslj zu ihme gesagt, es soll dem mann versprechen, sonst müss es nicht mehr vor ihme sicher seyn, desstwegen es gesagt, ja es wöls thun. Nachdem habe der mann mit dem Margrethlj gedantzet und eben auch also mit ihme geredt, und seje darauf verschwunden.

2.3 Wie es mit der milch hergegangen.

R Der Hänsslj habe am morgen früh und zu nacht gemolchen, an dem handlumpen ins Teüfes nammen, es unds Margrethlj haben auch daran zehrt, sey aber kein milch ausshin kommen, bis sie der Hänsslj gezwungen, dass sie in des Teüfels nammen dran zehren müssen, er habe gesagt, wann sie es nit thügen, so müsse es nit mehr vor ihme sicher seyn. Es habe nur einmahl, dj Stültzin und dass Margrethlj jedes auch nur einmahl, aber der Hänsslj 4 mahl gemolchen, jedes mahl hab es ein milchbeke voll gegeben, sej rechte milch gsi, aber der handlumpen nit nass worden, wann dj milch unden schon daraus gelofen.

2.4 Ob nun disses wahr, warum es, es nit eher bekennet habe.

R Ja, es seye wahr, ihns schon manchemahl gerowen, dass es nit eher gesagt habe, dj Stültzin habe ihn aufgewissen, es solle laugnen, der Hänsslj und dj Stültzin haben sie verführt.

Margrethlj Rutschman ist gleichfahls befraget worden:

2.1 Wie es bej dem dantzen in ihrem hauss hergegangen.

R Als der schwarze mann mit der Maria, Margreth, dem Hänsslj, der Stültzin, und dem Barbelj gedantzet, habe dj Margreth ihns geweckt und gesagt, es solle auch dantzen, werde ihm nüt schaden, worauf es gegangen und mit dem schwarzen mann nur ein wenig gedantzet, dann es nit dantzen können. Der mann habe zu ihme gesagt, es solle sein seyn und ihme folgen, er wolle ihme gness und zu essen geben, auch ihme nüt geschehen lassen, worauf es nit ja gesagt, bis der bruder zu ihme gesagt, es solle ihme versprechen, oder es müss nit sicher seyn.

2.2 Ob disses dantzen oder das in der Maria hauss eher gewesen.

R In der Maria hauss am neüwen jahr abend, und bej ihme an der wiehnacht abend.

2.3 Wj es mit der milch hergegangan.

R Es und seine kleine schwöster haben auch an dem handlumpen gezehrt, aber keine milch herauss kommen wollen, aber wann der Hänsslj und die Stültzin daran gezehrt, so sey auf einmahl ein milchbekke voll darauss kommen, so sie miteinander geessen.

Weilen auss dissem eine merkliche Contradition sich erzeiget, werden beide kinder miteinander confrontiert, da dann auf wiederholte aussag des Barbelins, auch das Margrethlj gestehen müssen, dass es auch in des Teüfels namen an dem handlumpen gemolchen und milch herauss kommen, und dass das dantzen in ihrem hauss vor dem in der Maria hauss gsi. - Nebenzu berichtete Herr Verwalter, dass disser der kinderen bekantnuss nit so gar freywillig gewesen, dann um etwas zu genauer inquiriert schärpfer als von Meinen Herren nachgängerem Examinirt und sogar in sie gesetzt worden, laugnet nur nit, ihr habt auch mit dem Teüfel gedantzet, ihm eüch ergeben, dann der Teüfel bej dem geringsten zutritt den menschen keine ruh mehr lasse, und soforth an Nichts desto weniger blieben dj kinder, obschon sie ernstlich vermahnet worden sind, ihnen selbst kein ohnrecht zu thun, bej dem, dass sie nun dj wahrheit und alles bekenet, ihre sünden sejen ihnen hertzlich leid, betten Gott und Meine Gnädigen Herren um verzeihung, dass sie es nit eher bekennet haben.

Actum Mittwochs morgens den 24. Aug. 1701.

Præsentibus Herren Zunfftmeister Friess und Herren Zunfftmeister Ulrich.

Als dem Hänsslj Rutschman seine so gut als peinliche acta vorgelesen worden, bliebe er lediglich bej derselbigen einhalt und sagte, er danke Gott, dass er in diss orth kommen, dj schwere seiner sünden seje ihme von grund seiner seelen leid, bekenne, dass er den tod wol verdienet, seye froh, dass mans aussmachen wolle, man soll ihme ein urtheil machen, so stark als man meine, dass es seine sünden erleiden mögen, er hab alles verdienet, wenn nur seine seel errettet werde, wi er dann Gott um Jesu Christi Willen darum bätte, er danke Meiner Gnädigen Herren zum höchsten um dj grosse müh und viele vermahnungen, so sie mit ihme gehabt und gethan, bätte darbey, dass man seine schwösteren versorgen, sie fleissig zum gebätt vermahnen und ihme eine gnädige urtheil machen wolle.

Bericht der Herren Geistlichen.

In gestriger Besuchung hat sich der Hs. Rutschman gedultig, deemüthig gelassen erzeigt, vertröstet sich der gnad Gottes in Christo, sagt, seine sünden seyen ihm hertzlich leid. Er bätte Gott und ein Christliche Oberkeit um verzeihung, derselbigen willen wolle er sich gehorsam unterwerfen, er habe das vertrauwen zu Christo, dass er auch sein erlöser seye. Gott sterke ihn in dissem glauben bis an ein selliges end.

Den 24. Aug. 1701.

Hanss Jacob Gessner, Archidiacon.

Rathserkantnuss.

Nach anhörung der abermahligen aussagen Anna Rutschman der Stültzin von Wasterkingen, ward einhellig gut befunden, dass fehrneres Examen ihro halber, bis nach errötherung des Hänsslins sach, eingestellt verbleiben sollen.

Worauf des Hänsslins Finalexamen samt dem seinethalben abgelegten bericht der Herren Seelsorgeren und Herren Nachgängerem angehört, und darüber einhellig bedeüther Hs. Rutschman, weilen er nochmahlen gestehet, dass er durch verführung des leidigen Sathans mittlest allerhand ohnerlaubter zauberstuken und lachssnereyen seinen nechsten und nebend menschen an seinem leib und gut vorsetzlicherweiss ernsthaft beschediget habe, dem Neüwen Rath zur abstraffung übergeben worden.

Actum Mittwochs den 24. Aug. 1701.

Coram Senatu.

Es sollen der im Wellenberg verhaftten Verena Spüllerin bissherie aussagen und acta Herren Landtvogt Hirtzel zu dem end comuniciert werden, damit er dj jennige persohnen, welche von ein ald anderen auf ihro ruhwenden klagpuncten etwas mehrers, als in den actis enthalten, bejubringen heten, grundtlich verhöre, zumahlen trachte den Hs. Sigrist von Rafz (welcher dissmahlen im Schaffhausser gebieth sich in diensten befinden solle) zur hand zu bringen, ihne wegen der im Schwabenland ihme zugestossener geschwolst, des mehreren Examinieren, und sammtlicher persohnen aussagen Meinen Gnädigen Herren zu fehrnerem verhalt schriftlich hinderbringen.  
Actum sub præcedente dato. Coram Senatu

Eodem vor dem Neüwen Rath.

Es ward einhellig erkennt, dass obbemeldter Hanss Rutschmann mit dem Schwert hingerichtet werden solle.

Extract: Hs. Rutschmans zugenant Hänsslins in 9 unterschidenlichen Examinibus so gut als peinlich gethanen Bekantnus.

Zauberstukh Erscheinung und Pact mit dem leidigen Sathan:

1. Als er vor 2 jahren mit Hs. Rutschman genant Sydler zu aker gefahren, hab er in dem aussfahren ihne gefraget, ob er heüt wolle gräch werden, der ihme geantworhet, ja, er hingegen habe gesagt, er glaubs nit. Hernach als sie im Feld geakeret, seye er auf des Rutschmans aker vor seinem vieh vorbegegungen und habe in der stille zum vieh gesagt, sie sollen ins Teüfels nammen stillstehen, worauf dj stieren nit mehr gehen wollen, wesswegen der Rutschman seinem buben den pflug gegeben und habe er selbst getriben, es hab aber nichts geholffen, bis er aussgesetzt und heimgefahren, da sie wieder recht gegangen wie zuvor, und ihnen nichts bösses widerfahren.

2. Im Herbst darauf habe er einen kessler so Jacob geheissen, und sich für einen Berner aussgegeben, über nacht gehabt, der ihme eine handvoll schwartze kraüter gegeben und gesagt, wann er darvon ins Teüfels nammen unter ein rad lege, so werde der wagen nit mehr forthgebracht werden können, also habe ers auf dem feld probiert, seye unter Johannes Spüllers genant Hechels wagen, so voll holtz gewesen, hindurch geschlofen und habe von dem schwartzen krauth in dj karrenleyss fallen lassen, worauf der wagen, wann schon 4 stiehren daran gezogen, nit mehr vorthgehen wollen, wesstwegen sie auch ihme gerufft, er soll ihnen kommen helffen schürgen, da er dann wieder den anderen weg unter dem wagen durch geschloffen, das krauth auss der karrenleyss genommen und weggeworfen, worüber sie wider vorthkommen können.

Erscheinungen des Bössen geists, untergebung an ihne, und folgliche beschädigungen an menschen und vie.

1. Fehrn in dem augsten als er in seinem feld, der Burgacher genant, geacheret, und der Wildin einäugig kind getrieben, seye der böss geist einmahls in überal schwartzer gestalt, mit einem nideren hut und kurze füssen, an ihne zukommen, eine halbe furren lang (da eine gantze eines büchsenschutzes lang seye) mit ihme gegangen, und ihme gesagt, er solle sein seyn, ihme folgen, thun was er wolle und den leüthen tuk thun. Dem er nichts anders geantworhet, als ja, er wolle ihme folgen, worauf der böss wider vorthkommen, dass er nit gesehen wi.

2. Als er eben am selbigen morgen in einem anderen acher, der Einfang genant, geacheret, und vogts Sohn von Hüntwangen nebet ihme in seinem acher geacheret, habe er ihme einen stiehr, so sonsten Hänsslj Baumgartners Heirechlj (dem er ghes gewesen) zugehört, hinden auf der hufften ins bössen nammen angerührt, worfon er hinkend worden, dass sie ihne mit noth heim bringen können, diss sey um 9 uhren geschehen, um den mittag seye ihm sehr bang und schwer worden, dass er sich wol eingebildet, sie werden den stier bräüken.

3. Im Herbst als man dj trauben abgehawen, seye der böss wieder zu ihm in seine stuben gekommen, habe ihme gesagt, er soll ihme folgen und dienen, den leüthen thük thun, hab ein schwartzes buch unter dem arm gehabt, ihne bej der hand genommen und gesagt, er soll ihme bluth geben, er woll ihn einschreiben, welches er nit gethan noch thun wollen, worauf der böss wieder hinweg kommen.

4. Bald hierauf als man getrukt, habe er dem Jacob Rutschman, als er ihme gelt für fleisch gebracht, mit der linggen hand in sein träst gelanget, ins Teüfels nammen, worvon es so verderbt worden, dass er nichts darauss brennen können, bis es ihme der Zweydler wider zurecht gebracht.

5. In dem winter annoch vor Liechtmess, als er dem Heinrich Keller seinen schlitten auf dem seinigen in das holtz geführt, und in dem holtz der Keller seinen schlitten wieder abnehmen wollen, seye er bej dem hindersten stiehr gestanden und hab ihne ins Teüfels nammen angeblassen, worvon er, sobald er heimgekommen, krank, und (wi des Kellers Frauw Anna Deemuthin hier geklagt) 8 wochen lang so ellend worden, dass er geraget wj ein scheith, sehr geschwollen worden und gemächt überkommen, wie ein Metzger kraten. Als man dissen man gebraücht, seye ihme eben auch wj zuvor sehr bang und schweer worden.

6. Fehrn im winther habe er an seinem handlumpen hinder der thüren am morgen vor tag ins Teüfels nammen gezehrt, dardurch er ein beke (so er darunter gestellet) voll milch von Hs. Jacob Haffners kuh bekommen, der lumpen seje zwahr nit darvon nass worden, doch hab er wol gehört, dj milch auss einem zipfel in das beke fallen, also hab ers 4 mahl gemachet, und jedesmahl ein beke voll milch bekommen. Die schwösteren habens nit gesehen, aber 3 mahl von der milch geessen, nachhin als der Haffner ihme geklagt, dass ein kuh dj milch verlohren, hab ers wieder bleiben und ihme dj milch gelassen, disses haben ihn dj Maria und Margreth gelehret.

7. Vor und nach der Liechtmess fehrndrigen jahrs, sey der böss zu einmahlen , als dj hingerichtete Maria und Margreth Rutschman bey ihme zu liecht gewesen, zu ihnen in dj stuben gekommen, habe zuerst mit der Maria, darnach mit der Margreth, drittens mit ihme und auch einmahl zulest mit seiner schwöster der Stültzin gedantzet, welches alles ein ½ stund gewähret, worauf der Teüfel wider zur thür hinauss vorkommen, dj zwej kleinen schwösteren, so hinder dem offen gewesen, habens auch einmahl gesehen.

Actum Freitags den 26. Aug. 1701.

Præsentibus Herren Zunfftmeister Friess und Herren Zunfftmeister Ulrich.

Auf zu papier genomene bekantnuss des hingerichteten Hänsslj Rutschman zwej jüngere schwösteren, haben obgesetzt Meine Herren auf dj in dem Neüwen Thurn gefangene Anna Rutschman genant Stültzin besucht, zur erkantnuss der wahrheit ernstlich erinnere und Examiniert.

2.1 Wie es bej dem dantzen in ihrem hauss hergegangen.

R Das erste mahl haben dj kinder hinder dem offen geschlaffen, als sie gedantzet, das andere mahl wüsse sie nit eigentlich, ob sie es auch gesehen, selbstn haben sie nit gedantzet, thete ihnen grosses ohnrecht.

2.2 Wie es hergegangen mit der milch.

R Der Hänsslj habe gesagt, er habe sie in des Haffners stahl vor tag von der kuh gemolchen.

2.3 Ob dann nit in ihrem hauss.

R Nein.

2.4 Sie solle sich wol besinnen, vielleicht habe sie ihme geholffen unds dj kleinen schwösteren selbst probiert

R Ja es seje wahr, der Hänsslj habe an dem handlumpen ins Teüfels nammen zehrt, sie und ihre schwösteren auch 4 nächte nacheinanderen, und allemahl ein beke voll überkommen, seye rechte milch gsi, haben sie miteinander geessen.

2.5 Weilen nun disses wahr seye, so solle sie sagen, wj es eigentlich bey dem dantzen hergegangen.

R Sie wüsse nüt anders, kame doch anderst und sagte, dj 2 schwösteren haben den anderen rung auch mit dem bössen gedantzet, und der böss zu ihnen gesagt, sollen ihme folgen und dienen, dj kinder haben zuerst gesagt nein, sie wollen Gott dienen, entlich aber sagen müssen ja.

2.6 Was der böss zu ihro selbs gesagt.

R Sie solle mit ihme dantzen.

2.7 Ob sonst nichts.

R Sie solle sein seyn und ihme folgen, so woll er ihro gelt und ghesch geben, worauf sie ihm entlich gesagt ja.

2.8 Warum sie bis dato alle diese sachen verlaugnet und auch selbstn ihre schwösteren zum laugnen aufgewissen.

R Als man sie mit ihren schwösteren hergeführt, hab ihnen der Hänsslj gesagt, sie solle nüt sagen, es seye auch wahr, dass sie ihre schwösteren geheissen laugnen.

2.9 Ob sie in der Maria hauss nit auch gedantzet.

R Nein.

2.10 Weilen sie sich dem bössen ergeben, solle sie sagen, was sie ihme zu gefallen verrichtet.

R Nüt, überal nüt.

2.11 Ob sie nie aussgesehen.

R Nein.

2.12 Ob sie der böss nie gezeichnet.

R Nein.

2.13 Ob er ihro sonst nie erschienen.

R Einmahlen daheim, aber nur im schlaff, sej ihro schwerer gsi, hab ihro getraumet, sie dantze mit ihme, dann es grad nach dem dantzen geschehen, sonst wüsse sie nüt, wann sie mehrers sagen müsse, so sey es doch nit wahr.

Acte eod. præ. iisdem.

Als Meine Herren das Examen mit der Wildin kinderem verrichtet, hinderbrachte der hütter des Neüwen Thurns, dass dj Stültzin eines anderen sich besonnen und nun mehrers bekennen wolle. Derowegen diselben nach vollendetem Examine in dem Öetenbach, sie widermahlen in dem Neüwen Thurn besucht und befraget, was sie mehrers bekennen wolle, sie solle aber nichts anders als dj wahrheit sagen, worauf sie gesagt:

Vergangenen winther nach dem dantzen, als sie zu nacht um mitternacht getraumt, als ob der böss bej ihro were, habe ihro gerufft Annelj, worauf sie erwachet und er gantz schwarz bekleidet mit einer kappe auf dem kopf zu ihro gesagt, sie solle nüt sagen, er wolle auch nüt sagen, seye zu ihro (geb wj sie sich gewehrt) unter dj deke gelegen, habe se bej der hand, und unten an ihrem bösen bein ob dem fuss angerührt, welches ihro sehr wehe gethan, nachdem hab er sie an dem ruken angerühret und ohnzüchtig betastet, und sie ihn an einem ding, so wi ein daumen so gross und kalt gsi, angerühret, diss sein ding s.v. hab er in ihres ding rev. hineingestossen, welches ihro sehr wehe gethan, wüsse nit mehr eigentlich, glaube doch er sej auf sie gelegen, hab nit ½ stund gewärt, und habe sie unter ihro etwas nasses empfunden, als disses überen gsi, hab er gesagt, er wolle wieder gehen, und wüsse sie nit mehr, welchen weg er fortkommen, morndes habe sie eine mäss an ihrem bein gesehen, so ihre wehe gethan, und etwan 8 oder 14 tag darauf aufgebrochen, also sey es ihro schon 2 winther aufgebrochen, änderte bald wider und sagte, nein, nur disen winther, dann es ihro erst disen winther widerfahren, darvor sey ihro an disem orth nie nüt gsi, thüge ihro nun nüt mehr und empfinde nüt, wann sie schon darein klimme, sie habe den leüthen gesagt, dass ihro das bein aufbreche, aber nit was dj ursach seye, welche ihro gerathen, erdberrj Bleter darüber zu thun, diss seye nun, so sie noch bekennen wolle, wüsse auch sonst nüt mehr, habe sich geschämt disse wüste sachen zu sagen, möge ihr nun gehen wie Gott wolle.

2.1 Ob niemand bej ihro gelegen.

R Ja das Margrethlj, schlaffe aber so hart, dass man ihme etwann 9 mahl rüfen müsse, ehe als erwache.

2.2 Weil sie geträumt, so seye villeicht alles nur ein traum.

R Ja, es habe zuerst ihro getraumt, als sie aber erwachet, sey ihro der traum worden.

Actum Freytags den 26. Aug. 1701.

Præsantibus Herren Zunfftmeister Friess und Herren Zunfftmeister Ulrich.

Auf erhaltenen nachricht, dass auch der hingerichteten Wildin 3 kinder, sich zu etwas mehrer bekanntnuss als bis dato anlasse, habe Meine Herren sich dj müh gegeben, sie selbstn zu

verhören, und bevorderst nach ernstlicher vermahnung dj wahrheit gründtlich zu bekennen, der Wildin jüngstes kind befraget:

2.1 Wie es bey dem dantzen in der Maria hauss hergegangen.

R Dj Maria, Margreth und dj jung Wisserin haben mit dem schwartzen mann, so in dj stuben kommen, gedantzet, darnach sey er auch zu ihme kommen und habe mit ihme dantzen müssen, nach dem dantzen habe er ihme gesagt, es solle sein seyn, woll ihm guts gnug geben, worauf es zuerst geantwortet, es wolle nit sein seyn, er könne ihm nüt geben, endtlich aber hab es müssen sagen ja.

2.2 Ob disser mann auch mit den schwösteren geredt.

R Ja eben was zu ihm, aber das Anneli habe gesagt, Behüt uns Gott, worauf sie nüt mehr gesehen?

2.3 Wann aussert dissem mahl ihnen der Böss mehr erschienen.

R Niemahlen mehr.

2.4 Ob sie in ihrem hauss oder bey der Maria nie kein milch geessen.

R Nein, nie als da sie ein geiss gehabt.

2.5 Weilen es sich also dem bösen ergeben müssen, soll es sagen, was er ihme zu gemuthet.

R Nüt, aber was es sage, seje wahr.

Margarethlj Rutschman der Wildin mittleres kind sagte gleichfahls, dass nachdemme mit dem bösen gedantzet, er ihns angeredt und gesagt, es soll ihme folgen und sein seyn, woll ihm diss und das guts geben, worauf es sich anfangs gewehret, und entlich doch gesagt, ja es woll ihm folgen. Sonst habe er nüt gesagt, sey ihm auch nie mehr erschienen und wüsse sonst nüt mehr.

Anna Rutschman der Wildin älteste tochter bekenntete auch, dass sie nach dem dantzen der Böss angeredt, und 3 mahl in sie gesetzt, sie solle sein seyn, er wolle ihr guts gnug geben, sie hab aber endtlich gesagt, behüt Gott, worauf sie nüt mehr gesehen, dj Stültzin sey eben umhin gesprungen wie sie?

2.1 Ob er ihro sonst nie mehr erschienen.

R Nein.

2.2 Ob sie nie keine milch gesehen nemmen oder selbsten genommen? oder was sonsten gethan.

R Nichts überall, es werde niemand sagen können. Sie wüsse weithers nüt, es sey ihro leid, dass sie Meine Gnädigen Herren so lang aufgehalten, und endete hiermit ihre bekantnuss. Dj Maria und Margreth haben sie zu disem ohnglük verführt, were sie nie in ihrem hauss gsi, were ihnen nichts widerfahren.

Schreiben von Herren Landtvogt Hirtzel zu Eglisauw.

Hochgeachte etc.

Es haben sich gestrigen tags bey mir angemeldet, dj vorgesetzte der gemeind Wasterkingen, und mir angezeigt, dass man dj ächer der hingerichteten persohnen, von derselben in der Anna Vogler genant Wildin scheür zusammen gesamleten früchten angesayet werden müssen, were es zeith, dass man anfangen wurde saamen tröschen, sonsten bey lengerem verzug erfolgen möchte, dass ein jeder seiner eignen sach abwarthen und man käümerlich mehr auf dj rechte zeith tröscher in dem dorff finden wurde, wann ich nun hierinn vornemen wollen ohn Eüwer Gnaden und Weissheit expressen befelch, als hab ich nit umbgehen können, solches zu berichten, und um Eüwer Gnaden und Weissheit hochoberkeitlichem befelch gehorsamst anzuhalten, damit an der saat nichts versaumt und derselben intension in allem nachgegangen werde. Wann aber Eüwer Gnaden und Weissheit vorhabens weren, etwas von disen güteren verkaufen zu lassen, wurde gegenwerthiger zeit vermuthlich am meisten darauss erlösst werden, und thue indessen deroselben gnädigen Befehl erwarthen, auch unter Göttlichen gnaden bewahrung mit schuldigstem respect verbleiben

Eüwer Gnad und Weissheit unterthänigster J.H. Hirtzel.

Eglisauw den 28. Aug. 1701.

Rathserkantnuss.

Auf beehrte nachricht Herren Landtvogt Hirzels zu Eglidauw, wj er sich mit der hingerichteten persohn von Wasterkingen hindlassenen haüsseren und güteren zu verhalten habe? ist Meiner Gnädigen Herren meinung einhellig dahin aussgefallen, dass bedeüter Herren Landtvogt Hirtzel trachten solle, aller abgethanen persohnen güter so gut möglich zu versilberen; da indessen er alharo zu berichten hat, was für frücht in der Anna Voglin scheür ligind, und wie viel ein ald anderer persohnen von besagten früchten zugehört hete, in gleichem worauf des hingerichteten Hänsslj Rutschmans verlassenschaft nach abzug der passiv-schuld beruhe? Darbey Meine Gnädigen Herren meinung Herren Landtvogt Hirtzel da hin zu eröffnen, dass wann der Anna Voglin genant Wildin old anderer abgethanen persohnen Haüsser, wi wol zu vermuthen wegen darinn albereith geraume zeith vorgegangener ohnchristenlicher und verruchten thaten, in gar geringem preiss verkauft werden müssten, sie gesinnet weren, solche zum abscheühen auf den boden hinweg schleissen zu lassen. Sodann wird Herren Landtvogt Hirtzel zu Eglisauw aufgetragen, den Lieutenant Landert Chirurgum daselbsten, welcher der Maria Rutschman einige remedia für ihre geschwollene hand appliciert haben solle, für sich zu bescheiden und zu befragen, wann dj Rutschmannin zu ihme kommen, in gleichem was für ursach dieser geschwulst sie vorgeschützt habe? Sodann auch dj genaue nachfrag halte, ob dj Elssbeth Kellerin Margreth Rutschmannin ald jemand anderer erweisen könne, dass dj Rutschmannin am Samstag zuvor, ehe sie vor der Verena Spüllerin am Montag mit einem rüthlj gezwikt worden, eine geschwollene hand gehabt? Und die befindtnuss Meinen Gnädigen Herren hindbringen.

Gleichmässig soll Herren Landtvogt Hirtzel zu Eglisauw und anderen orthen seiner ihme anvertrauwten Vogtey von denen wirthen erkundigen, was von denen ein und andermahl alharo berufener persohnen von Wasterkingen verzehret worden und dj specificierliche Conti übersenden.

Wegen Hs. Haussers von Zweydlen, welcher mit vielfaltigen Lachssnereyen sich gröblich versündigt, ward fehrner erkennt, dass er von den Herren Nachgängeren, ob er seine bekante Allermanns Harnischwurtz an mehreren orthen eingeborret habe? dessgleichen wie ald wordurch er wüssen können, dass jemand dj von ihme angegebene ohnfläthige Suppen auffressen müsse? Was für wort und umständ darbei gebraucht worden; wj nit weniger, ob er disse künst jemand mehrerem gezeiget, befraget; und fahls er disse sachen nit rund bekennen und gestehen wolte, mit der Tortur jedoch ohngebunden geschreckt werden solle.  
Actum Montags den 29. Aug. 1701. Coram Senatu.

Actum Donstags den 1<sup>ten</sup> Septembris 1701.

Præsentibus Herren Zunfftmeister Friess und Ulrich.

Zufolg Meiner Gnädigen Herren erkantnuss haben obgesetzt Meine Herren dj nun in dem Wellenberg verhaftete Anna Rutschman genant Stültzin auf ernstliche vermahnung zur bekantnuss der wahrheit widermahlen Examiniert.

2.1 Wo ihro der Böss das erste mahl erschienen?

R Vergangenen winther sey es ein jahr gsi, zuerst in der Maria hauss, da sie aber nit gedantzet, bald darauf aber als dj Maria und Margreth bei ihnen z'liecht gsi, sej der böss in schwarzer gestalt in dj stuben kommen, da habe sie nach der Maria, Margreth, ihrem bruder dem Hänsslj, auch mit ihme gedantzet, der darauf zu ihro gesagt, sie solle sein seyn und ihme folgen, so wolle er ihr gwand geben und gelt, welches sie nit thun wollen, dj Maria aber und der Hänsslj haben sie gezwungen, dass sie endlich gesagt ja, sie wolle sein seyn, damahls haben ihre 2 schwösteren hinder dem offen geschlaffen und nüt gesehen, aber 14 tag darnach als der böss wieder also zu ihnen kommen, haben sie auch eben so wol gedantzet als dj anderen, er hab ihnen auch gwand und gelt versprochen, wüss aber nit, was dj kinder darauf zu ihme gesagt.

2.2 Wann ihro der Böss mehr erschienen.

R Kurtze zeit darnach hab es ihro um mitternacht getraumet, als wann der böss bej ihro seye, darauf seje sie recht erwachet und der böss nebet dem beth gestanden, sej gantz schwarz gsi, und habe ihro gesagt, dass er eine kappe auf habe, darauf sey er zu ihro

underen gelegen, habe sie an dem bössen bein ob dem knoden angerühret, dass es ihre wehe gethan, darnach hab er sie ohnzüchtig angerühret und sie ihn an seinem ding rev. so wj ein finger und kalt gsi, nachdenn sey er auf sie gelegen und habe sein ding in ihres ding s.v. halb hineingestossen, welches ihre in ihrem ding rev. sehr wehe gethan, dass sie einen schrey gelassen, das Beth unter ihre seye nass worden von ihme, und morndess ein rother Blätz darin gsi, welchen sie aussgewaschen habe; auch hab er ihre gesagt, sie solle in seinem nannen das vieh anrühren, worauf er wieder vorthkommen, alles habe nit ein ½ stund gewährt.

2.3 Weilen der Margrethlj ihre schwöster bei ihre gelegen, so werde sie wol gehört haben einen schrey lassen? oder vielleicht sey es nur ein traum gsi.

R Sie glaube nit, dass es etwas gehört habe, dann es schlaffe gar stark, zuerst seys ein traum gsi, darnach aber wahr worden.

2.4 Was ihre der böss an dem bein gemachet.

R Er habe sie bej dem bein genommen, dass es ihre wehe gethan, morndess habe sie es gesehen und seye darab erschrocken. Etwann 8 tag darnach sey es ihre und noch an 2 orthen um das zeichen herum aufgebrochen, sie hab aber erdbeeren krauth darauf gelegt, darvon es wieder zugewachsen und habe sie nun kein empfindlichkeit mehr an dem orth, zuvor sey ihre nie nüt an dissem orth ihres beins gsi.

2.5 Wie es mit Hs. Jacob Haffners milch hergegangen.

R Der Hänsslj sey am morgen früh vor tag kommen und hab ihnen geruft, sie sollen aufstehen, als sie aufgestanden und sich angelegt, hab er hinder der thür an dem handlumpen ins Teüfels nannen gezehrt, da dann milch daraus kommen und in das Beke, so darunter im Boden gestanden, gefallen, also hab sie auch einmahl und jedes ihrer schwösteren einmahl ins Teüfels nannen an dem handlumpen gezehrt, darauf auch milch herauss kommen, welche sie gesehen in das Beke fallen, aber nit gehört, dj milch habens allezeit auf den tisch gestellet und mit einem anderen Beke gedeket, und dann etwann um 10 uhren oder zu mittag geessen, sonst wüsse sie nichts von ihren schwösteren.

2.6 Weilen der Böss sie geheissen, das vieh in seinem nannen anrühren, wem sie dann sein vieh also angerühret?

R Niemandem als (das vieh habe sie erbarmet) zwej grauwe katzen, welche allezeit kommen, und ihren schmaltz gefressen, habe sie in des Teüfels nannen angerühret, welche alsobald lamm worden, sie habs aber nit mögen leben lassen, damits niemand inne werde, sondern hab sie zu tod geschlagen, und in ihre mistgrub s.v. so innert dem gartenhag hinter dem hauss seye, verlochert; disses sey fehrn nach der Erndt gsi.

2.7 Was sie mehr also angerührt?

R Nüt mehr.

2.8 Ob disses alles nit vielleicht ein traum seye?

R Nein, es seye leider nur zu wahr.

Hierauf ist sie auf den folterbank gesetzt, und des zeichens halber von dem Meister visitiert worden, da es sich befunden wie sie gesagt, und als der Meister mit einer nadel darein gestochen, empfande sie keinen schmerzen, und sagte, es sey ihre nit anderst gewesen, als wann man sie sonsten angerührt hete.

Im übrigen bestethete sie obige ihre aussag und sagte, sie habe nun alles bekennet, ihre sünden seyen ihre hertzlich leid, wolle gern sterben, wann es Gott und Meinen Gnädigen Herren gefalle.

Rathserkannuss.

Über dj widermahlen belesene vergichten Anna Rutschman Stültzin von Wasterkingen, ward fehrner erkennt, dass sie auss dem Neüwen Thurn in den Wellenberg geführt, daselbsten von den Herren Geistlichen und Herren Nachgängerem zu völliger entladung ihres gewüssens und schweeren verbrechen, mit kräftigsten gründen angemahnet; sie von dem Meister gleich dennen hingerichteten genau visitiert, das an ihre befindtliche stigma mit einer nadel ersucht, und von den Herren Nachgängerem in specie befraget werden solle, ob und was ihre ihrer im Öetenbach gefangen ligender schwösteren halber, in wüssen seye? Da sie dannethin auf das Bänklj zu setzen, würllichen zu binden und mit der Tortur zu schrecken

ist, inzwüschent sollen die fehrnere Examina mit samtlichen kinderen am Öetenbach, bis auf fehrnere oberkeitliche Disposition, eingestellet seyn.

Auf abermahlige belessene aussagen des wegen allerhand Lachsnereyen in dem Wellenberg gefänglich ligenden Hs. Haussers von Zweydlen ward einhellig erkennt, weilen er hierdurch mit schnödem missbrauch des hohen Nammens Gottes sich gröblich versündigt, dass er durch 2 Stadtknecht auss dem Wellenberg an dj Schiffflände geführt, alda dj erden küssen, sie dem Fischmarkt alwo ihme unter augen seine hinder ihme gefundene büchlj und Bündel durch den Meister verbrannt werden sollen (den Erdkuss widerhollen), hernach in dem Öetenbach verwahrt, dann nechst könnftigen Sontag in der kirchen zu Glattfelden, wohin er pfarrgenössig, unter dj Cantzel gesetzt, von Herren Cammerer Bräuwalden dj predig auf ihne gerichtet, und einer gantzen gemeind dj schweere disser sünd nachtruksammlich erklärt, wornach er auf gnad hin in das hauss bannisiert seye, und nach erstattung der über seine verhaftung aufgelofenen kösten, annoch 300 Pfund zu wolverdienter straff zu erlegen haben solle.

Sodann sind der Hausser Hs. und Hausser Felix, wj auch jung Hs. Hausser, Michels selg. Sohn, allerseiths von Stadel, weilen sie in ihrer gegenwart allerhand verdächtige sachen, mit einborgung gewüsser wurzen und zädlen in ihren stählen, vernemmen lassen, jeder um 20 Pfund Buss abgestrafft worden, da indessen Herr Pfarrer Usterj zu Stadel oberkeitlich anzudeüthen, dass er obgesetzte persohnen für sich bescheiden, ihnen ihren begangenen fehler vorstelle, und sie von fehrnerem gebrauch dergleichen abergläubigen stuken alles ernsts abmahnen.

Actum Donstags den 1. Septembris 1701.

Coram Senatu.

Rathserkantnuss.

Weilen auf dj nunmehr geraume zeith in hiesiger verhaftung gewesste Verena Spüllerin von Wasterkingen nichts grundliches und dem rechten gemessenes erwissen worden, als haben Meine Gnädigen Herren einhellig erkennt, dass sie von nun an der gefangenschaft entlassen, und in ihr heimath gewissen werde, in der meinung jedoch, dass von den Herren Nachgängerem und Herren Pfarrer Schobinger, ihro vorgestellt werden solle, dass sie die so langwierige gefangenschaft, durch beharrend hartnäkiges verlaugnen sich selbstem über den hals gezogen habe; da immittlest selbige zukönnftig gottsellichem leben und wandel, fleissigem gebätt und besuchung der predigen, sonderlich der kinderlehren alles ernsts anzuweisen ist.

Herrn Landtvogt Hirtzel zu Eglisauw solle obigen obbesagte Spüllerin wider alle, vermuthlich auf sie kommende ohngleiche nachred, dass sie einige Hexereyen begangen, zu schirmen, inzwüschent dennen vorgesetzten der gemeind Wasterkingen anzubefehlen, dass sie auf der Spüllerin könnftigen wandel geflissenlich gewahrind, und fahls etwas grundliches sich hervorthete, ihme Herren Landtvogt ohne verzug solches leitind, inzwüschent wird Herren Pfarrer Bernhard zu Weyl sich angelegen sein lassen, nit nur disse Spüllerin eine genaue rechenschaft zu haben, sie auf dem guten weg erhalten zu trachten, sondern auch seine ihme anvertrauwten seelen mittlest fleissiger haussbesuchungen vor den betrüglichen reittz und verführungen des leidigen Sathans bestermassen zu vergaumen.

Actum Ziestag den 6. Septembris 1701.

Coram Senatu.

Rathserkantnuss.

Der in dem Wellenberg gefänglich enthaltenen Anna Rutschman von Wasterkingen halber, ward fehrner erckent, dass sie von denen Herren Nachgängerem fehrners freündtlich examiniert und befraget werden solle, ob sie weder an menschen noch vieh keinen schaden gethan? Wj nit weniger, ob ihro nit in wüssen, dass ihre im Öetenbach liegende schwösteren bej anlass des vorgegangenen dantzens auf zumuthen ihres hingerichteten bruders sich an den leidigen Sathan ergeben habind, inmittlest werden ehrengedachte Herren Nachgänger Sie Rutschmannin mit nekiger Tortur würclich ersuchen lassen, und ihre bekanntnuss zu fehrnerem Verhalt Meinen Gnädigen Herren hinderbringen.

Sodann sollen dj Herren Geistliche in krafft ihnen zusendender oberkeitlicher erkantnuss disser ellende mensch in völlige bereüwung ihrer vielfaltigen fehleren mit nachtruk anweissen, zumahlen selbige auf allen fahl zu einem selligen hinscheid vorbereithen.  
Actum Mitwochs den 7. Septembris 1701. Coram Senatu.

Actum Mittwoch den 7. Septembris 1701.

Präsentibus Herren Zunfftmeister Friess und Ulrich.

Gemäss Meiner Gnädigen Herren erkantnuss haben obgesetzt Meine Herren dj in dem Wellenberg gefangene Anna Rutschman genant Stültzin, widrum auf das ernst beweglichste vermahnet, ihr hertz von dem greüwel ihrer Missthaten durch wahre bekantnuss und sellige reüw zu befreyen, und so dann des mehreren von stuk zu stuk Examiniert, welche darauf in bestethigung ihrer schon gethanen aussagen, dj bekantnuss ihrer übelthaten wj hernach folget, abgeleget.

1. Das allererste mahl habe sie den bösen geist gesehen, als er in schwartzer gestalt vor mehr als 1½ jahr nachts in der Maria hauss erschienen und mit der Maria, Margreth, der jungen Wisserin und der Wildin kinderen gedantzet.

2. Nicht lang nach dissem, als dj Maria und Margreth bej ihnen z'liecht gewesen, seje auch der Böse geist in überall schwartzer gestalt in dj stuben kommen, habe zuerst mit der Maria, darnach mit der Margreth, drittens mit dem Hänsslj und entlich mit ihro gedantzet. Nach dem dantz habe er ihro gesagt, sie solle sein seyn, er woll ihr gelt und kleider geben, worauf sie entlichen, weilen sie dj Maria und Margreth und der Hänsslj gezwungen, gesagt, ja, ihre schwösteren aber sejen damahls hinder dem offengelegen, haben geschlaffen und nichts gesehen.

3. Vierzehn tag nach obigem sej der leidig Sathan wieder zu ihnen kommen, und haben damahls ihre kleine schwösteren eben auch wj sie andere, gedantzet, der Böss hab ihnen auch gelt und gness versprochen, wüsse aber nit, ob sie ihme auch hinwiderum etwas zugesagt.

4. Acht tag nach disem dantzen habe sie nachts um mitternacht getraumt, der bös geist sej bej ihro, in dem sej er bey dem beth gestanden, hab ihro laut gerufft Annelj, worab sie recht erwachet, er aber zu ihro unter dj deken gelegen und sie gefraget, ob sie noch wüsse, was er ihro versprochen, worab sie alsobald gemerket, dass es der leidig Sathan seye. Hierauf hab er sie ohnzüchtig angerühret, und sie ihne an seinem ding rev. so wj ein finger gewesen, betastet, sej auf sie gelegen und habe sein ding in ihres ding s.v. halb hineingestossen, welches ihro sehr wehe gethan, dass sie einen schrej gelassen, er ihro aber gesagt, sie solle nit so laut scheyen, hiervon seye sie an ihrem leib und unter ihro nass worden, habe auch morndess einen rechten blätz einer hand gross in dem beth gefunden, welches nit von ihro sondern von dem bössen herkommen, als disse ohnzucht vorbej gewesen, habe er sie an ihrem bein angerührt, welches ihro auch wehe gethan, dass sie einen schrej gelassen, morndess seye sie sehr erschroken, als sie dj mässen an dem bein gesehen, hab gedacht, es komme von seiner hand, nachdem er sie also an dem bein angerührt, hab er ihro gesagt, sie solle in seinem nammen leüth und vieh schänden, worauf sie gesagt, ja doch, aber weder menschen noch vieh nichts gethan, weil menschen und vieh sie erbarmet; ob der böss in kleideren bej ihro gelegen, wüss sie nit, doch hab er eine kappen aufgehabt, welche er zu haubtethen zwüschen ihn und sie gelegt, und sie mit ihrer hand, als sie auf den kopf gelanget, empfunden.

5. Als 2 grauwe katzen zu 2 unterschiedenlichen mahlen ihro von dem schmalz gefressen, habe sie selbige ins Teüfels nammen angerührt, welche darob erlammet, sie aber selbige völlig getödet und innert dem gantzen hag in dj mistgrub s.v. vergraben, disses seje fehrn nach der ernd geschehen und sonst habe sie niemandem nichts gethan, weilen sie menschen und vieh erbarmet.

6. Dj milch, so sie Hs. Jacob Haffner gemolchen betreffend, sagte sie, ihr bruder, sie und ihre schwösteren haben selbige nit mehr als 4 mahl genommen, ware aber in erzellung, wi es darmit hergegangen sehr ongleich, sagte bald, sie habe nit gesehen, dass ein beke unter dem handlumpen gestanden, bald sie habe das beke lähr stehen gesehen, entlichen bliebe sie darbej, der handlumpen seje nit höher als eines tisches hoch vom boden und in das beke

gehanget, wann sie daran zehren wollen, habe sie sich büken müssen, und seje mit dem knje an das beke kommen, dann sie habe, wann sie an dem handlumpen gezehrt, 3 mahl ins Teüfels nammen sagen müssen, worauf milch herauss kommen, welche sie zwahren nit gesehen hinunterfallen, aber der handlumpen habe ihro nass an den finger gegeben, nach dissem habe dann ihr bruder dj milch genommen, auf den tisch gestellet, und sie miteinander geessen.

Mit dissem endete sie ihre bekantnuss, Meine Gnädigen Herren aber wolten sich hieran nit vernügen sonder legten ihro beweglich zu gemüth, weilen sie sich dem bössen ergeben, so greüwliche ohnzucht mit ihme verübt, und ihme versprochen, leüth und vieh in seinem nammen zu beschädigen, werde sie ihme zu gefallen auch ein und anders verübt haben, solle desstwegen dissfahls ihr hertz völlig raumen, wo sie aber nit fehrners bekennen werde, warthe auf sie schweere marther, wordurch sie zur bekantnuss der wahrheit werde gebracht werden. Hiermit aber möchte anders nichts hervorgezogen werden, als dass sie ihre bekennete ohnthaten lediglich besthetet, wesstwegen sie an dj Tortur geschlagen und wirklich lähr aufgezogen worden. Sie stellte sich mit vielem heülen und weinen sehr wehemüthig und sagte, sie habe alles bekennet, wann sie mehrers wusste, so wolte sie es sagen, und nit mit laugnen sich noch mehr versündigen, ihre sünden seyen sonst schwer und gross, erkenne wol, dass sie den tod darmit verdienet, wolle destwegen mit hertzlichem reüwen gern sterben, es mög ihro gehen wie Gott wolle, sie woll alles Gott und Meinen Gnädigen Herren heimstellen.

Schreiben von Herren Landtvogt Hirtzel zu Eglisau. Hochgeachte etc.

Auf empfangene erkantnuss Eüwer Gnaden und Weissheit, dass ich trachten solle, der hingerichteten Maleficanten von Wasterkingen güter, aussert das Hänsslj Rutschmans zu versilberen, hab ich mich samt meinen beamteten verwichenen Montag naher Wasterkingen begeben, und nach eingenommenem augenschein befunden, dass der Maria und Margreth Rutschman hauss das allerschlechteste, sogar dass weilen dj gemeind 50 Gulden darauf zu fordern hat, niemand nichts darum geben wurde. Wann es desstwegen Eüwer Gnaden und Weissheit beliebig, dass es auf den platz nidergerissen werde, kann solches wol ins werk gerichtet werden, ohne dass dem Haüsslj, welches daran gebaut ist und einem vaterlosen knaben zugehöret, etwas schaden zugefüget wurde. Das gütlj aber, so diese 2 menschen besessen, ist verkaufft worden um 132 Pfund der Elssbeth Rutschman, hauss und güter ist alles zusammen in einem kauff verkaufft worden um 450 Gulden. Der Anna Voglin genant Wildin güter sind unterschidenlichen persohnen um 846 Gulden verkaufft worden, das hauss aber ist noch übrig, und haltet man darvor es werde sich etwann auch noch ein kauffman darzu herfürthun. Diese kauff sind beschehen auf Eüwer Gnaden und Weissheit hochoberkeitliche ratification und mit beding dass der kaufschilling auf könfftigen Martini bahr erleget werden solle; weilen aber der hingerichteten passiv schulden nit alle bekannt, were vileicht das sicherste, wann dieselben in Zürich angeschlagen und hier in der kirchen verrufft wurden, worüber Eüwer Gnad und Weissheit gnädigen befehl erwarte. Was des Hänsslj Rutschmans gütlj antrifft, hat man nach gemachetem überschlag befunden, dass wenig oder vielleicht gar nichts darbey vorschiesen werde, man hat aber auch keine grundtliche wüssenschafft seiner passiv schulden und were dahero auch gut, wann er angeschlagen wurde. Was für früchte in der Anna Voglin genant Wildin scheür ligen, und wem sie zugehören, werden Eüwer Gnad und Weissheit auss der beilag ersehen, worüber ich gleicher gestalt dj hochoberkeitliche disposition erwarte, es sind auch hierbey geschlossen 2 specificierliche verzeichnussen von Hs. Martin Wirth zum Löwen alhier, und dem Wirth zu Oberglatt, was bei ihme verzehrt worden, samt einem zedelj was Hs. Baumgartner der geschwornen zu Wasterkingen bezahlt hat, welche empfangenem befehl gemäss zu überschiken, nit hab ermanglen sollen, dannethin kan ich nit umgehen bei Eüwer Gnaden und Weissheit nochmahlen unterthänigst einzukommen wegen des knaben, welcher von der Elssbeth Rutschman noch hier ist, ohngefahr 16 jährig und darzu vast alber, so dass er nicht tüchtig einem ehrlichen Meister zudienen und desstwegen sehr gut were, wann er in den Spital versorget werden könnte, worzu Eüwer Gnaden und Weissheit denselben deemüthig recommendiere und unter Gottes gnadenschirm mit schuldigstem Respect verbleibe

Eüwer Gnaden und Weissheit unterthänigst gehorsamster J.H. Hirtzel.  
Egilsauw den 10. Septembris 1701.

NB Hieher gehörten dj in obigem Schreiben bedeüte Specification der in der Wildin scheür zu Wasterkingen liegender fruchten, samt 2 Conti von dem Wirth zu Eglisauw und demme zu Oberglatt, es ist aber nichts darvon der Cantzley eingehendiget worden.

Bericht der Herren Geistlichen.

Dass in dem Wellenberg verhoffte ellende Meydtij, Anna Rutschman, bezeüget mit vielem weinen und seüfzen einen herzlichen und schmerzlichen reüwen über den greüwel seiner sünden, bättet gantz verständig und andächtig nit allein für sich, sondern auch für seine 2 arme schwösterlein, ergibt sich mit seiner gedult und gelassenheit in Göttlichen und Oberkeitlichen willen, erkennt und bekennt deemüthig, dass es mit seinen grausamen Sathanischen schanden hete verdienet den zeitlichen und ewigen tod, hofet aber und vertrauwt auf den verdienst Jesu Christi, dass wo seine sünden gross, dj gnad seines erlösers noch viel grösser seye, die krafft auss der Höhe stehe ihm weiters bey.  
Den 10. Septembris 1701. Hoffmeister, Diacon.

Rathserkantnuss.

Auf belesung des bericht Schreibens Herren Landtvogt Hirtzels zu Eglisauw, wj er sich bis dahin mit verkaufung der haüsser und gütteren der hingerichteten persohnen von Wasterkingen, verhalten habe, ist fehrner erkennt, dem Herren Landtvogt zuzusprechen, dass er alle dissere persohnen, durch den Rathschreiber alhier anschlagen und in der kirchen zu Weyl verrüfen lassen, damit nach befindnuss der schuld und widerschulden, ein und anders eingerichtet werden könne.

Sodann sollen dj übersandten Contj ihme zu dem end zurukh geschickt werden, damit er selbige genau untersuchen und dennen Wirthen zu jeder post den tag, wann sie verthan worden, ordenlich beizuruken injungiere, zumahlen ihnen niemandem nichts mehr auf disser armen leüthen gutt hinzugeben anzeige.

Es haben Meine Gnädigen Herren nechst könfftigen Mittwoch zu der Execution der Anna Rutschman Stültzin von Wasterkingen einhellig angesetzt, wesstwegen dj Herren Nachgängere nochmahlen zu ihro kehren, sie Examinieren, und ob sie auf ihrer abgelegten bekantnuss annoch verharre, von ihro vernemmen und dj befindnuss Meinen Gnädigen Herren hinderbringen.

Herren Antisteti ist desstwegen eine erkantnuss zuzustellen, und er dessen zu benachrichtigen, damit er den befehl ertheile, dass sie von dennen Herren Geistlichen morgens und abends fleissig besucht, und zu hertzlicher bereüwung ihrer begangenen missethaten vermahnet, und zu einem selligen hinscheid vorbereitet werde.

Actum Montags den 12. Septembris 1701.

Coram Senatu.

Actum Ziestags den 13. Septembris 1701.

Präsentibus Herren Zunfftmeister Friess und Herren Zunfftmeister Ulrich.

Nachdemme dj im Wellenberg verhoffte Anna Rutschmanin genant Stültzin abermahlen Examiniert worden, bliebe sie lediglich bey ihr jüngst gethaner aussag und thate hinzu des milchnehmens halber, sie habe vermeint es seye nichts, hernach aber sie gewüsst dass es seye, ihr Bruder habe das beke hingestellt und habe sie keine milch gehört dareinfallen, wüsse nit ob zuvor milch in em beke gsin, sie selber aber habe das bekhe mit der milch weggenommen auf den tisch gestellt und morndess ungefahr um 10 uhren habind sie selbige miteinander geessen, sie habe nit gewüsst, wem sie milch nemme, ihre schwösteren habind auch milch genommen, und habe der bruder sie alle aufgewissen. Sie bezeüget einen hertzlichen reüwen, ist wol getröstet und sagt, sie hoffe wann sie schon einen traurigen aussgang habe, so werde sie einen freüdigen eingang haben in das ewige leben.

Bericht der Geistlichen.

In Besuchung der Anna Rutschmannin hab ich heüt abends befunden, dass sie gesagt, ihre sünden seien ihro hertzlich leid, hätte Gott eine christenliche Oberkeit um Verzeihung, deren willen sie sich gedultig und deemüthig underwerfe. Im übrigen hab ich gewahret, dass sie treffentlich schön bätten kann, und ihren glauben und vertrauwen auf Christi verdienst trostlich bezeüget, in welcher buss und glauben der liebe Gott sie weiters sterken wolle.  
Den 13. Septembris 1701. Hanss Jacob Gessner, Archidiacon

Actum Mittwochs den 14. Septembris 1701.  
Præsentibus Herren Zunfftmeister Friess und Herren Zunfftmeister Ulrich.  
Nachdemme der im Wellenberg verhaftten Anna Rutschman ihre aussagen vorgelesen worden, bestethete sie selbige durchaus, bezeüget ihrer begangenen sünden halber einen grossen reüwen und erzeiget sich gantz willig zu sterben.

Rathserkantnus.  
Es wurd abgelesen das Finalexamen der Anna Rutschman Stültzin von Wasterkingen, zu samt dem ihrethalben eingelegten bericht der Herren Geistlichen und darüber einhellig erkennt, dass weilen sie nochmahls gestehet, dass sie durch verführische anreizung des leidigen Sathans sich so weith verleithen lassen, dass sie von Gott ihrem Schöpfer abgefallen, hingegen mit dem bösen feind erschrockenliche gemeinschaft und vermischung gepflogen, und krafft mit ihme gehabter verständnuss, in seinem nammen böses verübet habe; sie dem Neüwen Rath zur abstraffung überlassen seyn solle.  
Actum Mitwochs den 14. Septembris 1701. Coram Senatu.

Eodem vor dem Neüwen Rath.  
Obbedeüte Anna Rutschmannin ward mit Recht, mit dem Schwert hingerichtet zu werden condemnirt.  
Rathserkantnuss.  
Die Herren Nachgänger werden widrum zu dennen im Öetenbach enthaltenen 5 Kinder von Wasterkingen kehren, selbige über ihre vormahls gethane bekantnuss nochmahls freünd ernstlich verhören und ihre aussagen Meinen Gnädigen Herren hinderbringen.  
Actum Sambstags den 17. Septembris 1701. Coram Senatu.

Einhalt.  
Der aussagen, welche sowol des hingerichteten Hänsslj Rutschmans schwösteren als der Anna Vogler genant Wildin töchteren in dem Öetenbach sub 24. et 26. August und 19. Septembris nochmahlen bestethet:

*Margarethlj Rutschman* seines alters 17 jahr, des hingerichteten Hänssljs schwöster bekennet, in ihrem hauss habe es zwahren aber nur ein wenig mit dem schwarzen mann gedantzet, worzu es von der Margreth verleitet worden, welche ihme gesagt, es werde nichts schaden; der mann habe zu ihme gesagt, es solle sein seyn, ihme folgen, so wolle er ihme gheß und zu essen geben, und ihme nüt geschehen lassen, worauf es nit ja gesagt, bis der Bruder ihme gedrohet, wann es nicht verspreche, so müß es nicht mehr sicher seyn. Des melchens halber gestehet es zugleich, dass es auch selbs an dem handlumpen ins Teüfels nammen gemolchen, worauf milch heraus kommen.

*Barbelj Rutschman* seines alters 13 jahr, auch des abgethanen Hänsslins schwöster, gestehet, dass es in seinem hauss von dem Teüfel (Gott behüt) zum dantzen beredt worden, nach vollbrachtem dantz, hab er ihme zugemuthet, es soll nit mehr bätten, soll von Gott abweichen, ihme anhangen und sein seyn, so wolle er ihme helfen, wo es wol und wehe thüge, worauf es geantworhet, er werde ihme nit helfen können, sonder Gott. Als ihns aber der Hänsslj betreüwet, wann es nit disem mann verspreche, so müß es nicht sicher seyn; hab es entlich gesagt, ja es woll es thun. Das mälchen habe es an dem handlumpen auch

probiert und daran zehrt, sey aber nichts ausschin kommen, bis der Hänsslj ihns gezwungen, in des Teüfels nammen daran zu zehren, welches es wegen seiner tröhung thun müssen.  
*Anna Rutschman* seines alters 21 jahr, der hingerichteten Wildin älteste tochter sagt auss, in der Maria hauss habe der bösse zum 3<sup>ten</sup> mahl in sie gesetzt, und ihro zugemuthet, sie solle sein seyn, er woll ihro guts gnug geben, sie aber hab gesagt, Behüet Gott, worauf der Böss geist verschwunden, dass sie nüt mehr gesehen.

*Margrethlj Rutschman* seines alters 19 jahr, obgedachter Wildin tochter bekennt, dass nachdemme es in der Maria hauss mit dem bössen gedantzet, hab er ihns angeredt, es solle ihme folgen und sein seyn, so woll er ihme diss und das guts thun, darauf hab es sich zwahr anfangs gewehret, doch entlich gesagt, ja es wolle ihme folgen, sonst habe er nichts mehr gesagt, seye ihm auch nit mehr erschiennen und wüsse weiters nit.

*Anna Barbelj Rutschman* seines alters 14 jahr, eben disser Wildin töchterlein gestehet, dass nachdemme der schwartze mann in der Maria hauss mit etlichen gedantzet, seye er auch zu ihme kommen, da es mit ihme müssen dantzen, darnach habe er zu ihme gesagt, es solle sein seyn, so wolle er ihme guts gnug geben, entlich aber habe es müssen sagen ja. Alle disse kinder bätten Gott und Meine Gnädigen Herren um Verzeihung, dass sie disser sachen nit eher bekent haben.

Rathserkantnuss.

Der in dem Öetenbach gefänglich enthaltenen kinderen von Wasterkingen, aussagen sind abermahlen belesen und darüber erkennt worden, dass disser sach für einmahl eingestellt, indess dem Herren Pfarrer zu Weyl um einen Extract auss dem Tauffbuch um das eigentliche alter disser kinder zugeschrieben werden solle.

Actum Mitwochs den 21. Septembris 1701.

Coram Senatu.

Hochgeachte etc.

Gleich auf empfang hohen befehls hab ich in schuldiger gehorsamm auss dem kirchen- und tauffbuch aussgefertiget verlangte Extract eigentlichen alters der annoch in verhaftt sitzender und sorglich übel verführter Rutschmannischer kinderen, gleich sie hiemit zu vernemmen etc.

*Heinj Rutschmanns und Barbara Kellerin Kernin kinder:*

1. Margaretha ward getauft den 28. Sept. 1694 mit christenlichen Zeügen Hs. Sigrist von Buchenloh und Anna Bechtoldin.

2. Barbara getauft den 18. Marty 1688 mit obigen Zeügen.

*Andrea Rutschmans und Anna Voglerin kinder:*

a) Anna getauft den 24. Marty 1680 mit christenlichen Zeügen Johannes Bechtold und Anna Strasslerin.

b) Margaretha getauft den 5. Sept. 1692 mit obigen Zeügen.

c) Anna Barbara getauft den 25. Sept. 1687 mit christenlichen Zeügen Hs. Jacob Bechtold und Anna Barbara Baumgartner.

Da ihr Gnaden und Ehrsammen Weissheit Meine Gnädigen Herren hertzlich danke für ihren so heiligen eyfer, und weilen sorglich diss grosse übel serpiert, und zum zeichen faulen saammens in beiden übrigen mir anvertrauwten Gemeinden hochbedenkliche umständ sich ereignen, in sonderheit von der hingerichteten Elssbetha, Maria und Margaretha Rutschmanninen schwöster (Anna) und ihres hausses, auch einziger anderen persohnen, wollen sie meiner Wennigkeit zutrauwen, mit Gottes Hülf und beitrug unsers frommen weisslich regierenden Herren Landtvogt in meinem amt invigilieren und alles dasjenige vorkehren werde, was zu ergwün oder entdekung so ellender leüthen das vortraglichste seyn mag, und gleich Sie mich versicheret ihrer hohen affection also befehle deren unterthänigen diener zu gnädiger fortsetzung, Jhr Gnaden und Ehrsammen Weissheit gnädig erbietende Herren aber dem erbarmenden Gott in sein vätterliche Gnaden Hutt, zu bestendig glükselliger Regierung und gesegnestem wolseyn getreulich Eüwer Gnaden und Weissheit unterthänig gehorsamster diener Joh. Heinrich Bernhardt p.s. Weyl auf dem Rafzerfeld den 23. Septembris 1701.

Extract auss dennen Actis Sagicis

betreffend jennige persohnen, so zu abtreibung von bössen leüth erlittenen schadens sich ohnerlaubter Lachssner künsten bedienet.

Lauth undervogt Kellers bericht von Hündtwangen ist zu Wasterkingen ein durchgehend gewohnheit worden, dass wann an menschen und vieh ein bösser wind gemuthmasset worden, den beschädigten theil braüchen zu lassen, welches nichts anders als eine klare Lachssnerey seige, bei welcher durch missbrauchung des Heiligen Nammens Gottes die arme leüth in grobe sünden verfallen, gleich danne:

Jacob Rutschman folgenden rauch gebraucht und auch zu Braüchen gegeben.

Rauthen, Sevibalmen, Ringelblumen oder Saamen, Ritterspörrlj, Windknoden, Krausselbeerj, Stauden und Staüdlj darvon, Bohnenstengelj, Wüschetten unter 3 schwellen, Kreys von alten bäsen, zu unterst wo das küh kat daran ist, Holtz von 3 Säulen so grad durch das hauss hinauf gehen, Holtz von 3 Eggneglen und Saltz, welches alles er auf glüth gethan unter den menschen oder vieh, so beschadiget gewesen gehalten, und den rauch ankommen lassen.

2. Disen Rauch hat er seinem schwager Hs. Heinrich Keller gegeben, den er auch seiner Frauw gebraucht, als sie von der hingerichteten Wildin mit bekanter Burde stroh so ellend zugerichtet worden.

3. Leonhardt Bechtold hat sich von dem schmied Hanss Baumgartner braüken lassen, als ihme dj Wildin einen geschwollenen kopf gemachet.

4. Hs. Rutschman der Wäber hat auf seinen stiehr, dem dj Wildin einen bössen wind gegeben, auf gleiche weiss gebraücht.

5. Johannes Bechtold hat auch ein ross gebraücht, als ihn selbiges von der Maria Rutschman ob dem Brunnen geschwollen gemacht worden.

6. Heinrich Hilbert hat seinen stiehr durch Heinrich Ritzen zu Hündtwangen braüchen lassen, als er Hänsslj Rutschman seinen stier gelähmt.

Nebent dissem hat eingangs gestellter Jacob Rutschman, als ihme vor 16 jahren schon seiner kuh dj milch genommen worden, durch Hs. Hausser zu Zweydlen dj bekannt ohnflätige Suppen der unholdin zurichten lassen, und eine allermanns Harnaschwurtz zu seinem von Hänsslj Rutschmans verderbten Braühaffen gebraucht.

Johannes Spüller, Hechel, und sein Bruder haben gleichfahls an dem verwichenen heiligen Pflingstabend dem Lämmer seiner kuh von dem Hausser zu Zweydlen bemerket ohnflätige suppen zurichten lassen.

Anna Deemuthin zu Wasterkingen hat ihren mann Heinrich Keller selbst gebraücht, als er in dem Holtz von dem abgethanen Hänsslj Rutschman einen bössen wind bekommen, und ellendiglich zugerichtet worden.

Rathserkantnuss.

Wegen der im Öetenbach enthaltener kinder von Wasterkingen, haben Meine Gnädigen Herren einhellig gut befunden, dass ihre sach bis nach dem Herbst eingestellt seye, mittlerzeit aber sie von dennen Herren Geistlichen fleissig besucht, zu etwas arbeith, und nit mehr aussert dem gemach angehalten werden sollen. Indessen sollen ihre bissharigen aussagen dennen Herren Geistlichen übersendt, und derselben hierunter führende gedanken eingehollet werden.

Bericht der Herren Geistlichen über die im Öetenbach liegende kind der hingerichteten von Wasterkingen.

Hochgeachte etc.

Es haben Eüwer Gnaden und Weissheit geruhen wollen, uns dj wichtigen acta betreffend dj übel verführte ellende kinder von Wasterkinden gnädig zu communicieren, und dass wir unsere hierunterführende gedanken eröffnen, zu befehlen. Solchem gehorsammlich nachkommende haben wir auss gesagten actis ersehen, dass leider! der Sathan das werk der finsternuss in dennen, welchen heiligen berufs halber, kinder des liechts seyn sollen, eben weith gebracht, und disser wolf in dem Schaff-stahl Christi allzugrossen schaden

zugefüget. Eüwer Ehrsam Weissheit aber wieder solches wütten des feindes Gottes und der menschen einen so gottselligen eifer, und für der von Gott anvertrautes volk eine so väterliche fürsorg erzeiget, dass wir möglichsten dank desstwegen zu erstatten nit unterlassen sollen.

Sonst haben wir in dennen actis so viel gefunden, dass es mit dennen armen 5 kinderen allen eine gleiche bewandtnuss habe, in demme sie alles Gottes und seines worts unverantwortlich vergessen, dass sie an letsteren nacht bekanten jahrs, mit dem (Gott Behüet uns) unreinen geist, einen nit nur üppigen, sondern gottlosen dantz verrichtet, auch dass alle gleich unglüksellig gewesen, in demme disser höllische geist bey solchem anlass an sie begehrt, sie sollen sich mit leib und seel ihme ergeben.

Hingegen eraügt sich unter ihnen disser unterscheid, so anderst disse persohnen ihre hertzen aufrichtig geraumt, dass Anna Rutschman Gottes schirm angerufen, der feind vom zumuth gegen sie abgelassen, auch seitharo ihro nit mehr erschiennen, Margaretha und Anna Barbara Rutschman aber, der Wildin töchteren, als der verfluchte geist gleiches zu muthen mit etwas versprechen an sie gethan. Solches nun selbiger weiss zugesagt, welches auch beschehen von Margreth und Barbara des abgethanen Hänsslins schwösteren, über disses beide letstern, fehrners auch an dem zauberischen, in (Gott Behüet uns) des Sathans nammen begangenen milch diebstahl theil gehabt, hiemit tieffer als diese obige gestürzt worden.

Wie nun alles disser gefangenen verbrechen unwiedersprechenlich gross, und Gottes Gesetz gröblich von ihnen übersehen worden, alss haben wir in dennen actis auch folgende umständ bemerkt, dass nebens der minderjährigkeit und solchem alter anhangender unachtsamkeit und unverstand, alle vermeinen einiche fehrners unterredung und andere leibliche gemeinsamme gepflogen zu haben, welches unssers erachtens, hier so viel mehr in acht zu nemmen, deweil zwüschen obiger ellender nacht und ihrer gefangennehmung eine zimmliche zeit verflossen, dannethin auss ihnen keine alsobald sonder alle noch etwas widerstand eingewilliget haben. Insonderheitlich vermögen dj acta, dass des Hänsslins arme und für andere auss fehlbare schwösteren nit auss muthwillen, sonder auf einladung in dj dantzstuben kommen, keinem bössen vorhaben, sondern desthalben mehr als ein stund mit Bätten zugebracht, auch nit auss eigenem trieb, sonder auf anhalten ihres schlimmen Bruders, und zwaren nit alsobald, sonder erst nach dessen tröhung gefallen seyen, welches alles uns hoffnung machet, dass sie weder zu solchem bössen einich vorhaben gehabt, noch den willen gäntzlich darein gegeben, und von verrichteter that weder freüd noch wollust, weilen sie dann entlich, nachdemme solche sünd auss Gottes wort ihnen fürgehalten worden, zimmlicher reüwen von sich spüren lassen, in welchem reüwen sie nochmahls verharren. Hoffen wir, dass sie durch Gottes gnad auss den klauwen disses Brüllöwen widerum gerissen seyn möchten, und vermittelst eyfrigen Gebätts und fleissiger unterrichtung auss Gottes wort nit mehr darein kommen werden.

In erwegung alles dessen schliessen wir für dj miltere meinung, dass so E.E. Weissheit belieben möchte, den armen verhaften mit lebens straff zu verschonen. Sie durch solche gnad zu der forcht Gottes sich fehrner antreiben lassen und durch wachen und Bätten könfftighin dem Sathan besseren widerstand thun werden, welche Göttliche gnad wir ihnen hertzlich anwünschen.

Wir versichern uns anbei im fahl das leben ihnen geschenkt werden möchte, Ihr unser Gnädig Herren nach beywohnender väterlicher sorgfalt geruhen werden zu verschaffen, dass disse ellende persohnen in genaue und treüwe aufsicht kommen, auf dass weder sie in neüwe, noch andere durch sie in gefährliche versuchungs strik gerathen.

Wir bitten den gnädigen und grossen Gott, dass Er Eüch unseren Gnädigen Herren gottselligen eyfer für sein reich und ehr in grossen gnaden segnen, so auch Eüwer Ehren Regiment und hohe Ehrenpersohnen nebst gantzem lieben volk unter seinem allgewaltigen schutz kräftiglich beschirmen, und mit zeitlichen und ewigen güteren bekronen wolle.

Den 5. Septembris 1701.

Eüwer und Meine Gnädigen Herren Getreüwe Kirchen und Schuldiener und in derselben nammen Antonj Klingler.

Actum Mittwochs den 9. Septembris 1701.

Præsentibus Herren Zunfftmeister Friess und Herren Zunfftmeister Ulrich.

Summarium der aussagen der im Öetenbach verhafteten Kinder.

Nach demme des hingerichteten Hänsslj Rutschmans 2 schwösteren, wj auch der hingerichteten Wildin 3 kinder allerseiths im Öetenbach verhaftt oberkeitlichen befelch gemäss, abermahlen Examiniert wurden, sagten sie allerseiths auss was folget, nämlich: *Barbelj Rutschman* des Hänsslj Rutschmans schwöster sagt, es seye bald 2 jahr dass etwas zeiths vor Wiehnacht, als die Maria und Margreth Rutschman um bättzeith zu ihnen kommen und ungefahr bis um 8½ uhr zwey drehentzen gesponnen, und der Bruder, beide schwösteren Anna und Margrethlj da waren, seye ein mann, welcher schwartz oder grün gsien, zu ihnen in dj stuben kommen, habe zuerst mit der Margreth, hernach mit der Maria, der Anna, dem Hänsslj, mit ihme und dem Margrethlj gedantzet, es seye zuvor hinder dem offen gelegen und als es mit ihme gedantzet, habe er gesagt, es solle sein seyn, er wolle ihme geben was ihme mangle. Darauf es geantwortet, er könne ihme nichts geben, unser Herrgott gebe ihme alles. Als aber hierüber sein bruder gesagt, es müsse sein seyn, habe es entlich gesagt ja, es wolle sein seyn. Des Milchnehmens halber sagte es, etwas zeiths nach obbedeüthem dantzen, anfängs der nacht, als noch alle aufgewesen, habe sein Bruder der Hänsslj gesagt, es müsse auch an dem Lumpen zehren, welcher an einem Nagel gehanget und weiss gesyn, der Bruder habe ihme ein beke gegeben, so es untergestellt, er hab ihns geheissen sagen ins Teüfels nammen, es habe es schier nit wollen sagen; als es selbiges aber gesagt und an dem Lumpen gezehrt, seye milch herab gelofen, der Hänsslj habe das Beke hinweggethan, auf den tisch gestellt und in dj kammer getragen. Morndess zu Mittag habend sie selbige geessen, sie habind 3 beke voll gehabt, es habe aber nur dasselb mahl am lumpen zehrt und nur ein beke voll bekommen, dj übrigen 2 beke voll habind sie dj 2 vorgehenden nächt bekommen, als dj anderen geschwüsteren an dem lumpen gezehrt, dj milch seye des Jacob Haffners gseyn. In der Maria hauss aber hab es den schwartzen mann nie gesehen, als ers hierüber durch dj profosen gezüchtiget worden, bliebe es lediglich bei seiner gethanen aussag.

*Margarethlj Rutschman*, so ebenmessig des Hänssljs Rutschmans schwöster sagt, vor mehr als 1½ jahren, um dj Wiehnacht, seye dj Margreth du Maria Rutschman zu ihnen kommen und seigind seine schwösteren und Bruder auch da gseyn, als ein schwartzer mann in dj stuben kommen, und mit der Margreth, Maria, seinem Bruder und seinen schwösteren gedantzet, er habe ihns bey 2 fingeren genommen und auch mit ihme dantzen wollen, es hab es aber nit können und nur ein wenig gedantzet, er habe ihme gesagt, es solle sein seyn, als es aber mit nein geantwortet, und der Bruder dj schwöster Anna und dj anderen gesagt, es solle ja sagen, habe es entlich gesagt, ja es wolle sein seyn; seine händ seigind braun und kalt gseyn, es seye darauf hinder dem offen gesessen und seye er verschwunden. Des milch nnehmens halber sagte es, etwas zeiths hernach habe es anfängs der nacht am lumpen gezehrt und darzu ins Teüfels nammen, hierauf hab es gehört, dass milch herab gelofen und habe ihme nass an der hand gegeben, der bruder habe das beke hinweg genommen, auf den tisch gestellt und in die Cammer getragen, morndess haben sie selbige zu Mittag geessen, habind 2 beke voll gehabt, und seye dj milch des Jacob Haffners gewesen. Als es hierüber an der stud gezüchtiget worden, bliebe es lediglich bei obgethaner aussag.

*Anna Barbelj Rutschman* der hingerichteten Wildin kind sagt, als vor ohngefahr 1½ jahren einmahl auf der gass gewesen, und dj Margaretha Rutschman ihns geheissen in der Maria Rutschman hauss kommen und psalter mitnehmen, seye es daselbst hingegangen, und seyind des Hänsslj Rutschman 3 schwösteren und dj Wisslerin auch da gseyn, als es etwann ein stund gelesen, habe dj Margreth ihme gesagt, es solle jetzt feyrabend haben, hierauf seye ein schwartzer mann zur thür hinein kommen, habe mit der Maria, Margreth, der Wisslerin gedantzet, hernach habe er auch mit dem Margrethlj seiner schwöster gedantzet, und als er gefragt, ob es wolle sein seyn, hab es geantwortet ja, dass es Anna Barbelj solches gehört habe, hierauf habe er auch mit ihme gedantzet, ihns bey 2 fingeren genommen und gefragt, ob es wolle sein seyn, er wolle ihm guts genug geben, worauf es genatwortet, ja. Entlich habe er mit seiner schwöster Anna gedantzet und selbiges gefragt,

ob es wolle sein seyn, es habe aber gesagt nein, er könne ihm nit helfen und beigefügt, Behüet uns Gott! Hierauf seye er verschwinnen und sie heimgegangen, als sie es aber der Mutter daheim gesagt, seye sie zornig worden. Als es hirüber an der stud gezüchtigt worden, bliebe es lediglich bej obgethaner seiner aussag.

*Margrethlj der Wildin kind* sagt, es seye vor ohngefahr 1½ jahr in der Maria Rutschman hauss, dahin dj Margreth Rutschman ihns geheissen kommen, gegangen, sein schwöster und des Hänsslis schwöster habind gelesen und als dj Margreth gesagt, sie sollind hören, es seye jetzt genug, seye der schwartze mann kommen, habe mit der Maria, der Margreth, der Anna Wisserein, seinen schwösteren und ihm gedantzet, hab ihns bej den händen gehebt und gefraget, ob es wolle sein seyn, worauf es mit ja geantwortet, es habe aber nit gewusst, wer er seye, seine händ seyend kalt gewesen, als sie es hernach der Mutter gesagt, seye sie zornig worden und habe sie geschlagen. Auf dj züchtigung an der stud sagte es, es habe wol gesinnet, der schwartze mann seye der böss geist, im übrigen aber bliebe es bei obgethaner aussag.

*Anna Rutschman* gleicher gestalt der Wildin kind sagt, es werde am Neüwjahr 2 jahr, da es in der Maria Rutschman hauss gewesen, seine jüngste schwöster und das Margrethlj Rutschman, des Hänsslis schwöster habind gelesen, hernach seye der schwartze mann zur thür hineinkommen, habe mit der Maria, der Margreth, der Anna Wisserein, seiner schwöster und ihm gedantzet, habe ihns bei den fingeren genommen und gesagt, ob es wolle sein seyn, er wolle ihm guts genug geben, worauf es geantwortet nein, Behüet unss Gott, er könne ihm nichts helfen, hierauf seye er hinweg kommen, und als sie es der Mutter gesagt, seye sie zornig worden. Nach der züchtigung an der stud bliebe es lediglich bei obiger aussag; Sie erkennend allerseiths, dass sie sich höchlich versündiget, bezeügen einen hertzlichen reüwen und Bitten um gnad.

Rathserkantruss.

Bevor und ehe Meine Gnädigen Herren mit dennen im Öetenbach verhaften wasterkingischen kinderen zu ernstlicher errötherung schreiten wollen, befinden sie nothwendig, dass durch dj Herren Nachgängere selbige nochmahlen besucht, nach anleithung ihrer vormahligen aussagen Examiniert, zur bekandtruss der wahrheit und reinigung ihres gewüssens alles ernsts mit nachtruk erinnere, zu dem end nach vollendet ersterer verhör an der stud gezüchtigt, darauf wiedermahlen Examiniert und dj befindtruss an hochgedacht Meiner Gnädigen Herren hinderbracht werde.

Auch ist Herren Landtvogt Hirtzel zu Eglisauw anzusinnen, dass er mit zuzug Herren Pfarrer Bernhardten zu Weyl einen ohnverweilt reifen Rathschlag auf was weiss und wohin disserer kinder für das könfftig ohnanstössig zu versorgen seyn möchten, abfassen und einhändigen thüge.

Actum Mittwochs den 9. Septembris 1701.

Coram Senatu.

Übersendung des Rathschlags von Herren Vogt Hirtzel wegen der besagten Kindern. Hochgeehrte etc.

Nachdemme Eüwer Gnaden und Weissheit nach deroselben gewohnter vätterlicher vorsorg und höchstruhmlicher göttigkeit gegen ihrer angehörigen gefallen wollen, meiner wennigkeit den gnädigen befehl zu ertheilen, dass ich mit zuzug des Herren Pfarrers von Weyl und einicher vorgesetzten der gemeind Wasterkingen, sorgfelig bedenken, wohin und auf was weiss die versorgung der wegen schweeren verdachts annoch in dem Öetenbach verhafter kinderen, von bemeldtem Wasterkingen einzurichten sejn möchte, und das abgefassete gutachten unverweilt an Eüwer Gnad und Weissheit gelangen lassen solle, hab ich zu gehorsammer vollziehung disses hochoberkeitlichen befelchs, ehren gedachten Herren Pfarrer zu Weyl, wj auch Hs. Baumgartneren, Hs. Kellern und Jacob Spüllern, als dissmahl vorgesetzte zu Wasterkingen, gestert nach Mittag alharo bescheiden, und mit denselben bestmöglichster massen überlegt, wie diese kinder versorget werden könnten, und were uns gewüsslich sehr erwünscht gewesen, wann wir ein Mittel ausszufinden gewusst heten, dass zu Eüwrer Gnad und Weissheit gnädigem wolgefallen gereichen thete. Gestalten wir dann insonderheit darüber reflectiert, ob nit disse kinder zu Wasterkingen selbs untergebracht

werden könnten? Allein disses befanden wir theils ohnmöglich, und theils gefährlich; ohnmöglich weilen dj nechsten verwandten, welchen dj aufnehmung derselben vorauss zugemuthet werden könnte, eben dj jennigen, so über dj hingerichteten am meisten geklagt und von denselben den grössten schaden erlitten haben; wesstwegen sie dann ab dissen kinderen das grösste abscheühen tragen, und ohne aüssersten zwang zu derselben aufnahm nit gebracht werden könten. Dj übrigen hausshaltungen aber sind eintweders noch mit kleinen kinderen angefült oder sonst also beschafen, dass ihnen solches nit zugemuthet werden könte. Gefährlich erachteten wir solches, so wol in ansehung der noch verhaffteten kinderen selbs, als auch anderer; dann was dj verhaffteten betrifft, ist wol zu besorgen, dass sie bei ihrer wider heimkonfft, jedermans fingerzeig und abscheühen seyn wurden, und daharo leichtlich in gänzlichen unmuth und Desperation, ja in vorigen sünden gar widerum verfallen möchten. Andrer kinder aber könten durch disserer auch angestekt und verführet werden, massen das traurige Exempel der hingerichteten Anna Wisserin genugsam zeigt, dass dj jennige, welche einmahl in des Sathans gewalt gerathen, kaumerlich mehr darauss erlediget werden mögen, und das bisherige verhalten disser kinderen (wj insgemein gesagt wird) nit also beschaffen, dass man ihres wahren reüwens und völliger absagung des bössen feinds genugsamme versicherung daraus schöpfen könne. Disserer gründ und ursachen treiben uns an Eüwer Gnad und Weissheit in deemüthigster unterthänigkeit und auf das flehenlichste zu bitten, dass sie doch mit wider herschikung disser kinderen gnädig verschonen wollen, dann dieselben gewüsslich bei uns nit nach beschafenheit ihres zustands versorget werden könten, und wir widrum in augenscheinliche gefahr gesetzt wurden. Es lasset uns auch der gottsellige eifer, welchen Eüwer Gnaden und Weissheit für dj beforderung des Reichs Gottes und dj zerstörung des reichs des Sathans, erzeugen nit zweifeln, dann dass gleich wi sie sich weder zeith noch müh, noch kösten haben dauren lassen, den ursprung disses übels zu entdeken und dj wurzel desselben ausszureüten. Also wurden sie auch dahin bedacht seyn, den noch übrigen saamen in solche gewahrsamme zu setzen, dass von demselben nichts bösses mehr zu besorgen seyn werde. Welches wir der hohen Prudenzen und Landsvätterlicher vorsorg Eüwer Gnaden und Weissheit gänzlich heimstellen, und nur noch deemüthigst bitten, dass des alberen knaben der Wisserin, welcher noch zu Wasterkingen ist, nit vergessen, sonder auch seinethalber gnädige verordnung gethan werde; dann ob derselbe gleich auf dj 18 jahr alt seyn soll, ist doch noch klein, untüchtig einem ehrlichen Meister zudienen, und will sich vast gar nit zum bätten anhalten lassen, so dass ihme auch vast niemand kein unterschlauf mehr geben will. Schliesslich bitten wir den Allerhöchsten, dass er Eüwer Gnaden und Weissheit fehrner bei gesegneter regierung und aller glükseligkeit erhalten wolle, und thue deroselben hohen gunst und gnaden, uns und dj sammtliche Gemeindten allhiessiger herrschafft ehrerbietigst anbefehlen, ich auch mit schuldigstem Respect verbleibe  
Eüwer Gnaden und Weissheit unterthänig gehorsamster Vogt und diener J.H. Hirtzel.  
Eglisauw den 12. Septembris 1701

#### Ratserkantnuss

wegen der Wasterkingischen Kinderen.

Die letsthin mit denen im Öetenbach verhaffteten übel verführten kinderen von Wasterkingen gehaltene Examina zusamt dem von Herren Vogt Hirtzel zu Eglisauw eingelangten schreiben wurden abgelesen, und nach reiflich hierüber, so wol als auch dj von dennen Herren Geistlichen eingegebene weissung gemachten sorgfältigen Reflectionen einhellig erkennt, dass selbige mit bisharig langwieriger gefangenschafft und aussgestandener züchtigung genugsam gebüsst haben, ihrer sämmtlicher könfhtiger versorgung aber, wj und auf was weiss solche einzurichten? Dem Herren Statthalter Däntzler, mit zuzug Herren Pfarrer Ulrichen und Herren Landtvogt Ejchers zum nachdenken und folglicher bewerkstellung nach der ihnen bekandt anwohnender vorsichtigkeit überassen werden solle. Worbey Meine Gnädigen Herren sich auch der schweren verbrechen, welche eint und andere Wasterkingen in gebrauchung allerhand unerlaubter lachssnerstuken begangen, billich erinneret, und desstwegen gut befunden, dass sie durch dj Herren Nachgängere alharo bescheiden, ihre fehler vorgehalten, und zu gebührender abstraffung an Sie gebracht

werdind. Es ist auch obernantem Herren Vogt Hirtzel zuzuschreiben, dass er veranstalten thüge, dass der bekante junge Albern Wisser zu Wasterkingen daselbst gebührendt versorget und zur forcht Gottes auferzogen werde, zumahlen dass nach dorthiger abzug Cösten restierend stuk gelt, welches auss den verkaufften güteren erlösst worden, um auss selbigen dj oberkeitliche fürauss des Weissenhauses um kösten entrichten zu können, zu handen Herren Grossen behändige. Und weilen sodanne mit disserem der mühsamm und bedaurliche Wasterkingische Unhold Process seine nunmehrige verhoffentlich völlige endschafft erreicht haben wird, so befinden Meine Gnädigen Herren vortraglich und nützlich, dass Herr Pfarrer Bernhardt beiden seinen anvertrauten gemeinden Weyl und Wasterkingen einerseiths dj vielfaltige mühwalt, welche zu aussrotung disseres verderbten geschlechts, und zwaren durch himmlische beiwürkung nit ohnfruchtbarlich angewandt werden, kräftig vorstellen, anderseiths aber auch djselbe, zukönfftig dem höchsten wolgefälligen leben und wandel, fleissiger besuchung der predigen göttlichen worts, und gläubigem wachen und gebätt nachtruksammlich erinnern, zumahlen durch eignen solemnen Actum bemeldte gemeind Wasterkingen, dem höchsten zu consecrieren, um dass auss ihro abgethane verfluchte unkrauth, ihme ein erforderlich einmüthig Lobopfer abzustatten, und seiner allgewaltigen gnaden Hand fürbas hin, zu mehrerer ärgernussen gnädiger verhütung anzubefehlen trachten thüge, worzu Herr Antistes Klingler den näheren befelch und anleitung zu geben hat.

Actum Donstags den 17. Septembris 1701.

Coram Senatu.

Actum Ziestags den 22. Septembris 1701.

Præsentibus Herren Zunfftmeister Friess.

Nachdemme nachfolgende persohnen wegen braüchens und anderer sachen Examiniert wurden, sagten sie auss wie folget, nemlich:

*Hs. Heinrich Keller*, des Undervogts Sohn zu Hündtwangen sagt, Heinrich Hilpert dissmahlen ein verauffahleter mann, und er im Sayrt vor einem jahr ihr vieh zusammen gesetzt, und dem Hilpert ein Stier gelämt worden, habe er den Heinrich Rittzen zu sich bescheiden, den stier zu braüchen, er Keller aber habe nichts darvon gewusst und seye ihne nichts angegangen.

*Heinrich Rittz* von Hündtwangen sagt, als Heinrich Hilpert ihne wegen seines stiers mit weinenden augen angeredt, haber er ihme seinen stier gebraücht, auch habe er seinem schwager *Hs. Meyer* ein Sauw braücht, welche aber hingefallen, er habe dj kraüter im Schwabenland von einem schärre empfangen, wüsse nit was es für kraüter seygingd, habe dissmahlen keine mehr und könne nit mehr braüchen, er habe nichts darzu geredt, als in Gottes nammen und gebettet, dass niemand nichts geschehe.

*Jacob Rutschman* von Wasterkingen sagt, wann seinem vieh etwas geschehen, seye er etliche mahl zum schmied gen Hallauw, etliche mahl zum schmied in ihrem dorff gegangen, vor 4 jahren seye ein mann von Arauw zu ihme kommen, und hab ihme gesagt, wann dj ohnhold einem etwas thügind, müsse man Rauten Ritter Spörlj nemmen und braüchen, dj bössen leüth müssen nachlassen und müsse man nit ein wort darzu reden, er habe es 2 oder 3 mahl gebraucht; als des *Hs. Heinrich Kellers* Frauwen einmahl von der hingerichteten Wildin etwas angethan worden, habe sein Rutschmans Frau ein rauch gemacht, und habe dj Wildin ihro widrum helfen müssen, der Keller aber habe dozumahl sein Frau noch nit gehabt; als er einmahl ein kuh gekauft und selbige um dj milch kommen, und sein Frau gesagt, der Hausser von Zweydlen könne dafür, habind sie selbigen zu sich berufft, welcher gewüsse mittel gebraucht, auch eine ohnfläthige Suppen zugerichtet, welche wj es geschienen, dj hingerichtete Maria ausfressen müssen; jtem als *Jacob Spüller* genant Kechel Jacob zu ihme kommen, habe er ihme eine kuh gebraücht.

*Hs. Heinrich Keller* sagt, als sein Frau einmahl bei der Wildin die strau gehollet, und etwas von dem so dj Wildin darein gethan, ihro auf den kopf gefallen, dass sie kopfwehe bekommen, seye er zum schärer gegangen, mastix gehollet und Ritterspörlj darunter gethan,

auch seye er zum nachrichter alhier gegangen, welcher ihro 3 purgatzten gegeben, welche es entlich von ihro trieben, und habe er nur natürliche mittel gebraucht.

*Lienhardt Bechtold* sagt, als dj Wildin ihme einen geschwollenen kopf gemachet, habe Hs. Baumgartner der schmied ihne braücht, wüsse nit was er gebraucht noch was er geredt habe, es habe ihm in einer nacht geholfen, er habe nit gewüsst, ob es gut oder böss seye.

*Hs. Rutschman* der Wäber sagt, dj Wildin habe ihme einen stiehr gelämmt, und seinem Sohn einen bösen wind gegeben, den Stier habe ihme der schmied braücht, und für den sohn habe ihme der Bassler schärer einen rauch gegeben.

*Johannes Spüller*, genant Kehel sagt, als ihrer kuh etwas widerfahren, seyend sie zum Jacob Rutschman gegangen, welcher selbige gebräucht, und seye es geschehen an der Pffingstwochen. Auch als der kuh dj milch genommen worden, habend sie am Pffingst samstag dem Hausser von Zweydlen gebräucht.

Rathserkantnuss.

Über abgelesene aussagen jenniger persohnen von Wasterkingen, welche zu abtreibung des von den hingerichteten unholdenen erlittenen schadens sich ohnerlaubter lachssnerischen künsten bedienet, ward erkennt, dass Jacob Rutschman und Johannes Spüller samt seinem Bruder, in der Kirch zu Weyl unter dj Cantzel gestellt, dj predigt mit erklärung des dritten gebotts auf sie gerichtet, folglich für den dopleten stillstand gestellt, auch jeder 20 Pfund gelts zur buss zu erlegen, in mangel dessen aber auf gnad hin ehr und wehrloss gemachet. Heinrich Ritz von Hündtwangen, Bernhardt Bechtold, Hs. Rutschman Wäber, Hs. Heinrich Keller, Heinrich Hilpert und Hs. Heinrich Keller vogts sohn von Hündtwangen aber als dj minder fehlbahre obiger predig in ihren eignen orthen sitzend, auch bejzuwohnen schuldig seyn, und für den doppelten stillstand gestellt werden sollen. Und wann auss den actis mehrere fehlbare sich hervor theten, sind selbe sonderlich der schmied Baumgartner und Hs. Bechtold auch alharo zu citieren, dj begangene fehler ihnen vorzuhalten und das befinden an Meine Gnädigen Herren zu bringen.

Actum Mitwochs den 23. Septembris 1701.

Coram senatu.

Actum Ziestags den 29. Septembris 1701.

Præsentibus Herren Zunfftmeister Friess und Herren Zunfftmeister Ulrich.

Nachdemme Schmid Baumgartner von Wasterkingen wegen brauchens und artznens Examiniert worden, sagte er auss was folget, nemlich:

Als seine schwöster einmahl krank gewesen, haben sie ihro den Herren Doctor Wepfer gebraucht, welcher ihro gewüsse sachen gegeben, so geholfen habind, er habe können erkennen, dass Rauten, Ritterspörlj etc. darbei gewesen, und als seine andere schwöster auch geschwollen worden, haben sie ihro von den gleichen kraüteren einen rauch gemacht, welcher ihro im 4<sup>th</sup> mahl geholfen habe; er habe viel vieh geartzet und neben den kraüteren teüfels drek gebraucht, welches er in den Apotheken gekaufft, er habe nichts darzu geredt, als dass er gesagt, man solle bätten, dass unser Herrgott segne, dass er helfe. Das vieh habe er im stahl gebräucht, und wann er einen menschen Braücht, habe er alles beschlossen, welches alle Doctores thügind, damit nit etwann ein böss mensch darzu komme, welches verhindere, dass dj sachen nit helfind.

Rathserkantnuss.

Hans Baumgartner schmied von Wasterkingen, welcher sich auch nebet anderen etwelcher unerlaubter künsten bedienet, solle der jüngsthin gut befundenen straffpredig zu Weyl in seinem orth sitzend beywohnen, nach derer endigung für den stillstand gestellt, ihme erforderlich zugesprochen, und wegen seiner schuld von 60 Gulden dem Herren Vogt Hirtzel zu Eglisauw, dass er selbige gebührend von ihme bezeühe, und dafehn er einich rechtmessig Costen zu forderen hette, derer billiche ersatzung angedeyen lassen bedeütet werden.

Bey Anlas dieses Wasterkingischen Unholden Processes wurden von E.E. Regensperger-Capitul durch Herren Pfarrer und Cämerer Engeler von Steinmaur, in Actis visit. autumn 1701 welche er namens des damals kranken Herren Decani Diebolden von Otelfingen eingegeben, folgende 3 fragen aufgeworffen:

1. Wann malefizische oder solche Personen, die erormiter peccit und grosse arogeireiss gegeben haben, aus Obrigkeitlicher Erkantnuss sollen für eine ganze gemeind gestelt, und die Predigt auf sie gericht werden, ob in solchem fall Unsere Gnädigen Herren nicht zu bitten wären, einem Pfarrer aus dieser gemeind der Delinquent ist, von der Sachen wegen Bericht zu ertheilen, dass er auch Zeit hätte, sich dazu zu versehen und zu rüsten oder ob die vorstellung eines solchen Delinquenten nicht könnte verschoben werden biss auf den andern Sonntag nach ergangener hochobrigkeitlicher erkantnuss? Zu Glattfelden ist der Befehl wegen des Zauberers zu Zweydlen erst am Sonntag späth dem Herren Pfarrer Casp. Bärwald zugekommen.

2. Wann malefizische Personen etliche Wochen lang um ihrer Verbrechen willen in verhaft und gefangen sind, ob es nicht thunlicher wäre, dass in solchem fall einem Pfarrer aus dessen gemeind solche Maleficanten und auch etwas Berichts davon gegeben wurde, damit er sich auch wusste darnach zu verhalten, auf und neben der Canzel gegen seine Zuhörer insgemein und gegen der Maleficanten Angehörige besonderbar, mit warnen, vermahnen, zusprechen, drohen, trösten und fürbitt zu thun für die Verhaftete in den Schulen und in den Haushaltungen.

3. Obs nicht nothwendig wäre, auch etwas berichts an den Pfarrer auf der Landschaft von der Vergicht der elenden Zauberleüthen von Wasterkingen, damit wo etwan anderswo dergleichen verdächtige Leüte in der eint oder andern gemeind wären, man sich auch besonderst darnach zu verhalten, und man besser könnte invigiliren und auf das gesputenen der Fehlern und der Fehlbaren.

Auf diese 3 fragen ist mündlich Bscheid gegeben worden.

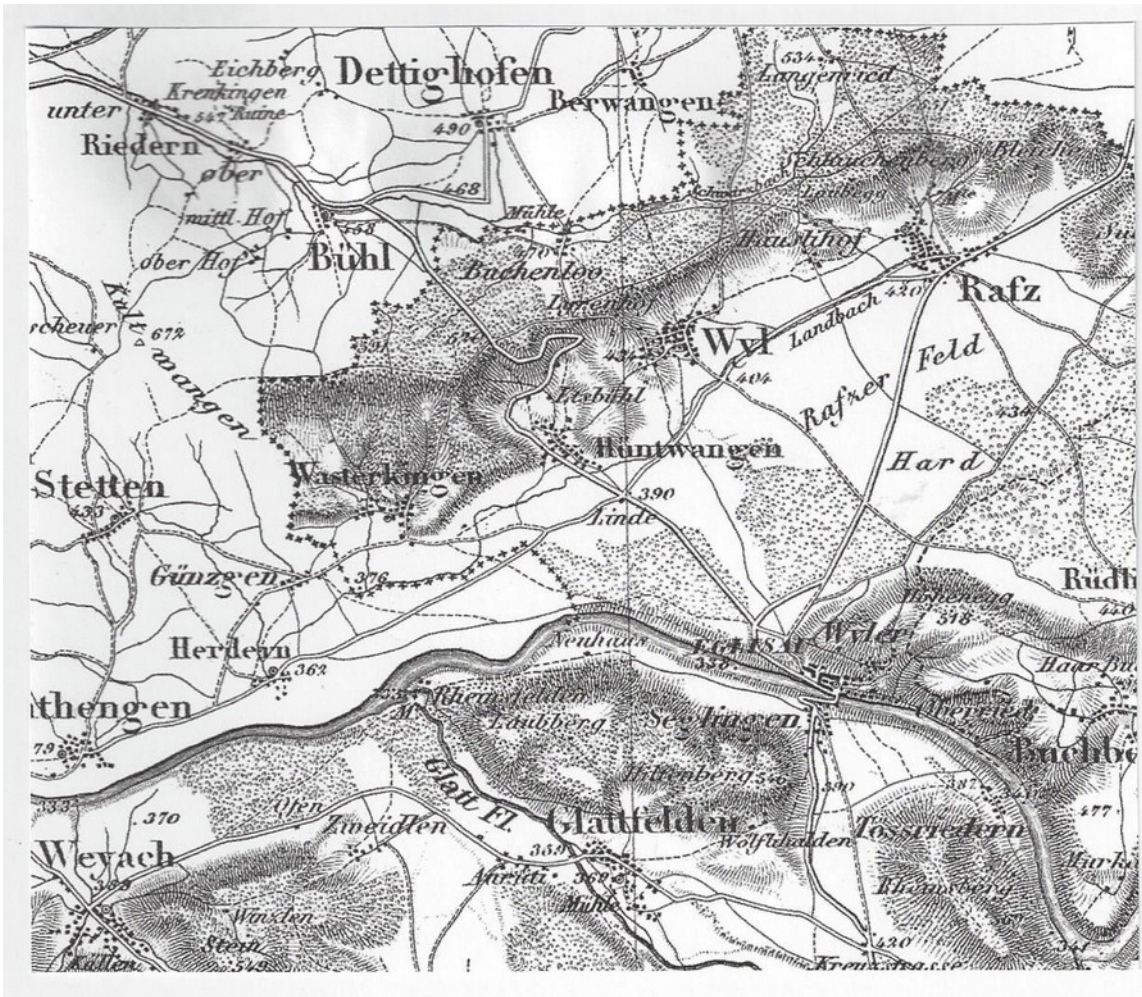
Der erster halben, es könne wohl seyn und geschehen, und werde die Sach auf dem Rathaus angebracht werden.

Der andern halben, es sey nicht thunlich.

Der dritten halber, es sey nicht nothwendig. Viele Herren in der Stadt haben die Vergicht gelesen und gewünscht, sie hätten sie nie gelesen!

Elf Personen angeklagt, 8 hingerichtet. Letzter Hexenprozess des Standes Zürich.

Im Jahre 1702 klagten die Wasterkinger über noch ärgere Hexen in ihrer Gemeinde. Der Zürcher Rat trat aber nicht mehr darauf ein und ermahnte den Pfarrer, gegen den Hexenglauben anzukämpfen. Darauf endigte die Hexenplage...



Transkription 2017/18.  
Gross- und Kleinschreibung sowie Grammatik entsprechend Manuskript.  
Wortpassagen in eckige Klammern gesetzt sind unlesbar oder unverständlich.  
Das handgeschriebene Original befindet sich im Staatsarchiv Zürich.